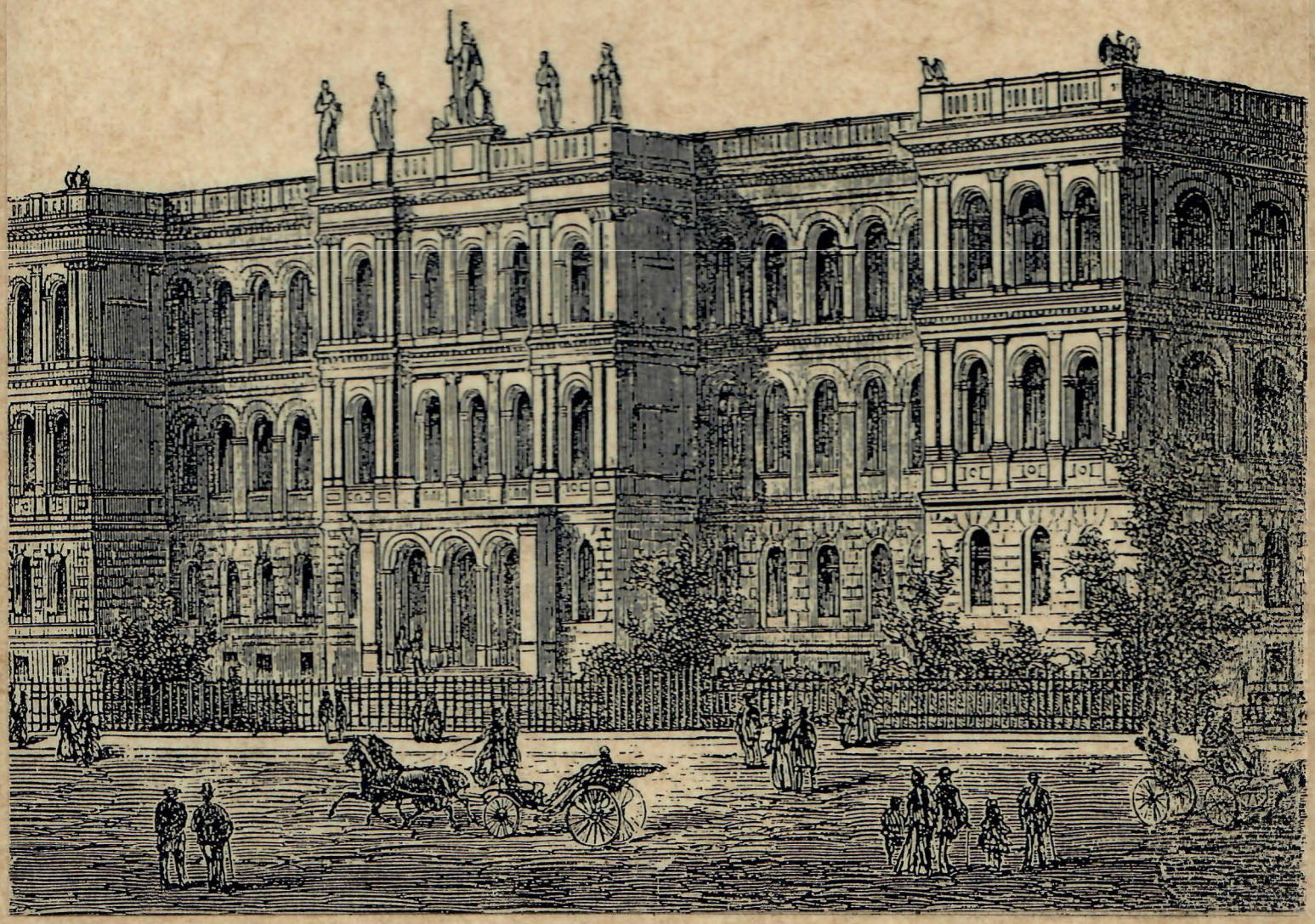
Ausstellungen der Hochschulbibliothek anläßlich des 125jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Aachen

Dokumentation



Ausstellungen der Hochschulbibliothek anläßlich des 125jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Aachen

Dokumentation

Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten

Prachtvoll und unscheinbar -
Kostbarkeiten der Bibliothek der RWTH Aachen

Aachen
1996

Impressum

Herausgegeben
von der Bibliothek
der RWTH Aachen
Templergraben 61
52056 Aachen

Erarbeitet von
Dr. Roland Rappmann
Telefon: 0241/80-4471
Telefax: 0241/8888-273
E-Mail: Rappmann@bth.rwth-aachen.de

Satz u. Layout:
Paul-H. Hamann-Hensell

Fotos und Reproduktionen:
Martin Lux und
Hochschulbibliothek

Druck der Text- und Bildtafeln:
GatzenDruck, Geilenkirchen

Einband: Hochschulbibliothek

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten	4
Einladung der Deutschen Bank	5
Grußwort	6
Eröffnungsrede	7
Einführung	11
Presseinformation	21
Text- und Bildtafeln	22
Exponate in den Vitrinen	43
Pressespiegel	80
Prachtvoll und unscheinbar - Kostbarkeiten der Bibliothek der RWTH Aachen	96
Einladung der Dresdner Bank	97
Grußwort	98
Eröffnungsrede	99
Ausstellungsplakat	103
Einführung	104
Presseinformation	113
Exponate in den Vitrinen	114
Pressespiegel	139
Personenregister	147

Die Anfänge der RWTH Aachen

in Bildern und Berichten

Ausstellung
anläßlich des
125jährigen Bestehens
der Technischen Hochschule Aachen

Deutsche Bank Aachen
25.9. - 13.10.1995

Deutsche Bank
Aktiengesellschaft
Filiale Aachen

Einladung

Anläßlich des 125jährigen Bestehens der RWTH Aachen zeigen wir im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen zusammen mit der Zentralen Hochschulbibliothek der RWTH in unseren Räumen Friedrich-Wilhelm-Platz 15 die

Ausstellung

"Die Anfänge der RWTH in Bildern und Dokumenten"

vom 25. September bis 13. Oktober 1995.

Zur Eröffnung am Montag, 25. September 1995, um 18.00 Uhr laden wir Sie herzlich ein.

Begrüßung:

Wolfgang Oetting
Gebietsdirektion Deutsche Bank Aachen

Grußworte:

Univ.-Professor Dr. Klaus Habetha
Rektor der RWTH Aachen

Eröffnung:

Dr. rer. nat. Ulrich Fellmann
Leiter der Hochschulbibliothek der RWTH Aachen

U. A. w. g. mit beiliegender Antwortkarte oder telefonisch, Tel.: (0241) 466-218
bis 18. September 1995

Grußwort des Rektors der RWTH, **Prof. Dr. Klaus Habetha**

Verehrte Gäste!

Ich begrüße Sie herzlich zur Eröffnung dieser Ausstellung; sie ist die erste von insgesamt sechs Ausstellungen, die aus Anlaß des bevorstehenden Hochschuljubiläums von Mitgliedern unserer Hochschule ideenreich und mit viel Engagement vorbereitet wurden.

Die Exponate, die wir heute sehen, und die Texte und Bilder der Stellwände beziehen sich auf einige - durchaus nicht alle - Aspekte der Hochschulgeschichte im vergangenen und zu Beginn dieses Jahrhunderts. Beim Betrachten der Ausstellungsstücke und beim Studium der Stellwände werden Sie nicht selten auf hoch Interessantes und Bemerkenswertes stoßen; mir jedenfalls ging es so, als ich im Juli, zunächst auf vielen Blättern, Konzeption und Texte vorgelegt bekam.

Der Hochschule ist seit vielen Jahren an guten Kontakten zwischen ihr und der Stadt Aachen - und den Bürgerinnen und Bürgern - gelegen. So freut es mich, daß auch mit dieser Ausstellung ein Brückenschlag gelingt von der Hochschule zur Innenstadt, vom Templergraben zum Elisenbrunnen. Die RWTH ist der Deutschen Bank und ihrem Team, besonders Ihnen, Herr Direktor Oetting, sehr dankbar für die freundliche Einladung, in diesen Räumen Gast zu sein und einer breiten Öffentlichkeit die Anfänge der Hochschule in Bildern und Dokumenten zu präsentieren.

Zum Schluß sei dem geistigen Vater dieser Ausstellung gedankt, dem Historiker und Bibliothekar Dr. Rappmann. Er hat die Objekte und Abbildungen ausgewählt, die Texte erarbeitet und auch vieles an organisatorischer Arbeit geleistet. Er steht nachher für Gespräche zur Verfügung, ebenso sein Mitarbeiter, der Doktorand Hamann-Hensell.

Eröffnungsrede des Leiters der Bibliothek der RWTH Aachen, **Dr. Ulrich Fellmann**

Meine Damen und Herren!

Mit der heute zu eröffnenden Ausstellung soll der interessierten Öffentlichkeit anläßlich des 125jährigen TH-Geburtstags Einblick gegeben werden in die Anfangsjahre der Hochschule.

Die RWTH hat sich nicht vorgenommen, diese Anfangsjahre - wissenschaftlich aufgearbeitet - für Historiker zu dokumentieren. Dazu wären zwei Jahre Vorbereitungszeit und z.B. Archivreisen nach Berlin (zum Geheimen Staatsarchiv) und nach Düsseldorf (zum Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv) nötig gewesen.

Die Ausstellung, die Sie hier sehen, ist den Anfängen der RWTH gewidmet, also zunächst einmal der Gründungsgeschichte unserer Hochschule: Standort Koblenz oder Köln oder Aachen? Wer hat die besseren Verbindungen ("connections") zur preußischen Regierung, zum Königlichen Hofe? Baugrundstück: Am Hangeweiher oder im heutigen Rehmviertel oder am Templergraben? Welche Anschubfinanzierung wird nötig sein? Welchen jährlichen Etat wird die Hochschule benötigen? Welche Summe steuert "man" aus Aachen bei - die Aachen-Münchener-Feuerversicherungsgesellschaft, die Stadt Aachen, an regionaler Wirtschaftsförderung interessierte Kreise aus Industrie und Gewerbe?

Aufmerksam machen möchte ich auf das Gründungsschreiben, einen "Allerhöchsten Erlaß" Wilhelms I., des Königs von Preußen und späteren Deutschen Kaisers. Aufgrund einer Vorlage seines Kabinetts, nach langem Ringen zwischen Köln und Aachen, bestimmt Wilhelm I. im November 1863 Aachen zum Standort der zu gründenden "Polytechnischen Schule" der Rheinprovinz - ein wichtiges Schreiben, u.a. gegengezeichnet durch den Ministerpräsidenten Preußens und früheren Referendar mit Dienstort Aachen, Otto von Bismarck.

Die RWTH wurde eine staatliche Hochschule. Bemerkenswert erscheint folgendes: Bei der Gründung stand Pate die Wirtschaftsförderung des Regierungsbezirks Aachen (wie der gesamten Rheinprovinz). Die ersten polytechnischen Schulen Preußens, diejenige in Berlin, und die zweite - die für Aachen geplante - gehörten ehedem nicht zum Geschäftsbereich des preußischen Kultusministers wie die Universitäten, sondern zum Geschäftsbereich des Handelsministers. Die Finanzierung der Aachener Hochschule erfolgte in der Anfangszeit überwiegend aus nichtstaatlichen Ressourcen:

- Die Stadt Aachen stellte das Grundstück am Templergraben unentgeltlich zur Verfügung und trug einen Teil der Baukosten des Hauptgebäudes.

- Die Aachen-Münchener-Feuerversicherungsgesellschaft und der gemeinnützige "Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit" stellten aus ihren Erträgen anfangs wohl mehr Geld für die jährlichen Aufwendungen der Hochschule zur Verfügung als die preußische Regierung, die die Kosten der Hochschule im Handelsministerium beim Fonds für gewerbliche und Handelszwecke etatisierte.

Die Finanzierung der TH Aachen in ihren ersten beiden Jahrzehnten - bzgl. Erstausstattung und laufendem Budget - wäre sicher ein interessantes Thema für eine Magister- oder Doktorarbeit.

Die Vitrinen sind vor allem folgenden Themen gewidmet:

- Gründungsgeschichte,
- Bau des Hauptgebäudes und Eröffnung der Hochschule,
- die ersten Satzungen und Ordnungen,
- Konzeption und Bau weiterer Gebäude im Kernbereich. Hier geht es um die inhaltliche Differenzierung, d.h. die Erweiterung der Hochschule um zusätzliche Fächer, und um die Baugeschichte insbesondere folgender Gebäude:

    - Chemisches Laboratorium am Templergraben (wo z.Z. noch die bekannte Baracke steht),
    - Neubau für die Elektrotechnik und für den Bergbau: Malteserstraße, heutige Wüllnerstraße 2,
    - Neubau des Instituts für Metallhüttenwesen und Elektrometallurgie an der Malteserstraße/Ecke Klosterbongard (wo heute das Institut für Physikalische Chemie steht),
    - Neubau für die Architekturabteilung an der Schinkelstraße: das Reiffmuseum.

Die Geschichte des Ausbaus der RWTH wird so bis zum Beginn des 1. Weltkriegs nachgezeichnet, illustriert u.a. durch alte Zeichnungen und Fotografien.

Darüberhinaus gibt es - wie ich meine - sehenswerte Vitrinen zu Hochschullehrern, die die Geschichte der TH in den ersten drei Jahrzehnten geprägt und uns für eine Ausstellung geeignete Veröffentlichungen (oder Manuskripte) hinterlassen haben:

- **August von Kaven**, Professor für Straßen- und Eisenbahnbau, erster Direktor der Polytechnischen Schule zu Aachen,

- **Friedrich Heinzerling**, Professor für Brückenbau und höhere Baukonstruktion, von 1892 bis 1895 auch Rektor, hervorgetreten u.a. durch sein Engagement in Aachener Vereinen bzw. Fachverbänden (sowie durch seine schriftstellerische Tätigkeit),

- natürlich **Otto Intze**, Schüler August von Kavens aus dessen Hannoveraner Zeit, Professor für Baukonstruktion und Wasserbau, Architekt und Erfinder, anfangs Leiter der Hochschulbibliothek im Nebenamt, Begründer des modernen Talsperrenbaus, Nachfolger Heinzerlings als Rektor, also Inhaber des Rektoramts vor genau 100 Jahren,

- schließlich **Franz Ewerbeck**, Professor für Architektur (und ihre Geschichte), damals sehr bekannt auch durch seine Skizzen, Zeichnungen und Aquarelle.

Diese vier Professoren gehörten - neben 20 anderen - bereits zum Gründungskollegium der Hochschule.

Schließlich gibt es Vitrinen zu interessanten "Querschnittsthemen":

- Lehre, Studium, Prüfungswesen, besonders in der Anfangszeit, geordnet nach Fachabteilungen,
- Promotionsrecht, Doktorarbeiten, Ehrenpromotionen, promovierte Frauen der RWTH, Habilitationen,
- die Hochschulbibliothek in den ersten Jahrzehnten,
- Feiern der RWTH (Rektoratsreden, "vaterländische Festakte" am Vorabend von "Kaisers Geburtstag") - und schließlich eine besondere Vitrine, in der nicht Bücher, Papiere, Fotos ausgestellt werden, sondern edle "Hardware": ich meine eine Vitrine mit
- Medaillen, Gedenkmünzen und Plaketten der RWTH, gut 30 Exponate.

Besonders hinweisen möchte ich auf die erste Studentin, die (1918) an der RWTH promovierte; sie stammte aus Stolberg, hieß Maria Bredt-Savelsberg, heiratete später den Aachener Chemiker Peter Lipp und wurde 1938 als Maria Lipp Professorin für Organische Chemie an der TH Aachen.

Die Vitrinen enthalten Ausstellungsstücke. Um aber das Präsentierte in einen größeren Zusammenhang zu bringen, werden hinter den Vitrinen ergänzend - auf Stellwänden - Informationen angeboten, sachlich und zeitlich gegliedert: Texte, Namen, Zahlen, Bilder. Diese geschichtlichen Schautafeln, verfaßt und verantwortet von dem Ausstellungsinitiator Dr. Rappmann, empfehle ich Ihrer besonderen Aufmerksamkeit.

Als ich mir heute vormittag die Vitrinen und Tafeln der Ausstellung schon einmal ansah, blieb ich bei zwei Details hängen. Davon will ich noch kurz berichten.

1. Der Themenbereich "Promotion und Ehrenpromotion" ist hochschulgeschichtlich bekanntermaßen im Zusammenhang zu sehen mit dem Bemühen der Technischen Hochschulen um Gleichstellung mit den "großen Schwestern",

den Universitäten, und dem Bemühen um volle gesellschaftliche Anerkennung der Ingenieure. Erst 1899 wurde den Technischen Hochschulen durch Allerhöchsten Erlaß Wilhelms II. das Recht zuerkannt, den Grad und Titel Dipl.-Ing. und Dr.-Ing. zu vergeben.
Die deutschen Technischen Hochschulen revanchierten sich 14 Jahre später beim Kaiser. Auf den Stelltafeln werden Sie unter dem Jahre 1913 einen Hinweis auf eine Ehrenpromotion finden: Kaiser Wilhelm II. - einem offenbar auch technikinteressierten Monarchen - wird die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen, und zwar von allen Technischen Hochschulen Deutschlands gemeinsam; hierzu versammelten sich deren Rektoren im Berliner Schloß. So viel Verehrung und Ergebenheit vor dem Thron ist wohl nur aus der damaligen Zeit heraus zu verstehen.

2. Von den Professoren der TH, auf die in den Texten und Bildern der Ausstellungstafeln aufmerksam gemacht wird, sind besonders viele Physiker: u.a. Adolf Wüllner, Philipp Lenard, Wilhelm Wien, Johannes Stark - insofern erwähnenswerte Namen, als die Betreffenden in Aachen Rektoren waren oder später Nobelpreise erhielten. Unter den Photographien wird Ihnen sicher eine auffallen: die von Arnold Sommerfeld, dem großen Theoretischen Physiker, nach dessen Lehrbüchern ich noch in meiner Studienzeit gelernt habe. Er ist hier nicht als Einzelperson mit Charakterkopf oder Brustbild portraitiert, sondern ist vertreten mit einem Familienfoto aus seiner Aachener Zeit, mit seiner Frau und mit zwei Kindern auf dem Arm der Eltern. Dieses Foto möge andeuten: auch Hochschulgeschichte ist Geschichte von Menschen, von Menschen in ihrem geistigen und sozialen Umfeld.

Ich möchte noch mit vielem Dank die Leihgeber erwähnen, die mit z.T. sehr wertvollen Objekten zu der Ausstellung beigetragen haben:

- von der RWTH: natürlich das Hochschularchiv,
- von der Stadt Aachen: die Öffentliche Bibliothek und das Stadtgeschichtliche Museum in der Burg Frankenberg,
- sowie von der Stadt Würselen: deren Kulturarchiv.
- Schließlich sind noch private Sammler (wenn auch vielleicht nicht namentlich) zu nennen, die das eine oder andere Stück beisteuerten. Einen Namen muß ich hier aber erwähnen: den von Herrn Peter Rong, der in einer besonderen Vitrine, wie schon gesagt, Medaillen und Plaketten der Hochschule zusammenstellte - mit einigen Objekten auch aus seinem eigenen Besitz.

Zum Schluß sei herzlicher Dank gesagt den Mitarbeitern der Hochschule und der Deutschen Bank, die pünktlich für alles "Technische" trefflich gesorgt haben: für den Bau der Vitrinen - ein gutgelungener TH-Eigenbau -, den Transport der Ausstellungsstücke und den Aufbau hier im Raume, - damit wir uns jetzt alles ansehen können. So sei die Ausstellung nun auch offiziell eröffnet!

Einführung

Der nachfolgende Aufsatz von Dr. Roland Rappmann erschien als Begleittext zur Ausstellung in der Jubiläumsausgabe 2/95 der RWTH-THEMEN, S. 5 - 13.
Im März 1996 wurde dieser Aufsatz durch die Pressestelle der RWTH Aachen auch im INTERNET angeboten.

Roland Rappmann

Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten

Die Geschichte der polytechnischen Schulen, aus denen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die technischen Hochschulen hervorgingen, reicht bis in das 18. Jahrhundert zurück. Vorbild und Modell des technischen Bildungswesens war jene École polytechnique, die 1794/95 als 'Kind' der Französischen Revolution gegründet worden war. Im deutschen Sprachgebiet wurden erstmals in Prag (1806) und Wien (1815) vergleichbare Institutionen ins Leben gerufen. Diesen folgten bald in Deutschland entsprechende Gründungen in Karlsruhe (1825), München (1827), Dresden (1828), Stuttgart (1829), Hannover (1831), Braunschweig (1835) und Darmstadt (1836). Damit verfügten bis zur Mitte der 1830er Jahre alle wichtigen deutschen Mittelstaaten über polytechnische Schulen oder vergleichbare gewerbliche Bildungsanstalten.

Ganz anders verlief die Entwicklung im Königreich Preußen, zu dem seit 1815 auch das Rheinland gehörte (seit 1830 als „Rheinprovinz" bezeichnet). Zwar war schon 1821 in Berlin das Gewerbeinstitut als technische Schule gegründet worden, an dem die Grundlagen der Technologie für die gehobene praktische Techniker- und Handwerkerausbildung gelehrt wurden, doch war dies keine Anstalt auf akademischer, also mathematisch-naturwissenschaftlicher Grundlage wie die meisten anderen deutschen Polytechnika.

Es verwundert nicht, daß das Bedürfnis nach einem höheren polytechnischen Schulwesen gerade in der schon sehr früh entwickelten Industrielandschaft im Rheinland bestand. Was die industrielle Entwicklung anbelangt, stand in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts das rheinisch-westfälische Industriegebiet – und besonders der von alters her gewerbereiche Aachener Regierungsbezirk – in Preußen an der Spitze. Von hier gingen auch schon sehr früh Anregungen für eine polytechnische Schule in Preußen aus. Allerdings scheiterten erste Pläne ihrer Realisierung in Düsseldorf (1817/1821) beziehungsweise Koblenz (1832/33). Besonders die allgemeine politische Entwicklung in Preußen («Reaktion») sowie das preußische Verwaltungssystem der differenzierten Spezialressorts behinderten in den folgenden Jahrzehnten die immer wieder aufkommenden Versuche zur Hebung des technologischen Unterrichtswesens, ganz im Gegensatz zu bürgerlich-liberalen Ländern Süddeutschlands. Erst die 1848er Revolution bahnte den Befürwortern eines höheren polytechnischen Schulwesens in Preußen die Wege. An dieser Entwicklung war wiederum maßgeblich das Rheinland beteiligt.

Die Gründung der Aachener Polytechnischen Schule

Entscheidende Weichen wurden im Jahre 1858 gestellt, als der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm (der spätere Kaiser Friedrich III.) auf der Rückreise von seiner Vermählung mit der englischen Prinzessin Viktoria seitens der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft in Aachen eine namhafte Summe für eine Wohltätigkeitsstiftung zur Verfügung gestellt bekam, die der wohlgesonnene Kronprinz zum Grundstock für den Bau einer polytechnischen Schule im Rheinland bestimmte.

Über die Standortfrage des neuen Polytechnikums wurde sowohl in Berlin als auch in der Rheinprovinz heftig gestritten. In die engere Wahl kamen schließlich nur Köln und Aachen. Über fünf Jahre lang unternahmen beide Städte alle denkbaren Anstrengungen, die Gunst der preußischen Regierung in Berlin zu erlangen. Das Engagement der Stadt Aachen, besonders aber der große Einsatz der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft unter ihrem Direktor Friedrich Brügge-

Manches sollte man ganz unromantisch sehen.



Die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff auf dem Zwanzigmarkschein.

Wer ist schon wunschlos glücklich? Was dem einen sein Traum-Mobil, ist dem anderen seine Traum-Immobilie. Der dritte träumt von Mobilität nach dem Arbeitsleben.

So phantasievoll man sich das Ziel oft ausmalt, so nüchtern behält man am besten den Weg dorthin im Auge. Und der beginnt oft mit einem Gang zur Dresdner Bank. Denn bei uns bekommen Sie die Mittel, die Ihnen diese Wege ebnen. Dazu gehört der sachkundige Rat ebenso wie die richtige Tat. In allen Geld- und Finanzfragen.

Der klare Blick für die Realität bestimmt dabei stets unsere Arbeit, so wie er auch das Werk der Poetin Annette von Droste-Hülshoff geprägt hat. Sachlich, logisch und ganz und gar unromantisch.

Dresdner Bank

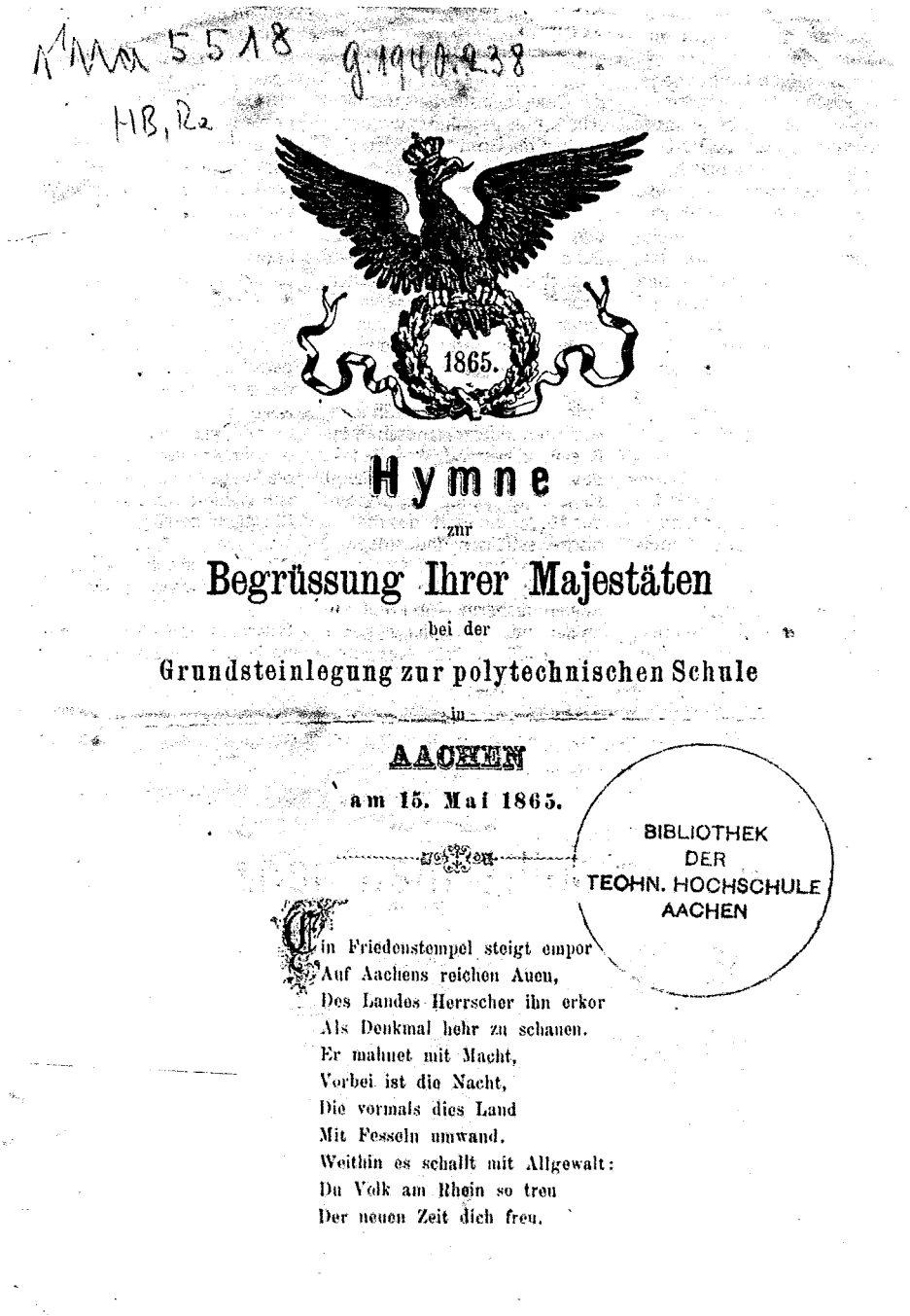
5

RWTH THEMEN

mann sowie des Aachener Regierungspräsidenten Friedrich Kühlwetter gaben schließlich den Ausschlag: Am 14. November des Jahres 1863 bestimmte König Wilhelm I. von Preußen „die Stadt Aachen zum Sitz der in der Rheinprovinz zu begründenden polytechnischen Schule".

In den folgenden Jahren mußten vielfältige Vorarbeiten für die Errichtung der Schule geleistet werden: So galt es zum Beispiel, die Frage des Bauplatzes zu klären (in der Diskussion waren zwei Grundstücke: im Bereich des heutigen Rehmviertels und am Templerbend), einen Organisationsplan für die künftige innere Struktur des Polytechnikums zu erstellen, das Bauprojekt auszuarbeiten und Personal sowie Lehrer zu finden, bevor es im Frühjahr des Jahres 1865 zur offiziellen Grundsteinlegung im Beisein des Königs und des Kronprinzen kommen konnte. Im Rahmen der „Jubelfeier" zur 50jährigen Zugehörigkeit der Rheinprovinz zu Preußen war am Nachmittag des 15. Mai in einer eigenen Festveranstaltung von König Wilhelm I. dem Grundstein des zukünftigen Schulgebäudes mit drei Hammerschlägen „die Königliche Weihe gnädigst ertheilt" worden.

Bis zum Jahre 1869 beziehungsweise 1870 konnte der für 500 Studenten geplante Neubau, bestehend aus dem als Repräsentationsbau gedachten dreigeschossigen Hauptgebäude im italienischen Stil und dem als reinen Zweckbau konzipierten Chemischen Laboratorium, fertiggestellt werden. Beide waren von dem Aachener Bauinspektor Robert Cremer entworfen worden. Im Laufe des Jahres 1869 nahmen unter Direktor August von Kaven die Verwaltung der Schule und die Bibliothek ihre Tätigkeit auf und bereiteten die Eröffnung und den Unterrichtsbeginn im Oktober des folgenden Jahres vor.


1 Ma 5518 g.1940.238
HB, Rz

1865.

Hymne

zur

Begrüssung Ihrer Majestäten

bei der

Grundsteinlegung zur polytechnischen Schule

in

AACHEN

am 15. Mai 1865.

BIBLIOTHEK
DER
TECHN. HOCHSCHULE
AACHEN

Ein Friedenstempel steigt empor
Auf Aachens reichen Auen,
Des Landes Herrscher ihn erkor
Als Denkmal hehr zu schauen.
Er mahnet mit Macht,
Vorbei ist die Nacht,
Die vormals dies Land
Mit Fesseln umwand.
Weithin es schallt mit Allgewalt:
Du Volk am Rhein so treu
Der neuen Zeit dich freu.

Handzettel zur Feier der Grundsteinlegung durch König Wilhelm I. von Preußen am 15. Mai 1865.



Robert Cremer (1826-1882), Regierungs- und Baurat in Aachen, war Architekt des Hauptgebäudes. Reproduktionen: Martin Lux

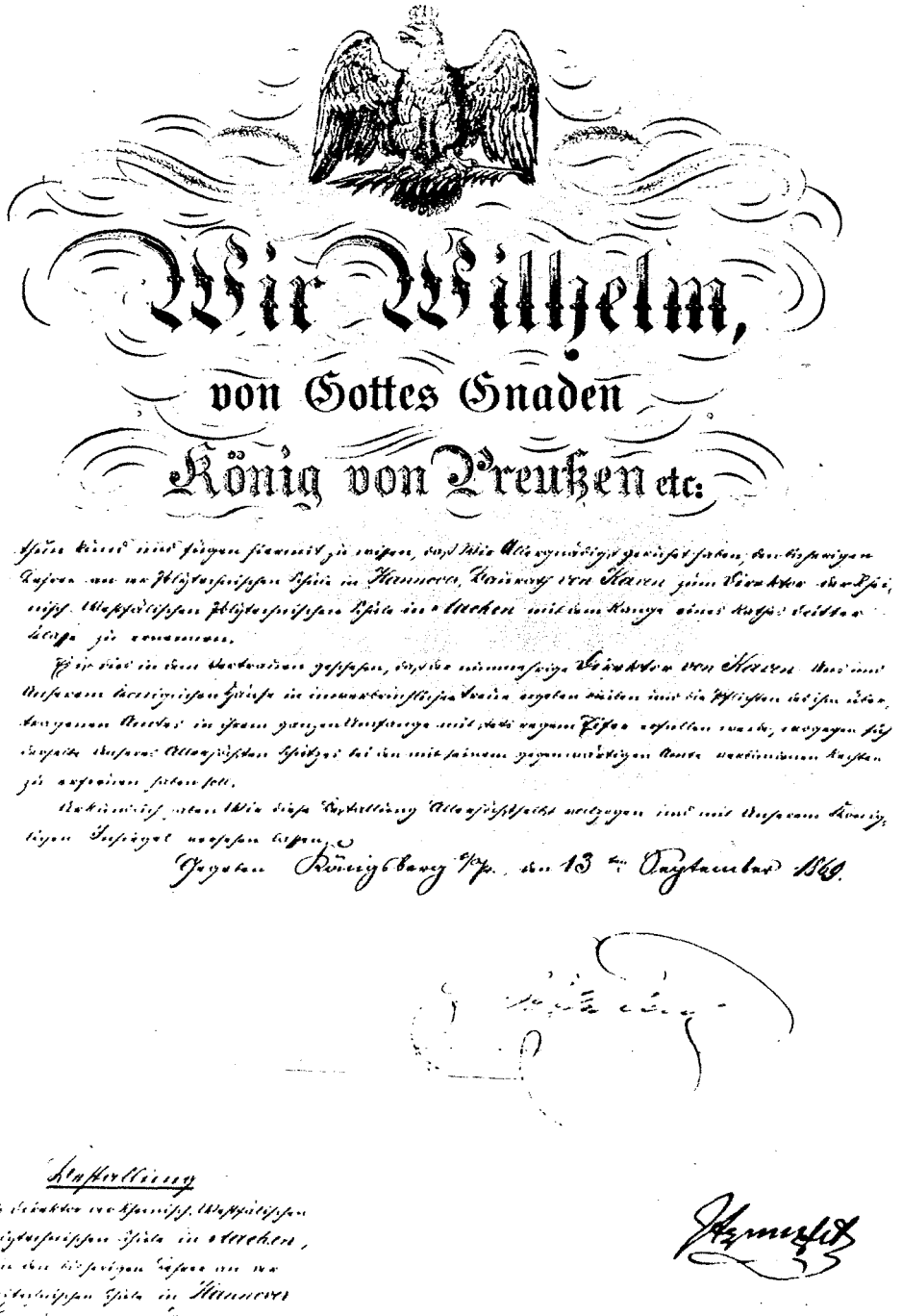
Die Eröffnung

Am 10. Oktober 1870 fand die feierliche Eröffnung der „Königlich Rheinisch-Westphälischen Polytechnischen Schule zu Aachen" statt. Wegen des Kriegszustandes (Deutsch-Französischer Krieg 1870/71) und der dadurch bedingten Verhinderung des Königs und des Kronprinzen wurde das ursprünglich vorgesehene Festprogramm wesentlich reduziert.

Gemäß dem Verfassungsstatut vom 20. April 1870 bestand das Polytechnikum, das schon zu dieser Zeit als „technische Hochschule" (§1) bezeichnet wurde, aus einer „allgemeinen Schule und aus mehreren Fachschulen für einzelne Zweige der Technik":

- der Fachschule für Ingenieurwesen und Hochbau (Leiter: August von Kaven),
- der Fachschule für Maschinenbau und mechanische Technik (Leiter: Leonidas Lewicki),
- der Fachschule für chemische Technik und Hüttenkunde (Leiter: Hans Heinrich Landolt).

Eine offizielle Statistik der Schule vom 12. November 1870 verzeichnete für den ersten „Cursus" bereits 201 eingeschriebene Hörer: „132 Studirende und 22 Zuhörer sowie 36 männliche und 11 weibliche Hospitanten"; die meisten von ihnen stammten erwartungsgemäß aus Preußen, doch befanden sich auch über 20 Ausländer darunter! Unterrichtet wurden sie zu diesem Zeitpunkt von 17 ordentlichen Professoren und 14 „außerordentlichen Lehrern, Hülfslehrern, Assistenten und Privatdocenten". 7



Wir Wilhelm,

von Gottes Gnaden

König von Preußen etc.

Bestallungsurkunde des ersten Direktors August von Kaven vom 13. September 1869.

Die ersten Jahrzehnte

Gerade die frühen Jahre der Hochschule „fielen in die Zeit des beginnenden ersten großen Aufschwungs der deutschen Industrie, dem ein rascher technologischer und naturwissenschaftlicher Fortschritt, besonders auf den Gebieten der Chemie und der Elektrotechnik, zur Seite ging" (Düwell). So nimmt es nicht Wunder, daß für die Aachener technische Lehranstalt bald eine Reihe von äußeren und inneren Änderungen und Erweiterungen struktureller, organisatorischer und baulicher Art notwendig wurde, die dieser Entwicklung Rechnung trugen. Die zahlreichen Neueinrichtungen und Erweiterungen von Lehrstühlen und Instituten müssen somit als Niederschlag der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Entwicklung dieser Zeit gesehen werden.

Ein erster größerer Einschnitt im organisatorischen Bereich erfolgte 1880, als das ständige Direktorat auf Lebenszeit (bisher August von Kaven) aufgehoben und in ein Rektorat mit dreijähriger (seit 1907 zweijähriger) Amtsdauer umgewandelt wurde. Zudem wurde eine akademische Selbstverwaltung durch Abteilungskollegien und Senat eingeführt. Nach dem neuen Verfassungsstatut vom 27. August 1880 wurden statt der bisherigen Fachschulen fünf Abteilungen eingerichtet:

- Abteilung für Architektur,
- Abteilung für Bauingenieurwesen,
- Abteilung für Maschineningenieurwesen,
- Abteilung für Bergbau- und Hüttenkunde und Chemie,
- Abteilung für allgemeine Wissenschaften, insbesondere Mathematik und Naturwissenschaften.

Diese Gliederung galt bis 1920.

Von Bedeutung für die Studenten war die Einführung der ersten Diplomprüfungsordnung im Jahre 1873, die 1888 durch eine neue Verordnung ersetzt wurde. 1884 wurde eine Habilitationsordnung erlassen, der schließlich 1899 das Promotionsrecht folgte. Von großer Tragweite war auch die Zulassung von Frauen als offiziell Studierende der technischen Hochschulen im Jahre 1909.

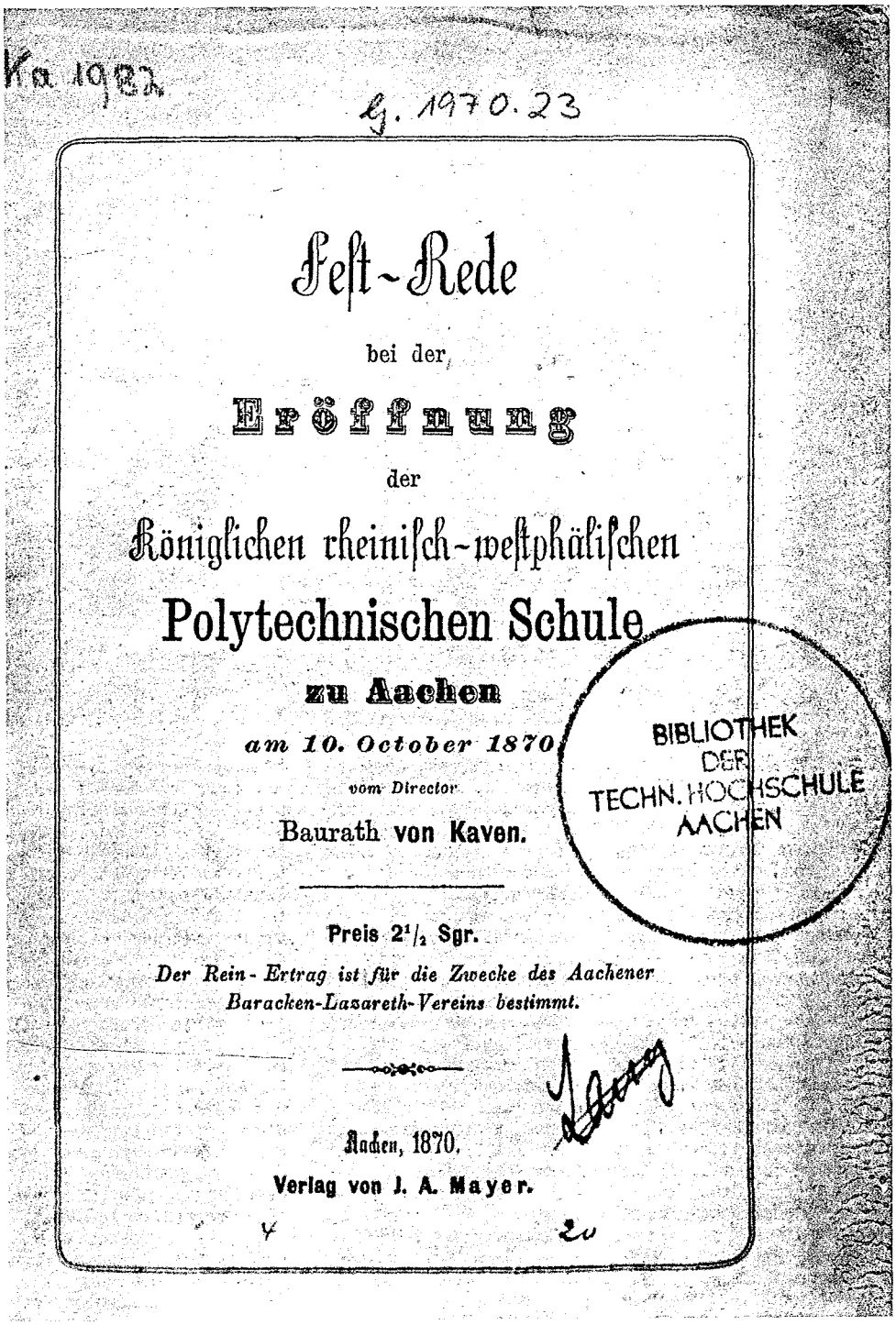
Bedingt durch wachsende

Studentenzahlen und eine Vermehrung des Fächerspektrums kam es in den folgenden Jahrzehnten zu einer Reihe baulicher Erweiterungen: Bereits 1872 wurde das Hauptgebäude vergrößert, gefolgt vom Neubau eines Chemischen Laboratoriums (Fertigstellung 1879). Ruhte die Bautätigkeit der Hochschule in den 1880er und beginnenden 1890er Jahren weitgehend, so fand in den folgenden 15 Jahren eine um so größere bauliche Vergrößerung statt: Gebäude für Bergbau und Elektrotechnik, Maschinenlaboratorium, Bildhauerwerkstatt (alle 1897), Bibliotheksgebäude (1900), Neubau des Instituts für Metallhüttenwesen und Elektrometallurgie (1903), Reiffmuseum (1908), Neubau der Hüttenmännischen Institute (1910), Aerodynamisches Institut (Baubeginn 1912/13) sowie schließlich die Hochschul-Turnhalle (sogenannte „Talbot-Halle") (1914). Für eine Reihe dieser Baumaßnahmen war die Verlegung des alten, nordwestlich des Hauptgebäudes gelegenen Bahnhofes Templerbend notwendig (1906/10).

Zur Ausstellung

Es kommt nicht von ungefähr, daß diese Präsentation gerade von der Bibliothek der RWTH durchgeführt wird. Mit ihrem großen Bestand an technischer Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts besitzt diese Hochschuleinrichtung auch die umfangreichste Sammlung an zeitgenössischen gedruckten Dokumenten, die Auskunft über die Geschichte der Hochschule geben könnten. Dennoch darf nicht verkannt werden, daß auch hier beträchtliche Lücken bestehen. Diese werden teilweise durch Leihgaben der Öffentlichen Bibliothek beziehungsweise des Stadtgeschichtlichen Museums der Stadt Aachen sowie des Kulturarchivs der Stadt Würselen behoben.

Im Zentrum der Ausstellung stehen (Druck-) Schriften des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Dabei handelt es sich zum einen um Zeitschriftenbände und Bücher, die in ihren Berichten und Bildern einzelne Ereignisse der Vorgeschichte des Polytechnikums illustrieren und dokumentieren; dies betrifft vor allem


Ka 1982
L. 1970.23

Fest-Rede

bei der

Eröffnung

der

Königlichen rheinisch-westphälischen

Polytechnischen Schule

zu Aachen

am 10. October 1870

vom Director

Baurath von Kaven.

Preis $2^1/_2$ Sgr.

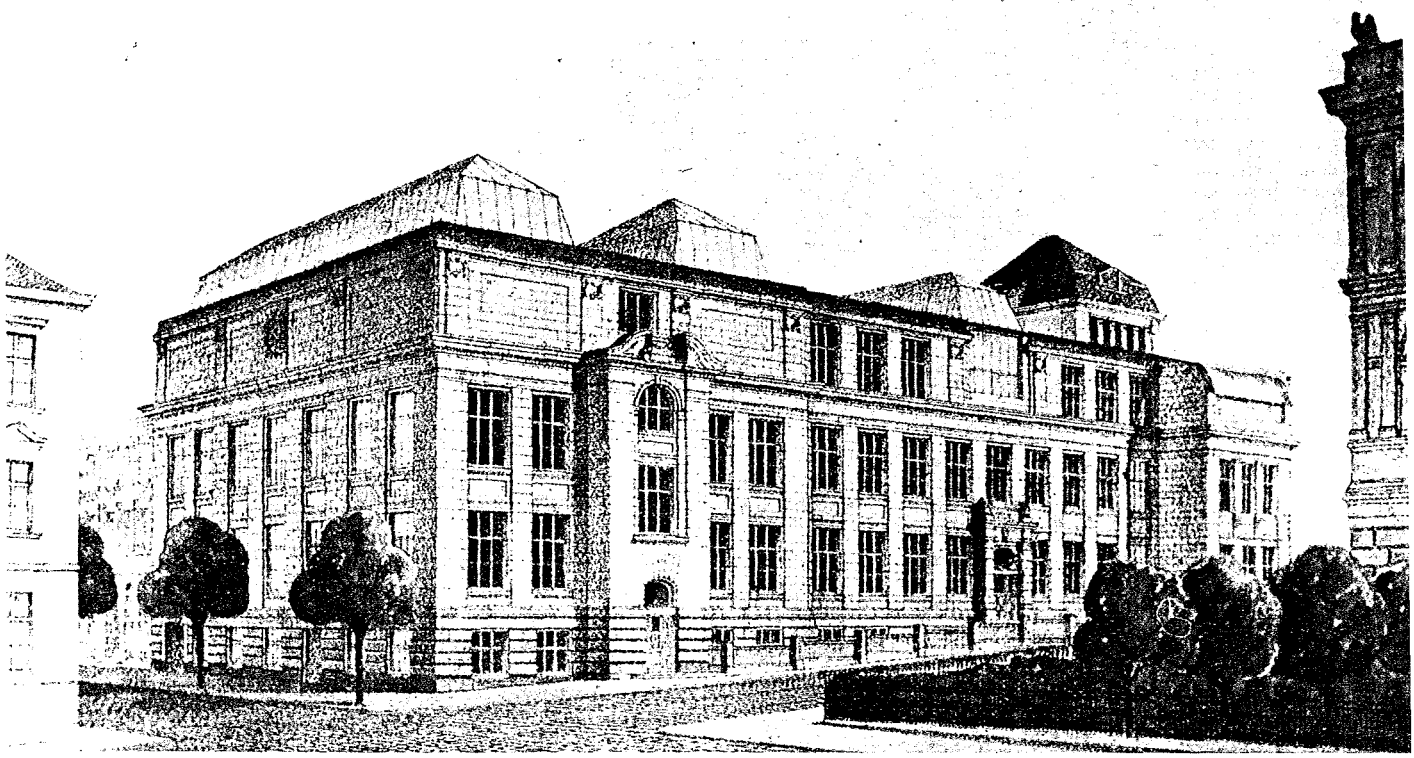
Der Rein-Ertrag ist für die Zwecke des Aachener Baracken-Lazareth-Vereins bestimmt.

Aachen, 1870.

Verlag von J. A. Mayer.

BIBLIOTHEK DER TECHN. HOCHSCHULE AACHEN

Rede August von Kavens anläßlich der Eröffnungsfeier am 10. Oktober 1870, Titelblatt. Reproduktionen: Martin Lux



Das Reiff-Museum und die Architekturabteilung der Hochschule, erbaut 1906/1909.

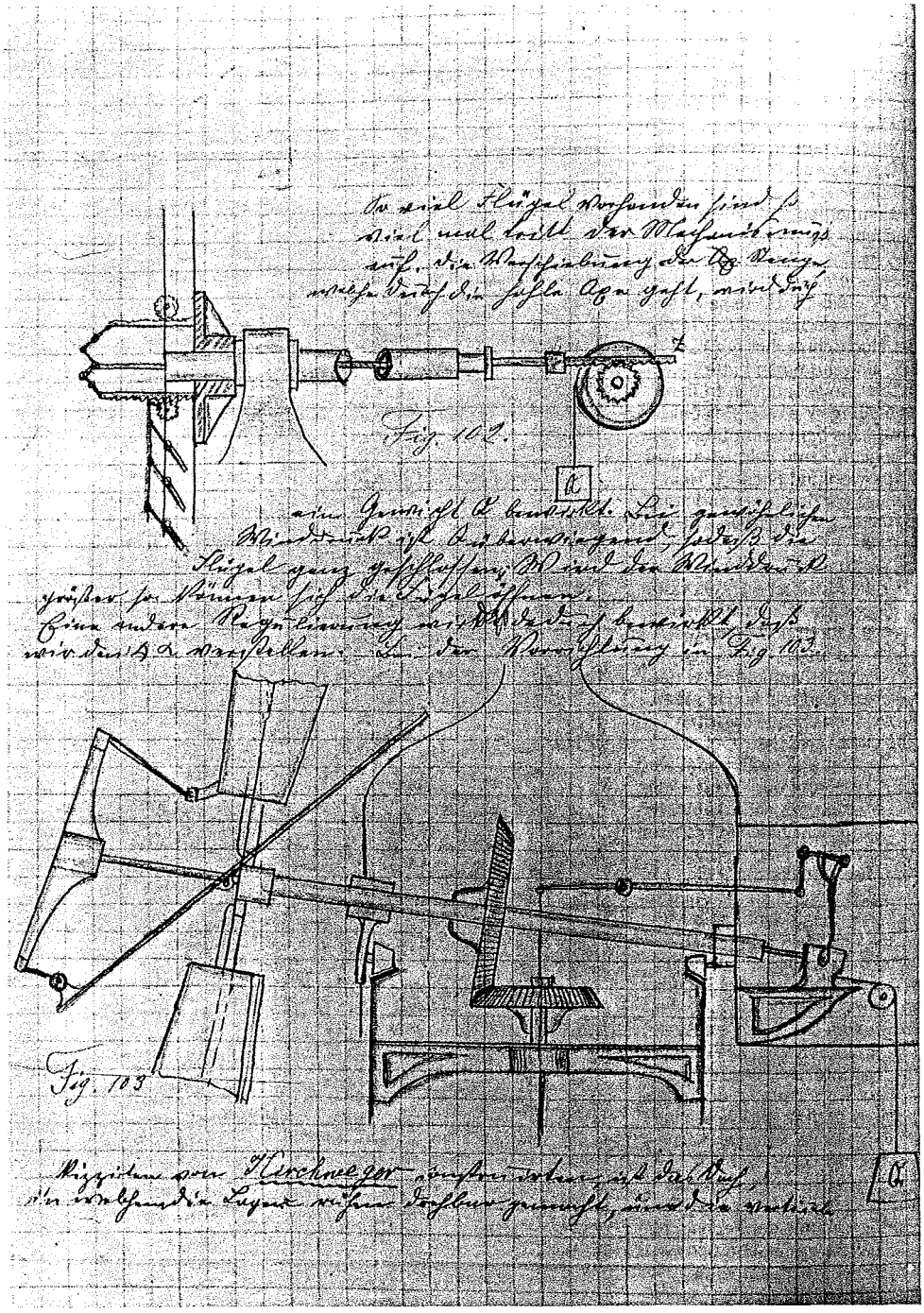
die Grundsteinlegung und den Bau der Schule 1865 bis 1869 sowie ihre Eröffnung 1870. Zum anderen sind es (und zwar zum bedeutenderen Teil) verschiedene Arten von Drucken, die in irgendeiner Form aus der Hochschule selbst stammen. Hier sind Schriften der Schulverwaltung zu nennen, zum Beispiel die ersten Vorlesungsverzeichnisse (sogenannte „Programme"), Studienpläne, interne Satzungen und Statuten, Schulgesetze, Regulative, Benutzungs- und Prüfungsordnungen, Bibliothekskataloge, Denkschriften, Fest- und Rektorreden, oder ähnliches. Dazu kommen aber auch zahlreiche Dokumente aus dem Bereich der Lehre und des Studiums, wie Lehrbücher der frühen Aachener Professoren und Dozenten sowie Vorlesungs- und Übungsmaterialien, (handschriftliche) studentische Vorlesungsmitschriften, die ersten Habilitations- und Promotionsschriften, Berichte von Exkursionen und Studienreisen, studentische Entwürfe und so weiter.

Archivalien, also handschriftliche Dokumente, die in einer solchen Ausstellung ebenfalls zu erwarten wären, sind nur in geringerem Umfang vertreten: Gerade was die Frühzeit der Hochschule anbelangt, sind sie entweder in Aachen nur sehr spärlich überliefert (Archiv der RWTH) oder aber noch nicht umfassend wissenschaftlich aufgearbeitet (Stadtarchiv Aachen). Die eigentlichen 'Fundorte', wie das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Berlin-Dahlem) oder das Nordrhein-Westfälische Hauptstaatsarchiv (Düsseldorf) kamen für Leihgaben aus verschiedenen Gründen nicht in Frage. Für die jetzige Ausstellung konnte deshalb nur auf einige archivalische Quellen aus dem Bestand des Aachener Hochschularchivs zurückgegriffen werden.

Besonders interessante oder gut zu dokumentierende Themenbereiche werden herausgegriffen und anhand von Originalexponaten und Texttafeln ausführlich vorgestellt. Zu nennen ist hier zum Beispiel der 'Unterricht am Aachener Polytechnikum': Für jede der 1870 eingerichteten vier „Schulen" wurden damals Studienpläne aufgestellt, die zwar nach der Satzung nicht obligatorisch waren, jedoch nach der Auffassung sowohl der Lehrer als auch der Schüler als verbindlich angesehen wurden. Abweichungen galten als Ausnahmen und mußten begründet werden. Die wöchentlichen Stundenpläne betrachteten 40 Wochenstunden als das den Studenten zumutbare Höchstmaß. Die schwierigsten Disziplinen wurden in den Morgenstunden behandelt, nach der Mittagspause wurde gezeichnet, der späte Nachmittag wurde für häusliche Arbeiten, Repetitionen und für den Besuch „außerordentlicher" Vorträge freigehalten. Kürzere Exkursionen wurden samstagnachmittags abgehalten. In den ersten Jahren war es Brauch, daß jede Fachabteilung in der Pfingstwoche eine größere, fachlich ausgerichtete Besichtigungsreise unternahm. Regelmäßige Prüfungen gab es bis zur Einführung der ersten Diplomprüfungsordnung im Jahre 1873 nicht. Bis dahin wurde den Studierenden am Studienjahrende beziehungsweise beim Schulabgang ein Zeugnis ausgestellt. In einigen Vitrinen sind Lehrbücher, schriftliche Übungsunterlagen, Zeichnungen sowie studentische Vorlesungsmitschriften (sogenannte „Kollegheftе") aus den ersten Jahren zu sehen.

Weiterhin wird der interessante Komplex 'Promotionen und Ehrenpromotionen' dargestellt: Zum Selbstverständnis der technischen Hochschulen gehörte von Anfang an auch das Bemühen um ihre wissenschaftliche Gleichstellung mit den 'großen Schwestern', den Universitäten, und um die gesellschaftliche Anerkennung der Ingenieure. Ein wesentlicher Schritt in diese Richtung wurde in Preußen kurz vor der Jahrhundertwende mit der Zuerkennung der Titelvergabe Dipl.-Ing. und Dr.-Ing. vollzogen (Erlaß Kaiser Wilhelms II. vom 11. Oktober 1899). Im Vorfeld war intensiv über adäquate Titelbezeichnungen nachgedacht worden, wobei unter anderem auch folgende Titel vorgeschlagen worden waren: „Tector, Technognost, Technosoph, Technologe, Ductor, Bauleiter, Regierungsingenieur, Staatsingenieur, Staatstechniker, Ingenieur und Oberingenieur, Diplom-Ingenieur und Doktor-Ingenieur" (so in einem Bericht des Mini-

„Kollegheft" des Studenten Edm. Neufang zu Vorträgen von Prof. Adolf von Gizycki, Cursus 1876/77.
Reproduktionen: Martin Lux



sters Konrad von Studt vom 6. Oktober 1899). Weitere Einzelheiten wurden mit Datum vom 19. Juni 1900 durch eine „Promotionsordnung für die Erteilung der Würde eines Doktor-Ingenieurs durch die Technischen Hochschulen Preußens" geregelt. Mit ihr war die Grundlage für die Durchführung von Promotionen gegeben.

Das erste Promotionsverfahren der Aachener Hochschule wurde mit der Erteilung der Würde eines Doktor-Ingenieurs an den Stolberger Theodor Joseph Pfeil am 27. Juli 1901 abgeschlossen. Erst nach der 1909 erfolgten Zulassung von Frauen zum regulären Hochschulstudium konnten auch weibliche Studenten promovieren. Die erste Promotion einer Frau wurde an der TH Aachen im Jahre 1918 von der aus Stolberg gebürtigen Maria Bredt-Savelsberg, der späteren Aachener Professorin für Organische Chemie Maria Lipp, bei der Hochschule Aachens eingereicht. – Mit dem königlichen Promotionserlaß von 1899 wurde den technischen Hochschulen auch die Möglichkeit eröffnet, „Männer, die sich um die Förde-

rung der technischen Wissenschaften hervorragende Verdienste erworben haben", mit der Ehrendoktorwürde auszuzeichnen. Gezeigt werden die ersten Aachener Doktorarbeiten (auch jene von Frauen), teilweise mit entsprechender Promotionsurkunde, sowie Korrespondenz im Zusammenhang mit der ersten Aachener Ehrenpromotion an den Berliner Oberregierungsrat Wehrenpfennig.

Die 'Bibliothek' (eine Abteilung, die ein Jahr vor Eröffnung der Hochschule ihre reguläre Arbeit aufgenommen hatte), 'Hochschulgebäude in frühen Abbildungen' sowie 'Persönlichkeiten aus dem Gründungskollegium' (zum Beispiel August von Kaven und Friedrich Heinzerling) werden unter anderem als weitere Themenbereiche dargestellt.

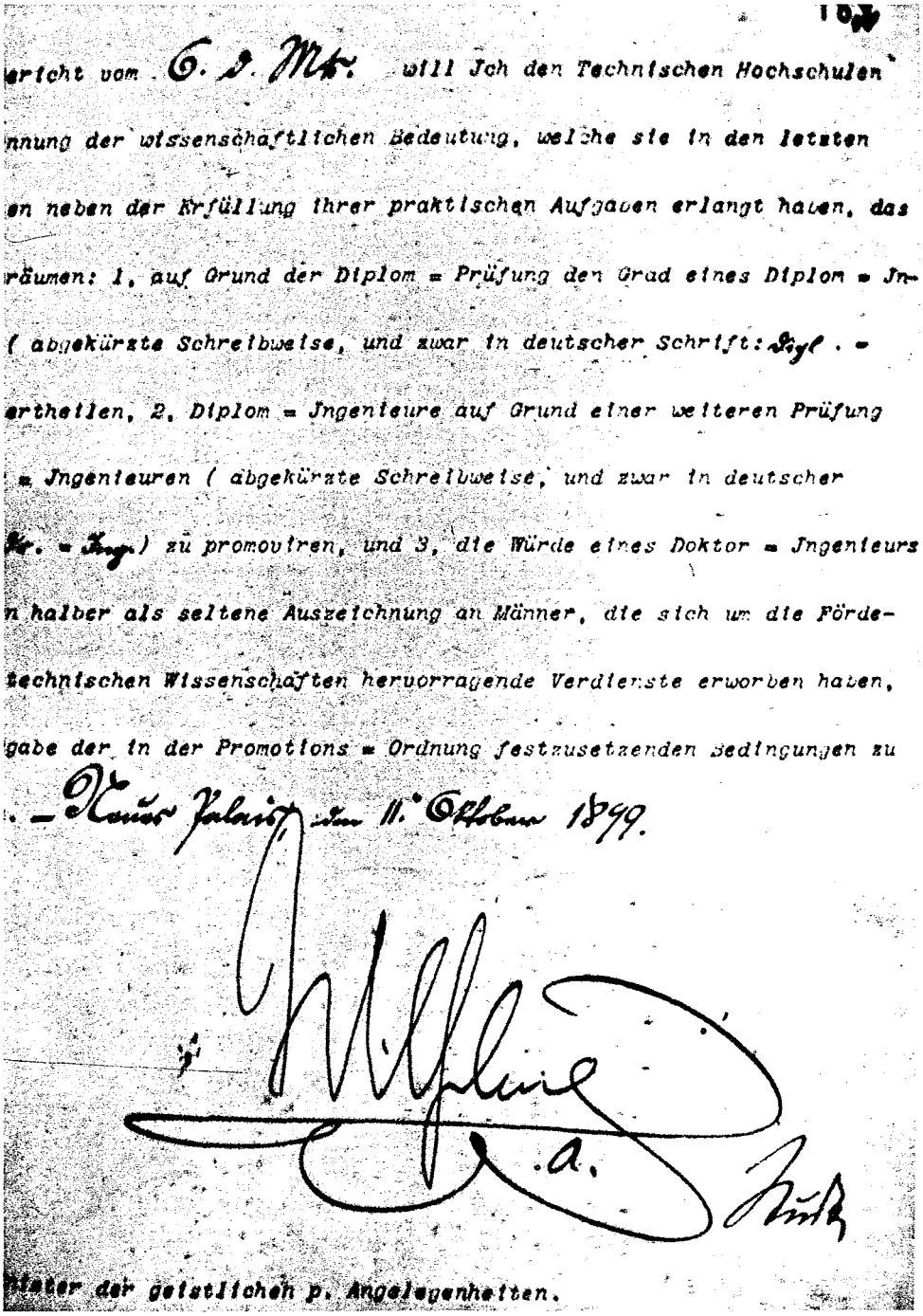
Ausführliche Informationen über die historische Entwicklung der Hochschule zwischen den 1850er Jahren und dem Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914 werden anhand einer detaillierten und mit Abbildungen versehenen chronologischen Übersicht vermittelt.

Ergänzt und abgerundet wird die Ausstellung durch eine kleine Präsentation des Münzkabinetts im Stadtgeschichtlichen Museum Aachens (Burg Frankenberg). Peter Rong stellte dafür eine bisher noch nicht in dieser Vollständigkeit gezeigte Reihe von Medaillen und Plaketten (Ehren-, Preis- oder Gedenkmedaillen) zusammen, die von der Technischen Hochschule im Laufe der vergangenen 125 Jahre ausgegeben worden sind. Die nahezu 20 Exponate, die zum Teil aus Privatbesitz stammen, dokumentieren in sinnfälliger Weise eine oft vergessene Seite der Aachener Hochschulgeschichte.

Es ist nicht Aufgabe dieser Ausstellung, das komplexe Thema der Anfänge der Technischen Hochschule umfassend und wissenschaftlich aufgearbeitet zu dokumentieren. Vielmehr sollen der interessierten Öffentlichkeit anläßlich des jetzigen Jubiläums schlaglichtartige Einblicke in Entwicklungen, Zustände und das Leben der Anfangsjahre unserer Hochschule ermöglicht werden. ●

12

Erlaß Kaiser Wilhelm II. vom 11. Oktober 1899 über die Verleihung der akademischen Grade 'Dipl.-Ing.' und 'Dr.-Ing.'.



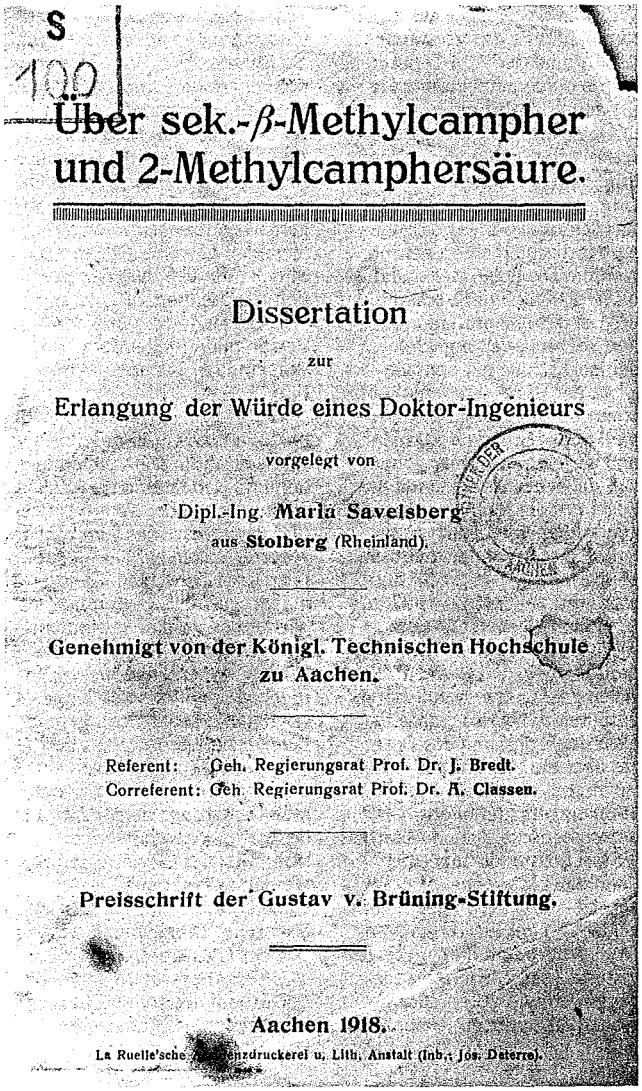
ericht vom 6. d. Mts. will Ich den Technischen Hochschulen
nnung der wissenschaftlichen Bedeutung, welche sie in den letzten
en neben der Erfüllung ihrer praktischen Aufgaben erlangt haben, das
räumen: 1, auf Grund der Diplom = Prüfung den Grad eines Diplom = Jn-
(abgekürzte Schreibweise, und zwar in deutscher Schrift: Dipl. =
ertheilen, 2, Diplom = Jngenieure auf Grund einer weiteren Prüfung
= Jngenieuren (abgekürzte Schreibweise, und zwar in deutscher
Dr. = Ing.) zu promoviren, und 3, die Würde eines Doktor = Jngenieurs
n halber als seltene Auszeichnung an Männer, die sich um die Förde-
technischen Wissenschaften hervorragende Verdienste erworben haben,
gabe der in der Promotions = Ordnung festzusetzenden Bedingungen zu
. – Neues Palais, den 11. Oktober 1899.

Wilhelm
a.

Bitter der geistlichen p. Angelegenheiten.

Autor:

Dr. phil. Roland Rappmann ist in der Hochschulbibliothek als wissenschaftlicher Bibliothekar zuständig für die Fachbereiche Kunst, Architektur, Geschichte und Politik.



S
100

Über sek.-β-Methylcampher und 2-Methylcamphersäure.

Dissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktor-Ingenieurs

vorgelegt von

Dipl.-Ing. Maria Savelsberg

aus Stolberg (Rheinland).

Genehmigt von der Königl. Technischen Hochschule zu Aachen.

Referent: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. J. Bredt.
Correferent: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. A. Classen.

Preisschrift der Gustav v. Brüning-Stiftung.

Aachen 1918.

La Ruelle'sche Buch- und Steindruckerei u. Lith. Anstalt (Inh.: Jos. Daterre).

Die erste Aachener Dissertation einer Frau 1918. Maria Lipp, geborene Savelsberg (1892-1966) wurde nach dem 2. Weltkrieg die erste Ordinaria der Aachener Alma Mater. Reproduktionen: Martin Lux

»Tradition

ist bewahrter

Fortschritt,

Fortschritt ist

weitergeführte

Tradition.«

Carl Friedrich von Weizsäcker

isola

QUALITÄT IST UNSERE BASIS
Isola Werke AG · D-52348 Düren



Informationen zur Ausstellung:

1. Inhaltlich ist die Ausstellung ein Beitrag der **Bibliothek der RWTH Aachen** zur 125-Jahrfeier der Aachener Hochschule, organisatorisch insbesondere ein Beitrag der **Deutschen Bank Aachen**.

2. Die Ausstellung wurde von Mitarbeitern der Hochschulbibliothek erarbeitet und erstellt.

   Gesamtverantwortlich:
   Herr Oberbibliotheksrat **Dr. Roland Rappmann**,
   Fachreferent für Kunstgeschichte, Architektur und Geschichte an der Hochschulbibliothek.
   Von ihm stammen Idee und Konzeption der Ausstellung sowie Auswahl der Exponate und die Texte.
   Unterstützt wurde er von Herrn Paul-H. Hamann-Hensell.

3. Die Ausstellung umfaßt 21 Text- und Bildtafeln sowie 19 Vitrinen mit über 200 Einzelexponaten.

4. Der Großteil der Exponate (in der Regel Originale) stammt aus dem Bestand der Bibliothek der RWTH Aachen. Die zusätzlichen Leihgaben der Öffentlichen Bibliothek und des Museums Burg Frankenberg der Stadt Aachen, des Kulturarchivs der Stadt Würselen, des Archivs der RWTH Aachen sowie aus Privatbesitz sind als solche gekennzeichnet.

5. Als schriftlicher Ausstellungsbegleiter ist der Beitrag von Dr. Roland Rappmann in den "RWTH Themen", Sonderheft 2 (1995) gedacht. Hefte liegen in der Schalterhalle der Deutschen Bank zur kostenlosen Mitnahme bereit und können auch bei der Pressestelle der RWTH Aachen angefordert werden.

Aachen, im September 1995

Text-

und

Bildtafeln

Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten

Ausstellung anläßlich des 125jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Aachen

Erarbeitet und erstellt
von der
Bibliothek der RWTH Aachen
(25. September - 13. Oktober 1995)

Die Anfänge des technischen Hochschulwesens in Deutschland

Die Geschichte der *polytechnischen Schulen*, aus denen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die *technischen Hochschulen* hervorgingen, reicht bis in das 18. Jahrhundert zurück. Vorbild und Modell des technischen Bildungswesens war jene *École polytechnique*, die 1794/95 als "Kind" der Französischen Revolution gegründet worden war. Im deutschen Sprachgebiet wurden erstmals in Prag (1806) und Wien (1815) vergleichbare Institutionen ins Leben gerufen. Diesen folgten bald in Deutschland entsprechende Gründungen in Karlsruhe (1825), München (1827), Dresden (1828), Stuttgart (1829), Hannover (1831), Braunschweig (1835) und Darmstadt (1836). Damit verfügten bis zur Mitte der 1830er Jahre alle wichtigen deutschen Mittelstaaten über polytechnische Schulen oder vergleichbare gewerbliche Bildungsanstalten.

Ganz anders verlief die Entwicklung im Königreich Preußen, zu dem seit 1815 das Rheinland gehörte (seit 1830 als *Rheinprovinz* bezeichnet). Zwar war schon 1821 in Berlin das *Gewerbeinstitut* als technische Schule gegründet worden, an dem die Grundlagen der Technologie für die gehobene praktische Techniker- und Handwerkerausbildung gelehrt wurden, doch war dies keine Anstalt auf akademischer, also mathematisch-naturwissenschaftlicher Grundlage wie die meisten anderen deutschen Polytechnika.

Es verwundert nicht, daß das Bedürfnis nach einem höheren polytechnischen Schulwesen gerade in der schon sehr früh entwickelten Industrielandschaft im Rheinland bestand. Was die industrielle Entwicklung anbelangt, stand in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts das rheinisch-westfälische Industriegebiet - und besonders der von alters her gewerbereiche Aachener Regierungsbezirk - in Preußen an der Spitze. Von hier gingen auch schon sehr früh Anregungen für eine polytechnische Schule in Preußen aus. Allerdings scheiterten erste Pläne einer Erweiterung der Kunstakademie in Düsseldorf durch eine polytechnische Schule (1817/1821) bzw. für eine private polytechnische Anstalt in Koblenz (1832/33).



Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen (1831 - 1888)

Besonders die allgemeine politische Entwicklung in Preußen ("Reaktion") sowie das preußische Verwaltungssystem der differenzierten Spezialressorts behinderten in den folgenden Jahrzehnten die immer wieder aufkommenden Versuche zur Hebung des technologischen Unterrichtswesens, ganz im Gegensatz zu bürgerlich-liberalen Ländern Süddeutschlands.

Erst die 1848er Revolution bahnte den Befürwortern eines höheren polytechnischen Schulwesens in Preußen die Wege. An dieser Entwicklung war wiederum maßgeblich das Rheinland beteiligt.



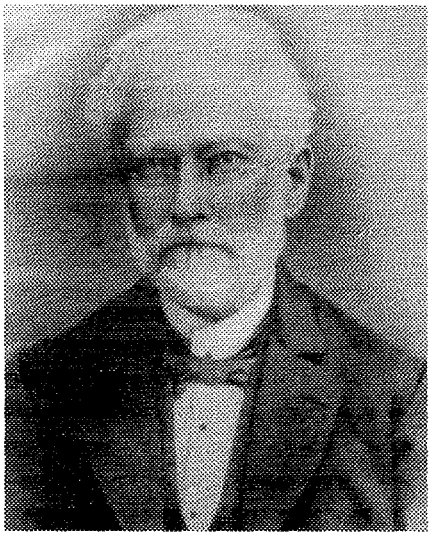
Gustav Mevissen (1815 - 1899)

Vor allem **Gustav Mevissen**, Präsident der Kölner Handelskammer und Vorkämpfer für das rheinische Eisenbahnwesen, trat verstärkt für die Gründung einer polytechnischen Schule ein (1856), die nach seinen Vorstellungen allerdings in Köln eingerichtet werden sollte. Entscheidende Weichen wurden aber erst im Jahre 1858 gestellt, als die *Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft* eine namhafte Summe zur Verfügung stellte und Kronprinz **Friedrich Wilhelm** für die Schaffung einer polytechnischen Schule gewonnen werden konnte.
Somit hat eine private Dotation wesentlich zur Gründung der Aachener Hochschule (1863) beigetragen.

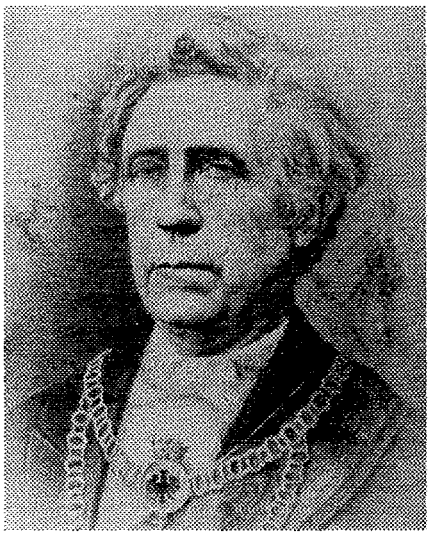
Chronologie der Vor- und Frühgeschichte des Aachener Polytechnikums

1856

Von verschiedenen Seiten wird die Gründung einer polytechnischen Schule im Rheinland mit Standort Aachen vorgeschlagen. Daneben werden vor allem noch Bonn und Köln in Erwägung gezogen. Für Aachen engagieren sich zu diesem Zeitpunkt besonders Bürgermeister **Johann Contzen** und **Leopold Scheibler**, Präsident der Aachener Handelskammer.



Leopold Scheibler (1799 - 1881)
Präsident der Aachener Handelskammer 1851-1863, 1871-1881

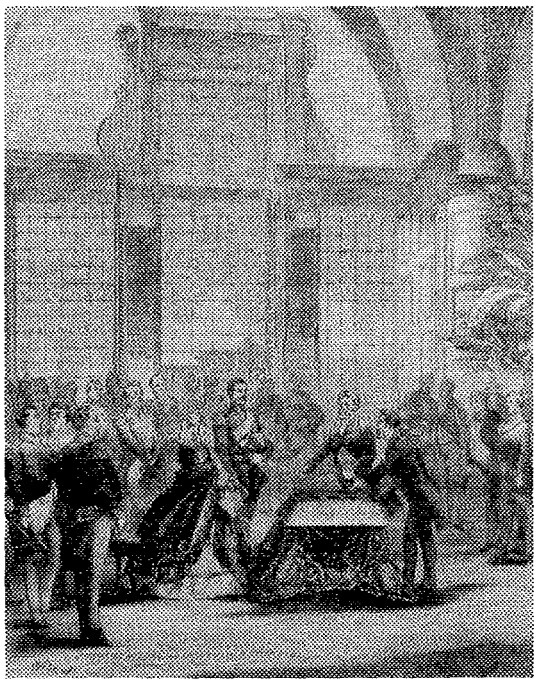


Johann Contzen (1809 - 1875)
(Ober-)Bürgermeister von Aachen 1851 - 1875

Anfang März 1858: Der Kronprinz bestimmt die in Aachen gestiftete Summe *"zur Gründung eines polytechnischen Instituts in der Rheinprovinz, am liebsten ... in der Stadt Koblenz, oder auch sonst, je nachdem es geeigneter erachtet werde, in einer anderen Rheinischen Stadt, und zwar nicht bloß im Interesse der betreffenden Stadt, sondern im Interesse der gesamten Provinz"*.

1858

4.2.1858: Auf der Rückreise von seiner Vermählung mit der englischen Prinzessin **Viktoria** (London, 25.1.) wird der preußische Kronprinz **Friedrich Wilhelm** (der spätere Kaiser **Friedrich III.**) in Aachen u.a. von Regierungspräsident **Kühlwetter** sowie vom Aachener Bürgermeister und den Deputationen der 19 größeren Städte des Rheinlandes (außer Bonn und Köln!) empfangen.
Im Namen der *Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft* übergibt der Regierungspräsident dem Paar für eine Wohltätigkeitsstiftung das Geschenk von 5000 Talern.



Empfang des Prinzenpaares im Aachener Rathaus (4. Februar 1858)

März 1858 bis November 1863

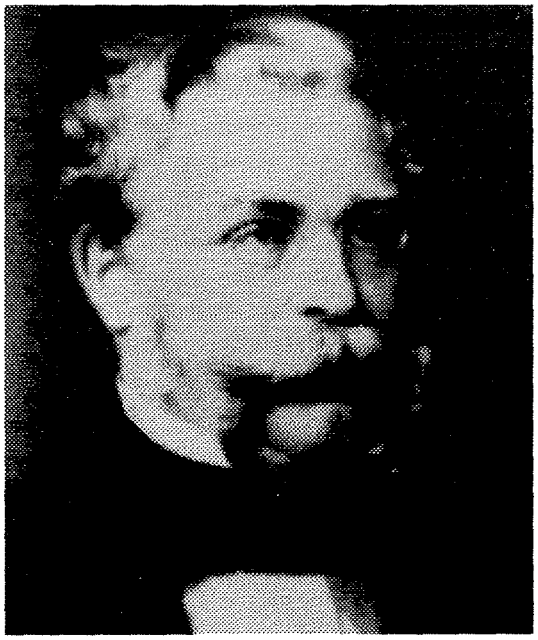
Über die Standortfrage des neuen Polytechnikums wird sowohl in Berlin als auch in der Rheinprovinz heftig gestritten.

"Da sehen wir das Mit- und Gegeneinander der verschiedensten Gruppen, der Dynastie, der Regierungsressorts, der Öffentlichkeit, des Handels und der Industrie. Da erfahren wir von den Anstrengungen der einzelnen Städte, von den Forderungen der Regierung, von Deputationen nach Berlin, von einem Ultimatum der Regierung an die Städte und von einer Bittschrift an den König" (Peter Mennicken).

Nachdem die beiden Städte Koblenz und Düsseldorf als nicht geeignet angesehen werden, stehen bald nur noch Köln und Aachen zur Diskussion. Zwischen diesen beiden Städten entsteht ein jahrelanger Wettstreit um den zukünftigen Sitz des Polytechnikums.
Abgesehen von dem wohlwollenden Interesse beim König, dem Kronprinzen und dem Kriegsminister **Albrecht von Roon** (Brüggemann: "stets für Aachen"), sind die großen Befürworter und Förderer Aachens ohne Zweifel der Aachener Regierungspräsident **Friedrich Kühlwetter** und der Geh. Hofrat **Friedrich A. Brüggemann**, Direktor der *Aachener- und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.*



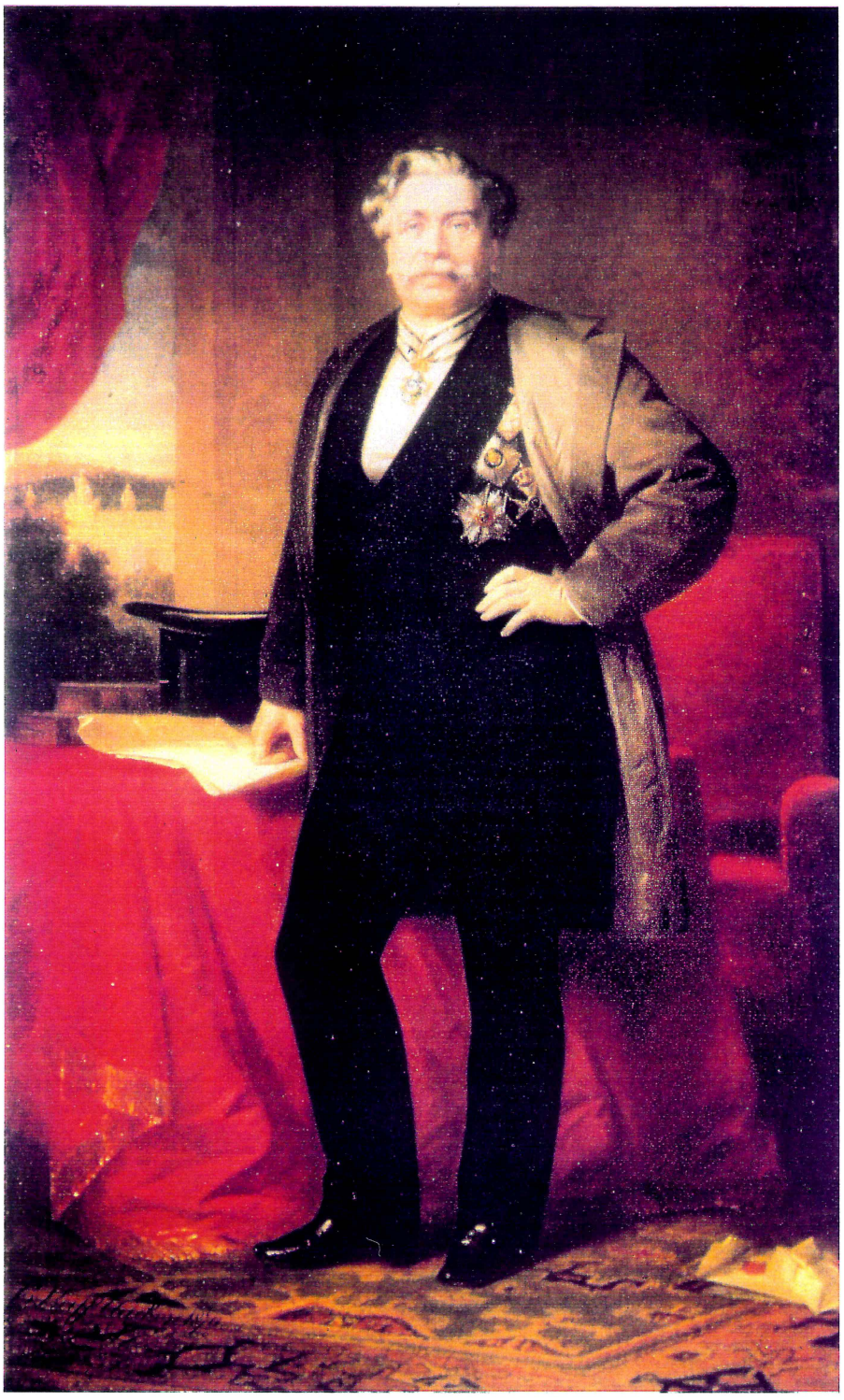
Albrecht von Roon (1803 - 1879)
Kriegsminister 1859-1873,
zugl. Marineminister 1861-1872



Friedrich Christian Hubert von Kühlwetter (1809 - 1882)
Regierungspräsident von Aachen 1848 - 1866



Friedrich Adolf Brüggemann (1797 - 1878)
Direktor der Aachener- und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft 1845 - 1878



Friedrich Christian Hubert von Kühlwetter (1809 - 1882)
Regierungspräsident von Aachen 1848 - 1866
Gemälde von Franz Reiff, 1872

Als Gegner des Standortes Aachen zeigen sich besonders der Handelsminister **August Freiherr von der Heydt** (Brüggemann: "Feindseligkeit"), dem die ganze Angelegenheit untersteht, sowie der Finanzminister **Robert Freiherr von Patow**.



August Freiherr von der Heydt
(1801 - 1874)
Handelsminister 1848-1862
Finanzminister 1862, 1866-1869



Robert Freiherr von Patow
(1804 - 1890)
Finanzminister 1858-1862

1858

26.4.1858: Der Plan des Kronprinzen gelangt in einem sehr frühen Stadium durch eine den Behörden wohl nicht genehme Pressemitteilung der *Augsburger Allgemeinen Zeitung* an die Öffentlichkeit. In der Folgezeit wird auch in der Presse über den Sitz der Schule heftig debattiert.

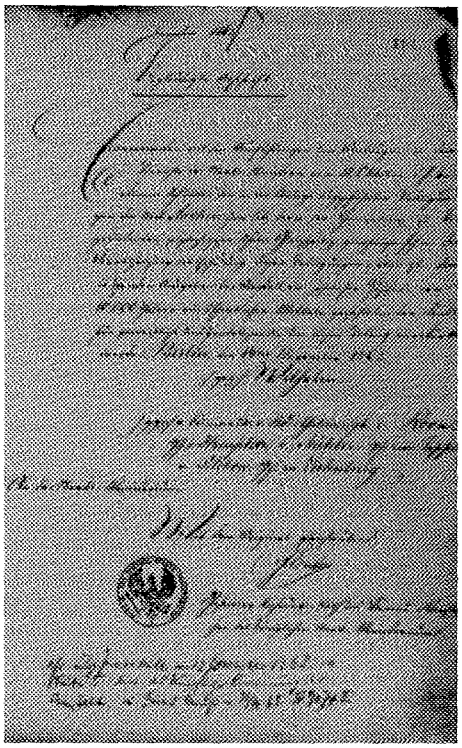
Preußen. ||| **Köln**, 22 April. Einer der lebhaftesten Wünsche, welchem der industrielle Theil der Bewohner der preußischen Rheinprovinz vielfach, und zuletzt noch auf der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins, Ausdruck gegeben hat, ist die Gründung einer polytechnischen Schule gerichtet. Einflußreiche Stimmen hatten sich dafür erhoben daß diesem Wunsch in der Art willfahrt werden möchte daß die zur Errichtung des Königsdenkmals eingesammelten Gelder zu diesem Zweck verwendet und in dieser einen Stiftung dem hochseligen König ein seiner Gesinnung entsprechendes Denkmal errichtet würde. Von diesem Gedanken hat man Abstand genommen, und nun ist, man kann sagen ein neuer Weg zur angenehmen Ueberraschung betreten worden, auf welchem dieses Ziel wird erreicht werden. Der junge Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, dessen Hochzeit das ganze Land kürzlich mit Jubel erfüllt hat, und dem bei dieser Gelegenheit der Wunsch ausgesprochen war über eine zur Disposition gestellte erhebliche Summe zu verfügen, hat diesem Wunsch in der Art entsprochen daß er diese Summe zur Errichtung einer polytechnischen Schule am Rhein bestimmt hat. Wenn man einestheils nach einem solchen Vorgang einer Realisirung der bezeichneten Idee mit Vertrauen entgegen sehen kann, so darf man auf der andern Seite auch die gegründete Vermuthung aussprechen daß diese neue Anstalt in keiner andern als in der Hauptstadt der Provinz werde gegründet werden, auch schon um deßwillen weil die übrigen Städte schwerlich im Stand seyn würden diejenigen Opfer zu bringen welche die Gründung der neuen Anstalt noch fordern wird.

Augsburger Allgemeine Zeitung vom 26. April 1858

28.12.1858: Obwohl es in Aachen auch massive Widerstände gegen das Schulprojekt gibt, beschließt die Stadtverordnetenversammlung einstimmig, ein Grundstück im Wert von 40.000 Talern bereitzustellen und sich mit bis zu 160.000 Talern an den Baukosten zu beteiligen.

1863

14.11.1863: König **Wilhelm I. von Preußen** bestimmt auf Grund einer Kabinettsvorlage *"die Stadt Aachen zum Sitz der in der Rheinprovinz zu begründenden polytechnischen Schule"*.



Beglaubigte Abschrift des Handschreibens Wilhelms I. vom 14.11.1863 mit der Entscheidung über den Standort der polytechnischen Schule

"Beglaubigte Abschrift
Einverstanden mit den Ausführungen und Anträgen in dem Berichte des Staats-Ministerii vom 31. Oktober d.J. bestimme Ich unter den in der Anlage aufgeführten Bedingungen die Stadt Aachen zum Sitz der in der Rheinprovinz zu begründenden polytechnischen Schule. Gleichzeitig genehmige Ich in der Voraussetzung der Erfüllung dieser Bedingungen, daß zu den laufenden Ausgaben der Anstalt ein jährlicher Zuschuß von 10.000 Thalern aus öffentlichen Mitteln gezahlt und der Fonds für gewerbliche und Handelszwecke um diesen Betrag verstärkt werde.

Berlin, den 14.ten November 1863.
/gez:/ Wilhelm

/ggz:/ v. Bismarck, v. Bodelschwingh, v. Roon,
Gf. v. Itzenplitz, v. Mühler, Gf. zur Lippe,
v. Selchow, Gf. zu Eulenburg.

An das Staats-Ministerium"

Die Vorarbeiten 1864

Die eigentlichen Vorarbeiten für das Polytechnikum in Aachen beginnen bereits im Januar 1864.

Zum Bauprojekt:

Der Minister genehmigt am 9.2.1864 **Kühlwetters** Antrag, den Bauinspektor **Robert Cremer** aus Aachen, *"einen anerkannt begabten und vielseitig gebildeten Techniker"*, mit der Ausarbeitung des Bauprojekts zu beauftragen.
Cremer unternimmt sogleich eine Studienreise zu den *"bedeutenderen Anstalten neuerer Zeit"* in Karlsruhe, Zürich sowie Stuttgart und beginnt, ein Bauprogramm sowie Grundriß- und Fassadenskizzen auszuarbeiten.



Ferdinand August Robert Cremer (1826 - 1882)
Regierungs- und Baurat

Zum Bauplatz:

Daneben ist die Frage des Bauplatzes zu lösen:
Im Gespräch sind - neben dem allerdings nicht näher bedachten *"Badeort Hangeweiher, ... der in angenehmer Nähe der Station Ronheide, des Aachener Waldes, der Karlshöhe usw."* gelegen sei - zwei Grundstücke:

1. ein im Besitz des Aachener Großunternehmers **Rehm** befindliches Areal vor dem Promenadentor (also das zwischen Köln- und Adalbertstor gelegene Gebiet, das heutige Rehmviertel);

2. ein Grundstück an der Nordostseite des Templergrabens (im Besitz der Armenverwaltung).

Beide Varianten haben in den verschiedenen Komitees Gegner und Fürsprecher. Schließlich entscheidet man sich, u.a. aus gesundheitlichen (wegen der durchfließenden Wurm) und aus technischen Gründen (wegen der schwierigen Fundamentierung und der schlechten Straßenverhältnisse), gegen das im Osten Aachens gelegene Areal **Rehms**.

20.8.1864: Die Aachener Regierung teilt dem Handelsminister die Entscheidung zugunsten des Grundstücks am Templerbend mit, das der Minister am 19.9. als Bauplatz genehmigt.
Das $3^{2/3}$ Morgen große Areal liegt zwischen dem Templergraben und dem 1853 errichteten Bahnhof Templerbend der Rheinisch-Märkischen Eisenbahnlinie. Das Bahnhofsgebäude befindet sich bis zu seinem Abbruch um 1910 im Rahmen einer Bahnstreckenverlaufsänderung (Westbahnhof) unmittelbar am oberen Ende des Areals (es dürfte im Bereich des heutigen Hochschulparkplatzes hinter dem sog. Seminargebäude zu suchen sein).

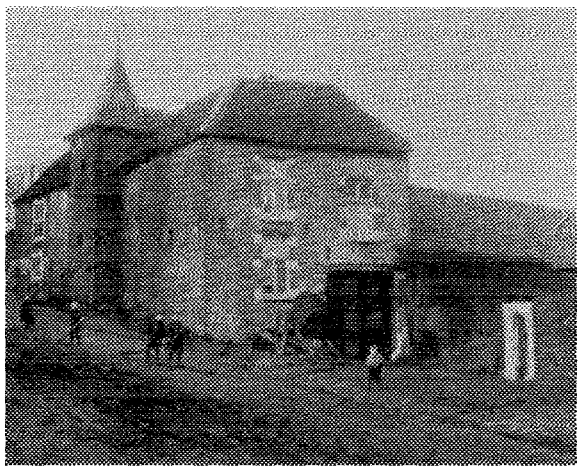
Dieses außerhalb der alten Stadtmauer gelegene, leicht ansteigende Gelände zwischen der oberen Königstraße, dem Templergraben (er hieß bis 1824 *"Tempelterhoffgraben")* und der Bahnlinie ist bisher so gut wie nicht bebaut (nur Gut Kraborn).
14 Jahre zuvor waren hier sogar noch zwei Mörder mit dem Fallbeil hingerichtet worden. Am südöstlichen Ende (zwischen dem oberen Ausgang der Eilfschornsteinstraße, an der sich einige Industriebetriebe befinden, und der Pontstraße) liegt zu dieser Zeit der Schweinemarkt.

Zum Organisationsplan:

Erste Entwürfe zu einem Organisationsplan werden unter Beteiligung von **Kühlwetter** und **Brüggemann** von dem Direktor der Provinzialgewerbeschule Aachen, Dr. **Adolf Wüllner**, der später selbst Professor an der polytechnischen Schule werden sollte, ausgearbeitet. Geplant sind fünf Abteilungen:

(1) Maschinen-Abteilung,
(2) Ingenieur-Abteilung,
(3) Bergbau-Abteilung,
(4) Chemische Abteilung,
(5) Handelsschule.

Massive Widerstände im Handels- bzw. Kultusministerium ergeben aber während der folgenden jahrelangen und zähen Verhandlungen wesentliche Abänderungen.



Gut Kraborn, zwischen Langem Turm und Templergraben, 1907 abgerissen

7.5.1864: Verspätetes offizielles Dankschreiben der Stadt Aachen an den König betreffend dessen Entscheidung vom 14.11.1863, das Polytechnikum in Aachen errichten zu lassen: *"... Gefühle der Freude und des Dankes durchströmen alle Schichten der Aachener Bürgerschaft. ... Aber auch die Nachwelt wird Eure Königliche Majestät für die großartige Schöpfung preisen und segnen"*.

2.11. 1864: Die Aachener Regierung legt dem Handelsminister zwei Bauprojekte aus der Hand **Cremers** vor:
Projekt A: im gotischen Stil (von **Kühlwetter** bevorzugt),
Projekt B: im italienischen Stil.

Der Minister entscheidet sich am 28.4.1865 für Projekt B.

Die Grundsteinlegung 1865

2.3.1865: Das für die äußeren Angelegenheiten der Schule eingesetzte Kuratorium tritt erstmals zusammen. Ihm gehören an: Hofrat **Brüggemann**, Dr. **Wüllner** und die beiden Stadtverordneten Advokatanwalt Justizrat **Franz Jungbluth** (gest. 1872) und **Theodor Freiherr von Geyr** (1806-1883); Vorsitzender ist Regierungspräsident **Kühlwetter**.

6.3.1865: Zwischen Stadt, Regierung und Armenverwaltungskommission wird der Kauf- und Schenkakt über das Grundstück am Templergraben abgeschlossen.

5.5.1865: Vorfeier zur eigentlichen Grundsteinlegung vom 15.5. Regierungspräsident **Kühlwetter** legt in Anwesenheit des Kuratoriums, der Vertreter der Behörden, der Baumeister und Bauleute den *"ersten Stein zum Grundstein"*, also *"den ersten der Fundamentziegel ..., auf denen der mit den Urkunden etc. versehene Grundsteinblock zu stehen kommen soll"* (Schüren).
Der mit der Leitung beauftragte Baumeister **Esser** hält eine kurze, an **Kühlwetter** gerichtete Ansprache.

15.5.1865: Grundsteinlegung im Beisein König **Wilhelms I.**, des Kronprinzen und zahlreicher Gäste, verbunden mit den Feierlichkeiten zur 50jährigen Zugehörigkeit der Rheinprovinz zu Preußen. Der Huldigung der Rheinlande vor dem Königspaar am Aachener Rathaus, bei welcher der Treueeid auf den König erneuert wird, folgt am Nachmittag in der festlich geschmückten Baugrube am Templergraben unter Blitz und Donner eines vorüberziehenden Gewitters die feierliche Grundsteinlegung durch den König.

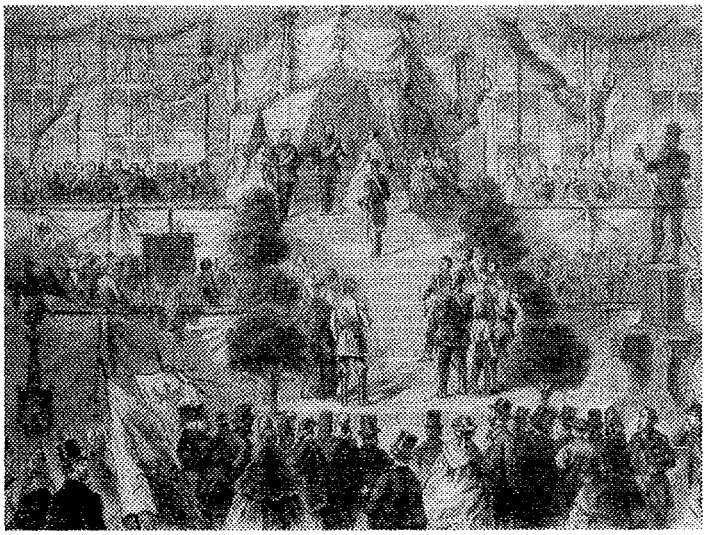
„Herr Präsident!

„Nach langem Harren endlich ist der Augenblick an uns herangetreten, das Werk, welchem Sie Jahre lang Ihre Thätigkeit und Ihr rastloses Mühen gewidmet haben, zu beginnen, und seiner Vollendung entgegen zu führen.

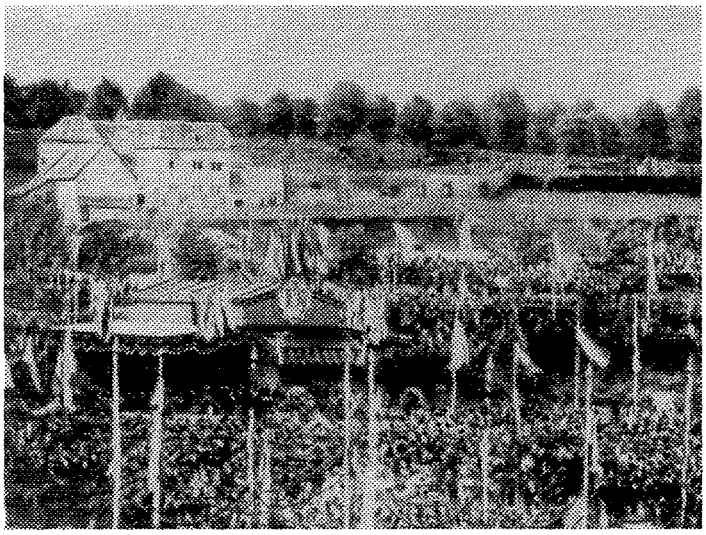
„Noch wenige Tage nur, und Se. Majestät werden in unserer Mitte erscheinen, um diesem unserem Beginne die höhere Weihe zu ertheilen, und mit höchsteigener Hand den Grundstein zu verlegen zu einem Werke, dessen Vollendung nicht nur dieser Stadt oder dieser Provinz, sondern dem ganzen gesammten Preußischen Vaterlande zur Zierde und zur Wohlfahrt gereichen soll.

„Wie Sie, Herr Präsident, an der Spitze der Verwaltung, an der Sie stehen, berufen sind, die Bedürfnisse Ihres Bezirks, dessen Wohl und dessen Weh, sowie Ihren erfahrenen und vielerprobten Rath an die Stufen des Thrones zu bringen, und so gleichsam die Substruktionen zu bereiten, auf denen der Landesherr den Grundstein zum Wohle und Heile seiner Staaten sicher niederlege, so geziemt es auch hier Ihnen, Herr Präsident, dessen Verdienst und Name auf immer mit dem Geschick und der Geschichte dieses Institutes aufs engste verbunden sein wird, das Lager herzurichten, auf dem der von Seiner Majestät zu verlegende Grundstein sicher gebettet sei. In diesem Sinne, Herr Präsident, erlaube ich mir Ihnen die Kelle zu überreichen, und Sie zu bitten, indem Sie den ersten Ziegelstein verlegen, unter Gottes Segen mit gutem Anfang ein glückliches Ende einzuleiten."

Ansprache des Baumeisters Esser bei der Vorfeier am 5.5.1865

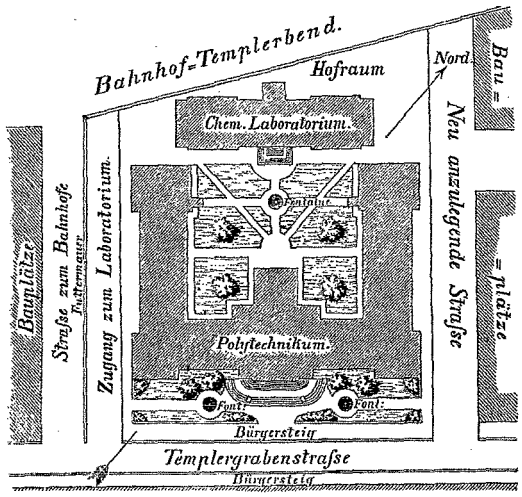


Huldigung der Rheinlande vor dem Aachener Rathaus am 15.5.1865

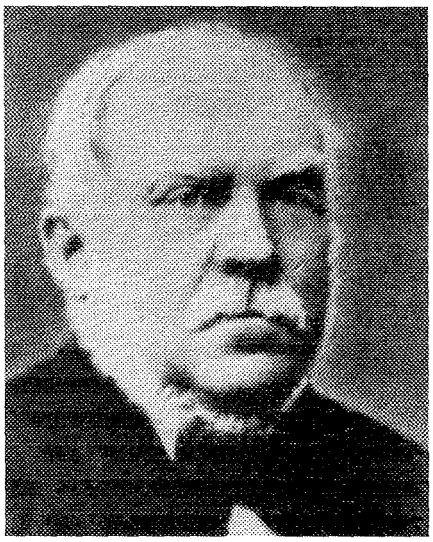


Die Grundsteinlegung des Aachener Polytechnikums am 15.5.1865; im Hintergrund links Gut Kraborn

Die Bauphase 1865 - 1868



Lageplan der polytechnischen Schule Aachen



Dr. jur. Heinrich Albert Moritz von Bardeleben (1814 - 1890),
Regierungspräsident in Aachen 1866 - 1872

1865

19.5.1865: Handelsminister Graf von Itzenplitz erteilt die endgültige Genehmigung der Baupläne. Geplant ist ein Neubau für 500 Studenten, bestehend aus dem als Repräsentationsbau gedachten dreigeschossigen und unterkellerten Hauptgebäude, dem als reinen Zweckbau konzipierten Chemischen Laboratorium und Grünanlagen im Innenhof bzw. auf der Straßenseite.
Regierungspräsident **Kühlwetter** hofft, das Gebäude bis Ende 1868 zu vollenden und gleichzeitig mit dem 50jährigen Jubiläum der Universität Bonn einweihen zu können.

August/September 1865: Beginn der Erd- und Maurerarbeiten durch das Burtscheider Bauunternehmen N. Konertz & Komp. Die Bauleitung obliegt dem Königlichen Landbaumeister **Ferdinand Esser.**

1866

März 1866: *"Um allen Gönnern ... ein anschauliches Bild ... des Polytechnikums darzubieten"*, werden Baupläne und ein Gipsmodell der Hauptfassade im Regierungsgebäude ausgestellt.

Juni/Juli 1866: Verzögerung der Bauarbeiten durch den 'Deutschen Krieg' zwischen Preußen und Österreich (15.6.-26.7.).

28.6.1866: Kühlwetter wird zum Regierungspräsidenten von Düsseldorf ernannt (Amtsantritt 26.7.). Seinem Wunsch, weiterhin Vorsitzender des Kuratoriums der Aachener polytechnischen Schule bleiben zu können, wird nicht entsprochen. **Kühlwetters** inniges Verhältnis zum Polytechnikum wird in einem Brief aus Düsseldorf vom 17.11.1866 an den Oberpräsidenten deutlich:

"So weh es thut, die Erziehung des Kindes in andere Hände übergehn zu lassen, so bin ich zu diesem Opfer bereit und verzichte auf jede fernere Mitwirkung, wenn Sie dieses der Sache für förderlich erachten".

1.7.1866: Nachfolger **Kühlwetters** als Aachener Regierungspräsident wird **Moritz von Bardeleben** (Amtseinführung 24.7.)

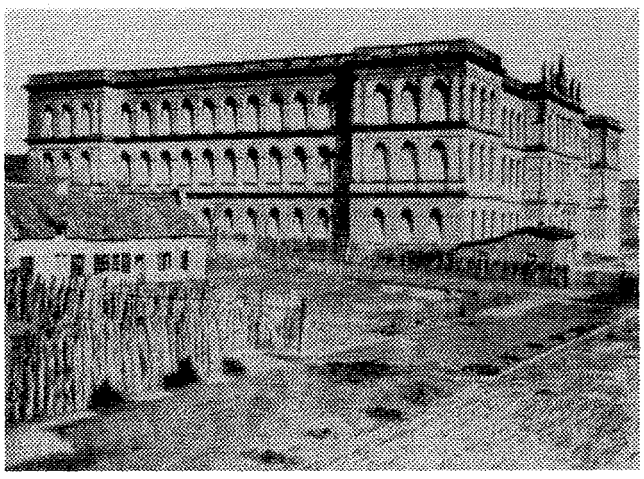
20.9.1866: Durch die Annektion des Königreiches Hannover erhält Preußen mit dem Polytechnikum Hannover seine erste (fertige) polytechnische Schule.

2.11.1866: Regierungspräsident **von Bardeleben** wird zum Vorsitzenden des Kuratoriums ernannt, **Kühlwetter** zum Ehrenmitglied und -vorsitzenden.

1867

November 1867: Fertigstellung des Rohbaus des Hauptgebäudes. Die großen allegorischen Figuren auf dem Mittelbau der Hauptfront (vom Bildhauer **Gottfried Götting** geschaffen) werden aufgestellt: in der Mitte die Figur der Minerva mit Adler und zwei Eulen, flankiert von Statuen der Rheinprovinz, von Westphalen, der Stadt Aachen und der Borussia.

Am **12.12.1867** konnte *"das Richtefest gefeiert werden". (Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Aachen, 16.7.1868)*



Das Hauptgebäude im Rohbau, 1868/69

1868

Ende März 1868: Fundierungsarbeiten zum Chemischen Laboratorium.

Juni / Juli 1868: Die *"sechs Adler zur Bekrönung der Ecken der Eckpavillons, die nachträglich Seitens der Königlichen Regierung angeordnet wurden, sind unter dem Meißel"* (Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Aachen, 16.7.1868).

September / Oktober 1868: Ein Großteil der bereits eingesetzten Glasscheiben des Hauptgebäudes muß, da *"die gelieferten Scheiben keineswegs vorschriftsmäßig und den Vertragsbedingungen entsprechend befunden worden sind"*, durch neue ersetzt werden (Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Aachen, 8.10.1868).



August von Kaven (1827 - 1891)
1869-1880 Direktor, 1870-1891 Ordinarius für Wege- und Eisenbahnbau an der TH Aachen

*

1869

Anfang 1869: Die *"Ausmöblirung der Auditorien, der Zeichnensäle und der Bibliotheksäle"* wird abgeschlossen (Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Aachen, 8.4.1869).

März 1869: Es wird mit der Einebnung und Pflasterung des Hofes sowie der *"Anlage des Trottoirs, der Fontainen, Garten-Anlagen etc. begonnen"* (Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Aachen, 8.4.1869).

April / Mai 1869: Bezüglich der Besetzung der Direktorenstelle entscheidet der Handelsminister endgültig zugunsten des Bauingenieurs und Lehrers am Polytechnikum in Hannover **August von Kaven**.
Zuvor waren auch (der in Eschweiler geborene) **Franz Reuleaux** (Berlin), **Franz Grashof, H. Sternberg** (beide Karlsruhe), **Paul Heinrich Zech** (Stuttgart) und **Gustav Zeuner** (Zürich) im Gespräch gewesen.
Obwohl **von Kaven** durch ein Patent vom 13.9.1869 erst zum 1.10.1869 als Direktor offiziell ernannt wird, übernimmt er schon im Mai die weitere Organisation der Anstalt.

8.7.1869: Das "Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Aachen" meldet:

"Was die Beschaffung der Sammlungen und der Bibliothek selbst anbelangt, so ist diese in die Hand der betreffenden Professoren und der Direktion gelegt und dürften auch in dieser Richtung wohl bald die geeigneten Schritte geschehen, um bei der nächstjährigen Eröffnung der Anstalt diese Sammlung so weit eingerichtet zu sehen, daß der Erfolg der Lehrvorträge ... in entsprechender Weise gefördert und das Studium ... in erheblicher Weise erleichtert sein wird".

Oktober 1869: Die Bibliothek des Polytechnikums nimmt ihre eigentliche Arbeit auf.

1870

20.4.1870: Handelsminister Graf **von Itzenplitz** erläßt das endgültige *"Verfassungsstatut der Königlichen Rheinisch-Westphälischen Polytechnischen Schule in Aachen"*. Es wird umgehend im "Amtsblatt des Königlichen Regierung zu Aachen" veröffentlicht. Wichtig für den lange umstrittenen Status der Schule ist § 1: *"Die Polytechnische Schule ist eine technische Hochschule".*

10.10.1870: Feierliche Eröffnung der 'Königlich Rheinisch-Westphälischen Polytechnischen Schule in Aachen'. Wegen des Kriegszustandes (Deutsch-Französicher Krieg 1870/71) und der dadurch bedingten Verhinderung des Königs und des Kronprinzen wird das ursprünglich vorgesehene Festprogramm wesentlich reduziert.
Nach feierlichen Gottesdiensten am Morgen findet die eigentliche Eröffnung um 11 Uhr in der Aula des Polytechnikums statt, gefolgt von einem Festessen im Kurhause um 15 Uhr.

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums gibt Regierungspräsident **von Bardeleben** bei seiner Eröffnungsrede einen Rückblick auf die Gründungsepoche der Schule.
Direktor **von Kaven** schildert in seiner Rede die allgemeinen Aufgaben und Ziele der (poly)technischen Hochschulen.
Dem König wird ein Dankestelegramm nach Versailles übermittelt, das dieser am nächsten Tag erwidert.

10.10.1870: Offizieller Beginn der Vorträge und Übungen ("Cursus 1870/71").

1871

Oktober 1871: Erlaß der ersten Schulgesetze (Benutzungsordnungen für die Bibliothek, die Sammlungen und das Laboratorium).

1872

Rasch ansteigende Studentenzahlen machen eine Erweiterung der Räumlichkeiten notwendig. Prof. **von Kaven** entwirft einen zweigeschossigen Anbau, der sich an das Haupttreppenhaus des Cremerschen Baues anschließt.



Das neue Chemische Laboratorium

1873

20.5.1873: Erste Diplomprüfungsordnung (siehe auch 1.1.1888).

1877

Die Bibliothek wird amtliche Patentschriftenauslegestelle.

1878

Direktor **von Kaven** bemüht sich erneut, eine Bergbauabteilung ins Leben zu rufen. Im Verfassungsstatut von 1880 wird schließlich eine eigene 'Abteilung für Bergbau- und Hüttenkunde und Chemie' vorgesehen. Der Unterricht beginnt bereits im Wintersemester 1880/81 mit vier Studierenden.

1879

Die preußischen technischen Hochschulen gehen aus dem Ressort des Handelsministers in die Zuständigkeit des Kultusministers über.

Oktober 1879: Eröffnung des neuen Chemischen Laboratoriums nordöstlich des Hauptgebäudes in der Ecke Templergraben / Malteserstraße (heute Wüllnerstraße), dessen Neubau wegen akuten Raummangels im "alten" Laboratorium der Fachabteilung für Chemie notwendig geworden war.
Das alte Gebäude wird zu einem kleinen "chemisch-technischen Laboratorium" umgebaut. Gebäudereste des neuen Laboratoriums, das im zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört wurde, stehen heute noch an der Wüllnerstraße.

1880

Juli / August 1880: Das ständige Direktorat auf Lebenszeit des Inhabers (bisher **von Kaven**) wird aufgehoben und in ein Rektorat mit dreijähriger (seit 1907 zweijähriger) Amtsdauer umgewandelt. Zudem wird die akademische Selbstverwaltung durch Abteilungskollegien und Senat eingeführt.
Nach dem neuen Verfassungsstatut vom 27.8. werden statt der bisherigen Fachschulen fünf Abteilungen eingerichtet (gilt bis 1920):

(1) Abteilung für Architektur,
(2) Abteilung für Bauingenieurwesen,
(3) Abteilung für Maschineningenieurwesen,
(4) Abteilung für Bergbau- und Hüttenkunde und Chemie,
(5) Abteilung für allgemeine Wissenschaften, insbesondere Mathematik und Naturwissenschaften.

7.9.1880: Die preußischen 'Polytechnischen Schulen' in Aachen, Berlin und Hannover bekommen die amtliche Bezeichnung 'Technische Hochschule'.
Bereits 1877 hatte als erstes Polytechnikum in Deutschland das Münchener diese Bezeichnung erhalten; später folgen Karlsruhe (1885) sowie Dresden und Stuttgart (1890).

22.10.1880: Mit **Adolf von Gizycki** wird der erste Rektor gewählt (bis 1883). Ihm folgen bis 1915:

Adolf Wüllner	(1883 - 1886),
Ernst Dürre	(1886 - 1889),
Gustav Herrmann	(1889 - 1892),
Friedrich Heinzerling	(1892 - 1895),
Otto Intze	(1895 - 1898),
Hans von Mangoldt	(1898 - 1901),
Ludwig Bräuler	(1901 - 1904),
Wilhelm Borchers	(1904 - 1907; 1907 - 1909),
August Hertwig	(1909 - 1911),
August Hirsch	(1911 - 1913),
Adolf Wallichs	(1913 - 1915).

1882

An allen preußischen Technischen Hochschulen ist ein starker Rückgang der Studentenzahlen festzustellen. Im Studienjahr 1882/83 waren in Aachen nur 121 Studenten immatrikuliert.

1884

24.4.1884: Erlaß einer 'Habilitationsordnung' für die drei preußischen Technischen Hochschulen Aachen, Hannover und Berlin.

1888

1.1.1888: Die neue Diplomprüfungsordnung tritt in Kraft.

1890

19.4.1890: Erstmals wird an der Hochschule eine **Schreibmaschine** für das Erstellen eines offiziellen Schreibens des Rektors eingesetzt.

1891

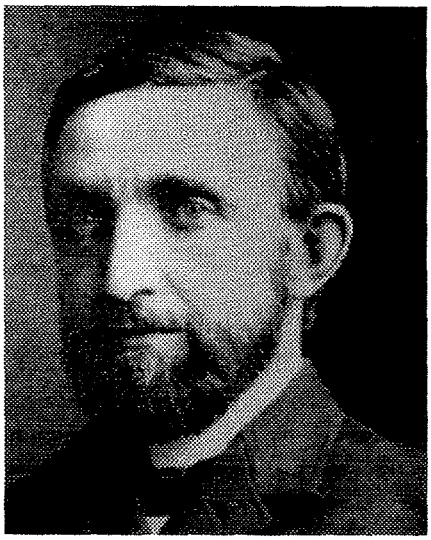
19.5.1891: Der ehemalige Direktor (bis 1880) und Professor für Wege- und Eisenbahnbau **August von Kaven** stirbt. Die Hochschulbibliothek übernimmt einen Teil seines Büchernachlasses.

1892/93

Als Folge längerfristiger Bemühungen der technischen Hochschulen um eine Gleichstellung mit den Universitäten verfügt der technikbegeisterte Kaiser **Wilhelm II.** die Rangangleichung der TH-Professoren an ihre Universitätskollegen. Dies betrifft z. B. die Amtsbezeichnung "etatsmäßiger Professor" bzw. das Recht auf "Amtstracht und Barett".

1895

10.10.1895: Die Hochschule feiert ihr 25jähriges Bestehen. Die *Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft* stiftet u.a. für den Bau eines Bibliotheksgebäudes der Hochschule den Betrag von M 25.000.



Philipp Lenard (1862 - 1947)

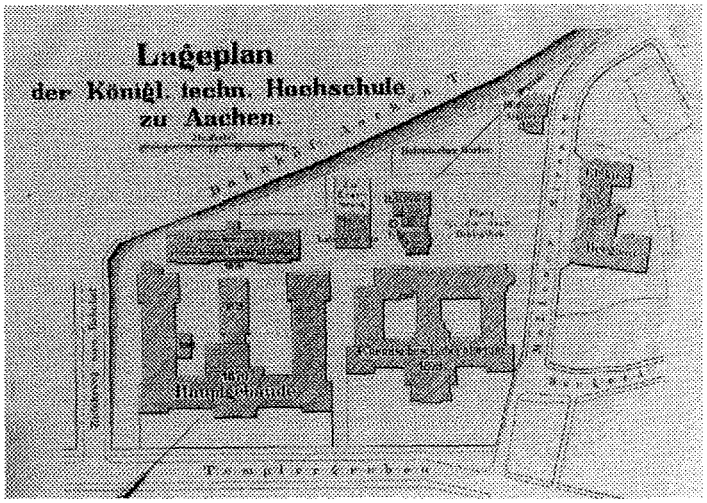
1896

Philipp Lenard wird Professor für Physik (bis 1897 in Aachen). Lenard erhält 1905 für seine Arbeiten über Kathoden-Strahlen den Nobelpreis für Physik.

Wilhelm Wien wird Professor für Physik (bis 1899 in Aachen). 1911 bekommt er für seine die Gesetze der Wärmestrahlung betreffenden Entdeckungen den Nobelpreis für Physik.



Wilhelm Wien (1864 - 1928)



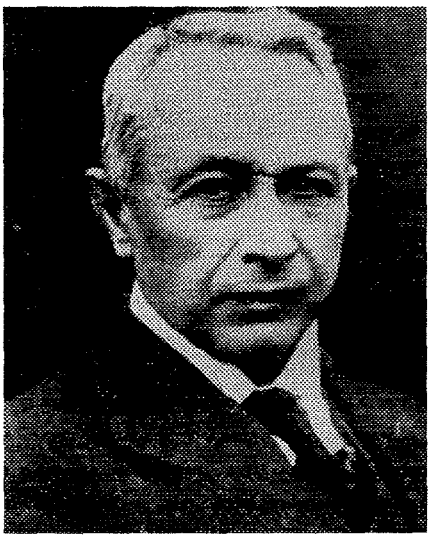
Lageplan der Technischen Hochschule Aachen, Anfang 1897

1897

15.5.1897: Einweihung des Neubaus des Gebäudes für Bergbau und Elektrotechnik (Malteserstraße) in Anwesenheit des Kultusministers **Bosse** und des Ministerialdezernenten für die Technischen Hochschulen **Wehrenpfennig.** Gleichzeitig werden das neue Maschinenlaboratorium (hinter dem Chemischen Laboratorium) und die Bildhauerwerkstatt (Malteserstraße) fertiggestellt. Damit erweitert sich die Hochschule erstmals über die bisherige nordöstliche Begrenzung Malteserstraße (heute Wüllnerstraße) hinaus.

15.9.1897: Der später berühmt gewordene Luftfahrtpionier und Flugzeugkonstrukteur **Hugo Junkers** wird Ordinarius für Wärmetechnik (bis 1912 in Aachen).

1.10.1897: Den Rektoren der drei preußischen Technischen Hochschulen Berlin, Hannover und Aachen wird als Amtszeichen eine goldene Kette nebst Medaille verliehen.



Hugo Junkers (1859 - 1935)

1898

15.6.1898: Die Technischen Hochschulen Preußens erhalten Sitz und Stimme im Preußischen Herrenhaus. Zum Vertreter der Hochschule Aachens wird **Otto Intze** (+ 1904) berufen. Ihm folgt 1907 **Wilhelm Borchers.**

1.10.1898: Ein seit den Gründungsplänen bestehender Wunsch wird erneut aufgegriffen und eine handelswissenschaftliche Abteilung unter dem Namen *"Zweijähriger Kursus für Handelswissenschaften, angelehnt an die Technische Hochschule in Aachen"* eröffnet (seit 1903 *"Handelshochschule"*); die Einrichtung wird im Jahre 1908 aber wieder aufgehoben. Die Kontinuität dieser Disziplin in Aachen wird jedoch durch die Gründung des ersten Lehrstuhls für Privat- und Volkswirtschaftslehre an einer preußischen TH und durch die Schaffung einer *"Studienstiftung zur Ausbildung von Wirtschaftsingenieuren"* (1909) gewahrt.

1899

11.10.1899: Erteilung des Promotionsrechts an die technischen Hochschulen durch "Allerhöchsten Erlaß".



Arnold Sommerfeld mit Familie, Aachen 1905

1900

26.3.1900: Erste Ehrenpromotion an der TH Aachen.

1.4.1900: Arnold Sommerfeld (1868-1951) wird Ordinarius für Mechanik (bis 1906 in Aachen). Sommerfeld gilt als bedeutendster Lehrer der theoretischen Physik seiner Zeit. Hervorzuheben sind seine Arbeiten zur Theorie des Kreisels, zur Beugung und Ausbreitung elektromagnetischer Wellen, zur Quantentheorie und zur metallischen Leitfähigkeit.

15.4.1900: Mit Beginn des Sommersemesters 1900 wird nach zweijähriger Bauzeit das neue Bibliotheksgebäude an der Malteserstraße eröffnet. Die endgültigen Baukosten betragen M 140.000.

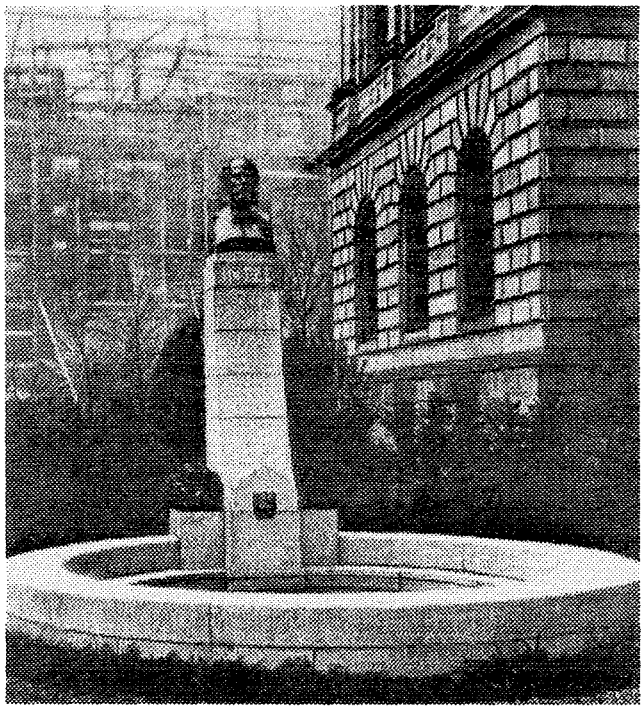
1901

Erste Promotion zum Dr.-Ing. an der TH Aachen.

In einem Prachtband mit dem Titel "Geistiges Deutschland. Deutsche Zeitgenossen auf dem Gebiete der Litteratur, Wissenschaften und Musik" (Berlin 1901) werden unter insgesamt 66 Persönlichkeiten auch die drei Aachener Hochschullehrer **Borchers, Heinzerling** und **Intze** mit Biographie und Foto vorgestellt.

1902

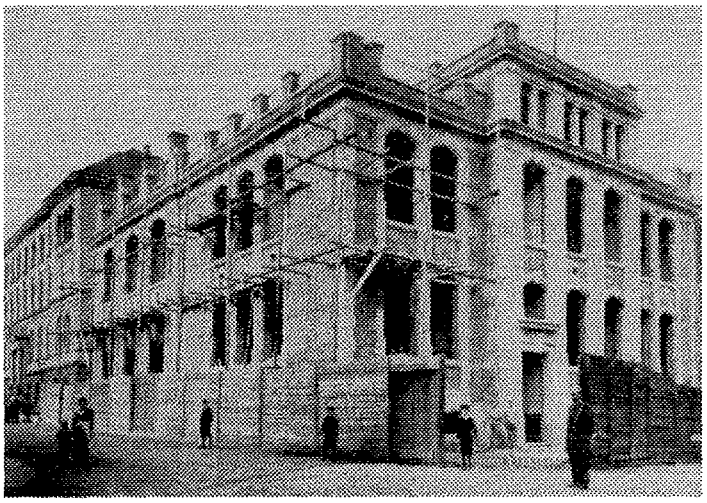
Gründung der sog. "Volkstümlichen Hochschulkurse zu Aachen" (Volkshochschule) unter maßgeblicher Beteiligung der TH (bes. Prof. **Wilhelm Kähler**).
Die Kurse wollen *"denjenigen Klassen der Bevölkerung, welche aus Mangel an Zeit oder Geld oder infolge mangelnder Vorbildung an den bestehenden Gelegenheiten zur Hebung und Erweiterung ihrer allgemeinen Bildung nicht teilnehmen können, Gelegenheit bieten, sich über die mancherlei Fragen des täglichen Lebens auf gediegener wissenschaftlicher Grundlage zu unterrichten".*



Intze-Brunnen vor dem Hauptgebäude, 1907
im Hintergrund das im Bau befindliche "Reiff-Museum"

1903

Fertigstellung des Neubaus des Instituts für Metallhüttenwesen und Elektrometallurgie an der Ecke Malteserstraße / Klosterbongard.



Bau des Gebäudes für Metallhüttenwesen und Elektrometallurgie in der Malteserstraße, um 1902;
im Hintergrund das Bergbaugebäude (1897)

1904

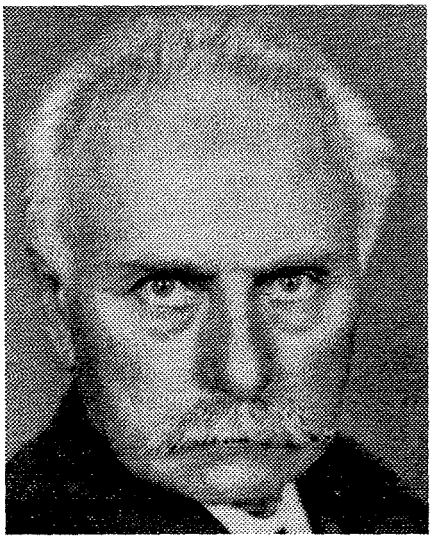
Als vierte preußische Technische Hochschule wird die TH Danzig eröffnet. Gründungsrektor ist der Aachener Mathematiker **Hans von Mangoldt** (Rektor 1898 - 1901).

1907

26.1.1907: Einweihung des Intze-Denkmals vor dem Hauptgebäude: Eine vier Meter hohe Brunnenstele aus Granit wird von einer von dem Hochschullehrer und Bildhauer Prof. **Krauss** geschaffenen überlebensgroßen Bronzebüste **Intzes** (+ 28.12.1904) geschmückt.
Das Denkmal wird im 2. Weltkrieg entfernt und ist seitdem verschollen. Die Bronzebüste dagegen bleibt erhalten und schmückt heute den Sammelbau Bauingenieurwesen (Mies-van-der-Rohe-Straße 1).

1908

Fertigstellung des "Reiff-Museums" an der Schinkelstraße (mit Architekturabteilung).



Johannes Stark (1874 - 1957)

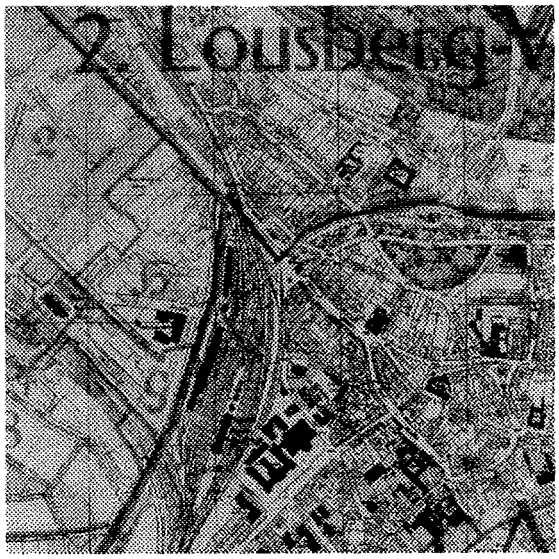
1909

April 1909: Ab dem Studienhalbjahr 1909 werden Frauen als Studierende der Technischen Hochschulen offiziell zugelassen. Bereits am 18.8.1908 waren vom Preußischen Kultusministerium die Universitäten für Frauen geöffnet worden. Damit vollzieht Preußen als letztes deutsches Land diesen Schritt.

1.4.1909: Johannes Stark wird Ordinarius für Physik (bis 1917 in Aachen). Im Jahre 1919 erhält er für die Entdeckung des Doppler-Effektes an Kanalstrahlen und für die Aufspaltung von Spektrallinien im elektrischen Feld den Nobelpreis für Physik.

1910

11.6.1910: Einweihung des Neubaus der Hüttenmännischen Institute an der Ecke Intzestraße / Obere Turmstraße. Damit erweitert sich die Hochschule erstmals über die bisherige nordwestliche Begrenzung Turmstraße hinaus.
Diese Erweiterung steht in engem Zusammenhang mit der Verlegung des Bahnhofs Templerbend nach Nordwesten zwischen 1906 und 1910 (Westbahnhof).



Vergrößerter Ausschnitt aus einem Plan der Stadt Aachen, 1910

1.10.1910: Als fünfte preußische Technische Hochschule wird die TH Breslau eröffnet. Ihr Gründungsrektor ist der Aachener Professor für Physikalische Chemie **Rudolf Schenk**.

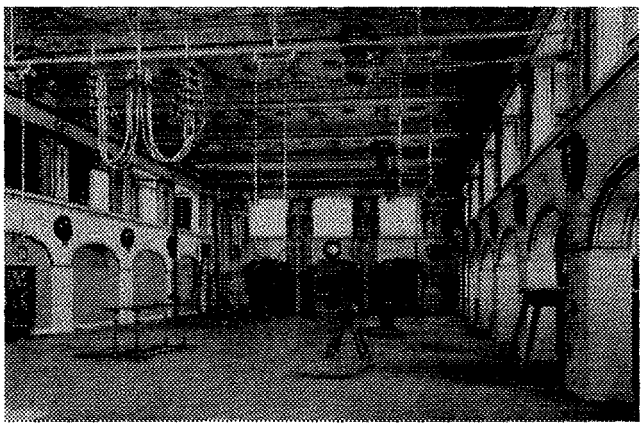
1912/13

Auf den Grundmauern des ehemaligen Bahnhofsgebäudes entsteht das Aerodynamische Institut.

1913

1.4.1913: Theodore von Kármán (1881 - 1963), einer der führenden Aerodynamiker der Welt, wird Ordinarius für Mechanik und Aerodynamik (bis 1933 in Aachen).

16.6.1913: Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser **Wilhelms II.** versammeln sich die Rektoren sämtlicher deutschen technischen Hochschulen im königlichen Schloß in Berlin und überreichen dem Kaiser die Urkunde der Würde eines Dr.-Ing. E.h., verliehen von allen Technischen Hochschulen des Reiches.



Turnhalle der 'Akademischen Turn- und Spielvereinigung', 1914

1914

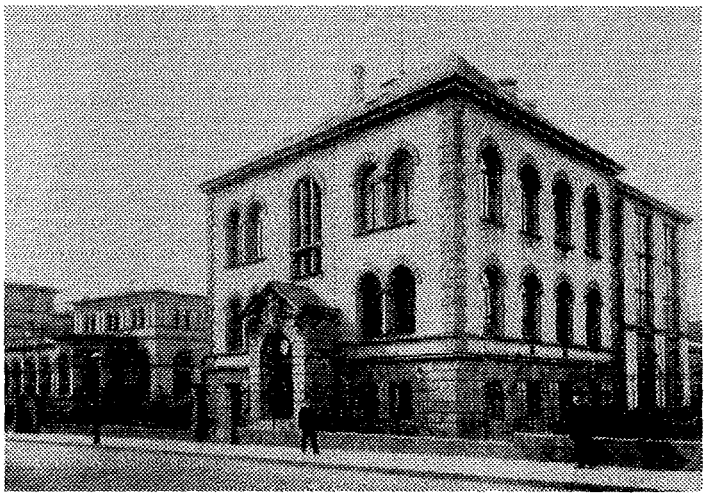
21.6.1914: Einweihung des Turn- und Spielplatzes sowie der Hochschul-Turnhalle der 'Akademischen Turn- und Spielvereinigung' (A.T.S.V.) auf dem Gelände des um 1910 abgerissenen Templerbend-Bahnhofs.
Die Halle wird nach ihrem Stifter **Georg Talbot** oft als "Talbothalle" bezeichnet. Der neoklassizistische Bau, der den 2. Weltkrieg ohne Schaden übersteht, wird leider um 1954 abgebrochen.

1.8.1914: Beginn des 1. Weltkrieges. Die Hochschule wendet sich in einem "Aufruf des Rektors" an die Studentenschaft:
". . . Kommilitonen, die Ihr noch nicht militärpflichtig seid, tragt Euch ein zum freiwilligen Eintritt ins Heer! . . ."
(Echo der Gegenwart, 1. 8. 1914).
300 Studenten (nahezu die Hälfte der an der TH Aachen eingeschriebenen Hörer) melden sich als Kriegsfreiwillige. Bei Kriegsende 1918 hat die Hochschule fast 200 gefallene Studenten zu beklagen.

Die Bibliothek

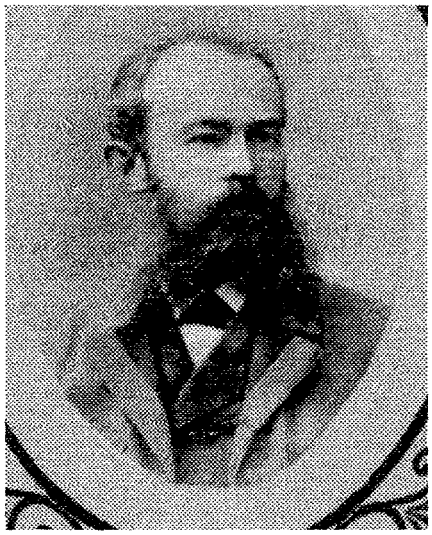
Im Oktober des Jahres **1869,** also bereits ein Jahr vor Eröffnung des Polytechnikums, nahm die Bibliothek ihre Tätigkeit auf und inventarisierte ihre ersten Bücher. Grundlage für den folgenden systematischen Bestandsaufbau war der im Jahr zuvor gedruckte Katalog des Polytechnikums Hannover, der früheren Wirkungsstätte des Aachener Direktors, **August von Kaven**. Der erste eigene Bibliothekskatalog wurde 1872 veröffentlicht, gefolgt von vier Nachtragsbänden in den Jahren 1879, 1898, 1900 und 1904. Bereits nach fünf Jahren verfügte die Bibliothek über 15.000, um die Jahrhundertwende über 40.000 Bände. Der Bestand bei Kriegsbeginn im Jahre 1914 betrug 65.000 Bände; dazu kamen noch 261.000 deutsche und 645.000 englische Patentschriften.

In den ersten elf Jahren hatten Professoren im Nebenamt die Stelle des leitenden Bibliothekars inne: 1870-1872 Prof. **O. Intze**, 1872-1881 Prof. **K. Hattendorff**. Die Geschäfte führte der Aachener Buchhändler **Albert Pitz**, bis im Jahre 1873 der Buchhändler **Hermann Peppermüller** (1844-1924) als Bibliothekssekretär eingestellt wurde. Erst 1883 wurde dieser zum etatmäßigen Bibliothekar ernannt. Er trat nach 48jähriger Tätigkeit zum Jahresende 1920 im Alter von 76 Jahren in den Ruhestand.



Das 1898/1900 erbaute Bibliotheksgebäude an der Malteserstraße (heute Wüllnerstraße), um 1901

*



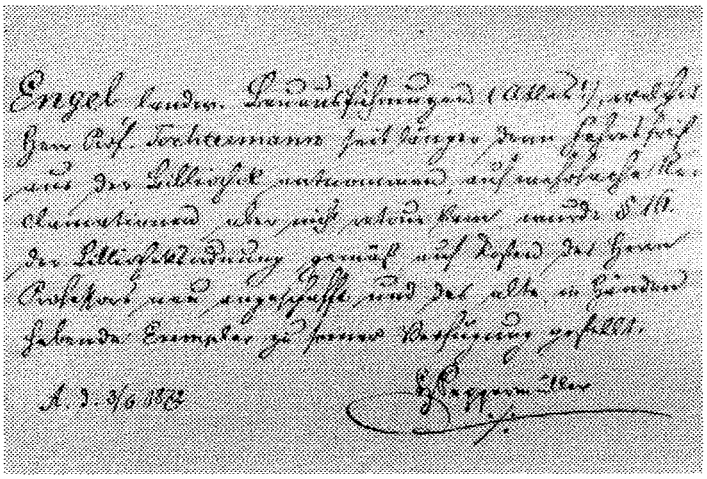
Hermann Peppermüller (1844 - 1924)
Buchhändler, Bibliothekssekretär bzw. Bibliothekar 1873-1920, Vorstandsmitglied des Gewerbe-Vereins für Aachen, Burtscheid und Umgebung

Bis zum Bezug des Bibliotheksneubaus an der Wüllnerstraße im Jahre 1900 war die Bibliothek in drei Räumen des ersten Stocks des Hauptgebäudes (1869-1880) bzw. im Kavenschen Anbau des Hauptgebäudes von 1872 (1880-1900) untergebracht.
Eine erste *"Bibliothek-Ordnung"* wurde im Rahmen der Schulgesetze im Jahre 1871 erlassen; sie wurde im Jahre 1883 durch eine Neufassung ersetzt.
Daß die Benutzungsgepflogenheiten der in der Regel nur *"den Lehrern, Schülern und Zuhörern dieser Anstalt"* zugänglichen Bibliothek nicht immer den Vorschriften entsprachen, geht aus einem kleinen, vom Bibliothekssekretär **Peppermüller** geschriebenen Zettel hervor, der im Inventar-Buch zur Nummer 3314 (F. Engel: Sammlung landwirthschaftlicher und ländlicher Bauausführungen. Berlin 1851-65) geklebt ist:

"Engel, landw. Bauausführungen (Atlas!), welcher Herr Prof. Tochtermann seit länger denn Jahresfrist aus der Bibliothek entnommen, auf mehrfache Reclamationen aber nicht retour kam, wurde § 16. der Bibliotheksordnung gemäß auf Kosten des Herrn Professors neu angeschafft und das alte, in Händen habende Exemplar zu seiner Verfügung gestellt.
A., d. 3/6 1872 *H. Peppermüller."*

§ 16 der ersten Bibliotheksordnung lautet:

"Ist demungeachtet die Rücklieferung drei Tage nach der Anmahnung nicht erfolgt, so hat der Säumige längstens binnen ferneren 14 Tagen den Preis des Buches zu ersetzen, und nöthigen Falles muss der Betrag - sofern der Leiher Gehalt aus der Schulkasse bezieht - bei der nächsten Gehaltszahlung in Abzug gebracht werden".



Ausschnitt aus dem ersten Inventarbuch der Bibliothek (1869 - 1872)

Professoren, Studenten und der Unterricht

Der Lehrkörper

Das Verfassungsstatut vom 20. April 1870 gab die Einrichtung einer "allgemeinen Schule" sowie von drei "Fachschulen" vor. Im ersten Kursus 1870/71 waren folgende ordentlichen Lehrkräfte tätig:

Allgemeine Schule
(mathemat.-naturwiss. Fächer)

Karl Hattendorff (Höhere Mathematik)
Robert Helmert (Praktische Geometrie, Geodäsie)
Hans Heinrich Landolt ("Reine Chemie")
Theodor Reye (Darstellende Geometrie, Geometrie der Lage)
August Ritter (Mechanik, Ingenieurmechanik)
Adolf Wüllner (Physik)

(1) Fachschule für Ingenieurwesen und Hochbau
(Leiter: **August von Kaven**)

Ferdinand Robert Cremer (Architektur)
Franz Ewerbeck (Architektur)
Friedrich Heinzerling (Brückenbau, höhere Baukonstruktion)
Otto Intze (Baukonstruktion, Wasserbau)
August von Kaven (Wege- und Eisenbahnbau)
Ferdinand Tochtermann (Architektur, Kunstgeschichte)

(2) Fachschule für Maschinenbau und mechanische Technik
(Leiter: **Leonidas Lewicki**)

Adolf von Gizycki (Maschinenlehre)
Gustav Herrmann (Mechanische Technologie, Baumaschinen)
Leonidas Lewicki (Maschinenbau)

(3) Fachschule für chemische Technik und Hüttenkunde
(Leiter: **Hans Heinrich Landolt**)

Hans Heinrich Landolt (Reine Chemie)
Hugo Laspeyres (Mineralogie, Hüttenkunde)
Karl Stahlschmidt (Technische Chemie, Hüttenanlagen).

Daneben wurden einige außerordentliche Lehrkräfte beschäftigt:
- **Franz Reiff**, Maler (Ornamenten-, Figuren- und Landschaftszeichnen)
- **Gottfried Götting**, Bildhauer (Bossieren)
- **Carl Blum**, Bildhauer (Modellieren)
- **Heinrich Contzen** (Nationalökonomie und gewerbliche Betriebslehre)
- **Ludwig Rovenhagen** (deutsche, französische und englische Sprache und Literatur; erst 1871 besetzt)
- **Roß** (Geographie)

Hinzu kamen schließlich noch die *"Hülfslehrer und Assistenten"*:

Hermann Herwig (Physik), **Alexander Claßen** (Reine Chemie), **Ludwig Otto Paul (?) Rellstab** (Technische Chemie), **Ludwig Pinzger** (Wege- und Eisenbahnbau), **Ludwig Bräuler** (Brücken- und Wasserbau), **Reinhold Pröll** (Maschinenlehre) und **August Büttner** (Maschinenbau)
sowie als Privatdozent **H. Oidtmann** (Anthropologie, Gesundheitspflege und Gewerbesanitätspolizei).

Die Studentenschaft

Am 12. November 1870 waren nach einer offiziellen Statistik bereits 201 Hörer eingeschrieben (132 Studierende, 22 Zuhörer, 36 männliche und 11 weibliche Hospitanten).
Dabei stammten die Studierenden und Zuhörer aus folgenden Ländern:
- 124 aus Preußen (darunter 14 aus Aachen und Burtscheid),
- 10 aus anderen deutschen Ländern,
- 6 aus Holland,
- 3 aus Belgien,
- je 2 aus Luxemburg, Ungarn und Rußland,
- je 1 aus England, Frankreich, Böhmen, Brasilien und Australien.

Unterrichtet wurden sie von 31 Lehrern, von denen 17 ordentliche Professoren waren.

Der Unterricht

Für jede der genannten vier "Schulen" wurden Studienpläne aufgestellt, die zwar nach der Satzung nicht obligatorisch waren, jedoch nach der Auffassung sowohl der Lehrer als auch der Schüler als verbindlich angesehen wurden. Abweichungen galten als Ausnahmen und mußten begründet werden.
Die wöchentlichen Stundenpläne betrachteten 40 Wochenstunden als das den Studenten zumutbare Höchstmaß. Die schwierigsten Disziplinen wurden in den Morgenstunden behandelt, nach der Mittagspause wurde gezeichnet. Der späte Nachmittag wurde für häusliche Arbeiten, Repetitionen und für den Besuch *"außerordentlicher Vorträge"* freigehalten. Kürzere Exkursionen wurden samstagnachmittags abgehalten. In den ersten Jahren war es Brauch, daß jede Fachabteilung in der Pfingstwoche (später auch zum Semesterende) eine größere, fachlich ausgerichtete Besichtigungsreise unternahm.

Regelmäßige Prüfungen gab es bis zur Einführung der ersten Diplomprüfungsordnung im Jahre 1873 nicht. Bis dahin wurde den Studierenden am Studienjahrende bzw. beim Schulabgang ein Zeugnis ausgestellt, das auch eine Beurteilung enthalten konnte. Eine neue, revidierte Diplomprüfungsordnung trat schließlich mit Beginn des Jahres 1888 in Kraft. Nach der ersten Ordnung waren 7 Architekten, 17 Bauingenieure, 31 Maschineningenieure und 24 Chemiker und Hüttenleute diplomiert worden.
Den Kandidaten, die mit dem Prädikat "ausgezeichnet" bestanden, wurde seit 1874 eine von dem Burtscheider Tuchfabrikanten **Oskar Erckens** (1824-1901) gestiftete silberne Medaille verliehen.

Promotionen und Ehrenpromotionen

Mit zum Selbstverständnis der technischen Hochschulen gehörte von Anfang an auch das Bemühen um ihre wissenschaftliche Gleichstellung mit den 'großen Schwestern', den Universitäten, und die gesellschaftliche Anerkennung der Ingenieure. Ein wesentlicher Schritt in diese Richtung wurde in Preußen kurz vor der Jahrhundertwende mit der Zuerkennung der Titelvergabe *Dipl.-Ing.* und *Dr.-Ing.* vollzogen (Erlaß Kaiser **Wilhelms II.** vom 11.10.1899). Die anderen deutschen Länder folgten umgehend.

Im Vorfeld war intensiv über adäquate Titelbezeichnungen nachgedacht worden, wobei u.a. folgende Titel vorgeschlagen worden waren:
"Tector, Technognost, Technosoph, Technologe, Ductor, Bauleiter, Regierungsingenieur, Staatsingenieur, Staatstechniker, Ingenieur und Oberingenieur, Diplom-Ingenieur und Doktor-Ingenieur".

Mit Schreiben vom 27. Oktober 1899 unterrichtete der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, **Konrad von Studt**, den Rektor und Senat der Aachener Hochschule über die königliche Entscheidung und ließ ihnen eine beglaubigte Abschrift des Erlasses zugehen.

Weitere Einzelheiten wurden mit Datum vom 19. Juni 1900 durch eine *"Promotionsordnung für die Erteilung der Würde eines Doktor-Ingenieurs durch die Technischen Hochschulen Preußens"* geregelt. Mit ihr war die Grundlage für die Durchführung von Promotionen gegeben.
Es sollten nur wenige Monate vergehen, bis die ersten Dissertationen eingereicht wurden.

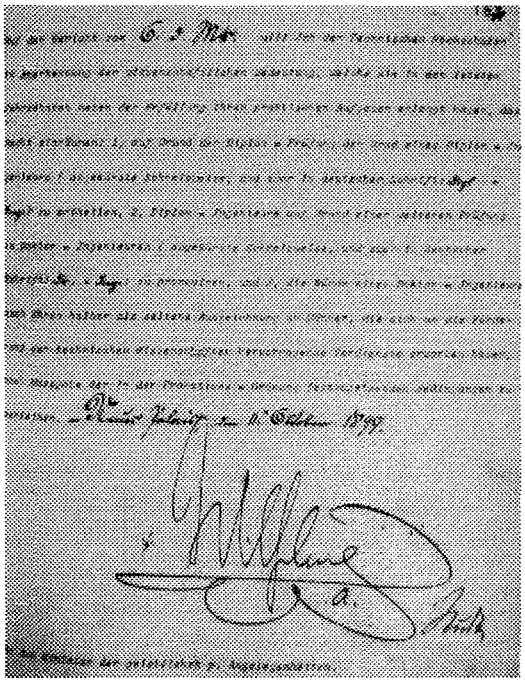
Das erste Promotionsverfahren der Technischen Hochschule Aachen wurde mit der Erteilung der Würde eines Doktor-Ingenieurs an den Stolberger **Theodor Josef Pfeil** (*1872) am 27. Juli 1901 abgeschlossen. **Pfeil** hatte im Lehrfach Chemie (Abteilung IV) unter Prof. **Julius Bredt**, dessen Assistent er von 1900 bis 1901 war, seine Dissertation angefertigt.
Auch die nächste Promotion vom 14. Januar 1903 gehörte noch in die Abteilung IV, kam aber aus dem Lehrfach Hüttenkunde (Doktorand **Emil Günther**).



Prof. Maria Lipp (geb. Bredt-Savelsberg)
(1892 - 1966)

Die anderen Abteilungen folgten in mehr oder weniger kurzen Abständen: 30.6.1903 (Abt. III), 28.8.1906 (Abt. I), 20.3.1908 (Abt. II) und 21.7.1911 (Abt. V).

Bis es allerdings zur ersten Promotion einer Frau an der Technischen Hochschule Aachen kam, sollten noch rund zwei Jahrzehnte vergehen!



Erlaß Kaiser Wilhelms II. vom 11. Oktober 1899

Die erste Promotion einer Frau

Die erste Promotion einer Frau wurde im Jahre 1918 von der aus Stolberg (Rh.) gebürtigen **Maria Bredt-Savelsberg** (1892-1966) bei der Hochschule Aachens eingereicht.
Frl. Savelsberg hatte 1912 (von St. Ursula kommend) am Aachener Realgymnasium ihre Reifeprüfung abgelegt und im Winterhalbjahr 1913/14 das Studium der Chemie an der Aachener Hochschule begonnen. Nach Ablegung des Diplomexamens mit Auszeichnung (Springorum-Gedenkmünze) im Jahre 1917 fand am 22.6.1918 ihre Doktorprüfung statt. Auch ihr weiteres Berufsleben sollte eng mit der Hochschule verknüpft bleiben. Sie war nicht nur die Adoptivtochter ihres Lehrers und Doktorvaters Prof. **Julius Bredt** (1855-1937), sondern arbeitete auch von 1917 bis 1933 als Assistentin am organisch-chemischen Labor der TH. Im Jahre 1925 heiratete sie **Peter Lipp** (1885-1947), der 1923 **Julius Bredt** als Ordinarius für Organische Chemie abgelöst hatte. Nach ihrer 1923 erfolgten Habilitation für das Fach Chemie wurde ihr sogleich eine Privatdozentur und seit 1938 ein Extraordinariat für Organische Chemie übertragen. 1949 übernahm sie das Ordinariat für Organische Chemie von ihrem 1947 verstorbenen Ehemann, das sie als erste Ordinaria an der Aachener Alma mater bis 1960 inne hatte.
Erst vier Jahre nach Maria Savelsberg setzte sich dann mit den beiden Doktorandinnen **Elisabeth Drouven** und **Anna Engelenburg** die Reihe der promovierenden Akademikerinnen Aachens fort.

Das Thema "Frauenstudium in Aachen" ist leider noch nicht im Detail untersucht. Sicher ist aber schon jetzt, daß sich gleich nach Öffnung der Technischen Hochschulen Preußens für die reguläre Immatrikulation von Frauen (14. April 1909) auch in Aachen Studentinnen einschreiben ließen. Preußen hat sich damit als letztes deutsches Land zu diesem Schritt entschlossen.
Bereits im Winterhalbjahr 1909/10 studierten zwei junge Frauen als erste ordentlich eingeschriebene Studentinnen an der Aachener Alma mater: die Aachener Industriellentochter (?) **Gertrud Conzen** und **Maria Fleuster** (Aachen), wahrscheinlich eine Tochter des ehemaligen Landtagsabgeordneten, Aachener Beigeordneten bzw. Stadtverordneten und Stolberger Bürgermeisters **Werner Fleuster** (1849-1929).



Wilhelm Wehrenpfennig (1829 - 1900)
Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat

Der erste Ehrendoktor

Mit dem königlichen Promotionserlaß von 1899 wurde den technischen Hochschulen endlich auch die Möglichkeit eröffnet, *"Männer, die sich um die Förderung der technischen Wissenschaften hervorragende Verdienste erworben haben"*, auszuzeichnen. So kann *"auf einstimmigen Antrag einer Abteilung durch Beschluß von Rektor und Senat unter Benachrichtigung der übrigen deutschen Technischen Hochschulen"* die *"Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehren halber"* verliehen werden.
Noch bevor die endgültige Promotionsordnung (19.6.1900) erlassen war, hatte der Senat der Aachener Hochschule bereits in seiner Sitzung vom 26. März 1900 den Berliner Oberregierungsrat **Wehrenpfennig** als ersten Ehrendoktor ausersehen.
Dr. phil. **Wilhelm Wehrenpfennig** hatte sich u.a. als Ministerialdezernent für das höhere technische Unterrichtswesen im Kultusministerium große Verdienste um die Aachener Hochschule erworben. Leider konnte er sich, erst wenige Monate im Ruhestand, nicht mehr lange seiner Auszeichnung durch die Aachener Hochschule erfreuen - er starb vier Monate nach der Wahl zum ersten Aachener Ehrendoktor am 25.Juli 1900.

In den folgenden zwanzig Jahren wurden immerhin 96 Persönlichkeiten geehrt, darunter folgende sechs Aachener Bürger:

1905 **Stanislaus Klemme (1857-1935)**
Bergassessor a.D., Generaldirektor;

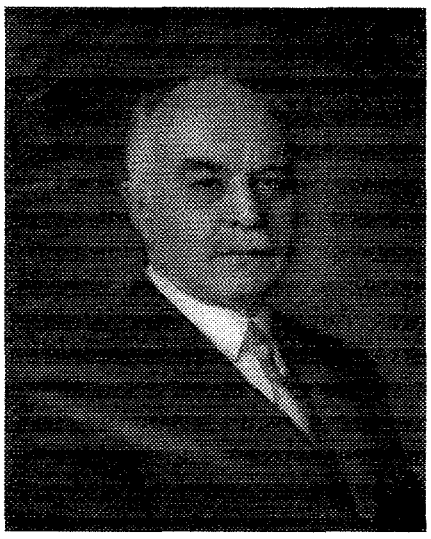
1907 **Carl Delius (1846-1914)**
Geh. Kommerzienrat, Tuchfabrikant;

1910 **Moritz Honigmann (1844-1918)**
Chemiker, Fabrikant;

1912 **Adolf Kirdorf (1845-1923)**
Geh. Kommerzienrat, Generaldirektor;

1914 **Georg Talbot (1864-1948)**
Geh. Kommerzienrat, Waggonfabrikant;

1920 **Viktor Weidtman (1853-1926)**
Geh. Bergrat, Generaldirektor.



Georg Talbot (1864 - 1948)
Geh. Kommerzienrat

Akademische Feiern

Über die akademischen Feiern der Hochschule in ihrer Frühzeit ist aufgrund der Quellenlage nur wenig bekannt. Zwei regelmäßig stattfindende Festveranstaltungen, die für die gesamte Hochschule von zentraler Bedeutung waren, lassen sich jedoch nachweisen: die Rektoratsübergabe und der Geburtstag des Kaisers.
Alle drei (seit 1907 alle zwei) Jahre wurde jeweils am Morgen des 1. Juli während eines Festaktes der scheidende Rektor verabschiedet und sein Nachfolger in sein Amt eingeführt. An die *„Mitglieder des Lehrkörpers, die Assistenten, die Studierenden, sowie eine grosse Anzahl von Freunden und Gönnern der Hochschule mit ihren Damen"* richtete anschließend der neue Rektor seine fachlich ausgerichtete Festrede.
Wie während des Kaiserreiches allgemein üblich, war es auch an der Aachener Hochschule spätestens seit Mitte der 1880er Jahre Brauch, alljährlich den Geburtstag des Landesherren (**Wilhelm I.**: 22.3.; **Wilhelm II.**: 27.1.) in einem *„vaterländischen Festakte"* zu begehen. Die Feier, die *„auf Allerhöchsten Wunsch"* meistens am Vorabend abgehalten wurde, fand in der Regel in der festlich geschmückten Aula der TH statt. Wie beim Rektoratswechsel wurden dabei jeweils Festreden durch den Rektor oder Mitglieder der Hochschule gehalten. Inhaltlich behandelten die Vorträge zwar spezielle Themen aus dem jeweiligen Forschungsgebiet des Redners, doch wurde nicht versäumt, die Verdienste des Gefeierten und die Treue zu Kaiser und Vaterland zu betonen. Beendet wurde die Ansprache dann jeweils mit dem Satz: *„Unser allergnädigster Kaiser und König, er lebe hoch, hoch, hoch!"* Im Anschluß daran veranstaltete *„die Studentenschaft einen solennen Festkommers"*.
Weitere Anlässe für Hochschulfeiern ergaben sich durch Ehrenpromotionen, Preisverleihungen, Totengedenken oder nationale Jubiläen *(„Nationalfeste")*.
Folgende Festreden Aachener Hochschullehrer lassen sich nachweisen:

Zum Kaisergeburtstag:

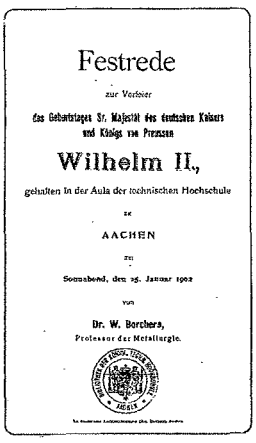
1886 Emil Struck
1887 Adolf Wüllner
1888 (keine Geburtstagsfeier)
1889 Wilhelm Schulz
1890 Gustav Herrmann
1891 Gustav Herrmann
1892 Hans von Mangoldt
1893 Friedrich Heinzerling
1894 Max Schmid (-Burgk)
1895 Richard van der Borght
1896 Gustav Herrmann (gleichzeitig Feier zur 25. Wiederkehr des Tages der Neubegründung des Deutschen Reiches)
1897 Otto Intze
1898 Richard van der Borght
1899 Georg Frentzen
1900 Julius Bredt
1901 Nikolaus Holz (gleichzeitig Feier anläßlich des 200jährigen Bestehens des Königreiches Preußen)
1902 Wilhelm Borchers
1903 Enno Jürgens
1904 August Lengemann
1905 Max Schmid (-Burgk)
1906 Wilhelm Kähler
1907 August Hertwig
1908 August Hirsch
1909 Fritz Wüst
1910 Wilhelm Kähler
1911 Adolf Wallichs
1912 Johannes Stark
1915 Paul Gast.

Weitere Anlässe:

1888 Ernst Dürre: Trauerfeier für Kaiser **Wilhelm I.**
1888 Adolf Wüllner: Trauerfeier für Kaiser **Friedrich III.**
1895 Otto Intze: Rektoratsübernahme
1896 Gustav Herrmann: Feier des 25jährigen Gedenktages der Errichtung des Deutschen Reiches (gleichzeitig Kaisergeburtstagsfeier)
1897 Adolf Wüllner: Fest des 100. Geburtstages Kaiser **Wilhelms I.**
1898 Richard van der Borght: Gedenkfeier für den "Altreichskanzler" **Otto von Bismarck**
1900 Hans von Mangoldt (Rektor): Feier zur Jahrhundertwende *„auf Allerhöchsten Wunsch"*
1901 Ludwig Bräuler: Rektoratsübernahme
1901 Nikolaus Holz: Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen (gleichzeitig Kaisergeburtstagsfeier) *„in Ausführung einer Bestimmung Seiner Majestät des Kaisers und Königs"*
1904 Wilhem Borchers: Rektoratsübernahme
1904 *„Hochschulfeier"* anläßlich des 80. Geburtstages von Prof. **Friedrich Heinzerling** (*15.12.1824)
1905 Wilhelm Borchers: *„Trauerfeier der Hochschule"* für Prof. **Otto Intze** (+28.12.1904)
1913 Wilhelm Kähler: Feier zur Erinnerung an die deutschen Befreiungskriege im Jahre 1813.



Kaiser Wilhelm I.
(* 22.3.1797, + 9.3.1888)


Festrede
zur Feier
des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers
und Königs von Preussen
Wilhelm II.,
gehalten in der Aula der technischen Hochschule
zu
AACHEN
am
Sonnabend, den 25. Januar 1902
von
Dr. W. Borchers,
Professor der Metallurgie.

Festrede von Wilhelm Borchers, 1902

Vitrinen

(Exponate)

Vitrine 1

Die Grundsteinlegung
(15. Mai 1865)

„Echo der Gegenwart" vom 15. Mai 1865, Nr. 134.
Auf der linken Seite sind Inserate und Werbeanzeigen, auf der rechten Seite eine Abbildung König **Wilhelms I. von Preußen** mit dem Begrüßungsgedicht „Zum 15. Mai 1865" von **Nikolaus Schüren** zu sehen.
(Leihgabe der Öffentlichen Bibliothek der Stadt Aachen.)

Aachen.
Das Echo der Gegenwart erscheint täglich und kostet für drei Monate incl. Stempel 1 Thlr. 5 Sgr., durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Echo der Gegenwart.

1865.
Inserate finden durch das Echo der Gegenwart die allgemeinste Verbreitung; die Zeile oder deren Raum wird mit 1 Sgr. berechnet.

15. Mai. Montag. Nr. 134.



Zum 15. Mai 1865.

Heut', Rheinland, brauf' dein Jubelsang
In Salven und zu Glockenklang,
Und Rhein und Mosel rauschet drein:
„Wir wollen treu dem König sein."
Zum Himmel klar
Trag' Zollerns Aar
Von Rheinlands Bergen frei und hehr
Den Schwur der Treu' „vom Fels zum Meer."

„Mit Gott für König, Vaterland!"
O Wort, das jeden Hader bannt,
Mit dem das Volk den Feind verhau'n,
Die Kön'ge unsre Dome bau'n.
Zum Himmel klar
Trag' Zollerns Aar
Von Rheinlands Bergen frei und hehr
Denn Preußens Ruhm „vom Fels zum Meer."

Von Kaiser Karols Heldengruft
Wie Weihrauch und wie Maiendust
Steig' für des Königs Majestät
Zum Himmel unser Dankgebet:
Zum Himmel klar
Dem Herrscherpaar
Die Huldigung, die Ihm Rheinland zollt,
So warm, wie seiner Reben Gold!

So huldigt Rheinland allumal
In Aachen bei dem Kaisersaal:
„In Treue soll am deutschen Rhein
Des starken Preußens Reichswacht sein."
Zum Himmel klar
Trag' Zollerns Aar
Von Rheinlands Bergen frei und hehr
Den Schwur der Treu' „vom Fels zum Meer."

Die Kirche und die Wissenschaft
Erstarken in der Freiheit Kraft,
Und Bonn und Polytechnikum,
Sie künden beid' des Königs Ruhm.
Zum Himmel klar
Trag' Zollerns Aar
Von Rheinlands Bergen frei und hehr
Des Volkes Dank „vom Fels zum Meer."

So, Rheinland, brauf' dein Jubelsang
In Salven und zu Glockenklang,
Und Rhein und Mosel rauschet drein:
„Wir wollen treu dem König sein."
Wie Gold so wahr,
Wie Sonnen klar,
Wie es seit fünfzig Jahren war,
So heute, und so immerdar! —

Nic. Schüren.

Vitrine 2

Die Grundsteinlegung

1 Illustrirte Zeitung (Leipzig), Nr. 762 vom 6. Februar 1858, S. 92/93 mit den ganzseitigen Abbildungen von Prinz Friedrich Wilhelm und Prinzessin Viktoria.
Prinz **Friedrich Wilhelm von Preußen** (* 1831 als Sohn des späteren deutschen Kaisers **Wilhelm I.**; + 1888); als Friedrich III. 1888 deutscher Kaiser.
Prinzessin **Viktoria** (* 1840 als älteste Tochter Königin **Viktorias von England**; + 1901).

2 Die Grundstein-Legung der Königlichen Rheinisch-Westphälischen polytechnischen Schule zu Aachen. Ein Gedenkblatt für die Festgenossen. Nebst einer artistischen Beilage. - Aachen : Benrath & Vogelgesang, 1865. - 68 S.
Aufgeschlagen ist das Frontispiz (Stich der Grundsteinlegung).

3 Hymne zur Begrüßung Ihrer Majestäten bei der Grundsteinlegung zur polytechnischen Schule in Aachen am 15. Mai 1865. - Aachen : Urlichs, 1865.

4 Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Aachen, 1865, S. 300/301: Bericht über „Die Grundsteinlegung der polytechnischen Schule am Jubeltage der Rheinprovinz".
(Leihgabe des Kulturarchivs der Stadt Würselen.)

5 Nikolaus Schüren: Die Jubel-Huldigungsfeier der Vereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußen und die Grundsteinlegung zur Königlich Rheinisch-Westphälischen polytechnischen Schule in Aachen am 15. Mai 1865. Blätter der Erinnerung. - Aachen, Frankfurt a.M., Leipzig, 1865. - 138 S.
Widmungsexemplar für **August von Kaven**: *„Dem Direktor des Rheinisch Westphälischen Polytechnikums, Herrn Baurath von Kaven, ehrerbietigst der Verfasser. Nic. Schüren*".
Nikolaus Schüren (1819 - 1883): „Stadtsekretair in Aachen", Verfasser unzähliger Gelegenheitsgedichte, einer der ersten Mitarbeiter des 'Aachener Anzeiger' bzw. 'Echo der Gegenwart' sowie Verfasser volkswirtschaftlicher Literatur.



Nicolaus Schüren.

Vitrine 3

Die Bauphase
(1865 - 1870)

1 Photographie des Templerbend-Bahnhofs.
In unmittelbarer Nähe des Bauplatzes für das Polytechnikum (am nordöstlichen Rand) befand sich der Bahnhof Templerbend (erbaut 1853). Das Photo stammt aus dem Jahre 1896.
(Aus: Aachen in Bildern. - Leihgabe der Öffentlichen Bibliothek der Stadt Aachen.)

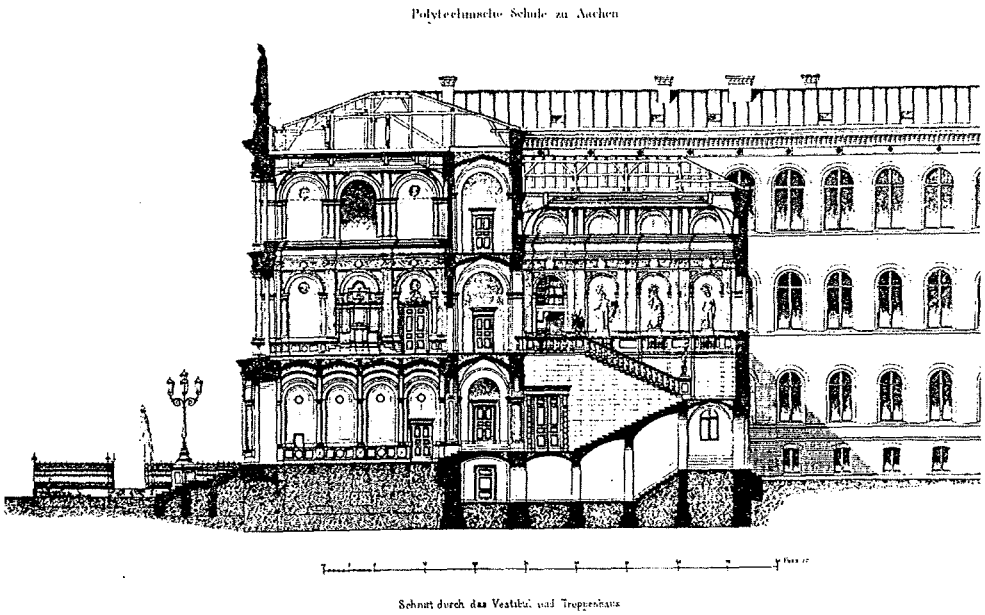
2 Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Aachen, Juli 1866, S. 252/253.
In regelmäßigen Abständen wird zwischen 1865 und 1869 im „Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Aachen" ein 'Baubericht zur Rheinisch-westphälischen polytechnischen Schule zu Aachen' gegeben.
Aufgeschlagen ist der Bericht vom 2.7.1866, dem nicht nur Details zum Baufortgang zu entnehmen sind, sondern auch zu den Behinderungen der Bauarbeiten durch den 'Deutschen Krieg' zwischen Preußen und Österreich (15.6. - 26.7.1866).
(Leihgabe des Kulturarchivs der Stadt Würselen.)

3 Die polytechnische Schule zu Aachen. Hrsg. von Ferdinand Esser. - Berlin : Ernst & Korn, 1871.
Aufgeschlagen ist die „Haupt-Ansicht" (Fassade) des Hauptgebäudes.

4 Hauptgebäude. Schnitt durch das Vestibül und Treppenhaus.
Nachdruck aus: Zeitschrift für Bauwesen 21 (1871), Bl. 4.

5 Photographie des Hauptgebäudes.
Aus: Aachen. - Berlin : Sophus Williams, 1886.
(Leihgabe der Öffentlichen Bibliothek der Stadt Aachen.)

6 Chemisches Laboratorium. Durchschnitt.
Aus: Zeitschrift für Bauwesen 21 (1871), Bl 10a.



Exponat 4

Vitrine 4

Die Eröffnung

1 Illustrirte Zeitung (Leipzig) 54, Nr. 1407 vom 18. Juni 1870, S. 458.
Bericht: „Die königliche rheinisch-westfälische Polytechnische Schule zu Aachen" mit dem bekannten Holzschnitt des Hauptgebäudes.

2 Die Eröffnungs-Feier der Königlichen Rheinisch-Westphälischen polytechnischen Schule zu Aachen. Ein Gedenkblatt für die Festgenossen. Nebst einer artistischen Beilage. - Aachen, 1870. - 74 S.

3 August von Kaven: Fest-Rede bei der Eröffnung der königlichen rheinisch-westphälischen Polytechnischen Schule zu Aachen am 10. October 1870. - Aachen : Mayer, 1870. - 23 S.

4 Begleitschreiben des Aachener Regierungspräsidenten **Moritz von Bardeleben** zur Übersendung der Gedenkschrift zur Eröffnungsfeier an den Aachener Stadt-Baumeister **Friedrich Ark** vom 31. März 1871.
(Leihgabe der Öffentlichen Bibliothek der Stadt Aachen)

„Aachen, den 31.ten März 1871.

Aus Anlaß der am 10. October v. J. stattgehabten Eröffnungsfeier der Königlichen Rheinisch-Westfälischen polytechnischen Schule hierselbst ist, um einem mehrfach ausgedrückten Wunsche zu entsprechen, eine Festbeschreibung verfaßt und dem Druck übergeben worden. Ein Exemplar dieser Gedenkschrift beehre ich mich Euer Wohlgeboren anliegend ganz ergebenst zu übersenden.
Der Königliche Kommissarius für die Rheinisch-Westfälische polytechnische Schule
Regierungs-Präsident Bardeleben

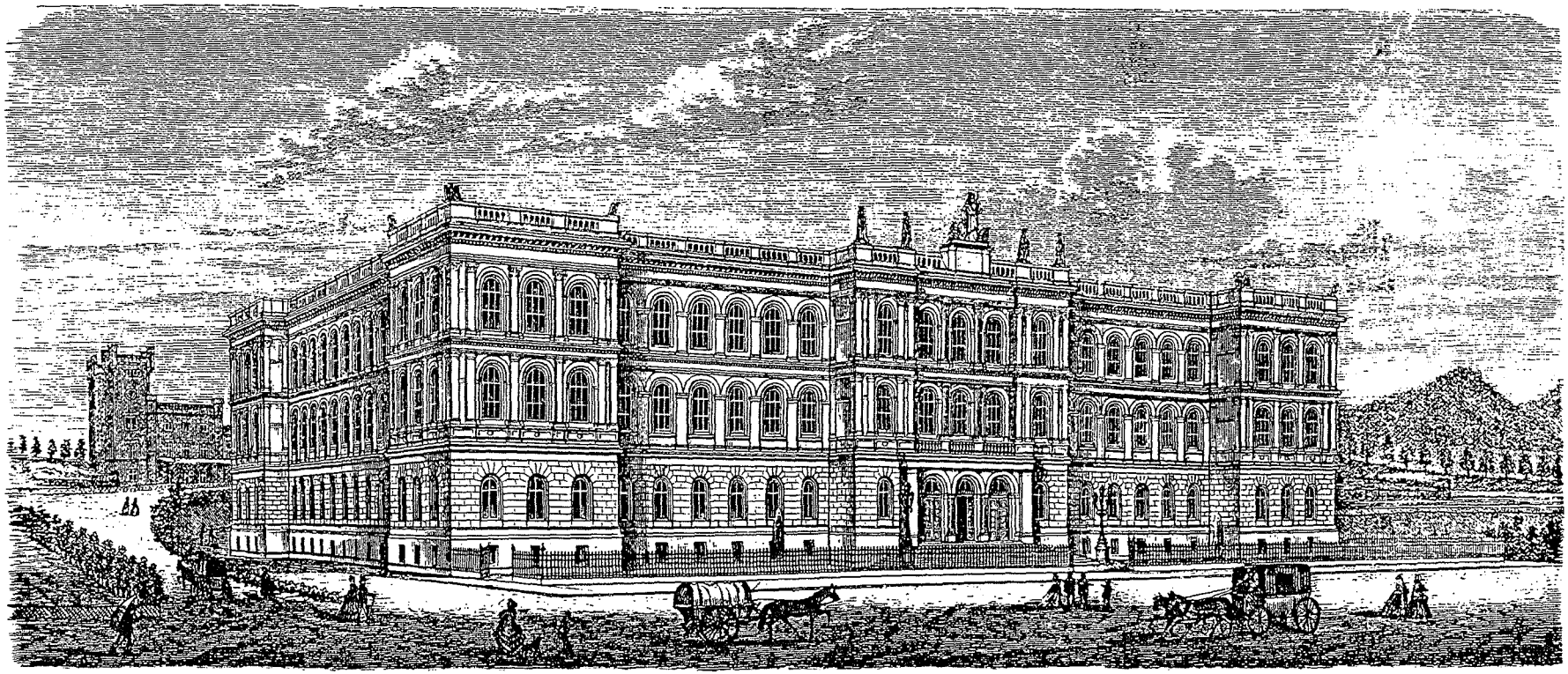
An
Den Stadtbaumeister,
Herrn Baurath Ark
Wohlgeboren

Hier."

5 Programm der Königlichen Rheinisch-Westphälischen Polytechnischen Schule zu Aachen für den Cursus 1870/71. - Aachen : Stercken, 1870.
Das erste Programm der Polytechnischen Schule.
(Leihgabe der Öffentlichen Bibliothek der Stadt Aachen.)

6 Programm der Königlichen Rheinisch-Westphälischen Polytechnischen Schule zu Aachen für den Cursus 1871/72. - Aachen : Benrath & Vogelgesang, 1871.

7 Stunden-Plan für die Polytechnische Schule zu Aachen.
In: Programm der Königlichen Rheinisch-Westphälischen Polytechnischen Schule zu Aachen für den Cursus 1873/74. - Aachen : Stercken, 1873.
(Leihgabe des Archivs der RWTH Aachen.)



Die neue königliche rheinisch-westfälische Polytechnische Schule zu Aachen.

Exponat 1

Vitrine 5

Die ersten Jahrzehnte

1 August von Kaven: P(ro) M(emoria) betreffend Gründung einer Bergbau-Abtheilung an der königlichen rheinisch-westfälischen polytechnischen Schule zu Aachen. - Aachen : Palm, 1878. - 8 S.

2 Die Chemischen Laboratorien der königlichen rheinisch-westfälischen Technischen Hochschule zu Aachen. Anlage zum Programm 1879/80. Mit 2 Blatt Zeichnungen.
Aachen : Beaufort, 1879. - 32 S.
Zu sehen sind vier Grundriß-Zeichnungen, ein Stich sowie eine Längsschnitt-Zeichnung des neuen Chemischen Laboratoriums.

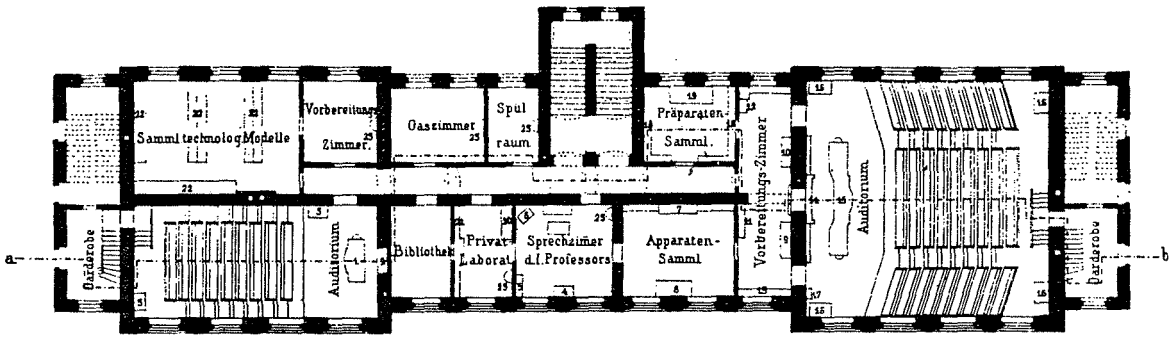
3 Photographie des neuen Chemischen Laboratoriums, um 1896. - Aus: Aachen in Bildern. - Aachen : Müller, 1896.
(Leihgabe der Öffentlichen Bibliothek der Stadt Aachen.)

4 Habilitations-Ordnung für die Technische Hochschule zu Aachen. - Aachen : Beaufort, 1884. - 6 S. - Das Exponat stammt aus dem Besitz von Prof. **Friedrich Heinzerling** (1824 - 1906; Rektor 1892 - 1895).

5 Feier zur Einweihung des Neubaues für Elektrotechnik und Bergbau der Königlichen Technischen Hochschule zu Aachen in Gegenwart Sr. Excellenz des Königlichen Staatsministers und Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Herrn Dr. Bosse am 15. Mai 1897. Eine Gedenkschrift für die Teilnehmer. Mit einer Photographie des Neubaues und zwei Zeichnungen. - Aachen : La Ruelle, [1897]. - 49 S.

6 Lehrplan der Handelshochschule, angelehnt an die Königl. Technische Hochschule zu Aachen für das Studienjahr 1904/1905. - 18 S.

7 Wilhelm Kähler: Wie studiert man auf der Handelshochschule? Eine Einführung in das Handelshochschulstudium, seinen Zweck, seine Mittel und Wege. - Stuttgart : Violet, 1905. - 154 S.



Grundriss vom I^ten Stock

Exponat 2

Vitrine 6

1900 - 1910

1 Geistiges Deutschland. Deutsche Zeitgenossen auf dem Gebiete der Litteratur, Wissenschaften und Musik. Redacteur: Karl Barton. - Berlin-Charlottenburg : Eckstein, 1901.
Zu sehen sind Biographie und Photographie von Prof. **Heinzerling**.

2 Wilhelm Borchers: Das neue Institut für Metallhüttenwesen und Elektrometallurgie an der Königlichen Technischen Hochschule zu Aachen. - Halle : Knapp, 1903. - 61 S.
Aufgeschlagen ist das Titelblatt mit Frontispiz (Photographie des neuen Gebäudes).

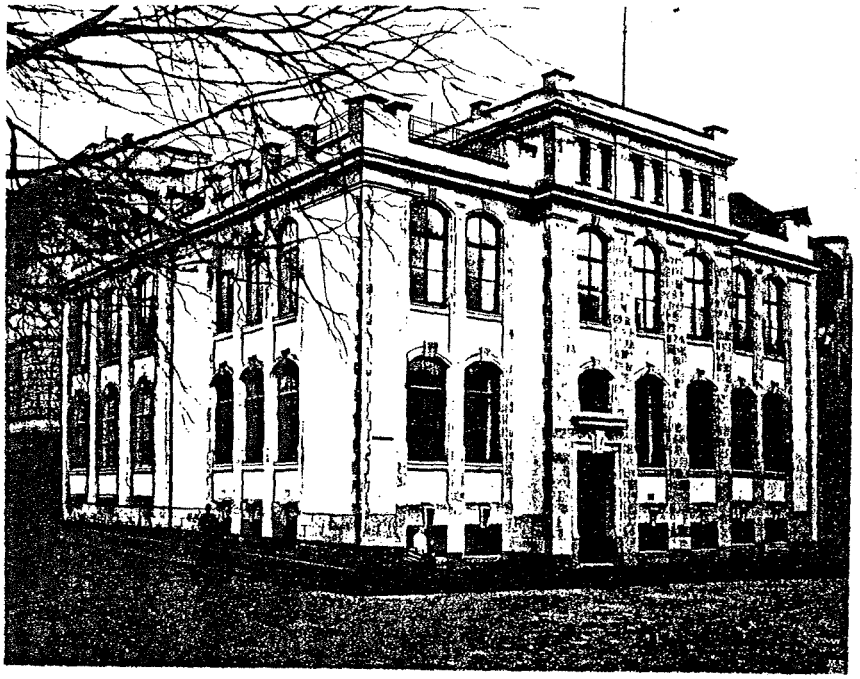
3 Fritz Wüst: Das Studium des Eisenhüttenwesens und die Errichtung eines neuen eisenhüttenmännischen Instituts an der Königlichen Technischen Hochschule zu Aachen.
Düsseldorf : Bagel, 1903. - 16 S.

4 Volkstümliche Hochschulkurse zu Aachen. Bericht über ihre Gründung und Einrichtung, sowie über das erste Jahr ihres Bestehens. Erstattet von dem Ausschuß für Veranstaltung volkstümlicher Hochschulkurse in Aachen. [Verfasser: Wilhelm Kähler.] - Aachen : Aachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, 1903. - 24 S.

5 Volkstümliche Hochschulkurse. Bericht über das zweite Jahr ihres Bestehens 1903/4. Erstattet von dem Ausschuß für Veranstaltung volkstümlicher Hochschulkurse in Aachen. [Verfasser: Wilhelm Kähler.] - Aachen : Aachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, 1904. - 12 S.
(Leihgabe der Öffentlichen Bibliothek der Stadt Aachen.)

6 Volkstümliche Hochschulkurse zu Aachen 1902 - 1912. Bericht über die ersten zehn Arbeitsjahre, erstattet von dem Ausschuß zur Veranstaltung volkstümlicher Hochschulkurse an der Kgl. Technischen Hochschule zu Aachen. [Verfasser: Wilhelm Kähler.] - Aachen, 1912. - 10 S.
Aufgeschlagen ist Seite 9 mit dem „Verzeichnis der Vortragsreihen".

7 Zeichnung des Reiff-Museums an der Schinkelstraße (1908). - (Aus: Zentralblatt der Bauverwaltung 30, 1910, S. 238).



Exponat 2

Vitrine 7

1910 - 1914

1 Bericht über die Feierlichkeiten bei der Einweihung der Institute für Hüttenkunde der Königlich Technischen Hochschule zu Aachen. 11. Juni 1910. - Halle, 1910. - 11 S.
Zu sehen ist das Titelblatt mit Frontispiz (Photographie der Gebäude).

2 Zur Erinnerung an die Einweihungsfeier der Institute für Hüttenkunde der Kgl. Techn. Hochschule Aachen, den 11. Juni 1910. - Aachen : La Ruelle, 1910.
(Leihgabe der Öffentlichen Bibliothek der Stadt Aachen.)

3 Königliche Technische Hochschule zu Aachen. Studienpläne für wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung und für die Feuerversicherungsingenieure. Studienjahr 1909/1910. - Aachen : Aachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, 1909. - 19 S.

4 Königliche Technische Hochschule zu Aachen. Studienpläne für wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung und Spezialstudienpläne für Feuerversicherungsingenieure. Studienjahr 1913/1914. - Aachen : Aachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, 1913. - 20 S.

5 Die wirtschaftswissenschaftlichen Studien-Einrichtungen an der Königlichen Technischen Hochschule zu Aachen. Hrsg. vom Kuratorium der Studienstiftung für wirtschaftliches Ingenieurstudium an der Kgl. Technischen Hochschule zu Aachen. - Aachen, 1914. - 31 S.

6 Turnen und Sport an der Königlichen Technischen Hochschule Aachen 1900 - 1914. Zur Einweihung der Hochschul-Turnhalle am 21. Juni 1914 hrsg. von [Max] Schmid. - Aachen : Aachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, 1914. - 43 S.
Aufgeschlagen sind die Seiten 34f. mit Abbildungen des Turnhallen-Gebäudes bzw. des Haupt-portals der Turnhalle.

7 Hochschule und Jugendpflege. Fünf Vorträge. Gehalten im Jugendpfleger-Kursus der Königlichen Technischen Hochschule Aachen, Sommer-Semester 1913. - Aachen : Aachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, 1914. - 23 S.

8 Photographie des Bahnhofs Templerbend vor dem Abriß 1910.



Exponat 8

Vitrine 8

Die Bibliothek

1 Erstes Zugangsbuch der Bibliothek („Bibliothek. Inventar. Nr. 1-6657. October 1869-1872 incl."). Aufgeschlagen sind die beiden Anfangsseiten mit den ersten Erwerbungen und Geschenken. Darunter sind nicht nur Bücher, sondern z.B. auch „1 Schreibzeug", das in das „Empfangszimmer kommt" (Nr. 5) oder zahlreiche Blätter mit Photographien und Zeichnungen, die aber bald in die einzelnen Sammlungen etc. der Schule abgegeben wurden.

2 August Wilhelm Hofmann: The chemical laboratories in course of erection in the universities of Bonn and Berlin. Report. Reprinted from the thirteenth report of the Science and Art Department of the Committee of Council on Education. - London : Clowes and Sons, 1866. - 72 S.
Auf dem Vorsatz eine Widmung des Verfassers an Hofrat **Brüggemann**, den Direktor der Aachener- und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft: *„Herrn Geh. Rath Bruggemann Hochachtungsvoll u. Ergebenst, der Verf."*
Nach Brüggemanns eigenhändiger Notiz überwies er den Band im Januar 1868 (der Neubau der Schule hatte damals gerade sein Richtfest hinter sich!) *„mit Bewilligung des Verfassers zur Bibliothek des Aachener Polytechnikums. Aachen 10. Jan. 1868. Brüggemann"*, die es im Oktober 1869 als zweites Buch überhaupt inventarisiert (siehe das Inventarbuch der Bibliothek unter „Lfd. Nr. 2").

3 Economiser de Green. Appareil servant à utiliser la chaleur qui échappe aux générateurs. - Lille : Edward Green & fils, 1867. - 19 S. : 9 Taf.
Das im Oktober 1869 als Nr. 74 inventarisierte Buch stammt aus dem Besitz des mit der Bauleitung der Aachener Schule betrauten Kgl. Landbaumeisters **Ferdinand Esser**. Auf dem Umschlag vermerkt Direktor **von Kaven** für den Bibliothekssekretär: *„H. Pitz in die Bibliothek. Geschenk des Herrn Baumeisters Esser"*.

4 Katalog der Bibliothek der Königlichen polytechnischen Schule zu Hannover. - Hannover : Riemschneider, 1868. - 483 S.
Aachener Exemplar, in dem die vom Aachener Polytechnikum gekauften Bücher angekreuzt oder handschriftlich nachgetragen wurden.
Aufgeschlagen sind die Seiten 206/207 mit handschriftlichen Anmerkungen des Aachener Bibliothekssekretärs.

5 Katalog der Bibliothek der Königlichen Rheinisch-Westphälischen Polytechnischen Schule zu Aachen. Als Manuskript gedruckt. - Aachen : Georgi, 1872. - 238 S.

6 Alphabetischer Zettel-Katalog (sog. Kapsel-Katalog), Aa-Ac bzw. Ad-Alc. Die ausgelegten Katalogkarten wurden vom ersten Bibliothekssekretär Hermann Peppermüller geschrieben.

7 Leihschein der Bibliothek (1870er Jahre).

Vitrine 9

Die Bibliothek

1 Königliche polytechnische Schule zu Aachen. Provisorische Bestimmungen. Laboratoriums-Ordnung. Vorschriften über die Benutzung der Sammlungen. Haus-Ordnung. Schul-Gesetze. Bibliothek-Ordnung. - Aachen : Stercken, 1870. - 21 S.

2 Königliche polytechnische Schule zu Aachen. Schul-Gesetze. Bibliothek-Ordnung. Vorschriften über die Benutzung der Sammlungen. Laboratoriums-Ordnung. - Aachen : Stercken, 1871. 16 S.

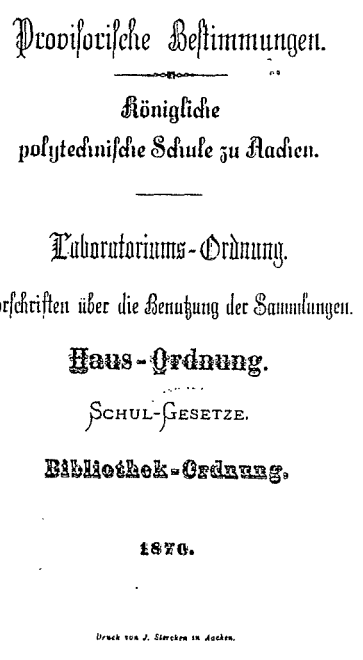
3 Bibliothek-Ordnung für die Königliche Technische Hochschule zu Aachen, vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten genehmigt durch Rescript vom 9. Januar 1883. - Aachen : Palm, [1883]. - 3 S.

4 Regulativ betreffend Anschaffungen für die Bibliothek der technischen Hochschule zu Aachen, festgestellt durch Senats-Beschluss vom 17. Juli 1882. - 1 Bl.
Auf der Rückseite der eigenhändige Vermerk des Rektors **von Gizycki**:
"N° 1226 / Br. m. / Dem Bibliothekar Herrn Peppermüller das umstehende Regulativ zur Kenntnißnahme ergebenst mitgetheilt mit dem Ersuchen, dem Desiderienbuche eine solche Einrichtung zu geben, daß Bestimmung Alinea 2 in N°. 1 ausgeführt werden kann. / Aachen, den 16. October 1882 /
der Rektor / v. Gizycki".

5 Sog. „Wunsch Buch" der Abteilung I (WS 1906 /07), in das die Professoren der Abteilung ihre Erwerbungswünsche notierten.

6 Photographie des ersten Bibliothekssekretärs **Hermann Peppermüller**.

7 Ehrenurkunde der TH Aachen für **Hermann Peppermüller**, der Ende des Jahres 1920 im Alter von 76 Jahren nach 48 Dienstjahren in den Ruhestand trat.


Provisorische Bestimmungen.

Königliche
polytechnische Schule zu Aachen.

Laboratoriums-Ordnung.

Vorschriften über die Benutzung der Sammlungen.

Haus-Ordnung.

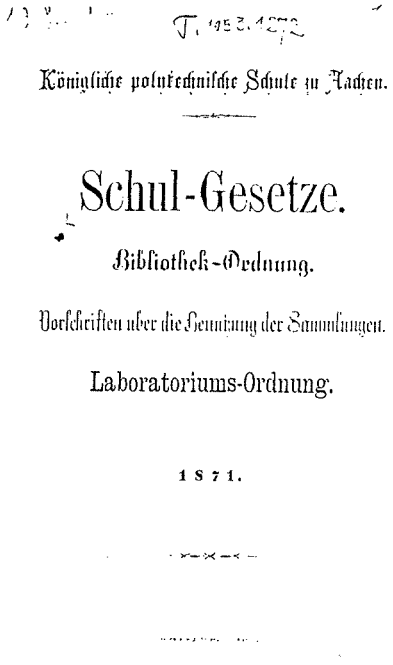
Schul-Gesetze.

Bibliothek-Ordnung.

1870.

Druck von J. Stercken in Aachen.

Exponat 1


Königliche polytechnische Schule zu Aachen.

Schul-Gesetze.

Bibliothek-Ordnung.

Vorschriften über die Benutzung der Sammlungen.

Laboratoriums-Ordnung.

1871.

Exponat 2

Verehrter Herr Bibliothekar!

In den fünf Jahrzehnten, auf welche unsere Hochschule zurückblickt, haben Sie die Verwaltung der „Werkzeugkammer" unseres wissenschaftlichen Betriebes, der Bücherei, mit unermüdlichem Eifer und umsichtiger Sorgfalt geführt. Wie die Leistungsfähigkeit eines industriellen Betriebes nicht in letzter Linie von der sachgemäßen Pflege und Ergänzung des Werkzeugbestandes abhängig ist, so bildet die Verwaltung und Ergänzung des Bücherschatzes an jeder Pflegestätte der Wissenschaft eine der wichtigsten Aufgaben. Wenn auch die stille Arbeit des Bibliothekars zumeist an äußeren Erfolgen weniger reich ist, so seien Sie doch überzeugt, daß wir - die Lehrer an dieser Hochschule, für deren Forschungs- und Unterrichtstätigkeit Sie eines der wichtigsten Hilfsmittel, das Buch, herbeigeschafft haben - stets bewußt gewesen sind, welchen Dank wir Ihnen für Ihre treue und hingebungsvolle Mitarbeit schulden. Mit einfachen Mitteln, in beschränkten Raumverhältnissen, mit geringem Hilfspersonal haben Sie verstanden, mustergültige Ordnung zu halten; Sie haben es sich auch nicht nehmen lassen, bis zum letzten Tag Ihrer achtundvierzigjährigen Amtstätigkeit die Neuerzeugnisse der wissenschaftlichen Literatur mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, um die Abteilungen in der Auswahl der neu zu beschaffenden Bücher und Zeitschriften zu unterstützen. Wenn Sie jetzt Ihren Platz einer jüngeren Kraft übergeben, so begleiten Sie unser Dank und unsere besten Wünsche. Es sei Ihnen, nach der in treuer Pflichterfüllung geleisteten erfolgreichen Lebensarbeit, ein froher Abend ohne Beschwerden des Alters gegönnt.

Rektor und Senat

Gault

Aachen, Neujahr 1921

Exponat 7

Vitrine 10

Professoren, Studenten und der Unterricht

1 Entwürfe der Studierenden des Baufaches an der Kgl. Techn. Hochschule zu Aachen. - Aachen : Jacobi, 1875.

2 Ludwig Pinzger: Blätter für Maschinenbau. Aachen 1875/76. - 46 Blatt. Überdruckzeichnungen. Vervielfältigtes „Vorlesungsskript" für das Studienjahr 1875/76.
Aufgeschlagen sind 3 Seiten mit Zeichnungen und Notizen zu einem „120 Ctr. Laufkrahn".

3 Kollegheft: Beschreibende Maschinenlehre nach Vorträgen des Herrn Prof. Adolf von Gizycki. Niedergeschrieben und ausgearbeitet von Edm. Neufang im Studienjahr 1876/77.
Aufgeschlagen sind die Seiten 50 und 51 mit Zeichnungen und Notizen zu Windmühlen.

4 Vorschriften für die Studierenden der Kgl. Technischen Hochschule zu Aachen. - Aachen : La Ruelle, 1886. - 12 S.

5 Beispiele von Lehr- und Handbüchern Aachener Hochschullehrer. Einige dieser Standardwerke wurden in mehrere Sprachen übersetzt:

5a Wilhelm Borchers: Elektro-Metallurgie. Die Gewinnung der Metalle unter Vermittlung des elektrischen Stromes. - Braunschweig : Bruhn, 1891. - 167 S.

5b Wilhelm Borchers: Elektro-Metallurgie. Die Gewinnung der Metalle unter Vermittlung des elektrischen Stromes. 13. Aufl. - Leipzig : Hirzel, 1903. - 578 S.

5c Alexander Classen: Analyse Èlectrolytique Quantitative. Exposé des Méthodes spéciales. - D'après la deuxième édition allemande, avec 42 figures dans le texte. - Louvain : Peeters-Ruelens; Paris : Carré, 1886. - 228 S.

5d Alexander Classen: Grundriss der Analytischen Chemie. Erster Theil: Qualitative Analyse. Mit besonderer Berücksichtigung der Nachweisung organischer Verbindungen. - Bonn : Marcus, 1873. - 210 S.

5e Alexander Classen: Handbuch der Quantitativen Chemischen Analyse in Beispielen. 7. Aufl. - Stuttgart : Enke, 1920. - 580 S.
Das Exemplar trägt eine Widmung des Verfassers.

5f Alexander Classen: Précis d`analyse chimique qualitative. - Paris : Savy, 1888. - 284 S.

5g Alexander Classen: Quantitative Chemical Analysis. Rev. and anlarged by Bertram B. Boltwood. - New York : Wiley, 1903. - 315 S.

5h Alejandro Classen: Tratado de Análisis Quimico cuantitativo y cuatitativo. - Barcelona : Gili, 1922. - 801 S.

5i Heinrich Contzen: Einleitung in das staats- und volkswirthschaftliche Studium. Ein Beitrag zur Theorie und Geschichte der Nationalökonomie. - Leipzig : Wilfferodt, 1870. - 219 S.

5k Ernst Friedrich Dürre: Handbuch des Eisengiessereibetriebes. 3. Aufl. - Leipzig : Felix, 1896. - 653 S.

5l Karl Hattendorff: Einleitung in die Höhere Analysis. 2. Aufl. - Leipzig : Baumgärtner, 1882. - 624 S.

5m August Ritter: Elementare Theorie und Berechnung eiserner Dach- und Brücken-Constructionen. - Hannover : Rümpler, 1863. - 253 S.

5n August Ritter: Elementare Theorie und Berechnung eiserner Dach- und Brücken-Constructionen. - Russische Ausgabe. - St. Petersburg, 1875. - 408 S.
Mit Widmung des Übersetzers.

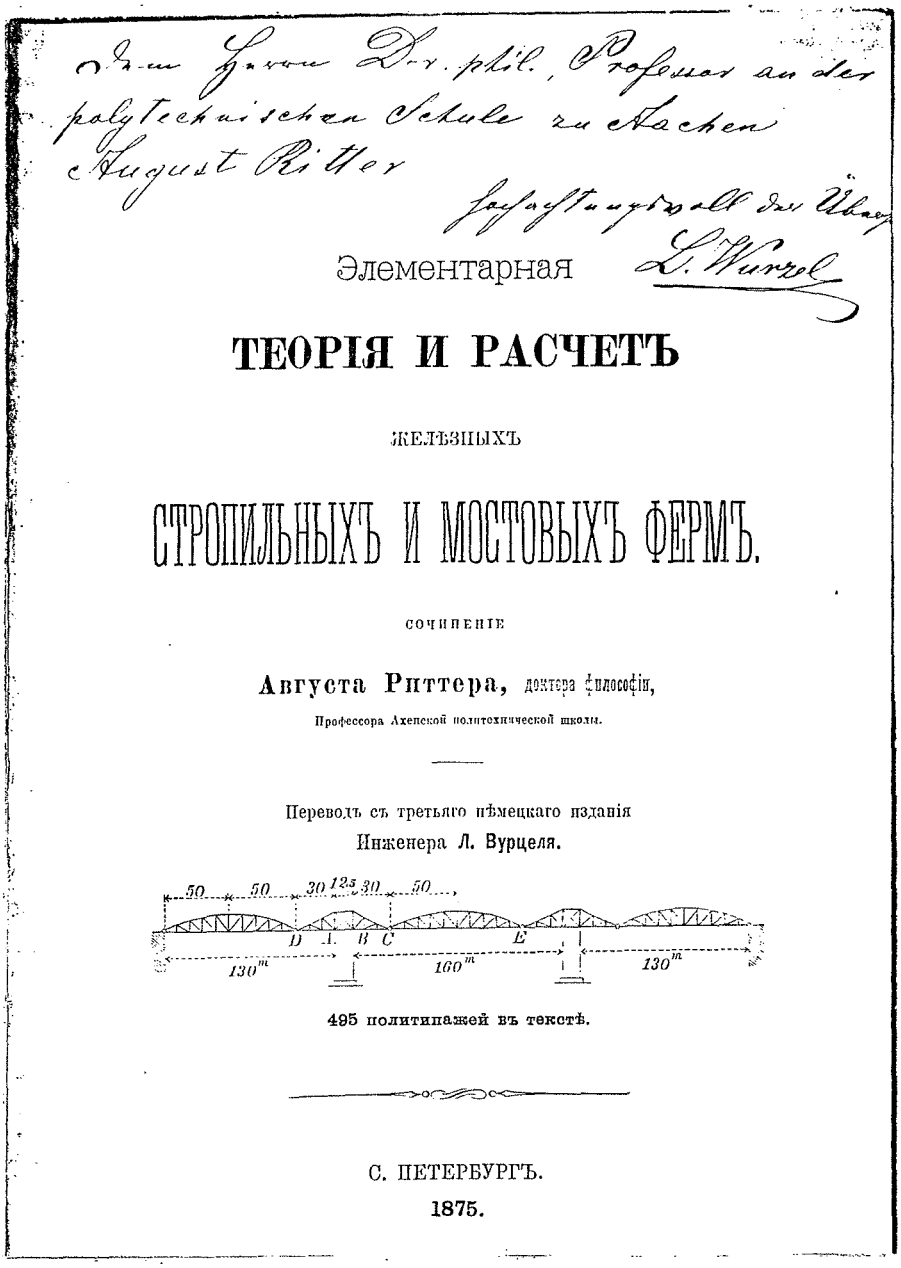
5o August Ritter: Elementary Theory and Calculation of Iron Bridges and Roofs. - London : Spon, 1879. - 395 S.

5p August Ritter: Lehrbuch der Technischen Mechanik. 7. Aufl. - Leipzig : Baumgärtner, 1896. - 793 S.

5q Ágost Ritter: Müszaki Mechanika. - Budapest : Frigyes, 1879. - 666 S.

5r Adolph Wüllner: Lehrbuch der Experimentalphysik. 2. Bd.: Die Lehre vom Licht. - Leipzig : Teubner, 1875. - 674 S. : Taf.

5s Adolph Wüllner: Compendium der Physik für Studirende an Universitäten und Technischen Hochschulen. 2. Bd.: Die Lehre von der Wärme, dem Magnetismus und der Elektricität. - Leipzig : Teubner, 1879. - 703 S.



Элементарная

ТЕОРІЯ И РАСЧЕТЪ

ЖЕЛѢЗНЫХЪ

СТРОПИЛЬНЫХЪ И МОСТОВЫХЪ ФЕРМЪ.

СОЧИНЕНІЕ

Августа Риттера, доктора философіи,

Профессора Ахенской политехнической школы.

Переводъ съ третьяго нѣмецкаго изданія

Инженера Л. Вурцеля.

495 политипажей въ текстѣ.

С. ПЕТЕРБУРГЪ.

1875.

Exponat 5n

Vitrine 11

Promotionen und Ehrenpromotionen

1 Schreiben des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Studt vom 27. Oktober 1899.
Der Minister unterrichtet mit diesem Schreiben (über den Aachener Regierungspräsidenten **Julian von Hartmann**) den Rektor und Senat der Aachener Hochschule über den königlichen Erlaß zum Promotionsrecht und läßt ihnen eine beglaubigte Abschrift des Erlasses zugehen.
(Leihgabe des Archivs der RWTH Aachen)

2 Die ersten Dissertationen der 5 Abteilungen der Aachener Hochschule:
(1) Abteilung für Architektur
(2) Abteilung für Bauingenieurwesen
(3) Abteilung für Maschineningenieurwesen
(4) Abteilung für Bergbau- und Hüttenkunde und Chemie
(5) Abteilung für allgemeine Wissenschaften, insbesondere Mathematik und Naturwissenschaften

2a Heinrich Höhle: Basilika und Zentralanlage. Leitideen der kirchlichen Planentwickelung von Konstantin dem Großen bis zum Ausgang der Romantik. - Düsseldorf : Schwann, 1906. - 75 S.
Erste Dissertation der Abteilung I.

2b Jakob Dondorff: Die Knickfestigkeit des geraden Stabes mit veränderlichem Querschnitt und veränderlichem Druck, ohne und mit Querstützen. - Düsseldorf, 1907. - 47 S. : 1 Taf.
Erste Dissertation der Abteilung II.

2c Friedrich Spielmann: Die Stromverteilung in Kurzschlußwickelungen. - Berlin : Schade, 1903. - 24 S.
Erste Dissertation der Abteilung III.

2d Joseph Pfeil: Über Dihydro-campholyto-lactam und Dihydro-campholyto-lacton. Ein Beitrag zur Begründung der Bredt'schen Camphersäure-Constitutionsformel. - Düren : Lützeler, 1901. - 42 S.
Erste Dissertation der Aachener Hochschule und der Abteilung IV.

2e Emil Günther: Verfahren zur Gewinnung von Kupfer und Nickel aus kupfer- und nickelhaltigen Magnetkiesen. - Berlin : Schade, 1903. - 32 S.
Zweite Dissertation an der Aachener Hochschule und der Abteilung IV.

2f Otto Föppl: Windkräfte an ebenen und gewölbten Platten. - Berlin : Springer, 1911. - 75 S.
Erste Dissertation der Abteilung V.

3 Kopie der Promotionsurkunde für Emil Günther vom 14. Januar 1903.
(Leihgabe des Archivs der RWTH Aachen.)

Se
1554

Se 1554

Ueber Dihydro-campholyto-lactam und Dihydro-campholyto-lacton.

Ein Beitrag
zur Begründung der Bredt'schen Camphersäure-Constitutionsformel.

Von der Königlichen Technischen Hochschule
zu Aachen genehmigte

Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Doktor-Ingenieurs

vorgelegt von

Jos. Pfeil aus Stolberg (Rhld).

BIBLIOTHEK
DER
TECHN. HOCHSCHULE
AACHEN

Referent: Herr Professor Dr. J. Bredt.
Correferent: Herr Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. A. Classen.

Düren.
Druck von Heinrich Lützeler.
1901

Exponat 2d

Vitrine 12

Promotionen und Ehrenpromotionen

1 Die ersten Doktorarbeiten von Frauen an der Technischen Hochschule Aachen stammen von:

Maria Savelsberg	1918
Elisabeth Drouven	1922 (Masch., Auszug 1923)
Anna Engelenburg	1923
Charlotte Sachse	1924
Paula Wolmeringer	1925
Augusta Hahn	1925 (Druck 1928)
Maria Holl	1928
Luise Knieke	1928

1a Maria Savelsberg: Über sek.-ß-Methylcampher und 2-Methylcamphersäure. - Aachen : La Ruelle, 1918. - 63 S.

1b Diplom-Urkunde von **Maria Savelsberg** vom 24. Mai 1917.
(Leihgabe des Archivs der RWTH Aachen.)

1c Photographie von Prof. **Julius Bredt**, dem Doktorvater M. Savelsbergs.
Aus: J. Bredt zum fünfundzwanzigjährigen Lehrjubiläum an der Technischen Hochschule zu Aachen. - (Journal für praktische Chemie N.F. 105; Heft 1/6. 1922.)

1d Elisabeth Drouven: Über [d + l] - Epicampher und über Bromepicampher. Auszug. - Aachen : Driessen, 1923. - 4 S.

1e Anna Engelenburg: Elektro-analytische Methoden zur Bestimmung von Metallen aus salzsaurer Lösung. - Aachen, 1922. - 32 S.

1f Maria Holl: Über die Addition von Schwefeltrioxyd und von Acylhalogeniden an Camphen. - Leipzig : Noske, 1928. - 37 S.

2 Entwurf eines Schreibens des Rektors der Hochschule, **Hans von Mangoldt**, in dem er Dr. **Wehrenpfennig** den Beschluß des Senats mitteilt, ihm die Ehrendoktorwürde zu verleihen:

Aachen, den 28. März 1900

Hochverehrter Herr Wirklicher Geheimer
Oberregierungs-Rath!

In dankbarer Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste um die Förderung der technischen Wissenschaften hat der Senat unserer Hochschule auf einstimmigen Antrag der Abteilung V in seiner Sitzung vom 26. März dieses Jahres einstimmig beschlossen, Ihnen die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehren halber zu verleihen.
Die Veröffentlichung dieses Beschlusses und die Zusendung des Diploms werden erfolgen, sobald die Promotionsordnung erlassen ist.
Mit dem Ausdruck meiner aller herzlichsten Glückwünsche und in der Hoffnung, dass Sie sich der neuen Würde noch recht lange erfreuen mögen, verbleibe ich in aufrichtiger Verehrung
Ihr ergebenster
H. v. Mangoldt.

(Leihgabe des Archivs der RWTH Aachen.)

3 Antwortschreiben Dr. Wehrenpfennigs an den Hochschul-Rektor vom 3. April 1900:

Hochverehrter Herr Rektor!

Eure Magnificenz haben mir durch die Mittheilung des Beschlusses des Senates der dortigen Hochschule vom 26. März eine große Freude bereitet. Durch die Verleihung der Würde eines Doctor-Ingenieurs werde ich der Anstalt, die ich so lange zu verwalten die Ehre hatte, nähergebracht u. dauernd mit ihr verbunden. Meinen warmen Dank an den Senat werde ich mir gestatten auszusprechen, sobald mir das Diplom zugegangen ist.

Eurer Magnificenz zeichne ich in vollster
Hochachtung
Ihr ergebenster

Dr. Wehrenpfennig
Wirkl. Geh. Ob.Reg.rath

W. Berlin d. 3.4.1900
Bayreutherstr. 27 (früher 17)
Hochparterre

(Leihgabe des Archivs der RWTH Aachen)



Exponat 1c

Vitrine 13

Akademische Feiern

1 Die Einführung des ersten Rektors der Technischen Hochschule. Aachen, 15. November 1880. - Aachen : Palm, 4 S. (Sonderabdruck aus der Aachener Zeitung, 1880, No. 270.)
(Leihgabe der Öffentlichen Bibliothek der Stadt Aachen.)

2 Friedrich Heinzerling: Das Vermittelungs-Gesetz. Festrede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm's des Zweiten. Gehalten am 26. Januar 1893 in der Aula der Kgl. Technischen Hochschule zu Aachen von deren Rektor. - Aachen : La Ruelle, [1893]. - 23 S.

3 Richard van der Borght: Krieg und Volkswirtschaft. Festrede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II. Gehalten am 26. Januar 1895 in der Aula der Königl. Technischen Hochschule zu Aachen. - Aachen : La Ruelle, [1895]. - 23 S.

4 Otto Intze: Ingenieurbauwerke zur besseren Ausnutzung des Wassers und der Wasserkräfte. Festrede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen Wilhelm II., gehalten am 26. Januar 1897 in der Aula der Königlichen Technischen Hochschule zu Aachen. - Aachen, 1897. - 37 Taf. - Prachtausgabe.

5 Otto Intze: Festrede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen Wilhelm II. Gehalten am 26. Januar 1897 in der Aula der Königlichen Technischen Hochschule zu Aachen vom Rektor. - Aachen : La Ruelle, 1897. - 16 S. : 37 Taf.

6 Königliche Technische Hochschule zu Aachen. Die Übergabe des Rektorates am ersten Juli 1898. - Aachen : La Ruelle, 1898. - 28 S.

7 Nikolaus Holz: Festrede zur Begehung des zweihundertjährigen Bestehens des Königreiches Preussen und zur Vorfeier des zweiundvierzigsten Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen Wilhelms II. Gehalten am 18. Januar 1901 in der Aula der Königlichen Technischen Hochschule zu Aachen. - Aachen : La Ruelle, [1901]. - 22 S. : zahlr. Ill.

8 Königliche Technische Hochschule zu Aachen. Die Uebergabe des Rektorates am ersten Juli 1901. - Aachen : La Ruelle, 1901. - 25 S.

9 Wilhelm Borchers: Festrede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm II., gehalten in der Aula der technischen Hochschule zu Aachen am Sonnabend, den 25. Januar 1902. - Aachen : La Ruelle, [1902]. - 18 S.

10 Wilhelm Borchers: Otto Intze + 28. Dezember 1904. Gedächtnisrede gehalten am 11. Januar 1905 in der Aula der Königl. Technischen Hochschule zu Aachen. - Halle a.S., 1904/05. - 8 S.

11 Friedrich Wüst: Die Entwicklung der deutschen Eisenindustrie in den letzten Jahren. Festrede zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. gehalten am 26. Januar 1909 in der Aula der Königlichen Technischen Hochschule zu Aachen. - Halle a. S. : Knapp, 1909. - 33 S.

12 Wilhelm Kähler: Das Jahr 1813 und Preußens deutscher Beruf. Festrede am 8. März 1913 in der Aula der Königl. Techn. Hochschule zu Aachen zum Andenken an die vor 100 Jahren erfolgte glorreiche Erhebung des preußischen Volkes gegen die Fremdherrschaft. - Aachen : La Ruelle, [1913]. - 14 S.

Die Einführung des ersten Rektors der Technischen Hochschule.

Aachen, den 15. November 1880.

Heute Mittag 12 Uhr versammelten sich auf Einladung des stellvertretenden Direktors das Lehrerkollegium, die Beamten und die Studentenschaft der hiesigen Technischen Hochschule behufs feierlicher Einführung des gemäss der neuen Verfassung neu gewählten, resp. ernannten Rektors und Senats unserer Technischen Hochschule. Der feierliche Akt wurde von dem Königl. Kommissar, Regierungs-Präsident Hoffmann, durch folgende Ansprache eröffnet:

Geehrte Versammlung! Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, unserer Technischen Hochschule durch Statut vom 27. August d. J. eine neue Verfassung nach dem Vorbilde der älteren Technischen Hochschulen und Universitäten zu verleihen. Diese Verfassung ist mit dem 1. Oktober schon insoweit in Kraft getreten, dass die Abteilungen gebildet und die Vorstände der Abteilungen gewählt und bestätigt worden sind, und zwar sind Vorsteher der einzelnen Abteilungen: Für Architektur Herr Professor Ewerbeck, für's Bauingenieurfach Herr Geh. Reg.-Rat von Kaven, für's Maschinenfach Herr von Gizycki, für Bergbau, Chemie und Hüttenkunde Herr Professor Dr. Dürre, für die allgemeine und naturwissenschaftliche Abteilung Herr Professor Dr. Wüllner.

Ebenso ist mit der Konstituirung des Senates insoweit vorgegangen worden, als die zwei Mitglieder, welche aus der Wahl des Lehrerkollegiums hervorgegangen und mit den genannten Abteilungsvorständen den Senat bilden, gewählt worden sind. Es sind dies die Herren Professor Baurat Dr. Heinzerling und Professor Dr. von Kaufmann.

Es erübrigt für das vollständige Inslebentreten der Verfassung nunmehr noch die Einsetzung des Hauptes, des Rektors. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat auf Grund des Verfassungs-Statuts und gemäss des Vorschlages des Lehrerkollegiums den Herrn Professor von Gizycki für die erste Amtsperiode bis 1. Oktober 1883 zum Rektor der Hochschule ernannt.

Meine Herren! Sie sind heute zu dieser feierlichen Versammlung eingeladen worden, um der Einführung des neuen Rektors beizuwohnen. Bei diesem Akt empfinde ich es als eine unabweisliche Pflicht, die ich gern erfülle, zu allererst des Mannes mit Anerkennung zu gedenken, der durch mehr als ein Jahrzehnt bis zu dieser Stunde an der Spitze der Anstalt gestanden hat: des Geh. Reg.-Rat von Kaven. Herr von Kaven hat vor einem Jahrzehnt die schwierige Aufgabe der ersten Einrichtung und Organisirung der ganzen Anstalt in der zweckmässigsten und glücklichsten Weise gelöst. Er hat sodann durch ein volles Jahrzehnt mit voller Hingabe, mit warmem Interesse, mit Energie und rastloser Mühe das Amt des Direktors verwaltet.

Nun, meine Herren! es ist ihm vergönnt gewesen, die Anstalt während dieser Zeit sich nach verschiedenen Richtungen hin entwickeln zu sehen. Kavens Bemühungen ist es zum grossen Teil zu danken, dass die Anstalt dieses schöne chemische Laboratorium, in dessen Räumen wir uns befinden, erhalten hat, und, meine Herren, ich kann es aussprechen, seinen rastlosen und energischen Bemühungen ist es fast allein zu danken, dass unsere Technische Hochschule durch eine neue Abteilung für Bergbau bereichert worden ist. Ich spreche namens der Königl. Staatsregierung dem Direktor von Kaven für seine hingebende, energische Verwaltung des Direktorats während mehr als zehn Jahren hiermit von dieser Stelle Dank und Anerkennung aus.

Herr von Gizycki! Indem Sie Ihr neues Amt antreten, drücke ich Ihnen den Wunsch aus, dass es Ihnen vergönnt sein möge, dass die Amtsperiode Ihres Rektorats eine Periode glücklicher und fortschreitender Entwicklung der Anstalt sein möge. Sie haben den Wunsch ausgesprochen, selbst einige Worte an die Versammlung zu richten, und bitte ich Sie, das Wort zu ergreifen.

Rektor Professor v. Gizycki:

Herr Regierungs-Präsident, meine Herren Kollegen und Beamten der Anstalt, meine Herren Studirenden!

Von Sr. Excellenz dem Herrn Minister auf den Vorschlag des Professoren-Kollegiums zum Rektor dieser Hochschule ernannt und durch den Herrn Kommissar soeben in mein Amt eingeführt, trete ich dasselbe an mit Dank für

Exponat 1

das in mich gesetzte Vertrauen, erfüllt von dem Ernste der durch die neue Verfassung geschaffenen neuen Lage, zugleich aber mit der vollen Freudigkeit, wie sie das Bewusstsein gewährt, an wichtiger Stelle zur Mitwirkung bei der Erfüllung einer grossen Aufgabe berufen zu sein, und beseelt von dem Wunsche, dem leuchtenden Vorbilde unermüdlichen Eifers für das Gedeihen der Anstalt in etwa nahe zu kommen, das der hochverdiente Mann gesetzt hat, dessen Nachfolger, wenn zwar nicht an gleich bedeutender, so doch an ähnlicher Stelle zu sein ich die Ehre habe.

Meine Herren! Das durch Allerhöchsten Erlass sanktionirte Verfassungsstatut, indem es die Leitung und Verwaltung der gesamten Hochschule dem Senate und Rektor, die der Abteilungen den Abteilungskollegien und deren Vorstehern überträgt, indem es ferner eine periodisch wiederkehrende Wahl der Senatsmitglieder und der für das Rektoramt in Vorschlag zu bringenden Professoren durch die Gesamtheit der Abteilungen anordnet, organisirt es unsere Hochschule nach dem durch langjährige Erfahrung erprobten Vorbilde unserer deutschen Universitäten.

Wie dort, so soll in Zukunft auch bei uns und unseren preussischen Schwesteranstalten der gesamte Lehrkörper nicht nur lehrend, sondern auch verwaltend und organisirend zusammenwirken. Den gewiss in reichem Masse vorhandenen Kräften soll ein weiterer Spielraum der Wirksamkeit eröffnet werden, und durch periodischen Personenwechsel in den mit grösserer Verantwortlichkeit ausgestatteten Stellen soll den gemeinsamen Aufgaben immer neues Arbeitsvermögen und belebender Eifer dienstbar gemacht werden.

Die hohe Staatsregierung hat durch Verleihung dieser Verfassung ihre unwandelbare Fürsorge und ihr warmes Interesse für das Gedeihen unserer Hochschule auf's neue und in hervorragender Weise bethätigt.

Ihnen, hochverehrter Herr Regierungspräsident, dem Vertreter der hohen Staatsregierung gestatte ich mir, dafür freudigen Dank auszusprechen und daran im eigenen Namen, und ich darf überzeugt sein im Sinne meiner Herren Kollegen, die vertrauensvolle Bitte zu knüpfen, unseren etwa zu machenden Vorschlägen und zu stellenden Anträgen diejenige wohlwollende Aufnahme gewähren zu wollen, welche auf der Ueberzeugung beruht, dass wir durch dieselben ausschliesslich das Wohl unserer Anstalt nach bestem Wissen anstreben.

Sie, meine Herren Kollegen, wollen mir freundlichst Ihr Vertrauen erhalten und mir dadurch die volle Erfüllung meiner Pflichten ermöglichen; einer Bitte um Ihre freudige und thatkräftige Unterstützung bedarf es kaum, denn wir sind koordinirte Glieder desselben Organismus, die nur durch Zusammenwirken dem ihnen gewordenen ehrenvollen Auftrage genügen können.

Ihre bewährte Pflichttreue, meine Herren Beamten, werden Sie auch in Zukunft dem Dienste der Anstalt widmen, dess bin ich gewiss.

Meine Herren Studirenden! Ihre Stellung hat, abgesehen von den engeren Beziehungen, in welche Sie zu den Professoren Ihrer Abteilungen treten, eine Veränderung nicht erfahren, und doch glaube ich jetzt schon erkannt zu haben, dass die neue Verfassung von Ihnen mit Freuden begrüsst wird. Sie erblicken, und wie ich glaube mit Recht, in der Verleihung derselben einen Beweis dafür, dass an massgebender Stelle den auf unseren technischen Hochschulen betriebenen Studien eine nicht minder hohe Bedeutung beigelegt wird, als den Universitätsstudien.

Der akademischen Freiheit haben Sie sich bisher schon in ausgedehntestem Masse erfreut, in der neuen Verfassung wird sie Ihnen wieder im ganzen Umfange geboten.

Und in der That ist die richtig verstandene und angewandte akademische Freiheit ein hohes Gut. Dem Gewissenhaften ist die Freiheit die stärkste Nötigung. Das Bestreben, von ihr den rechten Gebrauch zu machen, erzieht zur Pflichttreue und gibt Charakterstärke; beides ist zur Sicherung eines Erfolges im Leben mindestens ebenso unerlässlich, als Wissen und Können. Unter dem Walten der akademischen Freiheit kommt am ehesten eine freudige Begeisterung für das ergriffene Fach zum Durchbruch und diese befördert in gleich hohem Maasse Lehren und Lernen, indem sie eine Wechselwirkung zwischen Professoren und Studirenden herstellt, die wie ein elektrischer Strom auf beiden Seiten gleich lebhaft empfunden wird.

Meine Herren Studirenden! Unsere Verfassung vereinigt uns zu einem Organismus, in dem, wie bei allen organischen Wesen, kein Glied beanspruchen darf, ausschliesslich zu empfangen, vielmehr jedes zurückwirken muss, wenn Gedeihen und Blüte für das Ganze eintreten soll.

Mit der Liebe zum Beruf gehe Hand in Hand der Enthusiasmus für alles Gute und Schöne. Was unsere akademische Jugend stets besonders geziert und sie dem Herzen des ganzen Volkes teuer gemacht hat, ist das Streben nach dem Idealen, das dem wissenschaftlichen und geselligen Leben der Hochschulen seinen Stempel aufdrückte.

Möge unserer Hochschule diese Weihe nie fehlen. Lassen Sie uns dafür freudig und einträchtig zusammenwirken und möge auch die neue Verfassung zur vollen Verwirklichung der schönen Aufgabe an ihrem Teile mitbeitragen.

Verehrte Versammlung!

Der Beginn dieses Studienjahres ist nicht nur dadurch denkwürdig und hoch bedeutsam, dass er uns die neue Verfassung gebracht hat, sondern auch als der Zeitpunkt, in dem wir die Schwelle des zweiten Decenniums im Leben unserer Anstalt überschreiten.

Möge die Verfassung sich als ein segensreiches Angebinde zum Gedenktage erweisen.

Dieser fällt in einen ernsten Lebensabschnitt der technischen Hochschulen Deutschlands. Die Ungunst der Verhältnisse hat ihnen fast ohne Ausnahme und zwar schon seit mehreren Jahren Abnahme der Frequenz gebracht.

Von dieser rückläufigen Bewegung ist auch unsere Anstalt stark betroffen worden. Die Technik, weder die staatliche noch die private, kann zur Zeit einer so grossen Anzahl akademisch gebildeter Kräfte, wie sie ihr einstweilen noch von den Hochschulen zuströmt, ein Wirkungsgebiet anweisen. Es hiesse sich der Bedeutung der Thatsachen verschliessen, wollte man eine Ueberfüllung in den technischen Fächern in Abrede stellen.

Ein solcher Uebelstand pflegt sein Korrektiv selbst zu erzwingen. So auch hier, denn, wie ich glaube, übertrifft der jährliche Zuzug zu unseren Hochschulen gegenwärtig schon nicht mehr den jährlichen Bedarf der Praxis. Einiger weitere Aufschwung in der Industrie und eine Erweiterung der öffentlichen Bauthätigkeit, bestehend z. B. in der Inangriffnahme der Ausbauung eines Kanalnetzes oder der zahlreichen noch erwünschten Sekundärbahnen, kann das Verhältnis von Angebot und Nachfrage sehr zu gunsten der jetzigen Studirenden der technischen Hochschulen und ihrer Vordermänner verändern. Auch darf erwartet werden, dass nicht wenige junge Techniker, namentlich solche, die praktisches Können und praktische Erfahrung besitzen, im Auslande eine lohnende Beschäftigung finden und wenigstens zum teil als Pioniere für vaterländischen Gewerbefleiss wirken werden.

Einstweilen, meine Herren Studirenden, wollen Sie sich innerhalb derjenigen Grenzen der Frequenz unserer Hochschule, wie sie von den zeitigen Verhältnissen bedingt wird, heimisch einrichten und sich die grossen Vorteile zu Nutzen machen, die damit verbunden sind, dass die Docenten sich mit allen Studirenden auf das eingehendste beschäftigen können.

Der unmittelbare und mächtige Einfluss des Meisters auf den Schüler, der in der Kunst mit Recht so hoch geschätzt wird, kann in den Zeichensälen und Laboratorien technischer Hochschulen ein Seitenstück von gleich hoher Bedeutung finden.

Aber, meine Herren, auch die Frequenz unserer Anstalt wird — so dürfen wir hoffen — wenn auch nicht in allernächster Zeit, so doch nach und nach, einen Aufschwung nehmen.

Die Grundbedingungen für eine gedeihliche Entwickelung gerade unserer Hochschule sind meiner Ueberzeugung nach in hohem Masse vorhanden. Wir sind rings eingeschlossen von einer mächtigen, vielgegliederten Industrie. Die von Rheinland, Westfalen und Nassau auf der einen, die unseres Nachbarlandes Belgien auf der andern Seite, jede hat für sich im verflossenen Sommer der Welt ihre universelle Bedeutung bewiesen. Sollte ihr Einfluss von einer in der Mitte liegenden technischen Hochschule nicht vorteilhaft empfunden werden, so müsste diese ihrer Aufgabe nicht vollkommen bewusst sein.

Die Bergabteilung, die uns bisher noch fehlte, um mit der grossen uns umgebenden Montanindustrie in innige Wechselbeziehung zu treten, ist seit Anfang dieses Studienjahres eingerichtet. Zu unser aller tiefer Trauer ist der hauptsächlichste Träger dieser Richtung, noch bevor er seine vielversprechende Lehrthätigkeit beginnen konnte, uns durch den Tod entrissen worden. Doch die Institution selbst wird durch Neubesetzung des Lehrstuhles demnächst ins Leben treten.

Die Gründung der Bergabtheilung verdanken wir vor allem den rastlosen und aufopfernden Bemühungen unseres bisherigen Direktors, des Herrn Geheimrat v. Kaven, seiner gedenken wir auch bei dieser Gelegenheit mit aufrichtigstem Danke.

Die grossartige Munifizenz der beiden unserer Stadt zum Ruhme gereichenden Institute, der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft und des Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit, die an der Gründung unserer Hochschule und allen Erweiterungen und Verbesserungen derselben einen so hervorragenden Antheil genommen haben, hat sich auch bei dieser Gelegenheit auf das glänzendste bethätigt. Einer solchen schnell bereiten und mächtigen Unterstützung, wie sie von dieser Seite unserer Anstalt in allen kritischen Zeitpunkten ihrer Entwickelung zu Theil geworden ist, erfreut sich wohl nur unsere Hochschule.

Meine Herren! Unsere Hochschule ist zwar nicht allein für die westlichen industriereichen Provinzen unseres Vaterlandes bestimmt, nach welchen sie bei ihrer Gründung genannt wurde, ihre Wirkungssphäre erstreckt sich sogar über die Grenzen Deutschlands hinaus — kommt doch eine grosse Anzahl von Ausländern nach Aachen, um bei uns zu studiren — jedoch die starken Wurzeln ihrer Kraft, davon bin ich tief durchdrungen, muss sie im engen Anschlusse an diese Provinzen suchen.

Für die Anknüpfung und Befestigung der dazu erforderlichen gegenseitigen Beziehungen bilden die von uns bisher zurückgelegten zehn Jahre einen kurzen Zeitabschnitt. Doch vieles ist bereits erreicht. Wir verfehlen nicht, bei jeder geeigneten Gelegenheit den Wert, den wir auf jene Zusammengehörigkeit legen, zum Ausdruck zu bringen; dies geschah unter anderm durch unsere Beteiligung an der Düsseldorfer Ausstellung.

Wir begegnen dabei ausnahmslos dem dankenswertesten Entgegenkommen, so sind unseren Sammlungen zahlreiche und für uns höchst wertvolle Gegenstände von Industriellen, die die Düsseldorfer Ausstellung beschickt hatten, gütigst überwiesen worden.

Meine Herren! Unser Bestreben bleibe es, solche Erfolge zu erzielen, dass unsere Hochschule, je länger, je mehr, ein Gegenstand des Stolzes sowohl für diese Stadt, als auch für die Westprovinzen werde, in ähnlicher Weise wie es unsere Schwesteranstalten in Bonn und Düsseldorf für jene Städte und für die Rheinlande geworden sind.

Ein Rückblick auf das verflossene Decennium zeigt uns, dass unsere bisherigen Arbeiten guten Erfolg gehabt haben, denn junge Männer, die hier ihre Studien machten und die sich zum Teil schon jetzt in angesehenen, leitenden Stellungen befinden, haben, das dürfen wir ohne Ueberschätzung aussprechen, durch ihre Leistungen der Aachener Hochschule einen guten Ruf begründet. Lassen Sie uns nun auch für die Zukunft das beste hoffen.

Lassen Sie uns alle auch ferner unser Streben vereinigen zum Gedeihen unserer Hochschule, für Beförderung der Technik im Dienste von Wissenschaft und Kunst.

Hierauf betrat der Regierungspräsident und Königliche Kommissar abermals die Tribüne zu folgendem Schlussworte:

Meine Herren! Demnächst erkläre ich den Akt der Einführung für vollzogen, ferner dass das bisherige Direktorat aufhört, das Verfassungsstatut mit allen seinen Bestimmungen in Kraft tritt und die neuen Leiter in allen Beziehungen in ihre Funktionen eintreten. Meine Herren! Der Herr Rector hat vorhin darauf hingewiesen, dass die Verleihung des neuen Statuts seitens Sr. Majestät des Königs und der Regierung dieser Anstalt ein neuer Beweis allerhöchst Ihres Interesses gegeben worden sei. Ich darf auch daran erinnern, dass vor 10 Jahren Sr. Majestät der König der Grundsteinlegung der Anstalt beigewohnt hat. Dieses neue Statut ist nicht gegeben worden von der Staatsregierung nur in der Meinung, dass damit die äussere Geschäftsform für die Verwaltung geändert werden sollte, sondern in der Meinung und in dem Wunsch, dass damit die Wege geebnet und die Form geschaffen würde, auf welcher sich eine frische, fortstrebende geistige Entwicklung der Anstalt zeigen kann. Meine Herren! Ich glaube annehmen zu dürfen, dass von dem gesamten Lehrerkollegium, ebenso wie von den Studirenden, die Verleihung des Statuts mit lebhaftem Dank begrüsst worden ist, und ich schlage Ihnen vor, diesem Dankgefühle Ausdruck zu geben, indem wir unserm König, dem Schirmherrn dieser Anstalt, ein dreifaches Hoch bringen. Se. Majestät unser allergnädigster König und Herr, er lebe hoch!

Die Versammlung stimmte dreimal begeistert in den Ruf ein.

(Abdruck aus der Aachener Zeitung No. 270, pro 1880.)

Druck von *F. N. Palm* in Aachen.

Vitrine 14

Die Hochschule in frühen Abbildungen

Die Hochschule in frühen Abbildungen aus den Beständen der Öffentlichen Bibliothek, dem Stadtgeschichtlichen Museum (Burg Frankenberg) der Stadt Aachen, der Hochschulbibliothek und aus Privatbesitz.

1 Innenansicht der Aula des Polytechnikums, von C. Schönen.
Holzschnitt, 1870er Jahre.

2 Special-Katalog der Königlichen Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule zu Aachen nebst Mitteilungen über die Anstalt. Gewerbe- und Kunstausstellung in Düsseldorf 1880. - Aachen : Palm, 1880. - 56 S.
Aufgeschlagen ist ein Stich, welcher das Hauptgebäude und das Chemische Laboratorium der Hochschule zeigt.

3 Photographie: Das Polytechnikum.
Aus: Aachen. - Dresden : Römmler & Jonas, 1888.

4 Photographie der Technischen Hochschule von 1896.
Aus: Aachen in Bildern. - Aachen : Otto Müller, 1896.

5 Königliche Technische Hochschule zu Aachen. Denkschrift, verfasst aus Anlass der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke, verbunden mit einer deutsch-nationalen Kunstausstellung Düsseldorf 1902 . - Aachen : Aachener Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m.b.H., [1902]. - 89 S.
Aufgeschlagen sind die Seiten 6 und 7 mit den Abbildungen:
- Neues Chemisches Laboratorium, mit organischer Abtheilung (1879),
- Neubau für Metallhüttenwesen und Elektrometallurgie,
- Gebäude für Bergbau und Elektrotechnik (1897),
- Bibliothek (1900).

6 Seitenansicht des Bibliotheksgebäudes.

7 Photographie: Das Institut der Technischen Hochschule für Hüttenkunde.
Aus: Wilhelm Kähler, Die Kgl. Technische Hochschule Aachen. Auszug aus: Festschrift der Stadt Aachen zum 11. Bergmannstage 1910.

8 Photographie: Blick vom Pulverturm,1896.
Aus: Aachen in Bildern. - Aachen : Otto Müller, 1896.

9 Postkarte (schwarz-weiß): Aachen. Im Garten der Techn. Hochschule. - Ca. 1907.

10 Postkarte (schwarz-weiß): Technische Hochschule. - Abgestempelt am 11.4.1928.

11 Postkarte (schwarz-weiß): Aachen. Technische Hochschule.

12 Postkarte (koloriert): Aachen. Polytechnikum, Chemisches Laboratorium. - Abgestempelt am 27.3.1907.

13 Postkarte (schwarz-weiß): Gruss aus Aachen. Technische Hochschule.

14 Postkarte (schwarz-weiß): Bad-Aachen. Technische Hochschule. Abgestempelt am 11.7.1930.

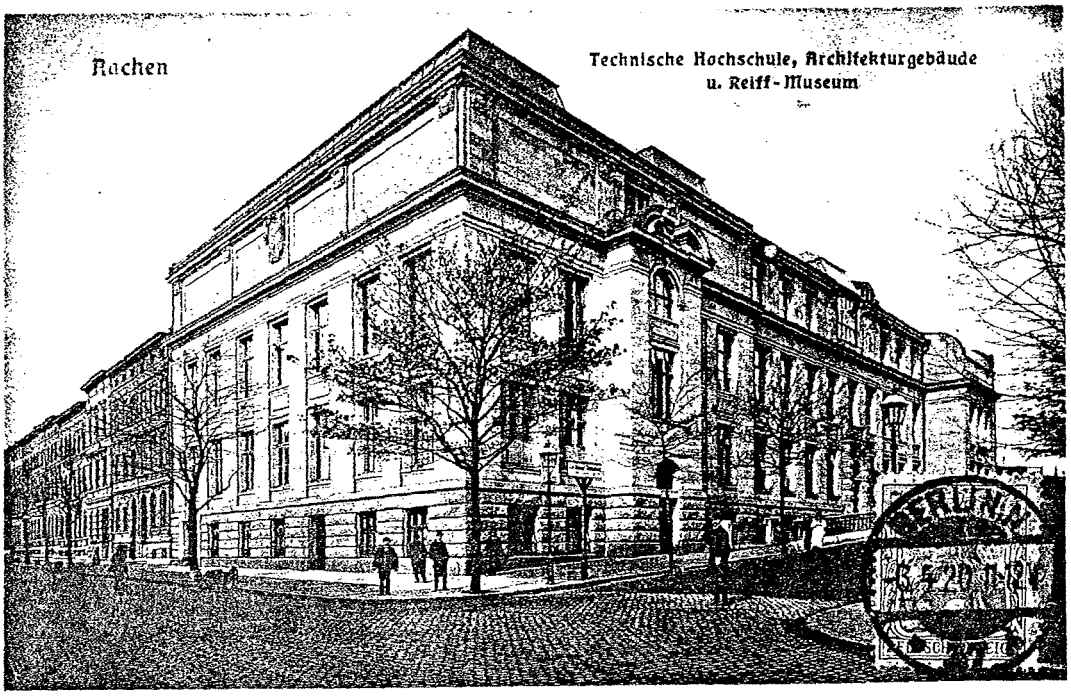
15 Postkarte (schwarz-weiß): Aachen. Königl. Techn. Hochschule.

16 Postkarte (schwarz-weiß): Aachen. Bergakademie. - Ca. 1904.

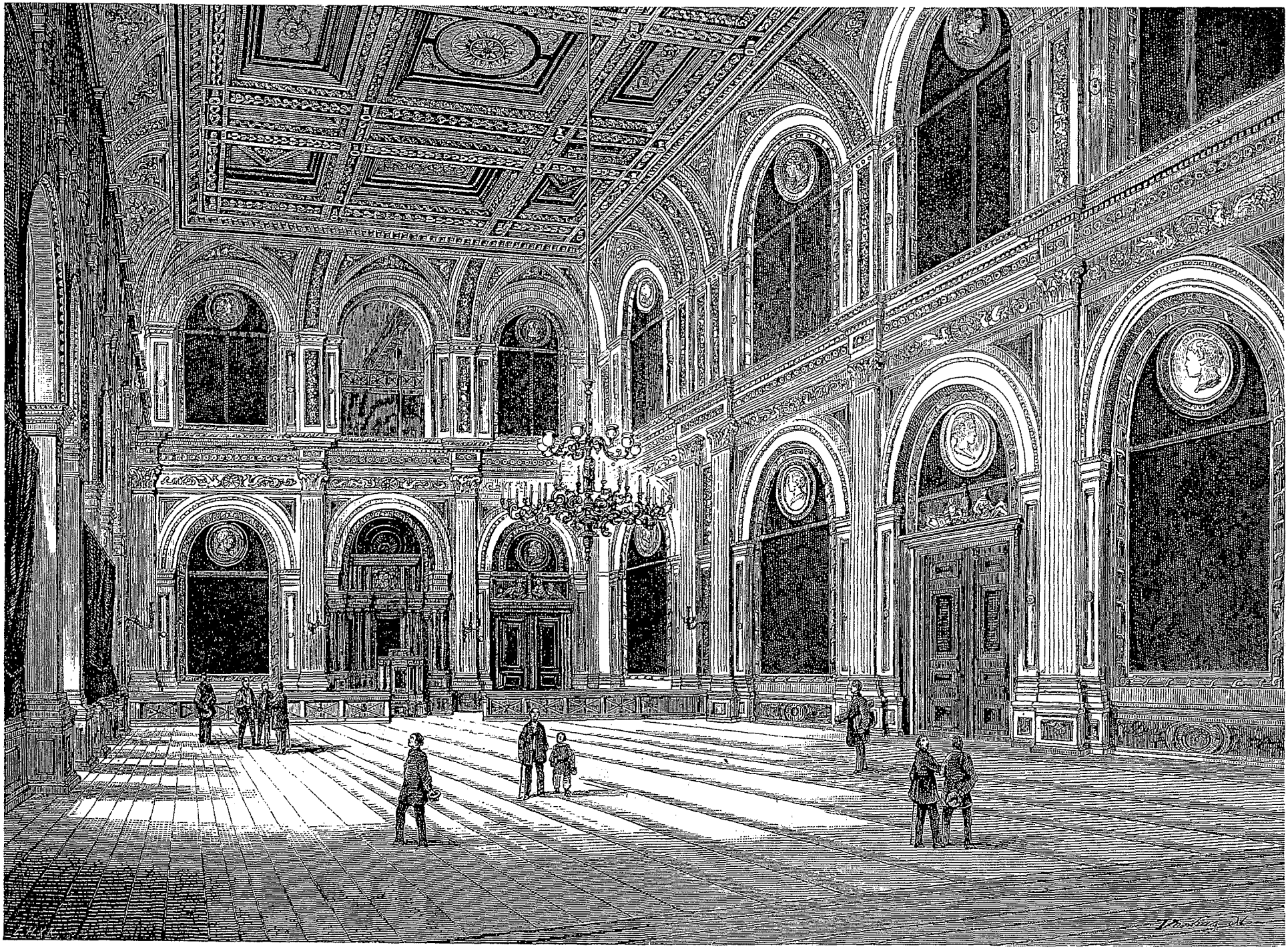
17 Postkarte (schwarz-weiß): Aachen. Reiffmuseum der Techn. Hochschule. Abgestempelt am 5.10.1919.

18 Postkarte (koloriert): Aachen. Technische Hochschule. Abgestempelt am 15.6.1916.

19 Postkarte (koloriert): Gruß aus Aachen. Mit Abb.: Kaiserplatz, Marienkirche, Polytechnikum, Polytechnikum u. Chem. Laboratorium.



Exponat 17



Die Aula des Polytechnikums zu Aachen. . . . . von C. Schönen in Aachen.

Vitrine 15

August von Kaven

1 Kurzbiographie:

Conrad Friedrich August von Kaven
wurde am 19. März 1827 in Bremen geboren. Nach seinem Studium am Polytechnischen Institut in Hannover (1843 - 1846) legte er im Baufach 1847 die erste und 1854 die zweite Hannoversche Staatsprüfung ab.
Zwischen 1850 und 1869 war er für die Hannoversche Eisenbahndirektion tätig (u.a. in Harburg, Lüneburg und Hannover). Dabei war er mit dem Neu- und Ausbau verschiedener Eisenbahnlinien sowie dem Bau von Bahnhofsgebäuden beschäftigt.
Zwischen 1861 und 1869 hatte er einen Lehrauftrag für Eisenbahn-, Brücken- und Wegebau am Polytechnikum in Hannover inne.
1869 wurde er für den Auf- und Ausbau der Aachener Polytechnischen Schule ausgewählt, der er bis 1880 als Direktor vorstand. Hier unterrichtete er als ordentlicher Professor das Fach Straßen- und Eisenbahnbau.
Er starb im Alter von 64 Jahren am 19. Mai 1891 in Aachen.

2 Porträt August von Kavens.

3 Collegien-Heft (Ingenieur-Wissenschaften) von August von Kaven. Hannover, 1840er Jahre. Handschrift.
Aufgeschlagen sind zwei Seiten mit Zeichnungen und Notizen zu Kränen.

4 August von Kaven: Beschreibende Geometrie. - Hannover, 1844. - 105 Bl.
Handschrift.

5 August von Kaven: Bahnhof zu Estadt. - Hannover, 1854. - 524 S.
Handschrift.

6 Ingenieurwissenschaftliche Notizen von August von Kaven. Harburg, 1858.
Handschrift.
Aufgeschlagen sind zwei Seiten mit Zeichnungen und Notizen zum Brückenbau.

7 August von Kaven: Literatur des gesamten Eisenbahnwesens. - Hannover, [1868]. -774 S.
Handschrift.

8 Bestallungsurkunde August von Kavens zum Direktor vom 13.9.1869 - (Photographie; Leihgabe des Archivs der RWTH Aachen).

W i r W i l h e l m,
von Gottes Gnaden
König von Preußen etc.

thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Allergnädigst geruhet haben, den bisherigen Lehrer an der Polytechnischen Schule in Hannover, Baurath von Kaven zum Direktor der Rheinisch-Westfälischen Polytechnischen Schule in Aachen mit dem Range eines Rathes dritter Klasse zu ernennen.
Es ist dies in dem Vertrauen geschehen, daß der nunmehrige Direktor von Kaven Uns und Unserem Königlichen Hause in unverbrechlicher Treue ergeben bleiben und die Pflichten des ihm übertragenen Amtes in ihrem ganzen Umfange mit stets regem Eifer erfüllen werde, wogegen sich derselbe Unseres Allerhöchsten Schutzes bei den mit seinem gegenwärtigen Amte verbundenen Rechten zu erfreuen haben soll.

Urkundlich haben Wir diese Bestallung Allerhöchstselbst vollzogen und mit Unserem Königlichen Insiegel versehen lassen.
Gegeben Königsberg c/Opr., den 13.ten September 1869.

Wilhelm

Itzenplitz

Bestallung
als Direktor der Rheinisch-Westfälischen Polytechnischen Schule in Aachen, für den bisherigen Lehrer an der Polytechnischen Schule in Hannover Baurath von Kaven.

9 [August von Kaven:] Quid de Moribus et Laboribus Studiosi Rerum Technicarum sit Sentiendum et Dicendum ex Meditationibus Intimis Sororis Polytechnicae. Maxime Amabilis Spectatissimae eruere et in usum Commilitonum Demonstrare suscepit Auctor. - A.D. VIII. Idus Novembres, A.V.A. Schola Condita. - Aquisgrani, Typus expressit Palma. - [1875].

10 Maurice Bloch: Kleines Handbuch der National-Oekonomie. Aus dem Französischen, nach der 5. Auflage des Originals übersetzt von A. von Kaven. - Aachen : Mayer, 1878. - 147 S.

11 August von Kaven: Vorträge über Eisenbahnbau am Polytechnikum zu Aachen. VI: Kurze Anleitung zum Projectieren von Eisenbahnen. - Aachen : Mayer, 1878. - 151 S.

12 August von Kaven: Anwendungen der Theorie der Böschungen auf die Construction von Dämmen und Einschnitten für Strassen und Eisenbahnen und von Erdkörpern überhaupt bei einem vorgeschriebenen Sicherheitsgrade. Mit einer Theorie der Böschungen und zahlreichen practischen Beispielen. - Leipzig : Baumgärtner, 1885. - 253 S.

13 August von Kaven: Atlas zu den Anwendungen der Theorie der Böschungen. - Leipzig : Baumgärtner, 1885. - 26 Taf.

14 Verein Deutscher Ingenieure. 36. Hauptversammlung. Liederbuch. - Aachen : Georgi, 1895. - 46 S.
Aufgeschlagen sind die Seiten 18 und 19 mit Kavens Gedicht „Ewiger Durst".



Exponat 2

Vitrine 16

Friedrich Heinzerling

1 Kurzbiographie:

Johann Georg Ernst Friedrich Heinzerling
wurde am 15. Dezember 1824 in Groß-Buseck (Hessen) geboren. Seine ingenieurtechnische Ausbildung an der Höheren Gewerbeschule in Darmstadt erweiterte er um ein Architekturstudium an der Universität Gießen, wo er 1848 promovierte.
Nach Tätigkeiten bei verschiedenen hessischen Eisenbahngesellschaften in den 1850er Jahren, widmete er sich der Lehrtätigkeit: 1860 - 1864 Höhere Gewerbeschule Darmstadt, 1864 - 1870 Universität Gießen, 1870 - 1905 Ordinarius für Brückenbau und höhere Baukonstruktion an der Technischen Hochschule in Aachen. Von 1892 - 1895 hatte er hier das Rektoramt inne.
Umfangreich war seine gemeinnützige Tätigkeit in zahlreichen Vereinen (Aachener Architekten- und Ingenieurverein, Gewerbeverein Aachen, Aachener Docentenverein etc.)
Hochbetagt starb er am 10. Januar 1906 in Aachen.

2 Porträt von Friedrich Heinzerling.

3 Friedrich Heinzerling: Die Brücken in Eisen. Baumaterial, technische Entwicklung, Konstruktion und statische Berechnung der eisernen Brücken. - Leipzig : Spamer, 1870. - 515 S.

4 Friedrich Heinzerling: Grundzüge der constructiven Anordnung und statischen Berechnung der Brücken- und Hochbau-Constructionen. Ein Beitrag zur Begründung einer allgemeinen Theorie und Systemkunde der Bauconstructionen. - Leipzig : Felix, 1870. - 195 S. : zahlr. Taf.

5 Friedrich Heinzerling und Otto Intze: Deutsches Normalprofil-Buch für Walzeisen. Im Auftrage und im Namen der vom Verbande deutscher Architecten- und Ingenieur-Vereine und vom Vereine deutscher Ingenieure niedergesetzten Kommission zur Aufstellung von Normalprofilen für Walzeisen bearbeitet und herausgegeben. - Aachen : La Ruelle, 1881.

6 Friedrich Heinzerling und Otto Intze: Deutsches Normalprofil-Buch für Walzeisen. Im Auftrage und im Namen der vom Verbande deutscher Architecten- und Ingenieur-Vereine und vom Vereine deutscher Ingenieure niedergesetzten Kommission zur Aufstellung von Normalprofilen für Walzeisen bearbeitet und herausgegeben. Vierte vermehrte Auflage. - Aachen : La Ruelle, 1889.

7 Friedrich Heinzerling: Denkschrift zum 25jährigen Bestehen des Gewerbe-Vereins für Aachen, Burtscheid und Umgegend von 1878 - 1903. - Aachen : La Ruelle, 1903. - 74 S.
Aufgeschlagen: Titelblatt und Abbildungen der Vorstandsmitglieder **Bräuler**, **Cossmann**, **Heinzerling**, **Pöschel** und **Peppermüller**.

8 Friedrich Heinzerling: Dreieck und Kraftübertragung in Baukonstruktionslehre und Bauwesen. Grundzüge einer Dynamo-Statistik der Baugefüge. - Leipzig : Scholtze, 1904. - 96 S. : Taf.

9 Friedrich Heinzerling: Beiträge zur Sage und Geschichte des Neckarthals. - Aachen : La Ruelle, 1904. - 93 S.

10 Friedrich Heinzerling: Familie Heinzerling in Hirschhorn. Romantisches Idyll aus dem Neckarthal. - Aachen : La Ruelle, 1904. - 39 S. : 3 Taf.

11 Friedrich Heinzerling: Lebensregeln eines Achtzigers. Verwandten und Freunden zu seinem achtzigsten Geburtstage am 15. Dezember 1904 gewidmet. - Aachen : La Ruelle, 1904. - 1 Bl.

12 Friedrich Heinzerling: Aus dem Leben eines Achtzigers. Für Verwandte und Freunde zu seinem achtzigsten Geburtstage am 15. Dezember 1904 als Handschrift gedruckt. - Aachen : La Ruelle, 1904. - 7 S.

13 Friedrich Heinzerling: Lebensschatz. Dichtungen aus jungen und reifen Lebensjahren, in ernsten und heiteren Stunden. - Aachen : La Ruelle, 1905. - 139 S.



Exponat 2

Vitrine 17

Otto Intze

1 Kurzbiographie:

Otto Intze
Nach einer Lehre als technischer Zeichner studierte der am 17. Mai 1843 in Laage (Mecklenburg) geborene Intze zwischen 1862 und 1866 am Polytechnikum in Hannover Bauingenieurwesen, Hochbau und Maschinenbau, u.a. bei Prof. **August von Kaven**. Nach einer dreijährigen Tätigkeit als bauleitender Ingenieur bei der Hamburger Wasserbaudirektion wurde er 1870 im Alter von 27 Jahren als ordentlicher Professor für Baukonstruktion und Wasserbau an das Aachener Polytechnikum berufen. Neben zahlreichen Bauten, die von ihm entworfen wurden (u.a. das Neue Chemische Laboratorium der TH Aachen, 1879), sowie einem von ihm konzipierten System für den Bau von Wassertürmen und Gasbehältern (Patent!), war es vor allem *ein* Gebiet, das ihn bekannt gemacht hat: Intze gilt auch heute noch als Wegbereiter und Altmeister des deutschen Talsperrenbaus.
Intze, der von 1895 bis 1898 das Amt des Rektors der TH Aachen innehatte, starb am 28. Dezember 1904 in Aachen.

2 Porträt von Otto Intze.

3 Otto Intze: Skizzen und Notizen. Allgemeine Maschinenlehre. Nach Vorträgen des Herrn Professors Rühlmann. - Hannover 1865/66. - Handschrift.
Kollegheft Otto Intzes zur „Allgemeinen Maschinenlehre" aus dem Studienjahr 1865/1866 am Polytechnikum in Hannover.

4 Tabellen und Beispiele für eine rationelle Verwendung des Eisens zu einfachen Baukonstruktionen. Enthaltend: 44 Tabellen und 30 Beispiele, nebst 58 Figuren und 1 Eisenbahnkarte. - Im Auftrage und unter Mitwirkung des Aachener Bezirks-Vereins Deutscher Ingenieure bearbeitet und herausgegeben durch O. Intze. - Berlin : Beelitz, 1878. - 88 S.

5 Otto Intze: Hochreservoir. Patentschrift No. 23187. Klasse 37f, 3/02: Wasserleitung. - Patentirt im Deutschen Reiche vom 4. Februar 1883 ab. - Ausgegeben den 9. August 1883.

6 Nachweis über die Konstruktion und die Verbreitung von 280 Wasserthürmen und Gasbehältern nach dem System und den Berechnungen von Prof. O. Intze in Aachen ausgeführt in den Jahren 1883 bis 1894. Hrsg. von F.A. Neumann in Aachen. - Aachen : Georgi, 1894. - 97 S.
Aufgeschlagen ist die Photographie des Wasserturms Eisenbahnstation Herzogenrath.

7 Akademischer Verein Delta an Professor Otto Intze auf der Weihnachtskneipe 1897. - Professor Intze an den akademischen Verein Delta zum Stiftungsfeste im Juni 1900. - Ausklappbare Tafeln mit Widmungsgedichten und Fotografien des dem Verein von Intze geschenkten Kruges.
Anläßlich des Besuchs von Prof. Intze auf der Weihnachtsfeier des „Akademischen Vereins Delta" (Aachen) im Jahre 1897 widmete der Deltaner Prof. **Nikolaus Holz** (1868-1949) seinem Kollegen (und Schwiegervater) das Gedicht „Auf Schlesiens Bergen". Im Gegenzug überreichte Intze im Juni 1900 dem Verein anläßlich dessen Stiftungsfestes ein Antwortgedicht und einen Zinnkrug. Letzterer war von dem Bildhauer **Fritz Intze**, einem Sohn Otto Intzes, gestaltet worden.

8 Otto Intze: Entwicklung des Thalsperrenbaues im Rheinland und Westfalen von 1889 bis 1901. - Aachen : La Ruelle, [1901]. - 57 S.

9 Otto Intze: Entwicklung des Thalsperrenbaues im Rheinland und Westfalen bis 1903. - Aachen : La Ruelle, [1903]. - 73 S.



Exponat 2

Vitrine 18

Franz Ewerbeck

1 Kurzbiographie:

Franz Klemens Ewerbeck
wurde am 15. April 1839 in Brake bei Lemgo geboren. Nach seinem Studium an der Polytechnischen Schule in Hannover und der Bauakademie in Berlin arbeitete er als Hochbaumeister der Eisenbahnen in Hannover und Osnabrück. Seit 1870 war er Professor für Architektur in Aachen. Neben seinen Beiträgen im „Handbuch der Architektur" waren besonders seine architektonischen Aufnahmen und Reiseskizzen geschätzt, von denen er einen Teil in dem großen Werk „Die Renaissance in Belgien und Holland" (1883 ff.) herausgab.
50jährig starb er am 16. Juni 1889 in Aachen.
Einem Rektor- und Senatsbeschluß folgend erwarb die Hochschulbibliothek im April 1890 die handschriftlichen „Collegienhefte seiner Vorträge an der Technischen Hochschule Aachen".

2 Porträt von Franz Ewerbeck.

3 Franz Ewerbeck: Toplersches Haus vom Panierplatz.
Aquarellierte Zeichnung.

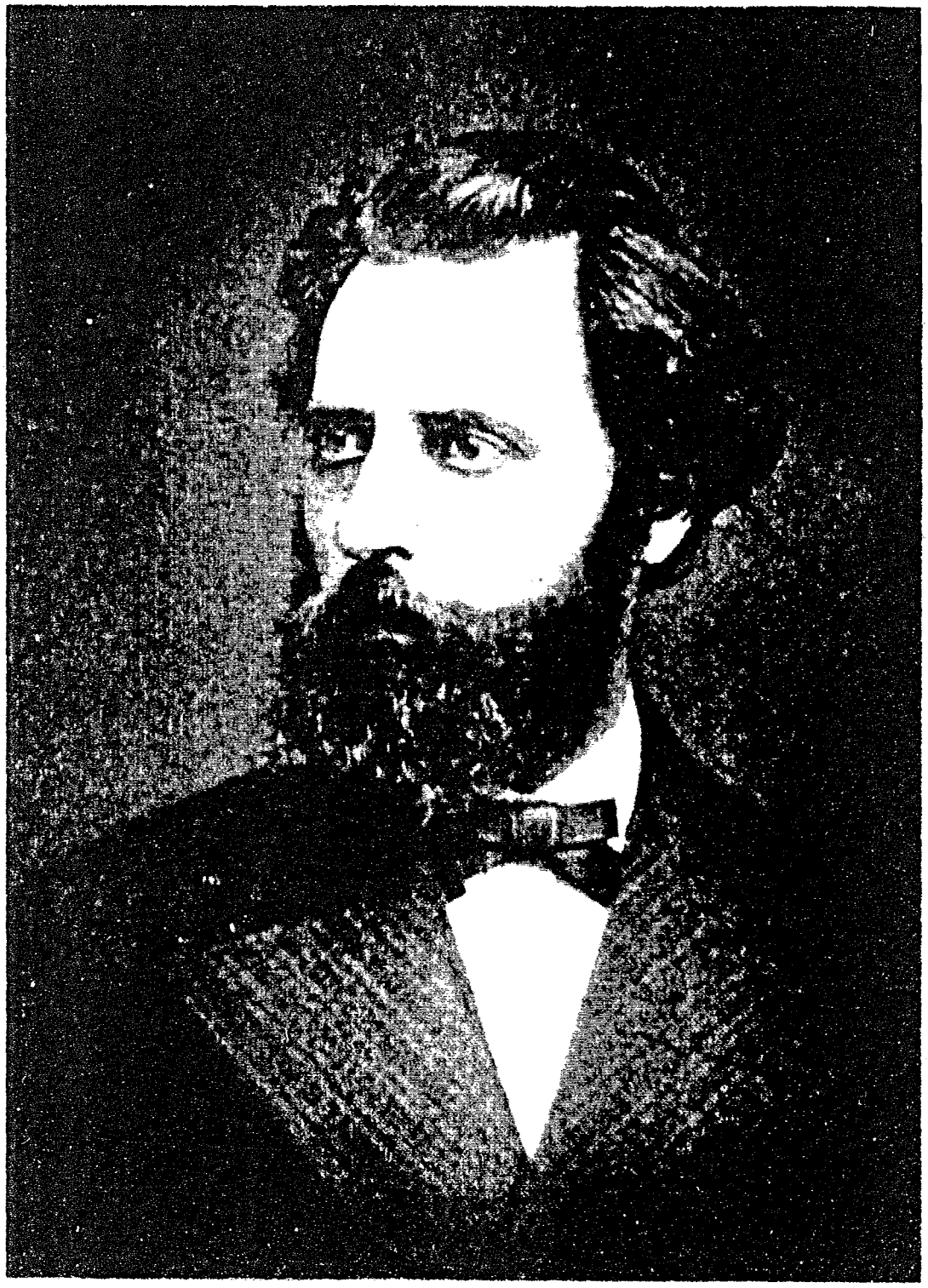
4 Franz Ewerbeck: Skizzen zu Wand- und Deckenmalereien.
Aquarellierte Zeichnung.

5 Franz Ewerbeck: Fenster vom Maison des Chevaliers in Viviers.
Aquarellierte Zeichnung.

6 Franz Ewerbeck: Schweizer Skizzen. August 1879.
Aquarellierte Zeichnung.
Enthält: Holzdecke aus Katzis; Wetterfahne Dijon; Erkerfenster in Bargün; Vergitterung Samaden; Sgrafitto-Umrahmung in Samaden; Klopfer Katzis; Erkerfenster Poschiavo; Fenstergitter Bargün; Erker-Anordnung Poschiavo.

6 Franz Ewerbeck: Portal vom Erzbischöfl. Palais zu Sens. 5.9.1879.
Aquarellierte Zeichnung.

7 Franz Ewerbeck: Entwurf zu einem Bebauungsplan des Lousberg-Viertels bzw. des nördlichen Teiles der Stadt Aachen. - Aachen : Jacobi, 1878.



Exponat 2

Vitrine 19

Medaillen und Plaketten der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen

(Leihgaben des Münzkabinetts des Museums Burg Frankenberg und von privater Seite; zusammengestellt von Peter Rong, Aachen.)

1 Erste Rektorenkette in Gold, verliehen am 1. Oktober 1897 durch Kaiser Wilhelm II.

2 Erste Preismedaille der Technischen Hochschule Aachen (erste Prägung am 9. März 1876).

3 Bronzemedaille auf E. H. Friedrich Springorum (Kommerzienrat Dr. Ing. E. h., Mitbegründer der Gesellschaft von Freunden der Aachener Hochschule).

4 Ehrenbürger-Plakette (Silber-vergoldet) (1. Verleihung am Jahre 1923).

5 Bronzemedaille auf Hugo Junkers (Ordinarius der Technischen Hochschule Aachen 1897-1912).

6 Silberne Ehrenplakette der Rheinisch-Westfälichen Technischen Hochschule Aachen.

7 Signum der RWTH Aachen.

8 Gedenkmedaille zum 100jährigen Bestehen der Technischen Hochschule Aachen 1970.

9 Ehrenmedaille auf den ersten Neubau im Erweiterungsgelände für das Medtheor-Institut am 13. Juni 1969.

10 2 Gußmedaillen des Instituts für Metallhüttenwesen und Elektrometallurgie.

11 Siebeneckige Bronzeplakette (schildförmig) des Instituts für Metallhüttenwesen und Elektrometallurgie.

12 Gußmedaille des Instituts für Hüttenkunde.

13 Messinggußmedaille des Instituts für Eisenhüttenkunde.

14 Eisengußmedaille des Instituts für Metallurgie und Werkstofftechnik.

15 Bronzemedaille des Instituts für Metallurgie und Werkstoffkunde (125 Jahre RWTH Aachen).

16 Zinnmedaille auf Wilhelm Borchers, Geheimrat Professor Dr. Dr. Ing. E. h.

17 Silberplakette auf Wilhelm Borchers, Rektor an der Technischen Hochschule Aachen von 1904-1909.

18 Bronzemedaille auf Wilhelm Borchers (das ältere Porträt, Muster für die Plakette).

19 Bronzemedaille auf Otto Intze (Rektor an der Technischen Hochschule Aachen von 1895-1898).

20 Große Hochschulmedaille mit dem Monogramm Kaiser Karls d. Gr.

21 Medaille des Academ. Reitclubs Aachen 1899.

22 Gedenkmedaille auf Friedrich Pauwels (Professor Dr. Ing. h.c. TH Aachen 1953).

23 Sonderprägung zum Gedenken (an die TH und den Templerbend 1976).

24 Bronzemedaille auf die 74. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin im Klinikum der RWTH Aachen.

25 Medaille zur Eröffnung der Medizinischen Fakultät (am 18. Juni 1966).

26 Gedenkmedaille auf Dr. Wilhelm Wehrenpfennig (zum 70. Geburtstag am 25. März 1899), dem Förderer der Technischen Hochschule Aachen.



Exponat 3

Pressespiegel

208/95 | 18.9.1995 | Ha
Nummer | Datum | Redaktion

Pressemitteilung

Herausgegeben
von der Pressestelle
der RWTH Aachen
Templergraben 55
D-52062 Aachen
Telefon
02 41 / 80 - 43 26 / - 43 27
Telefax
02 41 / 88 88 - 3 24

1870 1995
125 Jahre RWTH

RHEINISCH-
WESTFÄLISCHE
TECHNISCHE
HOCHSCHULE
AACHEN

"Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten"

Eröffnung der Ausstellung am 25. September 1995

"Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten" ist Titel der ersten von insgesamt sechs Ausstellung, die anläßlich des Jubiläums der RWTH Aachen stattfinden. In den Räumen der Deutschen Bank am Friedrich-Wilhelm-Platz 15 ist die Ausstellung vom 25. September bis zum 13. Oktober 1995 für jeden Interessierten während der üblichen Geschäftszeiten zugänglich. Gezeigt werden Briefe, Mitschriften, Bilder und Bücher, die die Gründung der Hochschule ebenso dokumentieren, wie zum Beispiel die feierliche Eröffnung des Hauptgebäudes oder den damaligen Aufbau der Hochschule. Mit Material aus den Beständen der Hochschulbibliothek, der Öffentlichen Bibliothek, des Stadtgeschichtlichen Museums der Stadt Aachen sowie des Kulturarchivs der Stadt Würselen gibt diese Ausstellung einen umfangreichen Einblick in die ersten Jahrzehnte der Aachener Hochschule.
Zur offiziellen Eröffnung der Ausstellung am Montag, den 25. September 1995, um 18.00 Uhr in den Räumen der Deutschen Bank laden wir Sie hiermit recht herzlich ein.

i.A. Angelika Hamacher



Ausstellungen:

1. **Die Anfänge der RWTH in Bildern und Dokumenten**
   25. September bis 13. Oktober, Deutsche Bank
   Eröffnung: Montag, 25. September, um 18 Uhr
2. **Künstler an der RWTH**
   9. bis 27. Oktober, Kleiner Lesesaal der Hochschulbibliothek
   Eröffnung: Montag, 9. Oktober, um 15 Uhr
3. **Technik im Wandel**
   11. bis 31. Oktober, Sparkasse Elisenbrunnen
   Eröffnung: Mittwoch, 11. Oktober, um 18.30 Uhr
4. **Architekturprofessoren stellen aus**
   16. bis 22. Oktober, Aula Carolina
   Eröffnung: Montag, 16. Oktober, um 11 Uhr
5. **Kostbarkeiten aus der Hochschulbibliothek**
   6. bis 24. Oktober, Dresdner Bank
   Eröffnung: Montag, 6. November, um 19 Uhr
6. **125 Jahre RWTH aus studentischer Sicht**
   23. Oktober bis 3. November, Kármán-Auditorium, Forum
   Eröffnung: Montag, 23. Oktober, um 11 Uhr

Jubiläumskonzert des Collegium Musicum
Montag, 9. Oktober, um 20 Uhr im Eurogress

Akademische Festveranstaltung
am Dienstag, 10. Oktober, 16 Uhr in der Aachener und Münchener Halle (Aula 1) mit anschließendem Empfang durch die Stadt im Krönungssaal des Aachener Rathauses

Vergabe des Friedrich-Wilhelm-Preises und des RWTH-Preises Wissenschaftsjournalismus
am Dienstag, 10. Oktober, um 18 Uhr in der Aachener und Münchener Halle (Aula 1)

Galaball der Hochschule
am Freitag, 1. Dezember, um 20 Uhr im Eurogress

Grenz Echo - 21.9.1995

125 Jahre RWTH

Anläßlich des 125jährigen Bestehens der RWTH Aachen zeigt die Deutsche Bank zusammen mit der Zentralen Hochschulbibliothek in ihren Räumen am Friedrich-Wilhelm-Platz 15 die Ausstellung »Die Anfänge der RWTH in Bildern und Dokumenten«. Die Ausstellung ist vom 25. September bis zum 13. Oktober geöffnet. Die Eröffnung wird am 25. September, um 18 Uhr vorgenommen.

AVZ - 20.9.1995

Die RWTH in Bildern und Dokumenten

Aachen. Anläßlich ihres großen Jubiläums veranstaltet die Deutsche Bank in Zusammenarbeit mit der Zentralen Hochschulbibliothek die Ausstellung „Die Anfänge der RWTH in Bildern und Dokumenten".

Die Ausstellung in den Geschäftsräumen der Deutschen Bank am Friedrich-Wilhelm-Platz 15 dauert von Dienstag, 26. September bis zum 13. Oktober.

AN / Nr. 222 – Samstag, 23. September 1995

EUREGIO MEUSE-RHIN MAAS-RHEIN MAAS-RUN

HEUTE

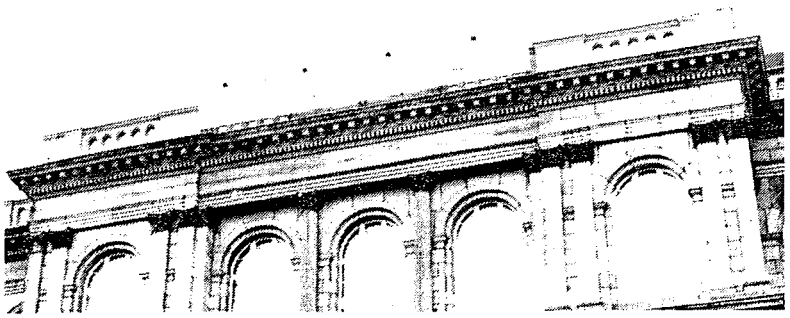
finden Sie unsere **Veranstaltungshinweise** auf der Seite **Tips für neun Tage** in unserem Magazin.

Anfänge der RWTH

Aachen. „Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten" ist der Titel der ersten von insgesamt sechs Ausstellungen, die anläßlich des Jubiläums der Hochschule stattfinden. In den Räumen der Deutschen Bank am Friedrich-Wilhelm-Platz 15 ist die Ausstellung vom 25. September bis zum 13. Oktober während der üblichen Geschäftszeiten zugänglich. Gezeigt werden Briefe, Mitschriften, Bilder und Bücher, die die Gründung der Hochschule ebenso dokumentieren, wie die feierliche Eröffnung des Hauptgebäudes oder den damaligen Aufbau der Hochschule.

Termine

Axel Goeke



Geburtagskind, Festakt am 10. Oktober

125 offiziell

Ausstellungen

Anläßlich des Hochschuljubiläums finden innerhalb der nächsten Wochen verschiedene Ausstellungen zu hochschulbezogenen Themen statt: vom 25.9. bis zum 13.10. in der Deutschen Bank (am Elisenbrunnen) *Die Anfänge der RWTH in Bildern und Dokumenten*; 9.-27.10. im Kleinen Lesesaal der Hochschulbibliothek *Künstler an der RWTH*; vom 11.-31.10. in der Sparkasse Elisenbrunnen *Technik im Wandel*; 16.-22.10. in der Aula Carolina, Pontstraße, *Architekturprofessoren stellen aus*; 23.10.-3.11. im Kármán-Auditorium *125 Jahre RWTH aus studentischer Sicht*; 6.-24.11. in der Dresdner Bank, Elisabethstr. 14, *Kostbarkeiten aus der Hochschulbibliothek*. ■

Klenkes 10/1995

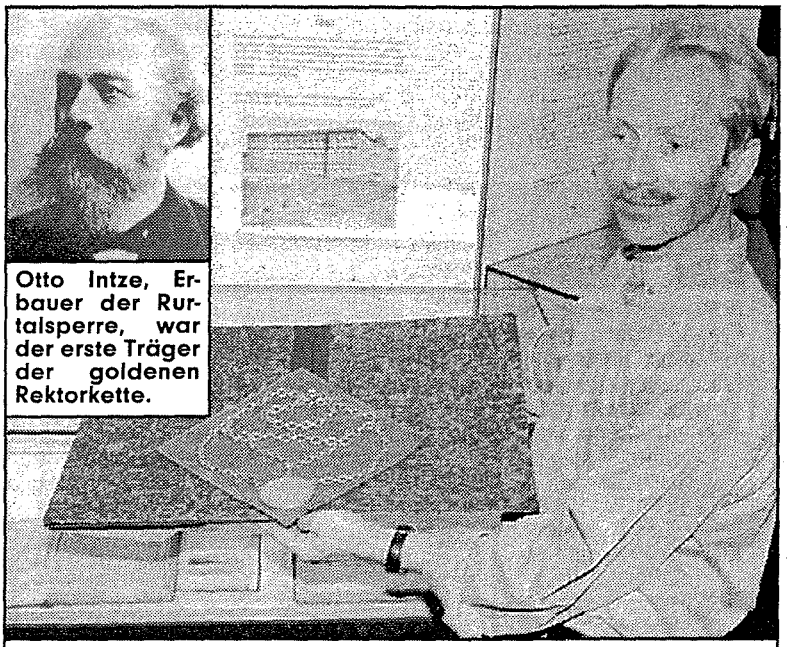
K A ★★★★
439806 1800704 20039
Dienstag, 225/39
26. September 1995, 70 Pf

Bild

UNABHÄNGIG ÜBERPARTEILICH

Belgien 15 bfr, Frankr. 3,50 FF, Griech. 280 Dr, Holland -,80 hfl, Portugal(CONT.)160 Esc, Spanien 140 Pta

Aachen und Rheinland heute



Otto Intze, Erbauer der Urfttalsperre, war der erste Träger der goldenen Rektorkette.

Roland Rappmann zeigt die erste goldene Rektor-Kette der Hochschule von 1897. Fotos: NORBERT GANSER

Glückwunsch!

125 Jahre RWTH

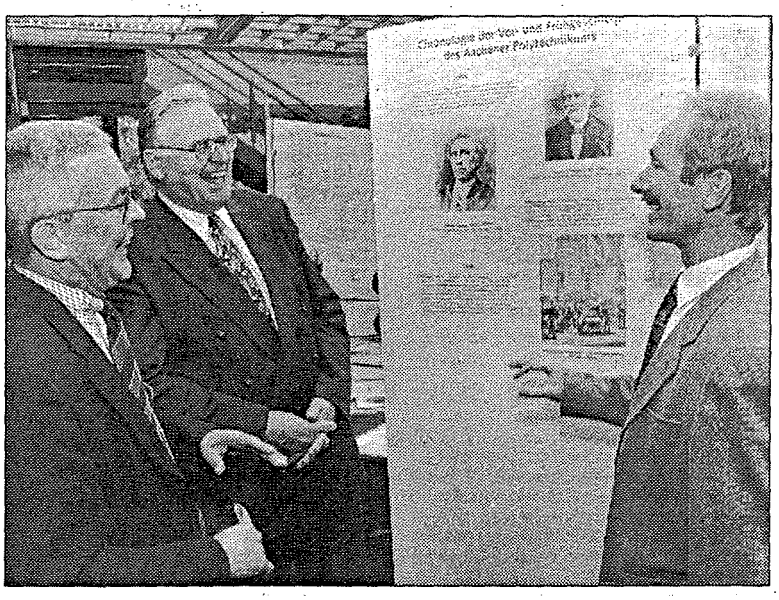
Aachen – 125 Jahre Rheinisch Westfälisch Technische Hochschule. Aachens Uni feiert Geburtstag. 125 Jahre Wissenschaft. Gestern abend eröffneten OB Jürgen Linden und RWTH-Rektor Klaus Habetha die Jubelausstellung in der Schalterhalle der Deutschen Bank am Elisenbrunnen. Hier begegnen wir den ganz großen Wissenschaftlern unseres Jahrhunderts wie Flugzeugbauer Hugo Junkers oder Talsperren-Spezialist Otto Intze.

AUZ

Land an Rhein und Maas

Dienstag, 26. September 1995
50. Jahrgang, Nr. 224

AUZ Nr. 224



Anfänge der RWTH Aachen in Bildern

Der Rektor der RWTH Aachen, Prof. Dr. Klaus Habetha (Bildmitte), eröffnete gestern abend im Zusammenhang mit den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 125jährigen Bestehen der RWTH Aachen die Ausstellung „Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten". Links der Direktor der Deutschen Bank, Wolfgang Oetting, rechts Hauptinitiator Dr. Robert Rappmann. Die Ausstellung ist in Aachen in der Deutschen Bank, Friedrich-Wilhelm-Platz 15, zu sehen.

Foto: Michael Jaspers

AZ
Lokales
26. September 1995
Nr. 224 · Dienstag



RWTH-Rektor Professor Dr. Klaus Habetha (Mitte) eröffnete mit Dr. Roland Rappmann (links) die Ausstellung über die Anfänge der Aachener Hochschule. Foto: Michael Jaspers

„Brückenschlag von der RWTH zur Innenstadt"

Zum Auftakt des Jubiläums Ausstellung eröffnet

Von Evamarie Kaufhold

Aachen. Professor Dr. Klaus Habetha, Rektor der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule, zeigte sich über das Resultat hocherfreut: „Die Hochschule hat immer schon gute Kontakte zur Bevölkerung Aachens gepflegt. Diese Ausstellung ist ein deutlicher Brückenschlag von der RWTH zur Innenstadt."

Mit der Eröffnung einer Präsentation von Bildern und Dokumenten zu den Anfängen der RWTH bis zum 1. Weltkrieg, begann gestern abend der Reigen der Feierlichkeiten zum Jubiläum der 125 Jahre alten Hochschule.

Die Ausstellung, deren Eröffnung in den Räumen der Deutschen Bank am Friedrich-Wilhelm-Platz viel Prominenz aus Wissenschaft und Lokalpolitik beiwohnte, ist der Öffentlichkeit noch bis zum 13. Oktober während der Geschäftszeiten des Geldinstituts zugänglich.

August von Kaven, erster Direktor der RWTH, Hans Heinrich Landolt und Otto von Intze – sie alle prägten Namen und Bild der Aachener Alma Mater in den Anfangsjahren und sorgten für entsprechende Außenwirkung. Nachdem König Wilhelm I. von Preußen im Mai 1865 die Grundsteinlegung für das staatlich getragene „Polytechnikum" durch seine Unterschrift besiegelt hatte und damit den langwährenden Streit um den Standort, um den Köln, Koblenz und Aachen buhlten, löste, stand dem kontinuierlichen Auf- und Ausbau der Hochschule nichts mehr entgegen.

Paradoxon am Rande, das Dr. Roland Rappmann, wissenschaftlicher Bibliothekar an der RWTH und geistiger „Vater" der Ausstellung, bei der Eröffnung besonders hervorhob: Obwohl das technische Lehrinstitut von staatlicher Seite zur Wirtschaftsförderung in der Rheinprovinz gedacht war und sein Aufbau deshalb mit aller Kraft vorangetrieben wurde, geschah die Finanzierung zunächst weitgehend aus privater Hand.

Und noch ein Fakt, das ins Auge sticht: Frauen hatten (und haben) in den akademischen Kreisen eher Seltenheitswert. Erst 1918 – so eines der Exponate, die Dissertation in Anorganischer Chemie – erlangte die Stolbergerin Maria Savelsberg die Doktorwürde und zugleich noch akademische Preise. Dieselbe Frau übrigens wurde knapp 30 Jahre später (dann unter ihrem durch Heirat mit ihrem Universitätskollegen erlangten Familiennamen Maria Lipp) die erste Ordinaria der RWTH.

Umfangreich ist die Präsentation der schriftlichen, zeichnerischen und plastischen Dokumente, die Rappmann und sein Assistent aus verschiedenen privaten und öffentlichen Archiven und Sammlungen zusammentrugen.

Sie zeigt aber deutlich, den Worten des wissenschaftlichen Bibliothekars gemäß, daß „Hochschulgeschichte auch immer Geschichte von Menschen in ihrem sozialen und geisten Umfeld ist."



Was Mitarbeiter der Aachener Hochschulbibliothek zusammengetragen und erarbeitet haben, das zeigt eine Ausstellung zur Geschichte der RWTH in der Schalterhalle der Deutschen Bank am Elisenbrunnen. Foto:Andreas Herrmann

Die RWTH und ihre bewegte Geschichte

Jubiläumsausstellung in der Deutschen Bank

Aachen (eko). Wer von den Jubiläumsaktivitäten der Hochschule noch wenig mitbekommen hat, kann jetzt einiges nachholen. Mitten in der City, in der Deutschen Bank nämlich, wurde jüngst die Ausstellung „Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten" eröffnet.

Was Mitarbeiter der Hochschulbibliothek zum 125jährigen Bestehen erarbeitet haben, zeigt die Entwicklung der Hochschule bis zum Anfang unseres Jahrhunderts. Keine lückenlose Dokumentation will man präsentieren, nur auf einige Aspekte der bewegten Geschichte eingehen. „Die Ausstellung wendet sich nicht an besichtigende Historiker", bemerkt Dr. Ulrich Fellmann, Leiter der Hochschulbibliothek.

Vom jahrelangen Wettstreit der Städte Koblenz, Köln und Aachen wird auf den Schautafeln erzählt. Im November 1863 schließlich bestimmte Seine Majestät Wilhelm I. Aachen zum Sitz des neuen Polytechnikums. Otto von Bismarck gab sein Einverständnis und genehmigte einen jährlichen Zuschuß von 10000 Thalern.

Handelsminister war zuständig

Königstreue und vaterländische Gefühle standen in den folgenden Jahren nicht nur aus Dankbarkeit hoch im Kurs. Festschriften in Vitrinen zum Geburtstag Seiner Majestät Kaiser Wilhelm I. und zum 200jährigen Bestehen des Königreichs Preußen zeigen, wie man an der Königlich Technischen Hochschule dachte. Nicht das Kultusministerium, sondern das Handelsministerium hatte damals das Sagen über die polytechnischen Schulen. Man bemühte sich um Gleichstellung mit den Universitäten. Erst 1899 durften die Technischen Hochschulen den Grad Diplomingenieur und den Doktortitel vergeben.

Die erste Frau promovierte an der Technischen Hochschule in Aachen jedoch erst 1918. Es war die gebürtige Stolbergerin Maria Lipp, die später als Professorin das Ordinariat für Organische Chemie übernahm und bis 1960 an der Hochschule blieb.

Baugeschichte in Bildern

Die Liste der prominenten und sogar berühmten Persönlichkeiten der RWTH Aachen ist lang. Von Johannes Stark, der den Nobelpreis für Physik erhielt, erzählen die Schautafeln und zeigen den bedeutenden Lehrer für Mechanik, Arnold Sommerfeld, auf einem Familienfoto.

Mit der Baugeschichte der Hochschule beschäftigen sich Exponate in Bildern, Texten und Zahlen. Andere Stellwände bieten übersichtliche Informationen über Hochschullehre, Prüfungswesen und Feiern.

Auch die Öffentliche Bibliothek der Stadt Aachen und das Museum Burg Frankenberg haben zu dieser Ausstellung beigetragen. Die Medaillen und Plaketten, die ihre eigene Hochschulgeschichte erzählen, gehören einem Privatsammler.

Bis zum 13. Oktober ist die Ausstellung in der Schalterhalle der Deutschen Bank am Elisenbrunnen zu sehen.

AN / Nr. 225 – Mittwoch, 27. September 1995

Aachener Nachrichten
Aachener Anzeiger · Politisches Tageblatt

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN
STUDIO AACHEN

Postfach 1509
Karmeliterstraße 1 - 3
52064 Aachen
Telefon 0241 - 47 800
Telefax 0241 - 4780 - 105 und 4780 - 110

Vorblatt zum folgenden Telefax

Datum: 27.09.95

An: Herrn Dr. Rappmann

Telefax-Nr.: 0241 - 8888273

Anzahl der gesendeten Seiten einschließlich Vorblatt: 3

Notiz:

wie telefonisch besprochen.

M f G

D. Grimm

Peter Kletschke - Baron

Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten

Moderationsvorschlag:

Mit der Ausstellung "Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten" wurde in den Räumen der Deutschen Bank in Aachen eine Reihe von Ausstellungen eröffnet, die die Entstehung, Entwicklung und Aktivitäten der Hochschule aus Anlaß ihrer 125 Jahr Feier veranschaulichen soll. Der Weg von der Technischen Schule zur wissenschaftlichen Hochschule mit Universitätsrang ist eine der Entwicklungen, die die Ausstellung aufzeigt. Peter Kletschke-Baron...

Band 1'03"

Am 10. Oktober 1870 fand die feierliche Eröffnung der **Königlich Rheinisch-Westfälischen Polytechnischen Hochschule zu Aachen** statt. Das bestand aus einer "allgemeinen Schule und aus mehreren Fachschulen für einzelne Zweige der Technik."

Schwierig hatte sich die wissenschaftliche Gleichstellung der Technischen Hochschule mit den Universitäten und eine adäquate Titelvergabe an die Ingenieure gestaltet: "Tector, Technognost oder Technosoph" standen unter anderem zur Diskussion, bis Diplom - Ingenieur oder Doktor - Ingenieur als Titel für den erfolgreichen Abschluß der Ausbildung an der Hochschule deren wissenschaftliche Anerkennung brachte. Erster Schritt dazu war die Verabschiedung einer Diplomprüfungsordnung im Jahre 1873, Habilitationsordnung 1884 und Promotionsordnung 1899 folgten, und 1909 wurden Frauen als offiziell Studierende und damit auch zur Promotion zugelassen. Das erste Promotionsverfahren 31 Jahre nach der Gründung der Hochschule wurde 1901 von einem Mann aus der Region abgeschlossen - von Theodor Joseph Pfeil aus Stolberg.

239/95 | 12.10.1995 | Ha
Nummer | Datum | Redaktion

Pressemitteilung

Herausgegeben
von der Pressestelle
der RWTH Aachen
Templergraben 55
D-52062 Aachen
Telefon
02 41 / 80 - 43 26 / - 43 27
Telefax
02 41 / 88 88 - 3 24

1870 1995 125 Jahre RWTH

RHEINISCH-
WESTFÄLISCHE
TECHNISCHE
HOCHSCHULE
AACHEN

"Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten"

Ausstellungsdauer wurde um eine Woche
auf den 20. Oktober verlängert

In den Räumen der Deutschen Bank ist seit dem 25. September 1995 die Ausstellung "Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten" zu sehen. Aufgrund des großen Besucherinteresses wurde die Ausstellungsdauer jetzt um eine Woche verlängert. Bürger der Stadt, Studenten und Erstsemester haben jetzt noch bis zum 20. Oktober die Möglichkeit, die Ausstellung in der Deutschen Bank zu besuchen.

i.A. Angelika Hamacher

AN / Nr. 238 – Freitag, 13. Oktober 1995

Über die Hochschule

Ausstellung verlängert

Aachen. In den Räumen der Deutschen Bank, Elisenbrunnen, ist seit dem 25. September die Ausstellung „Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten" zu sehen.
Aufgrund des großen Besucherinteresses wurde die Ausstellung jetzt um eine Woche verlängert. Bürger der Stadt und Studenten haben jetzt noch bis zum 20. Oktober die Möglichkeit, die Ausstellung zu besuchen.

AVZ - 16.10.1995

RWTH-Ausstellung länger geöffnet

Aachen. In den Räumen der Deutschen Bank ist seit dem 25. September die Ausstellung „Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten" zu sehen. Aufgrund des großen Besucherinteresses wurde die Ausstellungsdauer jetzt um eine Woche verlängert. Bürger der Stadt, Studenten und Erstsemester haben jetzt noch bis zum 20. Oktober die Möglichkeit, die Ausstellung in der Deutschen Bank zu besuchen.



Verbreitung: Stolberger Burg-Kurier (ca. 28 250) • Kreisbote (ca. 17 800) • Burg-Kurier Süd-Ost (ca. 29 800) • Aachener Stadt-Kurier Nord (ca. 18 800) • Aachener Stadt-Kurier Mitte (ca. 52 800) • Aachener Stadt-Kurier Süd (ca. 23 600) • insgesamt ca. 171 050 Exemplare.

»Die Anfänge der RWTH in Bildern und Dokumenten«

— Ausstellungsdauer wurde um eine Woche auf den 20. Oktober verlängert —

Aachen. - In den Räumen der Deutschen Bank ist seit Ende September 1995 die Ausstellung »Die Anfänge der RWTH Aachen in Bildern und Dokumenten« zu sehen. Aufgrund des großen Besucherinteresses wurde die Ausstellungsdauer jetzt um eine Woche verlängert.

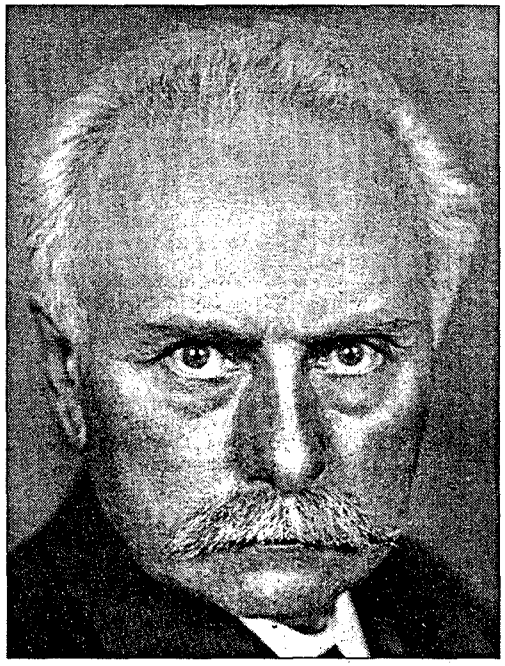
Prof. Stark wählte den unrühmlichen Weg

Verknüpfung von Wissenschaft und Politik - Physik-Nobelpreisträger lehrte auch in Aachen

Von Günther Schnuer

Aachen. In der Ausstellung der Hochschulbibliothek zur RWTH-Geschichte – 125 Jahre RWTH Aachen – wurde unter den berühmt gewordenen Wissenschaftlern der TH der Physiker Johannes Stark (unser Foto) als Nobelpreisträger für Physik 1919 vorgestellt. Weitere Lebensdaten des von 1909 bis 1917 in Aachen lehrenden Physikers wurden nicht erwähnt. Er erhielt den Nobelpreis für zwei von ihm gefundene Effekte in der atomaren Physik, die noch heute als „Stark-Effekt" bekannt sind.

Aus gegebenem Anlaß lohnt sich eine tiefere Durchleuchtung des Lebensweges von Stark, der in einer fast tragischen Verknüpfung zwischen Politik und Wissenschaft einen unrühmlichen Weg beschritt. Stark wurde 1874 bei Amberg geboren, studierte in München und promovierte dort 1897. Anschließend wechselte er nach Göttingen und las dort über „Radioaktivität". Seine Stärke lag jedoch nicht in der Theorie, sondern in der Experimentalphysik. In seiner Begabung traf er sich mit Phillip Lenard, einem ebenfalls begnadeten Experimentalphysiker, der bereits 1905 den Nobelpreis in Physik erhalten hatte. Beide verband schon früh eine gemeinsame aggressive, zunächst wie oft unter Gelehrten üblich, fachliche Gegnerschaft zur sogenannten „jüdischen" Physik in Deutschland, personifiziert in Einstein. Aber nicht nur mit jüdischen Kollegen geriet Stark in offenen Streit, sondern auch mit Fachkollegen wie Arnold Sommerfeld und F. Paschen. Stark bezeichnete die von jüdischen Kollegen, vor allem von Einstein vertretene mathematische Richtung der deutschen Physik als sogenannte „dogmatische" Physik und ließ keine Gelegenheit aus, sich mit den jüdischen Kollegen, die ihn in seinem Werdegang oft förderten und unterstützten, in unsachlichen und persönlichen Streit zu verwikkeln.



1917 verließ Stark die TH Aachen, wohl auch hier im Streit mit Kollegen, ging zunächst an die Universität Greifswald und nur kurze Zeit später nach Würzburg, das ihn besonders anzog. Auch hier legte er sich in Wort und Schrift mit den Kollegen innerhalb und außerhalb der Universität an. 1922 mußte er seine Hochschullehrertätigkeit in Würzburg einstellen. Er zog sich als „Privatgelehrter" zurück.

Die Nationalsozialisten erkannten in Stark ihren Mann und unterstützten seine Ausfälle, insbesondere gegen Einstein. Ziel der Starkschen Ambitionen war der Präsidentenstuhl der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin/Braunschweig. Die Einrichtung wurde 1887 gegründet und überwachte als Reichsanstalt das gesamte Maßsystem und das Messwesen in Deutschland. Die Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Anstalt beschreibt den Vorgang: „Sofort nach der Machtübernahme durch Hitler 1933 bemühten sich Lenard und Stark, ihren langgehegten Wunsch zu verwirklichen und die Physik in Deutschland unter ihre Herrschaft zu bringen. Bereits am 1. Mai 1933 wurde Johannes Stark „zum Präsidenten der Reichsanstalt berufen".

Jetzt war er an seinem Lebensziel. Auf der Physikertagung im September 1933 veröffentlichte er sein Zukunftsprogramm für die Reichsanstalt.

Starks Expansionsbemühungen seiner Macht gingen mit Unterstützung der NSDAP weiter. Als auch noch der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Schmidt-Otto, 1934 von den Nazis seines Amtes enthoben wurde, rückte Stark als Nachfolger auf. Schließlich avancierte er im gleichen Jahr zum Präsidenten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.

Seltsamerweise beteiligte er sich nicht am Vollzug der noch 1933 erlassenen Nazi-Gesetze zur Entfernung von jüdischen Mitarbeitern aus dem Staatsdienst.

Obwohl drei jüdische Mitarbeiter der PTA ihre Stelle verloren, lehnte er jede Kumpanei gegen seine jüdischen Professorenkollegen ab. Im Gegenteil, er setzte sich für den Verbleib seines Kollegen Hertz an der TH Charlottenburg ein. Als er sich noch gegen den Willen der Gauleitung Groß-Berlin für den Verbleib eines in der Kirche engagierten Mitarbeiters der PTA einsetzte, verlor er rasch alle Gunst der Partei.

Stark hat sich nachweisbar auch nicht an den Ausweisungsaktionen gegen Einstein und andere jüdische Kollegen beteiligt.

Der politische Rückenwind für Stark war also bald verweht. Seine Hoffnungen, über den 65. Geburtstag hinaus als Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt (PTA) zu wirken, erfüllten sich nicht.

Die NS-Gewaltigen pensionierten ihn auf den Tag pünktlich. Der Wanderer zwischen zwei Welten zog sich unmittelbar danach nach Traunstein zurück, wo er 1957 starb.

Der Autor Professor Günther Schnuer war bis zu seiner Emeritierung 1992 Inhaber des Lehrstuhls für Technik und ihre Didaktik an der RWTH Aachen.

Aachener Volkszeitung, 2.1.1996

Prachtvoll und unscheinbar

Kostbarkeiten der Bibliothek der RWTH Aachen

Ausstellung
anläßlich des
125jährigen Bestehens
der Technischen Hochschule Aachen

Dresdner Bank Aachen, Elisabethstraße
6.11. - 24.11.1995

Anläßlich des 125-jährigen Bestehens der RWTH Aachen zeigen wir im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen zusammen mit der Zentralen Hochschulbibliothek der RWTH in unseren Räumen Elisabethstraße 14 die Ausstellung

„Kostbarkeiten aus der Hochschulbibliothek“

vom 6. bis zum 24. November 1995.

Zur Eröffnung am Montag, dem 6. November 1995, um 19.00 Uhr lädt Sie die Direktion der Filiale Aachen herzlich ein.

Begrüßung: Gerd Rudolf Krieckhaus,
Direktor Dresdner Bank AG Filiale Aachen

Grußwort: Prof. Dr. Klaus Habetha,
Rektor der RWTH Aachen

Eröffnung: Dr. rer. nat. Ulrich Fellmann, Leiter der Hochschulbibliothek der RWTH Aachen

Dresdner Bank AG Filiale Aachen
Direktion

Bitte teilen Sie uns auf beiliegender Antwortkarte mit, ob wir Sie erwarten dürfen.

Grußwort des Rektors der RWTH, **Prof. Dr. Klaus Habetha**

Meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Eröffnung dieser Ausstellung

"Kostbarkeiten aus der Hochschulbibliothek".

Sie ist zeitlich die letzte, die der allgemeinen Öffentlichkeit aus Anlaß unseres RWTH-Jubiläums präsentiert wird. Sie ist voll und ganz dem Buch gewidmet - dem bis vor kurzem unangefochtenen Träger der Veröffentlichung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse (und zugleich Begleiter für das selbständige Lernen und Studieren außerhalb des Hörsaals).

Gestatten Sie, daß ich etwas locker formuliere: Heute abend zeigt die Hochschulbibliothek, "was sie hat" - genauer: was sie sonst noch hat und besitzt außer Neuerscheinungen an Forschungsmonographien und Zeitschriftenheften, an Lehrbüchern und Datensammlungen, an Jahresberichten und Bibliographien, die am Templergraben für die Arbeit des Forschens, Lehrens und Studierens - so aktuell wie möglich - bereitstehen.

Gezeigt werden - exemplarisch - einige bemerkenswerte, besonders wertvolle oder im Laufe der Jahrzehnte besonders wertvoll gewordene Werke aus dem Bestand dieser einen Bibliothek - Werke von Reiz und Wert etwa für diejenigen, die alte Bücher um ihrer selbst und ihrer Ausstattung willen lieben, mehr aber noch für alle, die sich für die Geschichte der Wissenschaften, der Technik und vielleicht auch unserer Zivilisation interessieren, soweit sich diese Geschichte in Veröffentlichungen niederschlägt.

Mit der heutigen Ausstellung geht die RWTH erneut aus ihren "Mauern" hinaus und baut eine "Brücke" zur Stadt; - das ist zugleich ein Angebot und eine Einladung. Denn die Hochschulbibliothek insgesamt steht mit ihren Beständen und Auskünften der wissenschaftlich und technisch interessierten Öffentlichkeit und somit auch den Bürgerinnen und Bürgern von Stadt und Kreis Aachen zur Verfügung, darüber hinaus den Firmen aus Industrie und Handwerk, die z.B. nach technischen Berichten, Normen, Patenten oder Gebrauchsmustern suchen.

Namens des Rektorates danke ich sehr der Dresdner Bank und ihrem Team, besonders Ihnen, Herr Direktor Krieckhaus, für die Gastfreundschaft, mit der Sie - trotz Umbauarbeiten - diese Ausstellung mit 17 Vitrinen in Ihrem Haus aufgenommen und die Vorbereitung tatkräftig unterstützt haben.

Eine inhaltliche Einführung wird nun der Leiter der Hochschulbibliothek geben.

Eröffnungsrede des Leiters der Bibliothek der RWTH Aachen, **Dr. Ulrich Fellmann**

Meine Damen und Herren,

unter den Gästen dieses Abends möchte ich einen besonders begrüßen: meinen Amtsvorgänger, Professor Lohse! Er hat die Hochschulbibliothek in den Jahren 1953 bis 1979 geprägt, und sie in dieser Zeit - zusammen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - von einer technischen Spezialbibliothek zu einer Universalbibliothek ausgebaut. Die heutige Ausstellung fußt stark auch auf seinem Wirken. Er hat vor wenigen Wochen einen runden Geburtstag gefeiert, rund in dem Zahlensystem, das auf der Primzahl 3 beruht.

Die RWTH beging ebenfalls einen runden Geburtstag, wenn man die Zahl 5 als Basis nimmt: Sie feiert ihr 125jähriges Bestehen. Das mit beweglichen Lettern gedruckte Buch ist gut 4 mal so alt: 500, fast 550 Jahre. Die Urform des Buches, der Codex, hat ein Alter von gut 1500 Jahren. Davor gab es Schriftrollen, die zum Lesen aufwendig gerollt werden mußten. Welchen Fortschritt brachte demgegenüber der Codex: das Speichermedium mit der viel größeren Kapazität und der viel kürzeren Zugriffszeit! Seitdem die ersten Codices herauskamen, sind im Laufe der Jahrhunderte die Bücher zwar kleiner, handlicher geworden, haben aber ihre ursprüngliche, offenbar zeitlose Gestalt bis heute unverändert bewahrt. Hundert oder einige hundert zunächst lose Seiten wurden durch Heftung und durch einen Bucheinband zusammengehalten, der dem Leser den Umgang mit dem Buch und auch den Zugang zu seinem Inhalt sehr erleichtert.

Ein Buch kann schon von seinem Einband her bemerkenswert und ein Schmuckstück sein, Zeugnis gebend vom Können beteiligter Handwerksmeister und vom Kunstsinn vermögender Auftraggeber.

Wer privat als Bibliophiler "besondere" Bücher liebt, der sammelt Pretiosa, Rara, Curiosa, also kostbare, seltene, bemerkenswerte Werke. Die Bibliothek der RWTH Aachen war nie bibliophile Sammlerin. Sie war in ihrer Geschichte stets eine Gebrauchsbibliothek - mit dem Auftrag, öffentliche Mittel zum Kauf derjenigen Literatur einzusetzen, die für Forschung, Lehre und Studium aktuell benötigt wird. Beim Bestandsaufbau spielte das Kriterium des hohen Wertes oder der Seltenheit nie eine ausschlaggebende Rolle; der Etat erlaubte auch fast nie den Kauf eines sehr kostbaren Objekts. Doch kann aus heutiger Sicht und im Rückblick festgestellt werden: Es war gerade diese Orientierung an der aktuellen Wissenschaftsentwicklung, die unserer Bibliothek im Laufe der Jahrzehnte zu einem wertvollen Bestand an naturwissenschaftlicher und technischer Literatur verhalf. Aus wissenschaftsgeschichtlicher Sicht "entpuppen" sich manche Publikationen sehr rasch, andere aber erst nach Jahren

oder Dutzenden von Jahren als richtungsweisende oder gar bahnbrechende Arbeiten, deren Wert Wissenschaftler zu schätzen wissen, aber ebenso Sammler und Bibliotheken.

Beim Rundgang durch die Ausstellung werden Sie im Obergeschoß u.a. sehr schöne Einbände sehen, z.T. künstlerisch gestaltete Verlagseinbände, zu nicht geringen Anteilen auch individuelle Einbände der Art, daß von einer Auflage einiger hundert Exemplare nur das vor Ihnen liegende Stück genau diesen so gestalteten prachtvollen oder unscheinbaren Einband besitzt.

Ausgestellt sind exemplarisch:

- alte und moderne Pergamenteinbände mit Goldprägung, z.T. mit Schließbändern,
- Gewebeeinbände mit eingelegter Metallreliefplatte oder mit kolorierter Prägung, mit Schriften: in Silber und Gold verziert, allerdings durch langjährigen Gebrauch z.T. auch abgenutzt, dazu etwa
- ein Reliefband mit versilbertem Zinkguß,
- ein besonders künstlerischer Einband aus farbigem Blech,
- ein Pappeinband in Pastellfarben aus dem Jahre 1922, gestaltet von dem Leipziger Buchkünstler Georg Alexander Mathey, oder
- ein wertvoller Schweinsledereinband auf Brettern mit abgeschrägten Kanten, Metallschließen, Beschlägen mit Buckeln an den Ecken, Verzierungen des Einbandleders mit Stempeln und Rollen in Blindprägung.

Da diese Ausstellung auf den Besitz der RWTH-Bibliothek zurückgreift, wird es Sie nicht wundern, daß eine Vitrine - gleich wenn man oben ist, links - bemerkenswerten Einbänden von Firmenschriften um 1900 gewidmet ist.

Bücher, die wegen ihres Einbands hier ausliegen, werden natürlich in geschlossenem Zustand präsentiert - jeweils mit einem Begleittext als Hinweis auf berühmte Verfasser, Titel, Erscheinungsjahre und zur Einordnung des Buches in den Ausstellungszusammenhang. Andere Werke sind aufgeschlagen - z.B. zur Präsentation wertvoller Buchillustrationen (Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche, Radierungen, Lithographien) oder, um noch auf andere Weise Auge und Sinne anzusprechen. Dazu gehören einige satirische Zeitschriften der Jahrhundertwende, die aus dem Nachlaß des niederländischen Arztes und Bibliophilen Hans Feriz in die Hochschulbibliothek gelangten. Dazu gehören auch ein paar bemerkenswerte Exponate, die wir heute manchmal als Curiosa bezeichnen: eine Buchrolle, gut 6 Meter lang, mit Zeichnungen vom Kölner Karnevalszug von 1878 nach Vorlagen zweier bekannter Düsseldorfer Maler; oder ein Ausstellungsführer im Schuber mit rosa Schulterriemen; oder eine Patentschrift des Ersten Beigeordneten der Stadt Köln, des späteren Kölner Oberbürgermeisters und nachmaligen Bundeskanzlers Konrad Adenauer, - eine Erfindung, die im 1. Weltkrieg gut zwei Jahre lang als Schrotbrot und Notbrot wirtschaftlich enorm genutzt wurde - damals zur Produktionsreife gebracht meines Wissens ohne Risikokapital einer Bank. Der Sache nach handelt es sich um die Erfindung eines rheinischen Roggenbrotes ganz ohne Roggen. Leider konnten wir keine Bäckerei mehr dazu gewinnen, von dieser Brotsorte für Sie - als Gäste heute abend - eine Kostprobe zu backen.

Sieht man ab von wertvollen Einbänden, schönen und/oder satirischen Illustrationen und von den genannten Curiosa, so kommt man zum Inhalt der Bücher, zu Texten, zu Gedanken, zu Wahrheit und Weisheit. Allerdings: Kritisches Lesen ist und bleibt gefragt. In Büchern und Bibliotheken sind neben vielen Erkenntnissen und Wahrheiten bekanntlich auch Irrtümer der Menschen gut dokumentiert. Das dürfte für die Vergangenheit und Gegenwart gelten.

Eine Gutenberg-Bibel, obwohl wir eine solche in einer Faksimile-Ausgabe besitzen, haben wir nicht ausgestellt, auch keine Gedichtbände oder Essays. Was den Inhalt hier präsentierter Bücher anbelangt, so hat sich unsere Bibliothek auf drei naheliegende Themen konzentriert:

1) auf Aquensien (mit wenigen Werken zur Aachener Baugeschichte und zum Bäderwesen),
2) auf einige "epochemachende" Schriften, insbesondere der Naturwissenschaften vom 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts - sowie
3) auf folgende eigentlich recht alte Gebiete der Technik, die sich für eine Ausstellung gut eignen:

   - Bergbau,
   - Architektur,
   - Luftfahrt.

Die Aachen-Literatur wird auf jeden Fall Ihr Interesse finden. An "epochemachenden Schriften" werden berühmte Ausgaben, überwiegend Erstdrucke, gezeigt von Albrecht Dürer, Ernst Chladni, Robert Mayer, Hermann Helmholtz, Friedrich Knapp, Michael Faraday, Franz Ritter von Rziha und anderen. Dabei wird Ihnen eines auffallen: Neben das Publikationsmedium "Buch" tritt im 19. Jahrhundert, besonders bei den Naturwissenschaften, das neue Medium "Zeitschriftenaufsatz". Zahlreiche Originalartikel beispielsweise von Michael Faraday erschienen in den berühmten Philosophical Transactions, von Gustav Kirchhoff und Robert Bunsen in Justus Liebigs Annalen der Physik. Allerdings kam es auch vor, daß das Redaktionsgremium einer anerkannten Zeitschrift neue überraschende Entdeckungen und scheinbar unorthodoxe Sichtweisen zunächst nicht zur Veröffentlichung akzeptierte - wohl aus Furcht vor einem wissenschaftlichen "Flop", sicher aber aus dem Bemühen um Qualität und Seriosität der Zeitschrift. Solcher Art unterschätzte Autoren publizierten dann ihre Erkenntnisse, wie Hermann Helmholtz, u.U. separat als schmale Monographie in kleiner Auflage.

Nun bleibt mir noch, Sie auf die in diesem Raum hier aufgestellten Vitrinen aufmerksam zu machen: die Vitrinen zum Bergbau, zur Architektur und zur Luftfahrt. Naturwissenschaften und Maschinenbau sind Hilfswissenschaften für die große Aufgabe - und den großen Traum - der Menschheit, sich die Erde untertan zu machen.

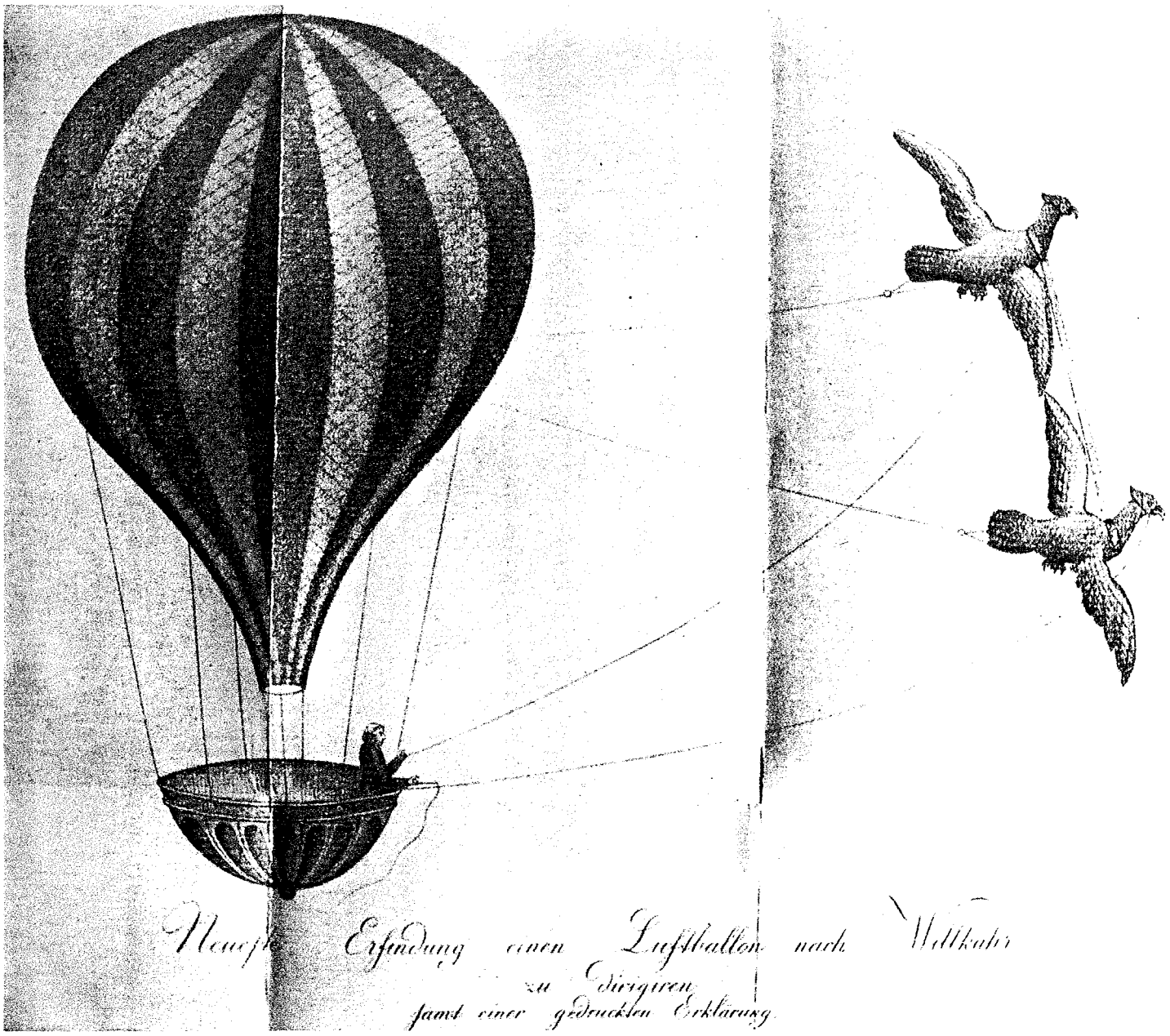
Der Drang des Menschen, zu entdecken, zu erforschen, richtete sich früher und heute in die Tiefe der Erde und in die Höhe - das Innere der Erde erkundend, Bauwerke errichtend und der Sonne zustrebend.

Es ist kein Zufall, daß der Initiator dieser Ausstellung, Herr Dr. Rappmann, gerade die drei Disziplinen *Bergbau, Architektur und Luftfahrt* zur Präsentation vorsah - wegen des hier vorhandenen, "Anschauung" bietenden Literaturbestandes zu diesen Themen, aber wohl auch wegen der innewohnenden Symbolkraft: Das Weltbild der Antike, das Weltbild vieler Religionen geht von drei Stockwerken des "Seienden" aus. Und für den Ingenieur war und ist das schwer zu durchdringende Erdreich und Gestein, das er urbar und nutzbar machen will, sicher eine ebenso große Herausforderung wie die Eroberung des Himmels. Maß und Bezugspunkt freilich zwischen Tiefe und Höhe, zwischen dem, was machbar ist, und dem, was man machen soll, bleibt der Mensch. Damit komme ich zum Schluß.

Diese Ausstellung wurde von *Menschen* vorbereitet. Einigen von ihnen möchte ich besonders danken: zunächst einmal Ihnen, Magnifizenz. Sie haben zur Vorbereitung dieses Jubiläumsjahres nicht zuletzt die verschiedenen Ausstellungen - auch die der Bibliothek - angeregt, in zahlreichen Sitzungen vorbereitet und uns gewissermaßen den Reisesegen mit auf den Weg gegeben. Wegbegleitung erfolgte durch den stets ansprechbaren Pressedezernenten, Herrn Wimmer. Sodann habe ich, haben wir alle Ihnen, Herr Dr. Rappmann sehr zu danken! Wie Sie persönlich die Ausstellung konzipiert haben und was zu den einzelnen Themenbereichen zu sagen ist, liegt uns gedruckt vor (ausgefeilt formuliert und mit Fotos von Herrn Lux wunderbar dokumentiert) im Jubiläumsheft der RWTH-Themen auf den Seiten 43 bis 50. Sodann danke ich Ihnen, Herr Hamann-Hensell, für Ihre effiziente, auch PC-gestützte Mitarbeit. Herren dankt man durch einen Handschlag. Besonders danke ich auch zwei Damen, weil sie neben ihrer eigentlichen Aufgabe, in Überstunden oder unbezahlt, sich um diese Ausstellung direkt und indirekt verdient gemacht haben. Daher einen Blumenstrauß für Frau Elisabeth Heitzer und einen weiteren für Frau Gabriele Rappmann. Und endlich danke ich Ihnen, verehrtes Publikum, für Ihre Aufmerksamkeit.

Prachtvoll und unscheinbar

Kostbarkeiten der Bibliothek der RWTH Aachen



Ausstellung anläßlich des 125jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Aachen

Aachen, Dresdner Bank, Elisabethstraße (7. - 24. November 1995)

Einführung

Der nachfolgende Aufsatz von Dr. Roland Rappmann erschien als Begleittext zur Ausstellung in der Jubiläumsausgabe 2/95 der RWTH-THEMEN, S. 43 - 50.
Im März 1996 wurde dieser Aufsatz durch die Pressestelle der RWTH Aachen auch im INTERNET angeboten.

Roland Rappmann

Prachtvoll und unscheinbar

Kostbarkeiten aus der Rara-Sammlung der Bibliothek der RWTH Aachen

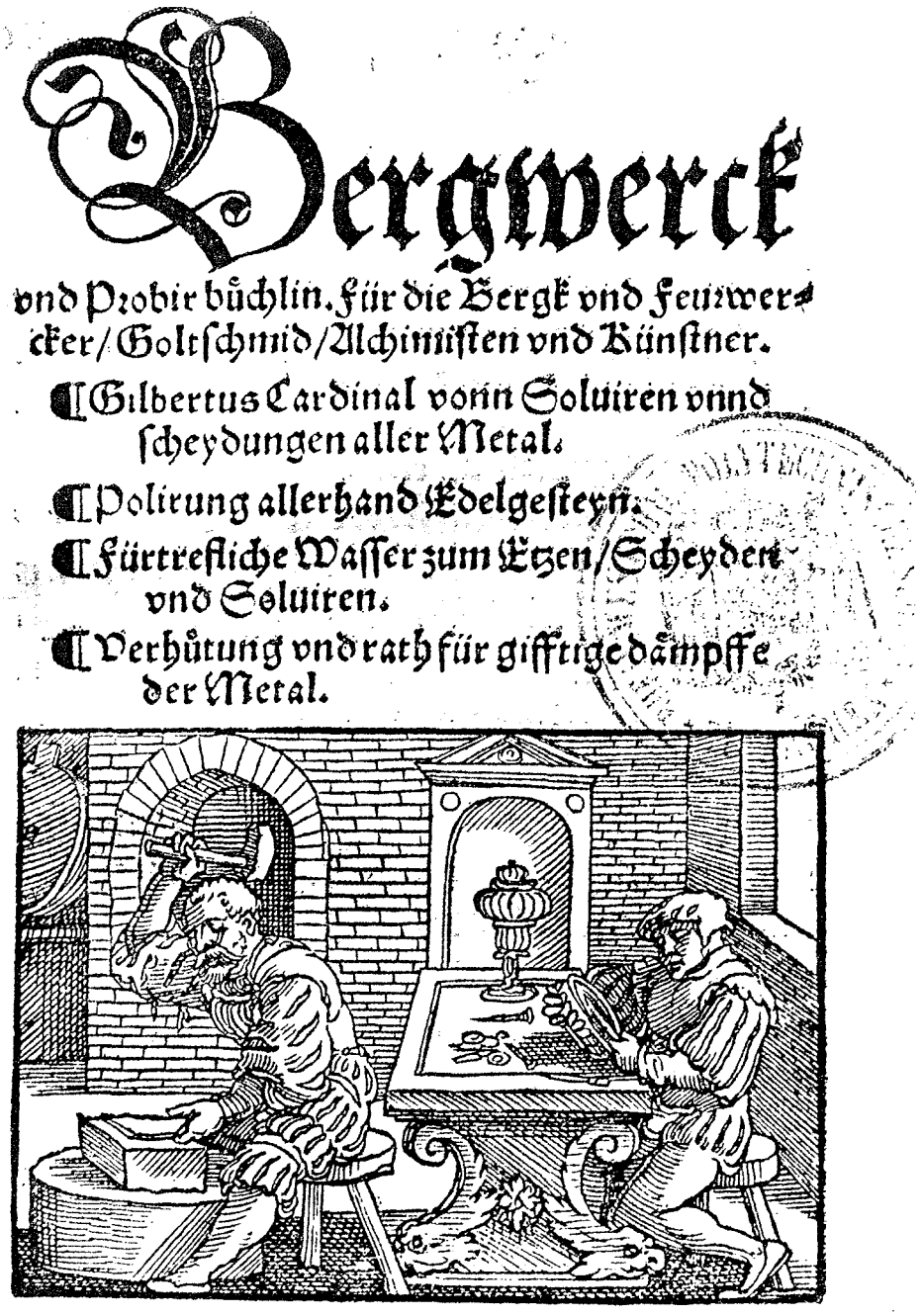
Der Begriff „Rara-Sammlung" leitet sich von dem lateinischen Adverb 'rarus' ab, das übersetzt so viel wie „selten", aber auch „ungewöhnlich", „außerordentlich" oder „vortrefflich" bedeutet. Im Falle einer Bibliothek handelt es sich um eine Sammlung von seltenen oder vortrefflichen (und somit wertvollen) Schriften. Im Vordergrund steht also der Aspekt des 'Ungewöhnlichen', 'Herausragenden'. In zweiter Linie kommt jener des Wertes hinzu. Dabei schließt das eine das andere nicht aus! Ausschlaggebend sind der buch-, kultur- und wissenschaftsgeschichtliche oder künstlerische Rang eines Werkes. Die vorgenannten Kriterien erfüllen beispielsweise sämtliche Drucke, die bis einschließlich 1500 erschienen sind (sogenannte „Inkunabeln"), aber auch Werke des 16. und 17. Jahrhunderts; weiterhin zählen Erstausgaben, Pressendrucke, Werke mit Originalgraphik und aufwendige Faksimile-Ausgaben dazu. Unikate und Drucke von großer Seltenheit gehören genauso hierher wie Bücher mit wertvollen Einbänden, Handschriften und Autographen. Es können aber auch andere Medienarten, wie Patentschriften, Plakate, Schallplatten und so weiter 'rarawürdig' sein. Der oft genannte Aspekt der besonderen Provenienz hingegen trägt schon eher einen 'subjektiven' Charakter. Zwar leuchtet es ein, Werke aus dem Besitz einer bekannten Persönlichkeit der Geschichte oder Gegenwart als „wertvoll" zu bezeichnen, doch dürften Alter und Seltenheit eher zu objektivieren sein als der Bekanntheitsgrad einer Persönlichkeit. Zudem steht außer Zweifel, daß jede Rara-Sammlung individuelle Züge trägt, die sich aus ihrer Geschichte und durch die besonderen Interessen der sammelnden Institution ergeben.

Solche „Schatzkammern" von Bibliotheken bergen, das dürfte deutlich geworden sein, Zeugnisse von großer kultureller Bedeutung, die wiederum intensiver Pflege bedürfen. Zwar werden sie in der Regel nicht der Benutzung durch Interessierte entzogen, doch muß immerwährend Vorsorge getroffen werden, daß sie auch zukünftigen Generationen erhalten bleiben und nicht durch unsachgemäße Behandlung oder sonstige Gefährdungen (zum Beispiel durch Umwelteinflüsse) verloren gehen! Neben besonderen Benutzungsbedingungen sind hier auch (oft kostspielige) Restaurierungen zu nennen, um bereits defekte oder gefährdete Bücher vor weiterem Verfall zu schützen. In diesem Zusammenhang ist das massive Problem des Papierzerfalls zur Zeit besonders aktuell, von dem ein großer Teil der Buchproduktion des 19. und 20. Jahrhunderts betroffen ist. Allerdings wird auch hier der 'Zahn der Zeit' nicht gänzlich aufzuhalten sein!

Sowohl der Bestand als auch die Geschichte der Rara-Sammlung ist naturgemäß eng mit der Geschichte der Aachener Hochschulbibliothek verbunden; diese wiederum ist direkt mit der ihrer Hochschule verknüpft. So erklärt sich, daß die Sammlung auf keine traditionsreiche und jahrhundertlange Entstehungsgeschichte zurückblicken kann, wie dies beispielsweise bei vielen Landesbibliotheken der Fall ist, die oft aus alten landesherrschaftlichen Bibliotheken entstanden sind. Darüberhinaus muß man sich stets vor Augen halten – und dies gilt in besonderem Maße für die Bibliothek einer technischen Hochschule –, daß sich der Bestandsaufbau seit den Anfängen im Herbst 1869 am aktuellen Bedarf der Professoren- und Studentenschaft für Forschung und Lehre orientierte. Das Kriterium der Seltenheit oder des hohen Wertes spielte bei der Erwerbung nie eine ausschlaggebende Rolle, zumal der Etat der Hochschulbibliothek den Kauf kostbarer Objekte nur selten erlaubte. Andererseits kann aus heutiger Sicht und im Rückblick festgehalten werden, daß es gerade diese beim Kauf von Anfang an praktizierte Orientierung an der aktuellen Wissenschaftsentwicklung war, die der Bibliothek zu einem wertvollen Bestand an naturwissenschaftlicher und technischer Literatur verhalf. Aus wissenschaftsgeschichtlicher Sicht 'entpuppen' sich manche Publikationen oft erst nach Jahren oder Jahrzehnten als bahnbrechende und richtungweisende Arbeiten, deren Wert – je nach Blickwinkel – nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Sammler und Bibliotheken zu schätzen wissen. Man denke beispielsweise an Hermann von Helmholtz' Formulierung des Gesetzes von der Erhaltung der Energie, die er erstmals am 23. Juli 1847 vor der Physikalischen Gesellschaft zu Berlin vortrug und im gleichen Jahr in einer kleinen Schrift veröffentlichte (Über die Erhaltung der Kraft. Berlin 1847). Betrachtet man nur sein äußeres Erscheinungsbild, haftet diesem nüchternen, rein wissenschaftlichen Büchlein von 72 Seiten gewiß nichts von einer prachtvollen Kostbarkeit an! Und doch hat diese heute seltene Veröffentlichung durch ihre mannigfaltigen Auswirkungen in der Physik und den übrigen Naturwissenschaften eine solche Bedeutung erlangt, daß man für sie heute, wenn man sie erwerben wollte, mehrere tausend Mark aufbringen müßte. Weitere Beispiele



August Ritter (1826-1908), Ordinarius für Mechanik (1870-1899), vermachte der Bibliothek einen Großteil seines Büchernachlasses.
Reproduktion: Martin Lux



Das älteste Buch der Bibliothek zur Bergbaukunde datiert 1533, das „Bergwerks- und Probierbüchlein".
Reproduktion: Martin Lux

dieser Art ließen sich problemlos anfügen.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Rara-Sammlung der RWTH-Bibliothek kam also durch systematischen Bestandsaufbau zusammen. Dazu gehörte auch – und dies gilt besonders für die ersten Jahrzehnte des Bestehens der Bibliothek – das Bemühen, ältere und im Buchhandel nicht mehr lieferbare Werke aus den Sammelgebieten auf antiquarischem Wege zu beschaffen. In diesem Zusammenhang ist die im Jahre 1971 von der Hochschulbibliothek günstig erworbene „Sammlung Feriz" (3645 Bände) zu nennen, die von dem Amsterdamer Chirurgen Hans Feriz (1895-1970) stammt und in der sich zahlreiche wertvolle Erstausgaben, Pressendrucke, satirische Zeitschriften sowie bibliophile Ausgaben des 19. und 20. Jahrhunderts befinden.

Es darf nicht vergessen werden, daß ein Teil der heute vorhandenen Kostbarkeiten als Geschenk in den Bestand der Bibliothek kam, entweder als Einzelstücke oder im Rahmen ganzer Büchernachlässe. Als Schenker sind neben Professoren und ehemaligen Studenten vor allem der Hochschule nahestehende Bürger der Stadt sowie eine Reihe von Staatsbehörden und Firmen zu nennen. An Aachener Hochschullehrern sind besonders hervorzuheben:

- Andreas Arzruni (1847-1898), Ordinarius für Mineralogie und Petrographie;
- Wilhelm Borchers (1856-1925), Ordinarius der Metallhüttenkunde und Elektrometallurgie;
- Heinrich Damert (1836-1904), Ordinarius für Architektur;
- Heinrich Danneel (1867-1942), Privatdozent der Elektrochemie;
- August von Kaven (1827-1891), der erste Direktor der Hochschule und Ordinarius für Wege- und Eisenbahnbau, mit großen Teilen seines Büchernachlasses (unter anderem auch Handschriften und Originalzeichnungen);
- Ernst Kötter (1859-1922), Ordinarius für Darstellende Geometrie;
- August Ritter (1826-1908), Ordinarius für Mechanik, mit etwa 400 Bänden, darunter auch Handschriften, sowie
- Adolf Wüllner (1835-1908), Ordinarius für Physik.

Darüberhinaus kamen größere Schenkungen beispielsweise von dem Kgl. Baurat und Aachener Stadtbaumeister Friedrich Ark (1807-1878) mit einer umfangreichen Sammlung wertvoller alter Architektur- und kunstgeschichtlicher Werke, von dem Aachener Buchhändler Anton Creutzer oder von dem Bonner Geologen und Oberberghauptmann Heinrich von Dechen (1800-1889) und dem Freiberger Bergrat Baur. Mit bedeutenden und kostbaren Geschenken traten aus der Gruppe der Staatsbehörden besonders die Preußischen Ministerien, die Regierungsbibliothek in Aachen, die Kgl. Bau- und Gewerbe-Akademie in Berlin sowie das Kgl. Oberbergamt Bonn hervor. Eine der wenigen größeren und kostbaren Schenkungen der neueren Zeit stammt von der Firma „Aachener Autoverwertung Gebr. Jacobi" (1954). Es wird deutlich, daß der überwiegende Teil der die Rara-Sammlung bereichernden Schenkungen aus der zweiten Hälfte des 19. beziehungsweise dem beginnenden 20. Jahrhundert datiert. Damit ist auch die Zeit des größten Zuwachses des Rara-Bestandes genannt. Allerdings blieb die Bibliothek nicht von den Auswirkungen des 2. Weltkrieges verschont: Am 6. Januar 1945 wurden durch eine versehentliche Sprengung dreier Bunker bei Eilendorf, in die aus Sicherheitsgründen wichtige Bestände ausgelagert worden waren, insgesamt 32.400 Bände, darunter

350 wertvollste Tafelwerke (unter anderem aus dem Fach Architektur) vernichtet.

Die Bestandsschwerpunkte der Sammlung liegen naturgemäß bei jenen Fachgebieten, die die Bibliothek seit ihren Anfängen pflegt, wobei sich die genannten Schenkungen nicht unwesentlich auf die Schwerpunktbildung ausgewirkt haben: Die beiden umfassendsten Bereiche stellen ohne Zweifel das Bergbau- und Hüttenwesen sowie die Architektur dar, gefolgt von naturwissenschaftlichen Disziplinen (Mathematik; Physik, Chemie, Geologie und Paläontologie, biologische Wissenschaften und so weiter) sowie von zahlreichen weiteren Fächern der angewandten Naturwissenschaften (besonders Ingenieurwesen, Technik und mechanische Technologie). Erwartungsgemäß ist der Bestand an Literatur aus der Zeit zwischen der Erfindung der Buchdruckerkunst mit beweglichen Bleilettern (Mitte des 15. Jahrhunderts) und dem Jahre 1800 spärlich; aus ihr besitzt die Bibliothek rund 820 Werke, davon 750 aus dem 18. Jahrhundert. Zeitliche Schwerpunkte liegen im 19. und 20. Jahrhundert.

Die in der Ausstellung gezeigten Kostbarkeiten stellen nur eine kleine Auswahl aus dem Rara- und Altbestand der Hochschulbibliothek dar. Nicht ein einzelner Themenbereich soll dabei im Vordergrund stehen, sondern das Bemühen, Einblicke in Werden und Zusammensetzung des Bestandes sowie in die Sammelschwerpunkte der Hochschulbibliothek zu ermöglichen. Dazu werden einzelne Stücke herausgegriffen und durch kurze Hinweise zu ihrem Inhalt, ihrer Bedeutung und ihrer Herkunft vorgestellt. Die Auswahl wird nicht allein nach inhaltlichen und fachspezifischen Kriterien getroffen, sondern auch nach Gesichtspunkten, bei denen die äußere Form des Buches im Vordergrund steht. Ihr zeitlicher Rahmen erstreckt sich vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. An „Fachliteratur" werden für die Ausstellung exemplarisch die Gebiete 'Architektur', 'Bergbau' und 'Luftfahrt' herausgegriffen. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß Architektur und Bergbau jene Themenbereiche darstellen, die in der Rara-Sammlung am umfassendsten vertreten sind.

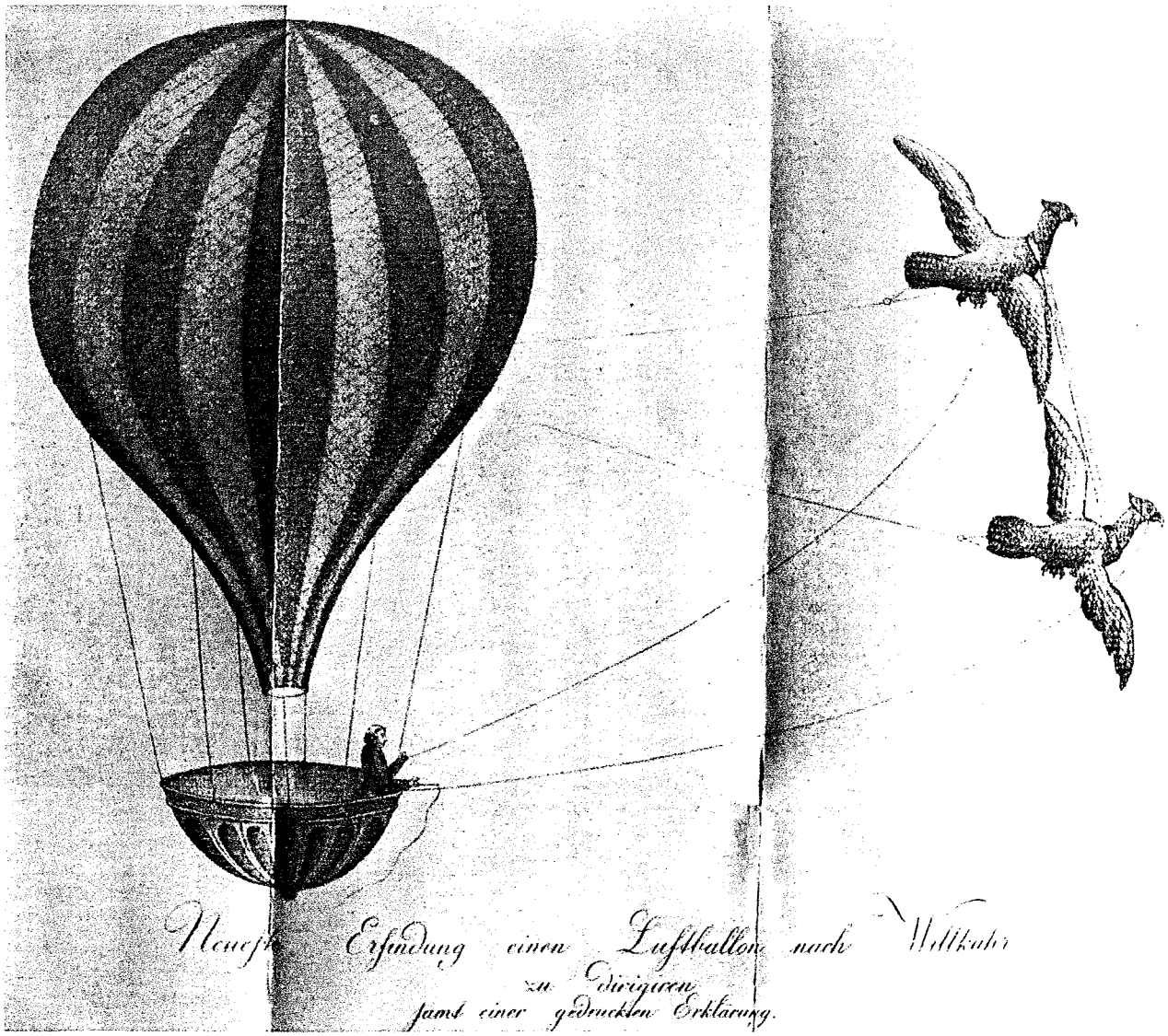


„Marcus Vitruviud Pollip: De architectura libri X", eine italienische Ausgabe des 16. Jahrhunderts. Reproduktion: Martin Lux

4

Bergbauliteratur des 16. bis 18. Jahrhunderts

Den Beginn gedruckter fachlich-technischer Bergbauliteratur markiert in einer Zeit starken wirtschaftlichen Aufschwungs zu Beginn der Neuzeit das „Bergbüchlein" von Ulrich Rülein von Calw (um 1500), dem bald jene beiden Werke des sächsischen Humanisten und Arztes Georg Agricola (1494-1555) folgten, die zu den Höhepunkten der Bergbauliteratur überhaupt zählen: „Bermannus sive de re metallica" (1530) und sein Hauptwerk „De re metallica libri XII" (1556). Letzteres blieb über zwei Jahrhunderte hinweg das maßgebliche Lehr- und Handbuch und begründete die im Prinzip bis heute gültige Systematik der Montanwissenschaften. Aus der zahlreichen montanistischen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts, die weitgehend auf Agricola fußt, sind hervorzuheben: Vannoccio Biringuccio „Pirotechnia" (1540), Johannes Mathesius „Sarepta oder Bergpostill" (1564), Lazarus Ercker „Beschreibung der allerfürnemsten mineralischen Erz- und Bergwerksarten" (1574), Georg Engelhard von Löhneyß „Bericht vom Bergwerk" (1617), Abraham von Schönberg „Ausführliche Berg-Information" (1693) sowie Balthasar Roessler „Speculum metallurgiae politissimum" (1700). Eine Wandlung erfuhr die Bergbauliteratur durch die Gründung der ersten Bergakademien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, aus denen unter anderem die ersten Fachzeitschriften („Magazin der



„Jakob Kaiserer: Ueber meine Erfindung, einen Luftballon durch Adler zu regieren", Wien, 1801. Reproduktion: Martin Lux

46 Bergbaukunde", seit 1785) und Lehrbücher stammen; hier sind Johann G. Kerns „Bericht vom Bergbau" (1769) und Christoph T. Delius' „Anleitung zu der Bergbaukunst" (1773) aufzuführen. Eine umfassende, zwölfbändige Enzyklopädie erstellte schließlich Franz L. Cancrin: „Erste Gründe der Berg- und Salzwerkskunde" (1773-91).

Vorrangig werden eine Auswahl der ältesten vorhandenen Bücher der skizzierten Gattung beziehungsweise einige Exemplare mit interessanten Illustrationen zu sehen sein: Neben einem sehr frühen „Bergwerck- und Probierbüchlein" von 1533, einem „Bermannus" des Agricola von 1541 sowie Ausgaben der genannten Werke von Biringuccio und Ercker aus dem 16. Jahrhundert kommen auch Exemplare der erwähnten Lehrbücher des 18. Jahrhunderts zur Präsentation.

Architektur- und Säulenbücher

Aus dem Bereich der Architektur stehen die sogenannte „Architektur- oder Säulenbücher" im Mittelpunkt der folgenden Vitrinen. Diese in der Renaissancezeit entstandene Gattung von Büchern über Theorie und Praxis der Baukunst war besonders für die Baumeister der Zeit als Lehr- und Musterbücher gedacht. Alle Werke basieren inhaltlich auf dem aus der Antike überlieferten Werk „De architectura libri decem" des römischen Architekten und Schriftstellers Marcus Vitruvius Pollio, das im 15. Jahrhundert wiederentdeckt wurde und seit seinem ersten Druck (Rom 1486) große Verbreitung fand. Das Studium des Vitruv regte zahlreiche italienische, französische und deutsche Architekten des 16. und 17. Jahrhunderts zu eigenen Werken dieser Gattung an. Vor allem der italienische Architekt Leone Battista Alberti (1404-1472) bahnte der Architekturtheorie der Renaissance den Weg. An italienischen Theoretikern der Spätrenaissance sind besonders Sebastiano Serlio (1475-1554) mit „Regole generali di architettura" (1537), Jacopo Barozzi da Vignola (1507-1573) mit „La regola delli cinque ordini d'architettura" (1562), Andrea Palladio (1508-1580) mit „I quattro libri dell'architettura" (1570) sowie Vincenzo Scamozzi (1552-1616) mit „L'idea della architettura universale" (1615) hervorzuheben. Diese Standard-

literatur übte in ganz Europa bis in das 18. Jahrhundert einen großen Einfluß aus. Für Deutschland sind neben Walther Hermann Ryff (Rivius) vor allem Wendel Dietterlin (1550/51-1599) mit seiner 1598 in Nürnberg erschienenen Schrift „Architectura", für Frankreich insbesondere Philibert de l'Orme (um 1512-1570), Androuet du Cerceau und Claude Perrault (um 1613-1688) zu nennen. Der mehrbändige „Cours d'architecture civile" (1752) des Franzosen François Blondel galt ein Jahrhundert lang als Lehrbuch der Architekten in der Renaissancetradition. Mit dem 18. Jahrhundert schließlich ging diese Gattung von Architekturbüchern ständig zurück.

Gezeigt werden kann unter anderem die erste deutsche, von Ryff 1548 in Nürnberg bearbeitete und kommentierte Vitruv-Ausgabe, die für den deutschsprachigen Raum von großer Bedeutung war und deren 193 Holzschnitte vermutlich von den bekannten Künstlern Hans Brosamer, Peter Flötner, Georg Pencz und Virgil Solis stammen. Darüberhinaus werden frühe Ausgaben der genannten 'Klassiker der Architekturbücher' zu sehen sein, darunter auch eine französischsprachige Handschrift des Palladiowerkes aus dem Jahre 1747, bearbeitet und gezeichnet von Paul Amadée Biarelle, einem Bildhauer und Bauzeichner der Markgrafen von Brandenburg in Ansbach.



HUGO JUNKERS IN AACHEN-FRANKENBURG.

Gleitflieger mit zur Aufnahme von nicht Auftrieb erzeugenden Teilen dienenden Hohlkörpern.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 1. Februar 1910 ab.

Bei Gleitfliegern (Ein- und Mehrdeckern) kommt es im Interesse einer möglichst geringen Motorleistung darauf an, das Verhältnis der Tragfähigkeit (Auftrieb) zum Fahrwiderstand möglichst groß zu machen.

Je mehr Teile des Fliegers, wie z. B. Konstruktionsteile, Motoren, Behälter usw., ferner Personen und Nutzlasten, außer den unvermeidlichen Tragflächen den Luftströmungen ausgesetzt sind, desto ungünstiger wird unter sonst gleichen Umständen das Verhältnis des auf diese Gegenstände treffenden Anteils des Widerstandes zu dem auf die Tragflächen entfallenden Anteil, und dieses Verhältnis der Widerstände wird um so ungünstiger, je größer die Geschwindigkeit ist, welche der Flieger gebaut ist, weil die Tragflächen bei gleichem Auftriebe mit zunehmender Geschwindigkeit kleiner werden.

Mit Rücksicht auf die Herabsetzung der Motorleistung ist es also von Wichtigkeit, den Widerstand der nichttragenden Teile im Verhältnis zu dem der Tragflächen möglichst zu verringern. Zu diesem Zweck hat man zuweilen Windschutzvorrichtungen angebracht. Zweck der Erfindung ist, dieses Verhältnis noch weiter zu verbessern, und zwar durch Unterbringung der nichttragenden Teile des Fliegers sowie mitzuführenden Personen und Nutzlasten in Hohlräumen, deren Begrenzungsflächen eine solche Gestalt besitzen, daß sie bei möglichst geringem Fahrwiderstand auch einen Auftrieb erzeugen; dies wird erreicht, indem man dem in der Fahrtrichtung liegenden senkrechten Querschnitt durch passende Gestaltung der oberen und unteren Begrenzungsfläche die bekannte, für Tragflächen günstigste geschweifte Form gibt, mit dem dickeren Teil vorn, deren gedachte Mittellinie nach oben gewölbt ist, beispielsweise eine Fisch- oder Keulenform nach Fig. 1 oder 3.

Die genauere Gestaltung der Begrenzungsflächen, z. B. Wölbung, Neigung, Abmessungen des eingeschlossenen Raumes, wird entsprechend den für die Erzielung größten Auftriebes bei kleinstem Widerstand maßgebenden Bedingungen gewählt und richtet sich unter anderem nach der verlangten Geschwindigkeit, der Verteilung der Gewichte, dem System des Fahrzeuges, der verlangten Tragfähigkeit, dem Konstruktionsmaterial des Fahrzeuges, den Abmessungen der aufzunehmenden Gegenstände.

Durch Ausbildung der eigentlichen Tragflügel des Gleitfliegers zu gemäß der Erfindung gestalteten Hohlräumen und Ausnutzung der so geschaffenen Räume zur Unterbringung der nichttragenden Teile des Fliegers, sowie der Personen und Nutzlasten kann man besondere Ummantelungen ersparen. Es können aber auch besondere Hohlräume (Hilfstragflügel) zur Aufnahme der nichttragenden Teile usw. vorgesehen werden.

Zweckmäßig werden in bekannter Weise Ober- und Unterfläche der Trag- oder Hilfstragflügel selbst entsprechend dem Ober- oder Untergurt eines Trägers gebaut und im Innern des Hohlkörpers durch Verstrebungen, Spann-

Luftfahrt

Zwar ist das Fliegen ein uralter Traum der Menschheit, der sich in zahlreichen Mythen und Sagen niederschlug (Ikarus), doch setzte – nach ersten ernsthaften Studien durch Leonardo da Vinci um 1500 (von Muskelkraft bewegte Flügel) – eine intensivere und erfolgversprechende Pioniertätigkeit erst mit dem 18. Jahrhundert ein. Einen Meilenstein stellen die ersten Flüge („Fahrten") mit Luftfahrzeugen leichter als Luft (Freiballon) durch die Brüder Montgolfier und César Charles im Jahre 1783 dar. In Fortführung dieser Erfindungen bemühte man sich im Laufe des folgenden Jahrhunderts um die Motorisierung und Lenkbarmachung des Freiballons, doch schuf erst Ferdinand Graf von Zeppelin um 1900 das erste wirklich brauchbare starre, lenkbare Luftschiff („Zeppelin").

Für den Flug mit Luftfahrzeugen schwerer als Luft erlangte Otto Lilienthal mit seinen Gleitflügen (1891-1896) richtungweisende Bedeutung, da seine theoretische Beschäftigung mit dem Vogelflug und seine zahlreichen Flugversuche das erste gesicherte Wissen über das Fliegen vermittelten. An ihn knüpften – unter Einsatz von Verbrennungsmotoren, der Verwendung von starren Flügeln und beweglichen Steuerflächen – 1901 G. Weisskopf (Whitehead) und vor allem die Brüder Wilbur und Orville Wright im Jahre 1903 an. Mit ihren Entwicklungen hatte das Flugzeug seine für das nächste halbe Jahrhundert gültige Form gefunden.

Zu den ersten, die sich auf universitärer Ebene wissenschaftlich mit der Flugtechnik beschäftigten, gehörte der Aachener Professor für Wärmetechnik und Leiter des Maschinenlaboratoriums (1897-1912), Hugo Junkers.

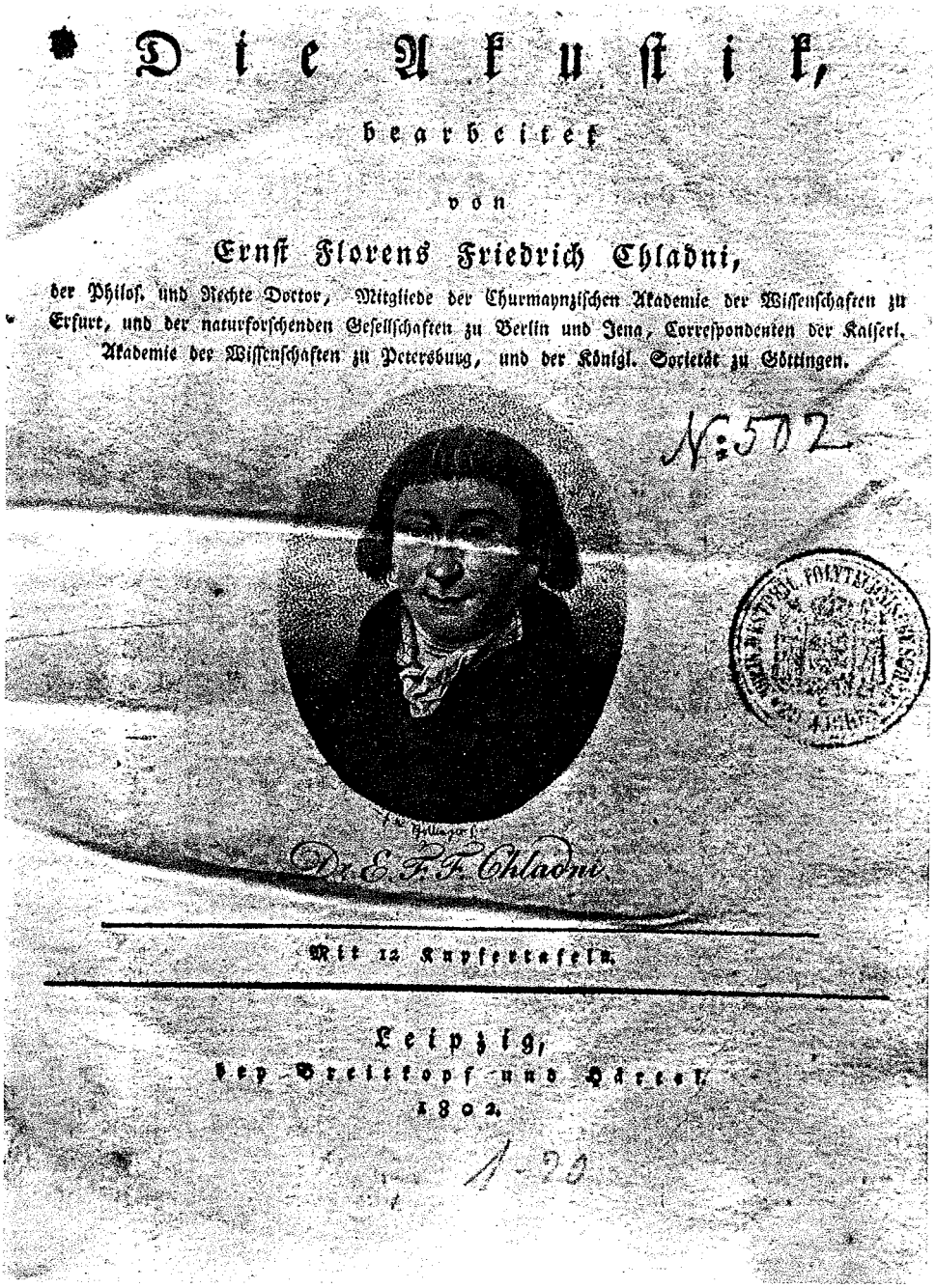
In der Ausstellung werden zwei der großen Klassiker der Luftfahrtliteratur zu sehen sein. Dazu zählen in erster Linie die zeitgenössische „Beschreibung der Versuche mit den aerostatischen Maschinen der Herren von Montgolfier" des ersten Chronisten der Luftfahrt B. Faujas de Saint-Fond (in der ersten deutschen Ausgabe von 1784) sowie O. Lilienthals „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst" (ebenfalls in erster Ausgabe von 1889). Hinzu kommen, neben einer eher phantastischen Schrift des Wiener Jakob Kaiserer aus dem Jahre 1801 („Ueber meine Erfindung einen Luftballon durch Adler zu regieren"), maßgebliche Patentschriften der beiden Luftfahrtpioniere Lilienthal und Junkers.

Die Patentschrift von Hugo Junkers (1859-1935), Ordinarius für Wärmetechnik von 1897-1912. Reproduktion: Martin Lux

47

Wissenschaftsgeschichtlich bedeutsame Werke

Abgeschlossen wird die Gruppe wertvoller Fachliteratur mit einer



Die Akustik,

bearbeitet

von

Ernst Florens Friedrich Chladni,

der Philos. und Rechte Doctor, Mitgliede der Churmaynzischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, und der naturforschenden Gesellschaften zu Berlin und Jena, Correspondenten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Petersburg, und der Königl. Societät zu Göttingen.

N:502

Dr. E. F. F. Chladni.

Mit 12 Kupfertafeln.

Leipzig,
bey Breitkopf und Härtel.
1802.

Enst Florens Friedrich Chladni (1756-1827), Professor der Physik in Breslau, gilt als Begründer der modernen Akustik. Reproduktion: Martin Lux

fächerübergreifenden Zusammenstellung epochemachender und wissenschaftsgeschichtlich richtungweisender Schriften, in dem Sinne, wie es oben für Helmholtz' „Über die Erhaltung der Kraft" (1847) skizziert wurde. So stehen hier eine Reihe mathematisch-naturwissenschaftlicher Werke und Dokumente (Descartes, Newton, Helmholtz, Ohm, Bunsen/Kirchhoff, Maxwell, Hertz, Planck, Curie, Einstein und so weiter) neben solchen aus den Ingenieurwissenschaften (beispielsweise Leupold, Bélidor, Knapp, Rziha, Diesel) oder philosophischen (Schelling) und sozial- und rechtswissenschaftlichen Disziplinen (Tengler, Engels).

Sondersammlungen

Einen gewissen Übergangsbereich stellen die beiden nun folgenden Gebiete dar. Sie sind zwar nicht einzelnen Fächern zuzuordnen, bilden aber doch durch ein übergeordnetes Thema kleinere Sondersammlungen innerhalb des wertvollen Bestandes der Bibliothek:

Literatur über Aachen

Daß der Rara-Bestand auch eine Reihe herausragender Bücher über Aachen enthält, darf eigentlich nicht verwundern, auch wenn diese nicht vorrangig gesammelt werden, es sei denn, es handelt sich um Literatur aus dem Fächerspektrum der Hochschule.

Präsentiert werden zum einen ältere Aquensien mit Abbildungen von Aachener Gebäuden, wie beispielsweise dem Rathaus, dem Dom, der Kirche St. Adalbert oder Badehäusern aus bekannten Werken von Blondel (1688) Pöllnitz (1736), Quix (1825) und Schreiber (1840). Zum anderen gibt eine Reihe spezieller Bäderliteratur (Pöllnitz, Zitterland, Lersch) Auskunft über das Badewesen und die Thermen Aachens und Burtscheids.

Satirische Zeitschriften der Jahrhundertwende

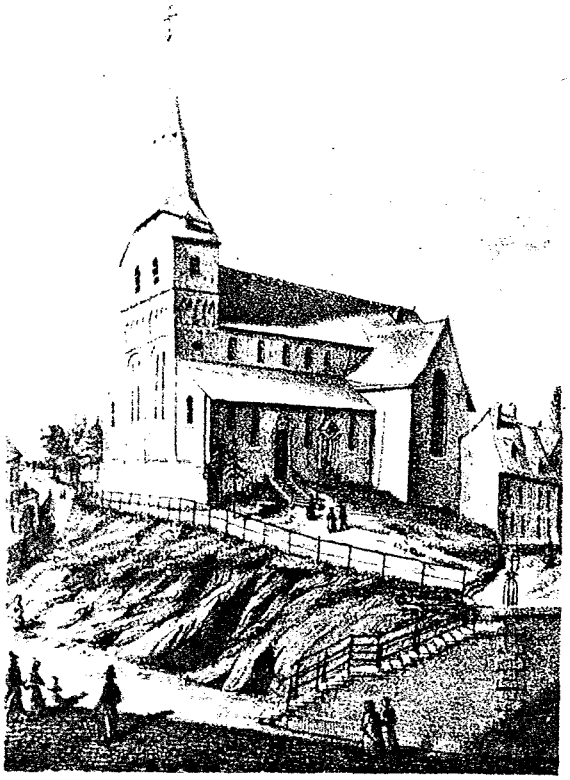
Der spezielle Typ der 'satirischen Zeitschrift', der inhaltlich vom politisch-satirischen Blatt bis zur humoristischen Zeitschrift zum Witzblatt reicht, entwickelte sich im Laufe der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich (1830 „La Caricature"). Bald folgten ähnliche Blätter in England (1841 „Punch") und in Deutschland (1845 „Fliegende Blätter" und 1848 „Kladderadatsch"). Durch den Erwerb der Sammlung des niederländischen Bibliophilen Hans Feriz (siehe oben) verfügt die Hochschulbibliothek über eine Reihe wertvoller Bände französischer („L'Assiette au beurre", „Le Journal amusant"), englischer („Punch"), niederländischer („Bijvoegsel van De Amsterdammer"), österreichisch-ungarischer („Der Floh", „Die Muskete") und deutscher („Fliegende Blätter") satirischer Zeitschriften der Jahrhundertwende; darunter befindet sich auch die komplette Reihe der wohl bekanntesten deutschen politisch-satirischen Wochenschrift, des „Simplicissimus". Sie wurde im Jahre 1896 von dem Verleger Albert Langer und dem Zeichner Thomas Theodor Heine in München gegründet und erschien bis 1967. Namhafte Mitarbeiter waren unter anderem Olaf Gulbransson, Karl Arnold, Ludwig Thoma Frank Wedekind.

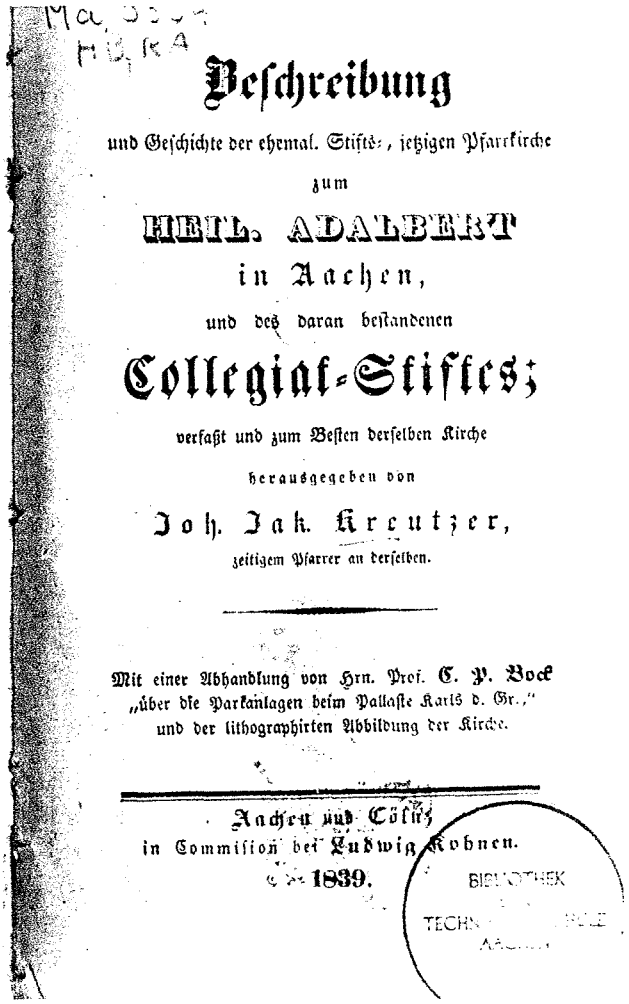
Buchillustrationen und -einbände

In einem weiteren Teil der Ausstellung stehen nicht mehr inhaltliche oder fachliche Aspekte des Buches im Vordergrund, sondern buchkünstlerische Merkmale. Hier interessieren zum einen Buchillustrationen, zum anderen kunstvoll gestaltete Bucheinbände.

Anhand ausgewählter Beispiele aus mehreren Jahrhunderten wird die Entwicklung verschiedener Illustrationsmöglichkeiten von Büchern veranschaulicht. Sie reichen vom frühneuzeitlichen Holzschnitt über den Kupferstich der Barockzeit und die Lithographie (Steindruck) des 19. Jahrhunderts bis hin zur Photographie der Gegenwart. Die teilweise in leuchtenden Farben handkolorierten Beispiele gehören der Zeit vom 17. bis zum 20. Jahrhundert an.

Optisch reizvoll präsentieren sich auch kunstvoll gestaltete Bucheinbände. Prachtvolle Renaissance-Einbände aus Schweinsleder mit individuell gestalteten Verzierungen im Blinddruck oder verzierten Supralibros und teilweise mit metallnen





Beschreibung
und Geschichte der ehemal. Stifts-, jetzigen Pfarrkirche
zum
HEIL. ADALBERT
in Aachen,
und des daran bestandenen
Collegiat-Stiftes;
verfaßt und zum Besten derselben Kirche
herausgegeben von
Joh. Jak. Kreutzer,
zeitigem Pfarrer an derselben.
Mit einer Abhandlung von Hrn. Prof. C. P. Bock
„über die Parkanlagen beim Pallaste Karls d. Gr.,"
und der lithographirten Abbildung der Kirche.
Aachen und Cöln,
in Commission bei Ludwig Rohnen.
1839.

Beschreibung der Kirche St. Adalbert in Aachen durch ihren Pfarrer Johann Jakob Kreutzer (1802-1884) aus dem Jahre 1839.
Reproduktion: Martin Lux

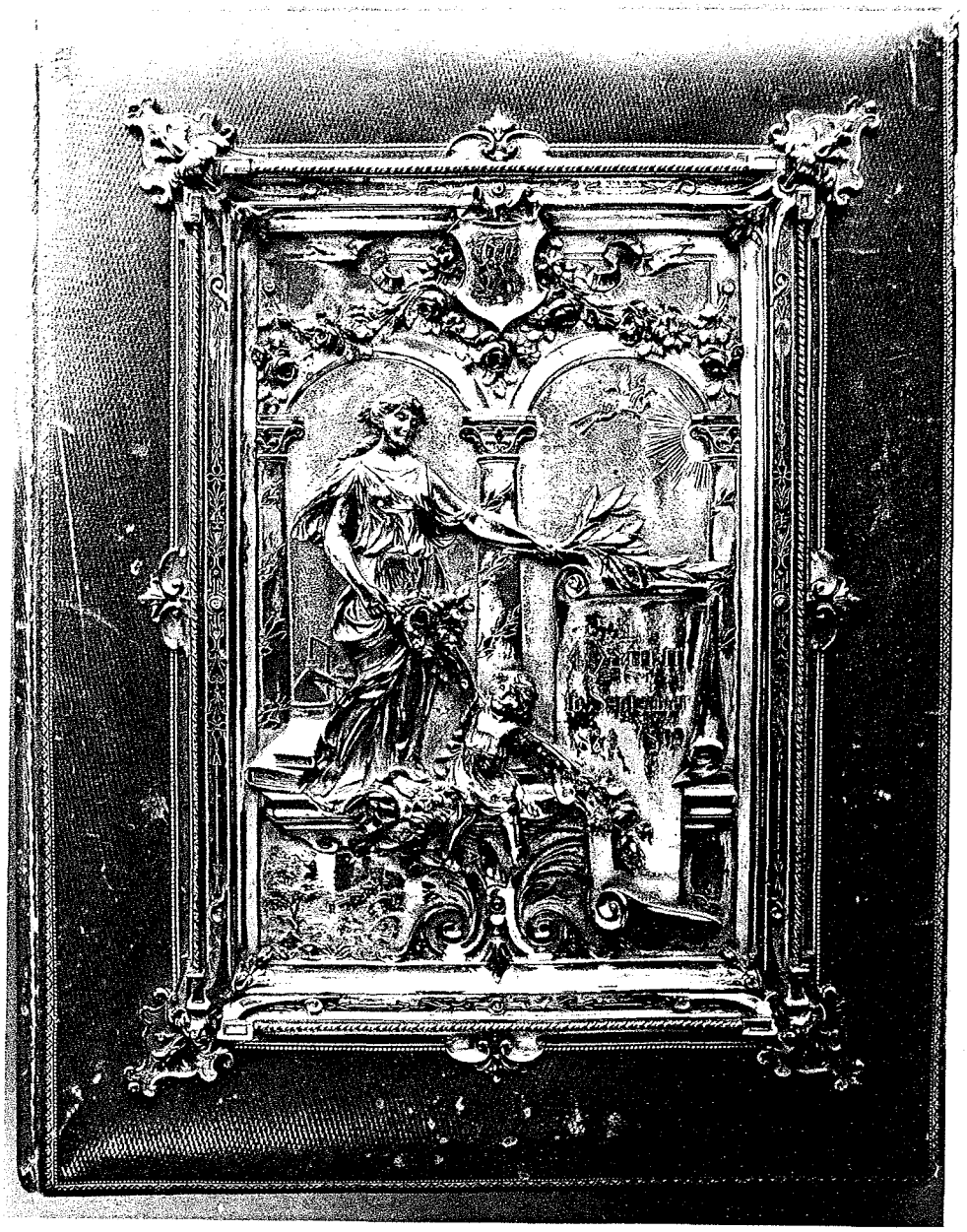
Buchschließen versehen, aber auch weniger schmucke Gebrauchseinbände aus Pergament zeugen nicht nur von kunstfertigen Buchbindern und wohlhabenden Vorbesitzern, sondern auch von dem Erscheinungsbild längst vergangener Bibliotheken. Moderne Einbände unseres Jahrhunderts zeigen deutlich sowohl neuere Entwicklungen in der künstlerischen Einbandkunst als auch Rückbesinnung auf Altbewährtes. Eine kleine Gruppe repräsentativer und aufwendig gestalteter Prachteinbände von Firmenschriften des beginnenden 20. Jahrhunderts belegt ein ästhetisches Empfinden und einen Geschmack, die heute nicht mehr denkbar wären.

Curiosa – oder: Konrad Adenauer und das Schrotbrot

Abgerundet wird die Präsentation durch eine Vitrine mit 'aus dem üblichen Rahmen fallenden', aber dennoch wertvollen Exponaten, die teilweise erheiternd wirken, teilweise aber auch nachdenklich stimmen können („Curiosa"). Wußten Sie zum Beispiel, daß sich der spätere deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer (1876-1967) auch als Erfinder betätigte und unter anderem im Jahre 1915 das Rezept eines „dem rheinischen Roggenschwarzbrot ähnelnden Schrotbrotes" vom Kaiserlichen Patentamt patentieren ließ? Wir beweisen es Ihnen anhand der Patentschrift Nr. 296648.

Oder: Können sie sich vorstellen, daß man ein altes, wertvolles und inhaltlich richtungweisendes Buch nicht etwa wie seinen Augapfel hütet, sondern durch intensivste Lese- und Benutzungsspuren völlig ruiniert? Daß es so etwas gibt, zeigen wir ihnen anhand einer sehr frühen Ausgabe von Kants „Critik der reinen Vernunft" (3. Auflage aus dem Jahre 1791), das der Bibliothek im Jahre 1958 von einem Ungenannten geschenkt wurde.

Aber auch das Relikt eines wesentlich ernsthafteren Geschehens wird ihnen nicht vorenthalten: Im Jahre 1988 'entdeckte' ein Bibliothekar der Hochschulbibliothek im Büchermagazin eine Reihe von sogenannten „Buchkapseln", die samt Inhalt (rund 150 ältere Dissertationen) starke Beschädigungen (Löcher, Risse etc.) aufwiesen. Als Übeltäter konnte ein



50

Ein Prachteinband mit Metallrelief, Ende des 19. Jahrhunderts. Reproduktion: Martin Lux

kleiner Granatsplitter aus der Zeit des 2. Weltkrieges ausgemacht werden, der noch (nach über 40 Jahren) in einem der letzten Hefte der Reihe stecken geblieben war! Die Hochschulbibliothek war bei einem der zahlreichen Luftangriffe auf Aachen am 25. Mai 1944 schwer beschädigt worden.

So wird auch im bibliothekarischen Alltag an schreckliche Ereignisse des letzten Weltkrieges erinnert. ●

Jubiläums-ausstellungen

Autor:

Dr. phil. Roland Rappmann ist in der Hochschulbibliothek als wissenschaftlicher Bibliothekar zuständig für die Fachreferate Kunst, Architektur, Geschichte und Politik.

Informationen zur Ausstellung

1. Inhaltlich ist die Ausstellung ein Beitrag der **Bibliothek der RWTH Aachen** zur 125-Jahrfeier der Aachener Hochschule, organisatorisch insbesondere ein Beitrag der **Dresdner Bank, Filiale Aachen.**

2. Die Ausstellung wurde von Mitarbeitern der Hochschulbibliothek erarbeitet und erstellt.

   Gesamtverantwortlich:
   Herr Oberbibliotheksrat **Dr. Roland Rappmann**,
   Fachreferent für Kunstgeschichte, Architektur und Geschichte an der Hochschulbibliothek.
   Von ihm stammen Idee und Konzeption der Ausstellung.
   Unterstützt wurde er von Frau Elisabeth Heitzer und
   Herrn Paul-H. Hamann-Hensell.

3. Die Ausstellung umfaßt insgesamt 17 Vitrinen mit über 100 Einzelexponaten. Dabei handelt es sich in der Regel um Bücher, aber auch um Patentschriften, Fotografien, Graphiken, etc.

4. Die in der Ausstellung gezeigten Kostbarkeiten stellen eine kleine Auswahl aus dem Rara- und Altbestand der Hochschulbibliothek dar. Der zeitliche Rahmen der Bücher erstreckt sich vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

   Themenbereiche sind: Bergbau, Architektur, Luftfahrt, epochemachende Schriften, Aachener Gebäude, Aachener Bäderliteratur, satirische Zeitschriften der Jahrhundertwende, Buchillustration, Bucheinbände sowie Curiosa.

5. Als schriftlicher Ausstellungsbegleiter ist der Beitrag von Dr. Roland Rappmann in den „RWTH-Themen", Sonderheft 2 (1995) gedacht. Hefte liegen in der Schalterhalle der Dresdner Bank zur kostenlosen Mitnahme bereit und können auch bei der Pressestelle der RWTH Aachen angefordert werden.

Die einzelnen Vitrinen und ihre Themenbereiche

1. Bergbauliteratur des 16. - 18. Jahrhunderts
2. Bergbauliteratur des 16. - 18. Jahrhunderts
3. Architektur- und Säulenbücher
4. Architektur- und Säulenbücher
5. Luftfahrt
6. Epochemachende Schriften
7. Epochemachende Schriften
8. Aachener Gebäude in älteren Abbildungen
9. Ältere Aachener Bäderliteratur
10. Bucheinbände
11. Bucheinbände
12. Prachteinbände älterer Firmenschriften
13. Buchillustration
14. Buchillustration
15. Satirische Zeitschriften der Jahrhundertwende
16. Satirische Zeitschriften der Jahrhundertwende
17. Curiosa

Bergbauliteratur des 16. - 18. Jahrhunderts

(Vitrinen 1 und 2)

Zu den am besten und umfangreichsten bestückten Gebieten der Rara-Sammlung der Bibliothek der RWTH Aachen gehört ohne Zweifel das Fach Bergbau. Bereits seit 1880 besaß die Technische Hochschule Aachen eine eigene „Abteilung für Bergbau- und Hüttenkunde und Chemie", so daß spätestens zu dieser Zeit die Bergbauliteratur auch zum Sammelgebiet der Bibliothek gehörte.

Der Beginn gedruckter fachlich-technischer Bergbauliteratur ist in die Jahre eines starken wirtschaftlichen Aufschwungs zu Beginn der Neuzeit (um 1500) zu datieren. Es entstanden bald jene beiden Werke des sächsischen Humanisten und Arztes **G. Agricola** (1494 - 1555), die zu den Höhepunkten der Bergbauliteratur überhaupt zählen: „*Bermannus sive de re metallica*" (1530) und sein Hauptwerk „*De re metallica libri XII*" (1556). Letzteres blieb über zwei Jahrhunderte hinweg das maßgebliche Lehr- und Handbuch und begründete die im Prinzip bis heute gültige Systematik der Montanwissenschaften. Aus der zahlreichen montanistischen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts, die weitgehend auf Agricola fußt, sind besonders die Werke von **V. Biringuccio** (1540), **J. Mathesius** (1564), **L. Ercker** (1574), **G. Löhneyß** (1617) und **B. Roessler** (1700) hervorzuheben.

Eine Wandlung erfuhr die Bergbauliteratur durch die Gründung der ersten Bergakademien in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, aus denen u.a. die ersten Fachzeitschriften und Lehrbücher stammen; hier ist besonders **C. Delius** (1773) zu nennen.

Ausgestellte Exponate:

Ursprung und Ordnungen der Bergwerke im Königreich Böheim, Churfürstenthum Sachsen, Ertzherzogthum Osterreich, Fürstenthumb Braunschweig und Lüneburgk, Graffschafft Hohenstein. - Leipzig, 1616.
Der vorliegende, 1624 zusammengestellte Sammelband enthält außerdem noch drei andere Bergordnungen (Leipzig 1619) sowie einen weiteren bergrechtlichen Text (Leipzig 1624).
Einband: Schweinsleder auf Pappe mit Platten und Rollen in Blinddruck. 1624.

Lazarus Ercker: Beschreibung Allerfurnemisten Mineralischen Ertzt und Bergkwercks arten. - Franckfurt am Mayn, 1580.
Einband: Pergament, mit Streicheisenlinien.

Johannes Mathesius: Bergpostilla Oder Sarepta. Darinn von allerley Bergkwerck und Metallen, was ir eygenschafft und natur, und wie sie zu nutz und gut gemacht, guter bericht gegeben wird. - Nürnberg, 1578.
Einband: Schweinsleder auf Brettern mit abgeschrägten Kanten, verziert mit Platten und Rollen in Blinddruck. 1584.

Georg Agricola: Bermannus sive de re metallica. - Paris, 1541.

Bergwerck und Probirbuechlin. Für die Bergk und Feurwercker, Goltschmid, Alchimisten und Künstner. - Franckfurt am Meyn, 1533.
Der Verfasser des „Büchleins" ist unbekannt; früher wurde er gelegentlich mit Ulrich Rülein von Kalbe (Calw) identifiziert.

Vannoccio Biringuccio: La pyrotechnie ou art du feu, contenant dix livres ... Traduite d'Italien en Francois par Jaques Vincent. - Paris, 1572.
Das Werk erschien erstmals 1540 unter dem Titel „*De la Pirotechnica*" in Venedig.
Einband: Pergament.

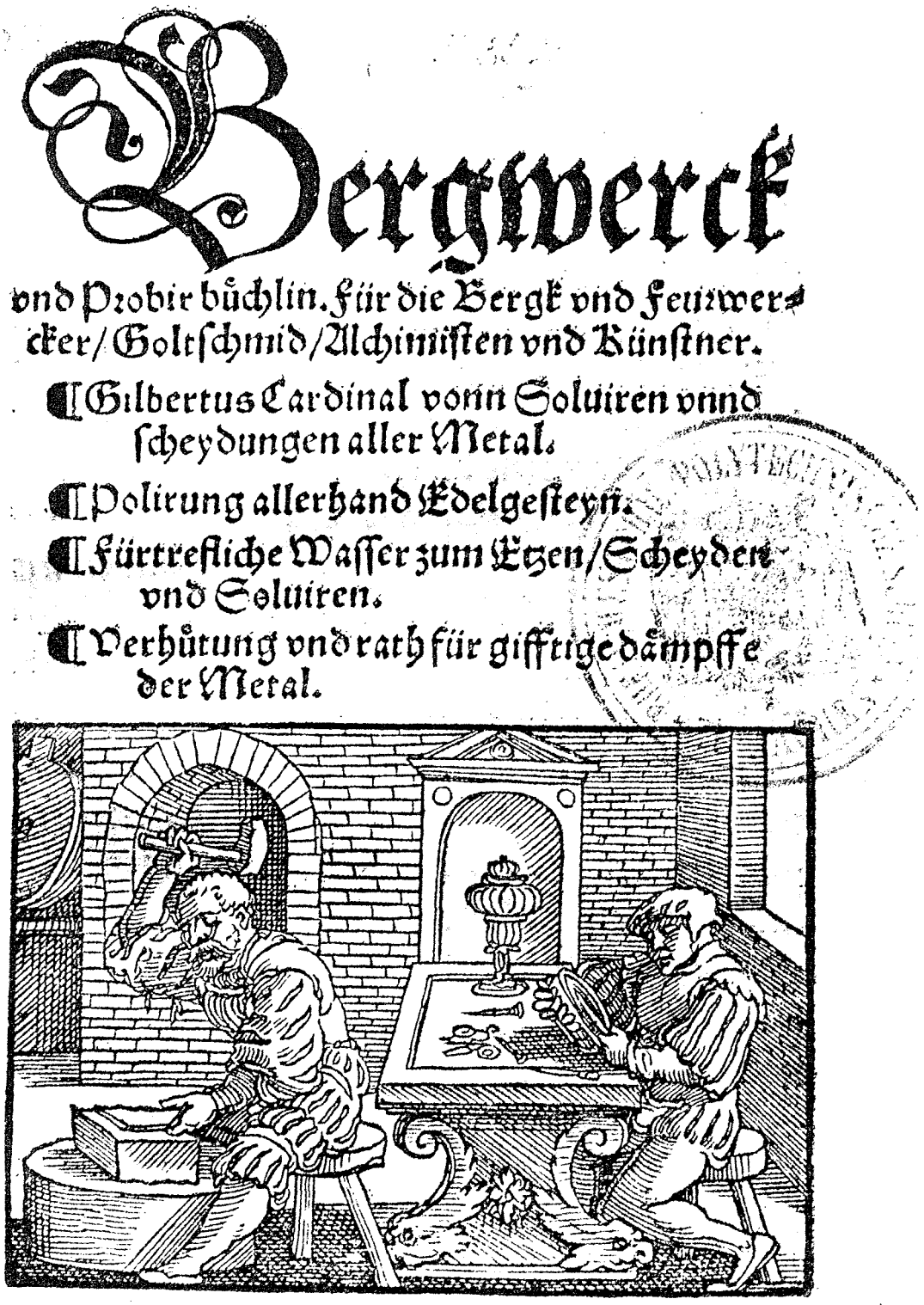
Balthasar Roeßler: Speculum metallurgiae politissimum. Oder: Hellpolierter Berg-Bau-Spiegel. In Druck gegeben und mit Kupffern gezieret durch dessen Enckel Johann Christoph Goldbergen. - Wien, 1700.

Albaro Alonso Barba: Berg-Buechlein, Darinnen von der Metallen und Mineralien Generation und Ursprung, ... Anfangs in Spanischer Sprache beschrieben. Nun aber ... Ins Teutsche übersetzt von I.L.M.C. - Franckfurt am Mayn, 1739.
Die erste Ausgabe erschien 1640 in Madrid, die erste deutsche Übersetzung 1670/76.

Georg Engelhardt Loehneyß: Bericht vom Bergkwerck, wie man dieselben Bawen und in guten Wolstandt bringen soll. - Zellerfeldt, 1617.
Die von aufwendigen Zierleisten umrahmten doppelseitigen Holzschnitte sind auf der jeweils vorherigen Seite erläutert. Bild und Text sind durch Buchstaben miteinander verknüpft. Im vorliegenden Beispiel bedeuten: A Schmelzoefen; B Frischoefen;
C Pfaennlein darein man das Werck geust; D Pfannen darein man das Blei geust;
E Gebrant Ertz; F Auffgeber; G Schmeltzer; H Schlacken.

Christoph Traugott Delius: Anleitung zu der Bergbaukunst nach ihrer Theorie und Ausübung, nebst einer Abhandlung von den Grundsätzen der Berg-Kammeralwissenschaft für die Kaiserl. Königl. Schemnitzer Bergakademie entworfen. - Wien, 1773.

Franz Ludwig von Cancrinus: Erste Gründe der Berg- und Salzwerkskunde. 12 Bde. Frankfurt am Main, 1713-1791.
Titelkupfer von **H. Wintgen**.
Die aufgeschlagene Taf. XVI stellt eine „Goldwasche" dar.



Bergwerck und Probirbuechlin. Für die Bergk und Feurwercker, Goltschmid, Alchimisten und Künstner. - Franckfurt am Meyn, 1533.

Der Verfasser des „Büchleins" ist unbekannt; früher wurde er gelegentlich mit Ulrich Rülein von Kalbe (Calw) identifiziert.

Architektur- und Säulenbücher

(Vitrinen 3 und 4)

Diese in der Renaissancezeit entstandene Gattung von Büchern über Theorie und Praxis der Baukunst war besonders für die Baumeister der Zeit als Lehr- und Musterbücher gedacht. Alle Werke basieren inhaltlich auf dem aus der Antike überlieferten Werk *„De architectura libri decem"* des römischen Architekten und Schriftstellers **Marcus Vitruvius Pollio**, das im 15. Jahrhundert wiederentdeckt wurde und seit seinem ersten Druck (Rom, um 1486) große Verbreitung fand. Das Studium des Vitruv regte zahlreiche italienische, französische und deutsche Architekten des 16. und 17. Jahrhunderts zu eigenen Werken dieser Gattung an. Vor allem der italienische Architekt **Leone Battista Alberti** (1404 - 1472) bahnte der Architekturtheorie der Renaissance den Weg. An italienischen Theoretikern der Spätrenaissance sind besonders **Sebastiano Serlio** (1537), **Jacopo Barozzi da Vignola** (1562), **Andrea Palladio** (1570) sowie **Vincenzo Scamozzi** (1615) hervorzuheben.
Diese Standardliteratur übte in ganz Europa bis in das 18. Jahrhundert einen großen Einfluß aus. Für Deutschland sind neben **Walther Hermann Ryff (Rivius)** vor allem **Wendel Dietterlin** mit seiner 1598 in Nürnberg erschienenen Schrift *„Architectura"*, für Frankreich insbesondere **Philibert de l'Orm, Jacques Androuet du Cerceau** und **Claude Perrault** zu nennen. Der mehrbändige *„Cours d'architecture civile"* (1752) des Franzosen **François Blondel** galt ein Jahrhundert lang als Lehrbuch der Architekten in der Renaissancetradition. Mit dem 18. Jahrhundert schließlich ging diese Gattung von Architekturbüchern ständig zurück.

Ausgestellte Exponate:

Leone Battista Alberti: L'Architettura. Tradotta in lingua Fiorentina da Cosima Bartoli. - Fiorenze, 1550.
Schmuckloser Einband aus Schweinsleder auf Pappe (18. Jahrhundert).

Andrea Palladio: L'Architettura. Divisa in quattro libri. - Venetia, 1642.
Die Erstausgabe erschien 1570 in Venedig unter dem Titel *„I quattro libri dell'architettura"*.

Marcus Vitruvius Pollio: I dieci libri dell'Architettura. Tradotti et commentati da Daniel Barbaro. - Venetia, 1584.
Angebunden: **Jerome Cattaneo: Le Capitaine. Contenant la maniere de fortifier places, assailir & defendre. - Lyon, 1574.**
Gebrauchseinband aus Pergament.



Marcus Vitruvius Pollio: I dieci libri dell´Architettura. Tradotti et commentati da Daniel Barbaro. - Venetia, 1584.

[Marcus Vitruvius Pollio:] Vitruvius Teutsch. Erstmals verteutscht und in Truck verordnet Durch Gualtherum H. Rivium. - Nürnberg, 1548.
Aus dem Nachlaß des Aachener Stadtbaumeisters **Friedrich Ark** (1807 - 1878). Davor im Besitz des Aachener Architekten und Stadtsekretärs **Johann Josef Couven** (1701 - 1763).
Erste deutsche Vitruv-Ausgabe, die für den deutschsprachigen Raum von großer Bedeutung war, und deren 193 Holzschnitte vermutlich von den bekannten Künstlern **Hans Brosamer, Peter Flötner, Georg Pencz** und **Virgil Solis** stammen.

Vincenzo Scamozzi: Dell Idea della architettura universale. Divisa in X libri. Bd. 1.2. - Venedig, 1615.
Die erste Ausgabe stammt von 1615.

Jacomo Barozzi da Vignola: Grundregeln über die fünff Säulen. Auffs neue zum fleissigsten übersehen, Mit unterschiedenen nöthigen Regeln vermehret und Mit 50 Rissen in Kupffer erläutert durch Johann Rudolph Fäsch. - Nürnberg, [um 1750].
Halbledereinband auf Brettern.

Sebastiano Serlio: Tutte l´opera d´architettura, et prospetiva. Diviso in sette libri. - Vinegia, 1600.

Jacques François Blondel: Cours d´architecture, ou Traité de la decoration, distribution & construction des batiments. 12 tom. - Paris, 1771 - 1777.

Andrea Palladio: Livre des cinq ordres d´architecture pratique. Le tout reveu et dissine par Paul Amede Biarelle. - Handschrift, 1747.
Der Bildhauer und Bauzeichner **Paul Amedée Biarelle** arbeitete bis ca. 1753 in Ansbach für die Markgrafen von Brandenburg.
Wahrscheinlich war er auch am Ausbau des Treppenhauses im Schloß Brühl (1743 - 1748) bzw. am Bau des Schlosses zu Poppelsdorf beteiligt.

Luftfahrt

(Vitrine 5)

Einen Meilenstein in der Geschichte der Luftfahrt stellen die ersten Flüge („Fahrten") mit *Luftfahrzeugen leichter als Luft* (Freiballon) durch die Brüder **Montgolfier** im Jahre 1783

dar. Über sie berichtete noch im gleichen Jahr der erste Chronist der Luftfahrt, **B. Faujas de Saint-Fond.** In Fortführung der Montgolfierschen Erfindungen bemühte man sich im Laufe des folgenden Jahrhunderts um die Motorisierung und Lenkbarmachung des Freiballons (siehe die phantastische Zeichnung von **Jakob Kaiserer**, 1801), doch schuf erst **Ferdinand Graf von Zeppelin** um 1900 das erste wirklich brauchbare starre, lenkbare Luftschiff („Zeppelin").
Für den Flug mit *Luftfahrzeugen schwerer als Luft* erlangte **Otto Lilienthal** (1848 - 1896) mit seinen Gleitflügen (1891 - 1896) richtungweisende Bedeutung, da seine theoretische Beschäftigung mit dem Vogelflug und seine zahlreichen Flugversuche das erste gesicherte Wissen über das Fliegen vermittelten. Zu den ersten, die sich auf universitärer Ebene mit der Flugtechnik beschäftigten, gehörte der Aachener Professor für Wärmetechnik und Leiter des Maschinenlaboratoriums (1897 - 1912), **Hugo Junkers** (1859 - 1935).

Ausgestellte Exponate:

Barthélemy Faujas de Saint-Fond: Beschreibung der Versuche mit den aerostatischen Maschinen der Herren Montgolfier. Aus dem Franz. übers. - Leipzig, 1784.
Erste deutsche Ausgabe.

Jakob Kaiserer: Ueber meine Erfindung, einen Luftballon durch Adler zu regieren. - Wien, 1801.

Otto Lilienthal: Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst. Ein Beitrag zur Systematik der Flugtechnik. - Berlin, 1889.
Erste Ausgabe.

Otto Lilienthal in Berlin: Flugapparat.
Patentiert im Deutschen Reiche vom 3. September 1893 ab.
Ausgegeben den 10. November 1894.
(Patentschrift Nr. 77919)

Graf F. von Zeppelin in Stuttgart: Lenkbarer Luftfahrzug mit mehreren hinter einander angeordneten Tragkörpern.
Patentiert im Deutschen Reiche vom 31. August 1895 ab.
Ausgegeben den 13. August 1898.
(Patentschrift Nr. 98580)

Hugo Junkers in Aachen-Frankenburg: Gleitflieger mit zur Aufnahme von nicht Auftrieb erzeugenden Teilen dienenden Hohlkörpern.
Patentiert im Deutschen Reiche vom 1. Februar 1910 ab.
Ausgegeben den 14. November 1912.
(Patentschrift Nr. 253788)

KAISERLICHES PATENTAMT.

AUSGEGEBEN DEN 14. NOVEMBER 1912.

BIBLIOTHEK DER KÖNIGL. TECHN. HOCHSCHULE AACHEN

PATENTSCHRIFT

— № 253788 —

62 b KLASSE ~~77h~~. GRUPPE 5. 4/01

HUGO JUNKERS IN AACHEN-FRANKENBURG.

Gleitflieger mit zur Aufnahme von nicht Auftrieb erzeugenden Teilen dienenden Hohlkörpern.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 1. Februar 1910 ab.

Bei Gleitfliegern (Ein- und Mehrdeckern) kommt es im Interesse einer möglichst geringen Motorleistung darauf an, das Verhältnis der Tragfähigkeit (Auftrieb) zum Fahrwiderstand möglichst groß zu machen.

Je mehr Teile des Fliegers, wie z. B. Konstruktionsteile, Motoren, Behälter usw., ferner Personen und Nutzlasten, außer den unvermeidlichen Tragflächen den Luftströmungen ausgesetzt sind, desto ungünstiger wird unter sonst gleichen Umständen das Verhältnis des auf diese Gegenstände treffenden Anteils des Widerstandes zu dem auf die Tragflächen entfallenden Anteil, und dieses Verhältnis der Widerstände wird um so ungünstiger, je größer die Geschwindigkeit ist, welche der Flieger gebaut ist, weil die Tragflächen bei gleichem Auftriebe mit zunehmender Geschwindigkeit kleiner werden.

Mit Rücksicht auf die Herabsetzung der Motorleistung ist es also von Wichtigkeit, den Widerstand der nichttragenden Teile im Verhältnis zu dem der Tragflächen möglichst zu verringern. Zu diesem Zweck hat man zuweilen Windschutzvorrichtungen angebracht. Zweck der Erfindung ist, dieses Verhältnis noch weiter zu verbessern, und zwar durch Unterbringung der nichttragenden Teile des Fliegers sowie mitzuführenden Personen und Nutzlasten in Hohlräumen, deren Begrenzungsflächen eine solche Gestalt besitzen, daß sie bei möglichst geringem Fahrwiderstand auch einen Auftrieb erzeugen; dies wird erreicht, indem man dem in der Fahrtrichtung liegenden senkrechten Querschnitt durch passende Gestaltung der oberen und unteren Begrenzungsfläche die bekannte, für Tragflächen günstigste geschweifte Form gibt, mit dem dickeren Teil vorn, deren gedachte Mittellinie nach oben gewölbt ist, beispielsweise eine Fisch- oder Keulenform nach Fig. 1 oder 3.

Die genauere Gestaltung der Begrenzungsflächen, z. B. Wölbung, Neigung, Abmessungen des eingeschlossenen Raumes, wird entsprechend den für die Erzielung größten Auftriebes bei kleinstem Widerstand maßgebenden Bedingungen gewählt und richtet sich unter anderem nach der verlangten Geschwindigkeit, der Verteilung der Gewichte, dem System des Fahrzeuges, der verlangten Tragfähigkeit, dem Konstruktionsmaterial des Fahrzeuges, den Abmessungen der aufzunehmenden Gegenstände.

Durch Ausbildung der eigentlichen Tragflügel des Gleitfliegers zu gemäß der Erfindung gestalteten Hohlräumen und Ausnutzung der so geschaffenen Räume zur Unterbringung der nichttragenden Teile des Fliegers, sowie der Personen und Nutzlasten kann man besondere Ummantelungen ersparen. Es können aber auch besondere Hohlräume (Hilfstragflügel) zur Aufnahme der nichttragenden Teile usw. vorgesehen werden.

Zweckmäßig werden in bekannter Weise Ober- und Unterfläche der Trag- oder Hilfstragflügel selbst entsprechend dem Ober- oder Untergurt eines Trägers gebaut und im Innern des Hohlkörpers durch Verstrebungen, Spann-

Hugo Junkers in Aachen-Frankenburg: Gleitflieger mit zur Aufnahme von nicht Auftrieb erzeugenden Teilen dienenden Hohlkörpern. Patentiert im Deutschen Reiche vom 1. Februar 1910 ab. Ausgegeben den 14. November 1912. (Patentschrift Nr. 253788)

Epochemachende Schriften

(Vitrinen 6 und 7)

Dem zentralen Sammelschwerpunkt der Bibliothek einer Technischen Hochschule entsprechend konzentrieren sich die Exponate dieser beiden Vitrinen auf die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachgebiete. Sie entstammen in der Regel dem 19. Jahrhundert.

Ausgestellte Exponate:

Albrecht Dürer: Opera. Das ist alle Bücher des weitberhümbten und Künstreichen Mathematici und Mahlers Albrechten Durers von Nürenberg, so viel deren von ihm selbst in An. 1525 und 1528 kurtz vor und nach seinem todt in Truck geben. - Arnem, 1604.
Erste Ausgabe.
Wesentlich weniger bekannt als das künstlerische Schaffen von Albrecht Dürer (* 1471 Nürnberg, + 1528 Nürnberg) ist heute seine grundlegende Bedeutung als Kunsttheoretiker. Als erster deutscher Künstler hat er sich um eine Theorie der bildenden Künste bemüht sowie das Problem der Gesetzmäßigkeiten der Gestaltung und der Schönheit theoretisch und praktisch zu lösen versucht.
Dürer war bis Mitte des 17. Jahrhunderts als Kunstschriftsteller fast ebenso berühmt wie als Maler. Auch heute noch gilt er neben Leonardo da Vinci als „bedeutendster und originellster Kunsttheoretiker, den die Geschichte kennt" (J.v. Schlosser). Seine gedruckten theoretischen Werke hatten allein schon im 16. Jahrhundert eine hohe Auflagenzahl erreicht. 1604 brachte der Arnheimer Drucker **Johann Janssen** eine Gesamtausgabe heraus, die Dürers folgende drei theoretische Werke enthielt: *„Underweysung der Messung mit dem Zirckel und Richtscheyt"* (1525), *„Etliche Underricht zu Befestigung der Stett, Schloß und Flecken"* (1527), *„Vier Bücher von menschlicher Proportion"* (1528).

Ernst Florens Friedrich Chladni: Die Akustik. - Leipzig, 1802.
Der deutsche Physiker Ernst Florens Friedrich Chladni (* 1756 Wittenberg, + 1827 Breslau) erhob durch bedeutende experimentelle und theoretische Arbeiten die Akustik zu einem selbständigen Teilgebiet der Physik. Er war der erste, der die allgemeine Beziehung zwischen Schwingungsfrequenz und Tonhöhe auf eine tabellarische Grundlage stellte und so die moderne Akustik begründete. Neben der allgemein ersten Schrift über dieses Fachgebiet (1802) gehen die sog. *„Chladnischen Klangfiguren"* auf ihn zurück.

**Julius Robert Mayer: Bemerkungen über die Kräfte der unbelebten Natur.
In: Annalen der Chemie und Pharmacie 42 (1842),
S. 233-240.**

Hermann Helmholtz: Über die Erhaltung der Kraft, eine physikalische Abhandlung, vorgetragen in der Sitzung der Physikalischen Gesellschaft zu Berlin am 23sten Juli 1847. - Berlin, 1847.

Erste Ausgabe.
Das Gesetz von der Erhaltung der Energie - oft als die wichtigste und folgenreichste aller naturwissenschaftlichen Entdeckungen bezeichnet - wurde zuerst im Jahre 1841 von dem Arzt **Julius Robert Mayer** (* 1814 Heilbronn, + 1878 Heilbronn) formuliert und erstmals in Liebigs und Wöhlers Annalen veröffentlicht. Allerdings fanden seine Überlegungen in der Fachwelt keine Resonanz. Unabhängig von Meyer kam schließlich 1847 der Physiker und Physiologe Hermann Ludwig Ferdinand Helmholtz (* 1821 Potsdam, + 1894 Berlin) zu dem gleichen Ergebnis. Da das Thema von führenden naturwissenschaftlichen Zeitschriften nicht anerkannt wurde, war Helmholtz gezwungen, seine Arbeit in einer sehr kleinen Auflage zu veröffentlichen. - Kommt Meyer die Priorität der Entdeckung des Gesetzes zu, so zeigte Helmholtz die weitreichende Bedeutung des neuen Prinzips auf.

Friedrich Knapp: Lehrbuch der chemischen Technologie zum Unterricht und Selbststudium. 2 Bde. - Braunschweig, 1847.
Von dem Liebig-Schüler Friedrich Knapp (1814 - 1904), einem der bekanntesten Chemietechnologen des 19. Jahrhunderts, stammt das erste umfassende Lehrbuch der chemischen Technologie. Die wichtigsten Verfahren aller Zweige der stoffwandelnden Industrie (Brennstoffe, Heizung, Beleuchtung, Alkalien und Erden, Tonwaren, Kalk, Mörtel, Gips, Metallurgie, Nahrungsmittel- und Bekleidungsgewerbe) werden detailliert dargestellt. Das Lehrbuch löste besonders in Deutschland eine Flut chemisch-technologischer Literatur aus und wurde zum Standardwerk für die universitäre und polytechnische Ausbildung der Chemiker.

Michael Faraday: Experimental researches in electricity.
In: Philosophical Transactions 1833, S. 23-54.

Michael Faraday: Experimental-Untersuchungen über Elektricität. Deutsche Übersetzung von S. Kalischer. 3 Bde. - Berlin, 1889-1891.
Der englische Physiker und Chemiker Michael Faraday (1791 - 1867), einer der größten Experimentatoren der Physik, unternahm seit 1831 eine Untersuchungsreihe, die sich auf alle damals bekannten Gebiete der Elektrizitätslehre erstreckte. Seine Forschungsberichte und -ergebnisse veröffentlichte er zwischen 1831 und 1855 in 30 Aufsätzen in der bekannten Zeitschrift „Philosophical Transactions". Eine erste Sammlung dieser wichtigen Artikel erschien schon 1839/55 in einer englischen Ausgabe; zu einer deutschen Übersetzung kam es aber erst 1889/91.
Faradays in den1830er Jahren gemachten Entdeckungen waren für die Elektrizitätslehre des 19. und 20. Jahrhunderts von grundlegender Bedeutung. So entdeckte er z.B. 1833/34 die Gesetzmäßigkeiten der Elektrolyse, wonach die beim Stromdurchgang durch einen Elektrolyten abgeschiedene Stoffmenge der Zeitdauer und der Stärke des elektrischen Stroms proportional ist (sog. „Faradaysches Gesetz").

Gustav Kirchhoff / Robert Bunsen: Chemische Analyse durch Spektralbeobachtungen.
In: Annalen der Physik und Chemie 186 [110] (1860), S. 161-189, Taf. V, VI
Von größter Bedeutung waren jene theoretischen und experimentellen Untersuchungen („eine wissenschaftliche Tat ersten Ranges"), die der Physiker Gustav Robert Kirchhoff (* 1824 Königsberg, + 1887 Berlin) und der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen (* 1811 Göttingen, + 1899 Heidelberg) seit 1859 über die Emission und Absorption des Lichtes

durchführten. Auf ihnen beruht u.a. die Aufstellung des *Kirchhoffschen Strahlungsgesetzes* sowie die Erfindung der *Spektralanalyse*. Letztere lieferte später den Schlüssel zum Atombau.
Zu beachten ist der auf der aufgeklappten Taf. VI abgebildete Gasbrenner (Fig. 1), der nach seinem Erfinder *„Bunsenbrenner"* genannt wird.

Franz Rziha: Die neue Tunnel-Baumethode. - Braunschweig, 1863.
Exemplar aus dem Nachlaß von Kaven.
Die wissenschaftliche Begründung des modernen Tunnelbaus geht vor allem auf den Wiener Ingenieur und Ordinarius Franz Ritter von Rziha (1831 - 1897) zurück. Zudem vervollkommnete er den Tunnelbau, indem er den Ausbau des Tunnelstollens mit Eisenschienen einführte. Er wendete sein System erstmals 1861 beim Bau der Eisenbahnlinie Kreiensen-Holzminden an.
Rziha stand in engem Kontakt mit dem Direktor des Aachener Polytechnikums, **August von Kaven** (1827 - 1891), der auch als Ordinarius für Wege- und Eisenbahnbau tätig war.

Franz Rziha: Lehrbuch der gesamten Tunnelbaukunst. 2 Bde. - Berlin, 1867.

Albert Einstein: Die Grundlage der allgemeinen Relativitätstheorie.
In: Annalen der Physik 49 (1916), S. 769-822.
Der deutsche Physiker Albert Einstein (* Ulm 1879, + Princeton, N.Y., 1955) begründete - nach seiner bahnbrechenden Theorie der „speziellen Relativitätstheorie" aus dem Jahre 1905 - die „allgemeine Relativitätstheorie" in der Zeit um 1914/15 und veröffentlichte sie erstmals im 7. Heft der Annalen der Physik, Jahrgang 1916.

Layenspiegel. Von rechtmässigen ordnungen inn Burgerlichenn und Peinlichen Regimenten. ... Newlich getruckt . - Straßburg, 1532.
Angebunden: **Der Richterlich Clagspiegel. Ein nutzbarlicher begriff Wie man setzen und formiern sol nach ordnung der Rechten. ... Durch Sebastianum Brandt wider durchsichtiget und mit mererm fleiß von newem zum teyl gebessert. - Straßburg, 1536.**
Schweinsleder auf Brettern mit abgeschrägten Kanten, verziert mit Platten und Rollen in Blinddruck, 16. Jahrhundert.
Aus dem Gebiet der Rechtspflege des 16. Jahrhunderts stammt das Beispiel der sog. *„Laienspiegel"* und *„Klagspiegel"*. Beide waren als volkstümliche Rechtssammlungen Erzeugnisse einer populären Literatur zur Verbreitung römisch-kanonischer Rechtskenntnisse und dienten als praktische Hilfs- und Anleitungsbücher für Praxis und Studium.
In seinem *„Layenspiegel"* nahm der Ratsschreiber und Landvogt **Ulrich Tengler** (* um 1447 Rottenacker, + 1511 Höchstädt) im Jahre 1509 nicht nur richterliche Entscheidungen und Gutachten auf, sondern auch wichtige Reichsgesetze (Goldene Bulle, Landfrieden, etc.). Tenglers Rechtsbuch hat die Praxis der unteren Gerichte während des gesamten 16. Jahrhunderts beherrscht.
Ähnlich weit verbreitet war der *„Clagspiegel"*, den der Jurist und Dichter **Sebastian Brant** (* 1458 Straßburg, + 1521 Straßburg) nach einer älteren Vorlage herausgab. Er enthält und erläutert Formulare für zivil- und strafrechtliche Klagen.
Aufgeschlagen ist der Passus *„Von abtilgen der übelthaten"* (mit Holzschnitt) aus dem 3. Teil (*„peinliche Sachen"*).



Die Akustik,

bearbeitet

von

Ernst Florens Friedrich Chladni,

der Philos. und Rechte Doctor, Mitgliede der Churmaynzischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, und der naturforschenden Gesellschaften zu Berlin und Jena, Correspondenten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Petersburg, und der Königl. Societät zu Göttingen.

Dr. E. F. F. Chladni.

Mit 12 Kupfertafeln.

Leipzig,
bey Breitkopf und Härtel.
1802.

Ernst Florens Friedrich Chladni: Die Akustik. - Leipzig, 1802.

Der deutsche Physiker Ernst Florens Friedrich Chladni (* 1756 Wittenberg, + 1827 Breslau) erhob durch bedeutende experimentelle und theoretische Arbeiten die Akustik zu einem selbständigen Teilgebiet der Physik. Er war der erste, der die allgemeine Beziehung zwischen Schwingungsfrequenz und Tonhöhe auf eine tabellarische Grundlage stellte und so die moderne Akustik begründete. Neben der allgemein ersten Schrift über dieses Fachgebiet (1802) gehen die sog. *„Chladnischen Klangfiguren“* auf ihn zurück.

Aachener Gebäude in älteren Abbildungen

(Vitrine 8)

Ausgestellte Exponate:

[Franciscus Blondel:] Beschryving van de beroemde en van ouds vermaarde vrye keiserlyke ryks- en krooning-stad Aken. - Leiden, 1727.
Anonym erschienene, holländische Übersetzung der ebenfalls ausgestellten Ausgabe der Blondelschen Schrift von 1688.

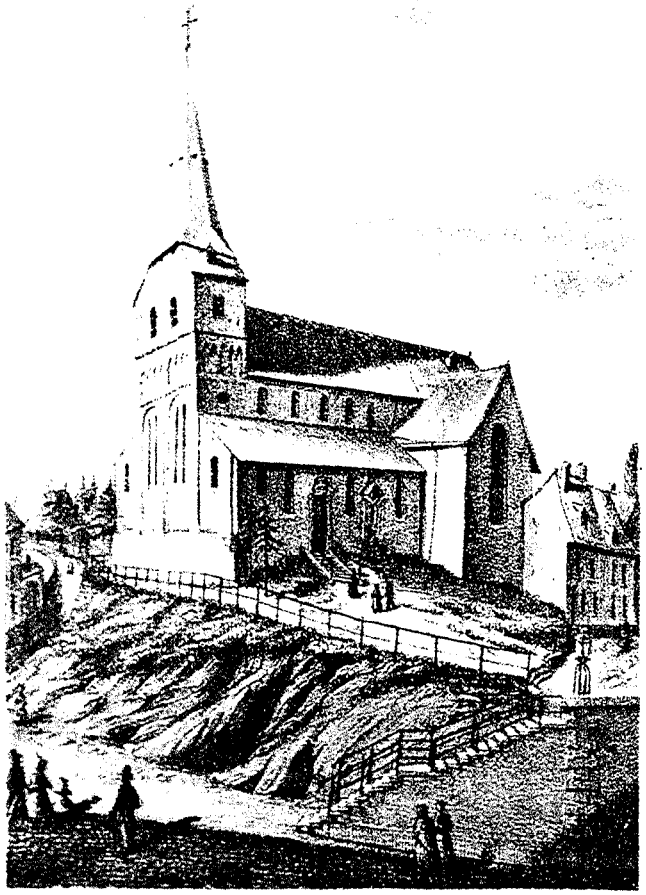
Christian Quix: Historische Beschreibung der Münsterkirche und der Heiligthums-Fahrt in Aachen. - Aachen, 1825.
Oberlehrer Christian Quix (1773 - 1844) war von 1833 bis zu seinem Tod Stadtbibliothekar Aachens und Verfasser zahlreicher quellenkritischer Arbeiten zur Geschichte Aachens.
Die Zeichnung des Fischmarktes und des Aachener Münsters stammt von dem Aachener Künstler und Zeichenlehrer an St. Leonhard **Johann Peter Scheuren** (1774 - 1844).

Johann Jakob Kreutzer: Beschreibung und Geschichte der ehemaligen Stifts-, jetzigen Pfarrkirche zum Heil. Adalbert. - Aachen u. Köln, 1839.
Johann Jakob Kreutzer (1802 - 1884) war von 1834 bis 1863 Pfarrer an St. Adalbert.

Alois Schreiber: Histoire et description d´Aix-la-Chapelle, de Borcette et de Spa, ainsi que de leurs environs. Revue, corrigée et augmentée par Tietzel. - Heidelberg, 1840.
Die Originalausgabe erschien im Jahre 1824 in Heidelberg unter dem Titel „*Geschichte und Beschreibung von Aachen mit Burtscheid, Spaa und deren Umgebung*"; bereits im gleichen Jahr folgte die erste französische Ausgabe.
Die Gesamtansicht Aachens stammt von **J. P. Scheuren**.

Das Hauptgebäude der Technischen Hochschule Aachen am Templergraben, erbaut zwischen 1865 und 1869.
Fotografie, um 1900.
Aus dem Nachlaß von Dr. **Karl Faymonville**, Aachen.

Blick über die Dächer der Aachener Innenstadt.
Links Dom und St. Foillan, in der Mitte das Verwaltungsgebäude am Katschhof (erbaut 1900-1903, im 2. Weltkrieg zerstört), rechts das Rathaus.
Fotografie, um 1900.
Aus dem Nachlaß von Dr. **Karl Faymonville**, Aachen.



Beschreibung

und Geschichte der ehemal. Stifts-, jetzigen Pfarrkirche

zum

HEIL. ADALBERT

in Aachen,

und des daran bestandenen

Collegiat-Stiftes;

verfaßt und zum Besten derselben Kirche

herausgegeben von

Joh. Jak. Kreutzer,

zeitigem Pfarrer an derselben.

Mit einer Abhandlung von Hrn. Prof. C. P. Bock
„über die Parkanlagen beim Pallaste Karls d. Gr.,"
und der lithographirten Abbildung der Kirche.

Aachen und Cöln,
in Commission bei Ludwig Kohnen.
1839.

BIBLIOTHEK
DER
TECHNISCHEN HOCHSCHULE
AACHEN

Johann Jakob Kreutzer: Beschreibung und Geschichte der ehemaligen Stifts-, jetzigen Pfarrkirche zum Heil. Adalbert. - Aachen u. Köln, 1839.

Johann Jakob Kreutzer (1802 - 1884) war von 1834 bis 1863 Pfarrer an St. Adalbert.

Die Eröffnungs-Feier der Königlichen Rheinisch-Westphälischen polytechnischen Schule zu Aachen. Ein Gedenkblatt für die Festgenossen. - Aachen, 1870.
Aus dem Nachlaß von Prof. **Max Schmidt-Burgk**, Aachen.
Hauptgebäude des Aachener Polytechnikums (fertiggestellt 1869).
Holzschnitt, 1870.

Ältere Aachener Bäderliteratur

(Vitrine 9)

Ausgestellte Exponate:

Franciscus Blondel: Thermarum Aquisgranensium et Porcetanarum. - Aquisgrani, 1688.
Der aus Liège gebürtige Franz Blondel (1613 - 1703) war zuerst als Arzt, seit 1686 als Brunnen-Inspektor in Aachen tätig.
Bei dem vorliegenden Thermenbuch handelt es sich um die dritte, erweiterte Ausgabe der erstmals 1671 erschienenen Schrift. Eine holländische Übertragung liegt in der ebenfalls ausgestellten „*Beschryving van de ... Stad Aken*" aus dem Jahre 1727 vor.

[Karl Ludwig von Pöllnitz:] Amusemens des eaux d´Aix-la-Chapelle. Bd. 1-3. - Amsterdam, 1736.
Der Verfasser dieses anonym erschienenen Werkes wurde erst 1890 von dem Aachener Stadtbibliothekar **Dr. Moritz Müller** mit dem berüchtigten Adligen Freiherr **Karl Ludwig von Pöllnitz** (1692 - 1775) identifiziert.

Ludwig Meyer: Aachen und seine Umgebungen. - Essen, 1818.
Kurzer Führer für Badegäste und Reisende.

Friedrich Wilhelm Leopold Zitterland: Die neu entdeckten Eisenquellen in Aachen und Burtscheid. - Aachen u. Leipzig, 1831.
Dr. med. Friedrich Wilhelm Leopold Zitterland (* 1787), Stadtphysikus und Königl. Badekommissar in Aachen, verfaßte eine Reihe von Schriften über die heißen Quellen bzw. ein „*Taschenbuch für Kurgäste und Reisende*".

Justus von Liebig: Chemische Untersuchung der Schwefel-Quellen Aachen`s. - Aachen u. Leipzig, 1851.
Aus dem Nachlaß des Aachener Stadtbaumeisters **Friedrich Ark** (1807 - 1878).
Der berühmte deutsche Chemiker Liebig (1803 - 1873) nahm (unter Beteiligung von **Robert Bunsen**) 1851 im Auftrag der Stadt eine Analyse des Aachener Thermalwassers vor

und kam zu dem Ergebnis, daß die Aachener Quellen „den ersten Rang unter allen Mineralquellen Europas einnehmen".

Bernhard Max Lersch: Geschichte des Bades Aachen. - Aachen, 1870.
Dr. med. Bernhard Max Lersch (1817 - 1902) war von 1868 bis 1892 Badeinspektor von Aachen und Burtscheid. Er war Verfasser zahlreicher Schriften zu den hiesigen Thermen.

Bernhard Max Lersch: Die Ruinen des Römerbades zu Aachen. - Aachen, 1878.
Bericht über die Ausgrabungen an einer römischen Badeanlage am Büchel im Jahre 1877. (Zu Dr. med. Bernhard Max Lersch vgl. seine „*Geschichte des Bades Aachen*".)

Bucheinbände

(Vitrinen 10 und 11)

Ausgestellte Exponate:

Omar Chajjâm von Neschapur: Ruba´ijat. In deutsche Verse übertragen von George Dunning Gribble. - Leipzig, 1907.
Sinnsprüche eines persischen Zeltmachers aus dem 11./12. Jahrhundert.
Ledereinband mit Goldprägung nach einer Zeichnung des berühmten deutschen Buchkünstlers **Marcus Behmer** (1879 - 1958).

Honoré de Balzac: Das Mädchen mit den Goldaugen. Deutsche Übertragung von Ernst Hardt. Zeichnungen von Marcus Behmer. - Leipzig, 1904.
Nr. 281 von 500 Exemplaren.
Pergamenteinband mit Goldprägung nach einer Zeichnung von **Marcus Behmer.**

K. G. Pontus Hultén: The machine as seen at the end of the mechanical age. - New York, 1968.
Metalleinband (Blech). Einbandentwurf **Anders Österlin**, nach einer Fotografie von Alicia Legg.

Almanach der Wiener Werkstätte. - Wien u. Leipzig, 1911.

Kakuzo Okakura: Das Buch vom Tee. Mit 20 Lithographien von Georg A. Mathéy. - Leipzig, 1922.

Pappeinband von dem deutschen Buchkünstler **Georg Alexander Mathéy** (* 1884). Herstellung in den Werkstätten der Staatlichen Akademie zu Leipzig.

Antonius Hochkirchen: Ethica christiana seu Orthodoxa juris naturalis et gentium prudentia. Bd. 1.2. Trajecti ad Mosam, 1751.
Einband: Schweinsleder auf Brettern, Metallschließen. Verziert mit Platten, Stempeln und Rollen in Blinddruck.

Dante Alighieri: Göttliche Komödie. Übertragung von Philalethes [d.i. König Johann von Sachsen]. 3 Teile in 1 Bd. - München, 1914-16. (= 5. Hyperiondruck)
Nr. 104 von 400 Exemplaren.
Moderner Pergamenteinband mit Schließen und Goldprägung.

Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Eine Tragödie. (7.-9. Tsd.) - Jena, 1922.
Moderner Pergamenteinband mit Schließbändern.

Chronica. Das ist Wahrhafftige Beschreibunge aller alten christlichen Kirchen. ... Durch Caspar Hedion verteutscht und zusamen getragen. - Franckfurt am Mayn, 1572.
Einband: Schweinsleder auf Brettern mit abgeschrägten Kanten, Metallschließen und Beschläge mit Buckeln an den Ecken. Verziert mit Platten, Stempeln und Rollen in Blinddruck.

Nikodim Pavlovic Kondakow: Byzantinische Zellen-Emails - Sammlung A. W. Swenigorodskoi. Geschichte und Denkmäler des byzantinischen Emails. - Frankfurt am Main, 1892.
Nr. 151 von 200 gedruckten Exemplaren. *„Gehört Seiner Excellenz dem Staatsminister Dr. Bosse."*
Der Prachtband wurde der Bibliothek im Dezember 1895 von dem preußischen Kultusminister Dr. **Robert Bosse** (1832 - 1901) geschenkt.

Prachtmappe mit Grußadresse: „Zum 25jährigen Jubelfeste unserm hochverehrten Königlichen Kreisschulinspector Herrn Schulrat Kelleter aus Liebe und Dankbarkeit gewidmet von den Lehrpersonen des Kreises Mayen". Zeichnungen von Tony Spurzem. - Mayen, 1899.
Reliefeinband, Zinkguß versilbert (?).

Aulus Gellius: Noctium Atticarum libri XX. - [Erste Hälfte 16. Jahrhundert.]
Renaissance-Einband: Schweinsleder auf Pappe mit Platten und Stempeln in Blinddruck; 1555 für Dr. jur **Erasmus Kirsten** hergestellt. Kirsten war Kgl. dänischer Regierungsrat zu Schleswig und Holstein, Professor in Leipzig und später Syndikus in Stralsund.

Johannis Jonston: Thaumatographia naturalis, in classes decem divisa. - Amsterdam, 1633.
Schlichter Gebrauchseinband des 17. Jahrhunderts (?) aus Schweinsleder.

Carl Scharschmiedt: Neu-auffgeführter geistlicher Fürsten-Saal, worinnen die zeithero regierende Ertz- und Bischöffe ... unpartheyisch beschrieben. Dresden, 1699.
Schlichter Gebrauchseinband des 18. Jahrhunderts aus Schweinsleder.

Prachteinbände älterer Firmenschriften, um 1900

(Vitrine 12)

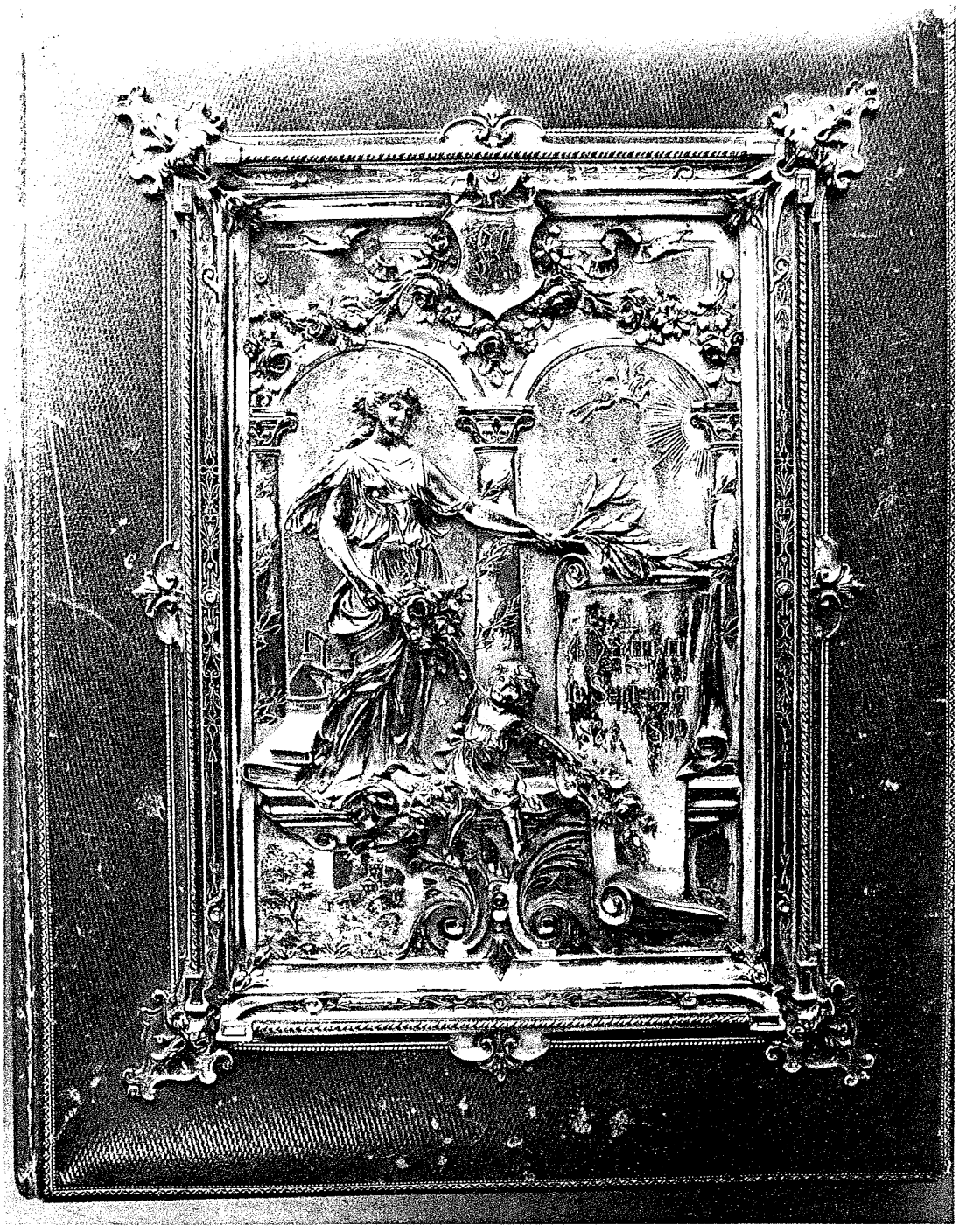
Ausgestellte Exponate:

AEG 1883 - 1908. - Berlin, 1908.
Der Gewebeeinband mit eingelegter Metallreliefplatte stammt von der *Berliner Buchbinderei Wübben & Co.*

Karl Krause, Leipzig. - Leipzig, 1899.
Gewebeeinband mit Relief und Goldverzierung. Produkt der Leipziger Großbuchbinderei *Hübel & Denck*. Die 1875 von **G. Friedrich Hübel** (1847 - 1916) gegründete Firma förderte und pflegte den künstlerisch gestalteten Verleger-Einband. Sie erlosch im Jahre 1972.

Schaltungsbuch der Accumulatoren-Fabrik Aktien-Gesellschaft, Fabrik & Haupt-Bureau, Hagen i. W. - Hagen i. W., 1891.
Gewebeeinband mit kolorierten Prägungen der Buchbinderei *F. A. Barthel* in Leipzig und Hagen i.W.

Unger & Hoffmann, Dresden und Berlin, Apollo Gelatine-Trockenplatten. - Dresden, 1895.
Gewebeeinband mit Prägung und Relief, Schrift silber und schwarz verziert, aus der Werkstatt der *Kgl. Hofbuchbinderei Fritzsche, Leipzig*. Diese 1864 von **Gustav Fritzsche** (Leipzig) gegründete Buchbinderei galt als eine der führenden Großbuchbindereien des endenden 19. Jahrhunderts.



Prachtmappe mit Grußadresse: „Zum 25jährigen Jubelfeste unserm hochverehrten Königlichen Kreisschulinspector Herrn Schulrat Kelleter aus Liebe und Dankbarkeit gewidmet von den Lehrpersonen des Kreises Mayen".
Zeichnungen von Tony Spurzem. - Mayen, 1899.
Reliefeinband, Zinkguß versilbert (?).

Moderne oekonomische Kraftanlagen unter Anwendung der Dampfturbine De Laval. Etablissement für Dampf: Kraft und Elektrotechnik Rudolf Schwarz, Wien. - Wien, um 1903.
Gewebeeinband mit Prägung und Relief, koloriert mit Goldverzierung (beim gezeigten Exemplar stark abgenutzt). Produkt der Buchbinderei *Franz Gogl's Nachfolger Karl Scheibe, Wien.*

Die Schultheiss Brauerei in Vergangenheit und Gegenwart. - Berlin-Schöneberg, 1910.
Gewebeeinband mit Prägung und Relief (koloriert) von *Meisenbach, Riffarth & Co., Berlin-Schöneberg. Special-Institut für Herstellung illustrirter Cataloge.*

Buchillustration

(Vitrinen 13 und 14)

Holzschnitt

Der Holzschnitt gilt als die älteste Drucktechnik und Art der Buchillustration, mittels der - in Europa seit dem Ende des 14. Jahrhunderts - zunächst Einblattdrucke, dann Blockbücher und später gebundene Bücher bebildert wurden. Der Holzschnitt ist ein *Hochdruckverfahren*, d.h. die zum Abdruck gewünschten Stellen einer Holzplatte bleiben erhaben stehen, während die nicht druckenden Partien aus dem Block entfernt werden. Da sich der Druckstock mit der Zeit abnutzt, ist die Auflagenhöhe der Abdrucke begrenzt, kann jedoch mehrere hundert betragen. Häufig sind die Graphiken numeriert.

Kupferstich

Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts wurde der Holzschnitt durch das Aufkommen von Kupferstich und Radierung nach und nach verdrängt. Der Kupferstich ermöglicht durch seine feineren, wenn auch manchmal etwas hart und streng erscheinenden Linien genauere Darstellungen. Durch unterschiedliche Schraffuren lassen sich Flächen auch mit differenzierten Schattierungen wiedergeben. Der Kupferstich ist ein *Tiefdruckverfahren*, bei dem das Motiv in eine geschliffene und polierte, dann mit Firnis oder Wachs überzogene Kupferplatte eingraviert wird. Neben der größeren Feinheit der Linien verrät meist auch der als Prägung im Papier erscheinende Plattenrand die Technik des Kupferstichs.

Stahlstich

Als eine „Abart" des Kupferstichs ist der Stahlstich bekannt, der 1820 von **Charles Heath** erfunden wurde und im 19. Jahrhundert seine Blüte vor allem in der Buchillustration erlebte. Eine durch Ausglühen enthärtete Stahlplatte dient dabei als Druckstock; das Motiv wird wie beim Kupferstich in die Platte graviert. Die Stahlplatte als Träger ermöglicht eine

noch feinere und engere Linienführung, erzeugt aber auch ein noch „härteres" Erscheinungsbild. Der Vorteil des Stahlstichs liegt in der nahezu unbegrenzten Auflagenhöhe.

Radierung
Die Radierung, ebenfalls ein *Tiefdruckverfahren*, hat den Vorteil größerer Weichheit der Linien, da diese, bedingt durch die Technik der Radierkunst, eher rauh oder körnig erscheinen. Die Linien werden hierbei nicht direkt in die Metallplatte graviert, sondern mit der Radiernadel in den „Ätzgrund" gezeichnet, mit dem die Platte zunächst überzogen wurde. In einem anschließenden Säurebad werden die gezeichneten Stellen freigeätzt. Durch mehrmalige Wiederholung des Verfahrens, ggf. mit unterschiedlicher Intensität und Farbwahl, können sehr fein abgestufte Mehrfarbendrucke entstehen. Ihren künstlerischen Höhepunkt erreichte die Radierung im 17. Jahrhundert. Sie ist jedoch auch heute noch eine der am häufigsten angewandten künstlerischen Drucktechniken.

Lithographie
Eine andere Technik stellt die Lithographie (Steindruck) dar. **Aloys Senefelder** erfand dieses *Flachdruckverfahren* Ende des 18. Jahrhunderts. Traditionell wird auf den porösen und damit zur Aufnahme von Fett und Wasser besonders geeigneten Solnhofer oder Kelheimer Kalkschiefer fetthaltige Farbe mit Feder, Pinsel oder als Kreide aufgetragen. Die gesamte Oberfläche des Steins wird dann mit Gummiarabikum überzogen, was bewirkt, daß die von der Zeichnung nicht berührten Stellen die später aufgetragene Druckfarbe abweisen. Nur die zuvor bereits mit fettiger Farbe versehenen Partien kommen im Druck zum Vorschein. Auch hier können durch mehrfache Wiederholung und Verwendung unterschiedlicher Farben herrliche Mehrfarbendrucke entstehen. Die Lithographie zeichnet sich durch besondere Weichheit der Linien und sanfte, tonige Übergänge von Flächen und Farben aus.

Ausgestellte Exponate:

Aurelius Augustinus: De Civitate Dei cum commento. - Basel, 1490.
Bei dem Werk des Hl. Augustinus handelt es sich um eine sog. *„Inkunabel"* (= Wiegendruck: Druckwerke aus der Frühzeit des Buchdrucks bis zum Jahr 1500). Der ausgestellte Originalholzschnitt stellt auch die älteste Buchillustration dar, die die Bibliothek vorzuweisen hat. Der Illustrator wird - typisch für jene Zeit - namentlich nicht genannt.

Das Königliche Gewerbeinstitut in Berlin.
Stahlstich von **Carl Ludwig Frommel** (* 1789 Schloß Birkenfeld, + 1863 Ispringen bei Pforzheim). Frommel führte 1824 den Stahlstich in Deutschland ein, indem er gemeinsam mit dem Engländer **Henry Winkles** in Karlsruhe ein Atelier für Stahlstecher eröffnete.

Hans Sachs: Zwölf Fastnachtspiele. Mit Urholzschnitten von Bruno Goldschmitt. - Weimar, 1922.
(33. Hundertdruck)
Verlagsexemplar.
Der Maler und Graphiker Bruno Goldschmitt (* 1881 in Nürnberg) schuf vor allem Zeichnungen und Lithographien für die Illustration von Büchern.

Carl Gustav Jablonsky: Natursystem aller bekannten in- und ausländischen Insekten als eine Fortsezzung der von Bueffonschen Naturgeschichte. Nach dem System des Ritters Carl von Linné bearbeitet. Der Schmetterlinge erster Theil. Mit sechs illuminirten Kupfertafeln, nebst Tafelband, coloriertes Titelkupfer, gestochen von F. C. Krüger nach seinem eigenen Entwurf. - Berlin, 1783.
F. Conrad Krüger war Zeichner und Kupferstecher in Berlin, wo er auch 1786 und 1802 seine Werke ausstellte. Hauptsächlich schuf Krüger graphische Blätter.

Valerian Tornius: Abenteurer. Wunderliche Lebensläufe und Charaktere. Mit zehn Künstlerzeichnungen von Wilhelm Plünnecke. - Leipzig, 1919.
Nr. 53 von 100 numerierten Exemplaren auf Büttenpapier, von Verfasser und Künstler signiert.
Wilhelm Plünnecke (* 1894 Hannover, + 1954 Stuttgart) war Maler und Graphiker; er schuf Radierungen und Lithographien.

William Shakespeare: Der Sturm. Deutsch von Richard Schaukal. Mit farbigen Originallithographien von Oskar Laske. - Wien, 1925.
Nr. 92 von 210 numerierten, vom Übersetzer und Künstler signierten Exemplaren.
Oskar Laske (* 1874 Czernowitz, + 1951 Wien) war Architekt, Kunstgewerbler, Maler und Graphiker; seit 1924 war er Mitglied der Wiener Sezession.

50 Jahre Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald Herten i. W. 1871 - 1921. - Gelsenkirchen, 1921.
Der Band enthält zahlreiche Originalradierungen von dem Düsseldorfer Bildnis-, Figuren- und Stillebenmaler **Fritz Feigler** (1889 - 1948). Seit 1920 war er in Kaiserswerth ansässig, ab 1924 in Paris. 1926 wurde er als Professor nach Weimar berufen. Unter den Nationalsozialisten wurde ihm die Ausstellung seiner Werke verboten.

Heinrich Zeising und Hieronymus Megiser: Theatrum Machinarum, in welchem Vilerley Künstliche MACHINAE in unterschidlichen Kupfferstücken zu sehen sindt. 6 Bde. - Leipzigk, 1613 - 1636.
Die Entwürfe zu den Kupferstichen stammen von unterschiedlichen Künstlern und sind zum Teil mit deren Initialen versehen (z.B.: HZ, höchstwahrscheinlich mit Heinrich Zeising zu identifizieren). Die Ausführung in Kupfer erfolgte in einigen Fällen durch den Verleger **Henning Groß** selbst, erkennbar an seinen Initialen oder dem Schriftzug H. Groß.
Die Kupferstiche stellen *„ein künstliches Studier-Pult, darauff man auff einmal einen großen Hauffen Bücher kan halten und gebrauchen"* (Bücherrad) bzw. eine *„Feuersprütze"* dar.

Ferdinand Freiligrath und Levin Schücking: Das malerische und romantische Westphalen. Mit 30 Stahlstichen. - Barmen u. Leipzig, 1841.
Die Stahlstiche wurden von **Carl Schlickum** gezeichnet und, mit einer Ausnahme, von **Henry Winkles** gestochen.
Carl Schlickum war Landschaftsmaler in Berlin. Der englische Stahlstecher Henry Winkles machte den Stahlstich in Deutschland bekannt, indem er gemeinsam mit **C. L. Frommel** 1824 in Karlsruhe ein Atelier für Stahlstecher eröffnete.

Satirische Zeitschriften der Jahrhundertwende

(Vitrinen 15 und 16)

Der spezielle Typ der 'satirischen Zeitschrift', der inhaltlich vom politisch-satirischen Blatt bis zur humoristischen Zeitschrift bzw. zum Witzblatt reicht, entwickelte sich im Laufe der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich (1830 „*La Caricature*"). Bald folgten ähnliche Blätter in England (1841 „*Punch*") und in Deutschland (1845 „*Fliegende Blätter*" und 1848 „*Kladderadatsch*").
Durch den Erwerb der Sammlung des niederländischen Bibliophilen **Hans Feriz** (1895 - 1970) verfügt die Hochschulbibliothek über eine Reihe wertvoller Bände französischer („*L´Assiette au beurre*", „*Le Journal amusant*"), englischer („*Punch*"), niederländischer („*Bijvoegsel van De Amsterdammer*"), österreichisch-ungarischer („*Der Floh*", „*Die Muskete*") und deutscher („*Fliegende Blätter*") satirischer Zeitschriften der Jahrhundertwende. Darunter befindet sich auch die komplette Reihe der wohl bekanntesten deutschen politisch-satirischen Wochenschrift, des „*Simplicissimus*". Sie wurde im Jahre 1896 von dem Verleger **Albert Langen** und dem Zeichner **Thomas Theodor Heine** in München gegründet und erschien bis 1967. Namhafte Mitarbeiter waren u.a. **Olaf Gulbransson, Karl Arnold**, **Ludwig Thoma, Frank Wedekind** *etc.*

Gezeigt werden Beispiele des „*Bijvoegsel van De Amsterdammer*", der „*Muskete*", der „*Fliegenden Blätter*", des „*Punch*", der „*L´assiette aux beurre*" und des „*Simplicissimus*".

Curiosa

(Vitrine 17)

Ausgestellte Exponate:

Immanuel Kant: Critik der reinen Vernunft. 3., verb. Aufl. - Frankfurt u. Leipzig, 1791.
Mit seiner berühmten Schrift „*Kritik der reinen Vernunft*" (Riga, 1781) entwickelte der Königsberger Philosoph Immanuel Kant (1724 - 1804) eines der Grundsysteme der deutschen Philosophie.
Das Exemplar wurde der Bibliothek im Jahre 1958 von einem Ungenannten geschenkt; durch intensivste Lese- und Benutzungsspuren (unzählige Notizen, Bemerkungen, verschiedenfarbige Anstreichungen und eingeklebte Zettel) des oder der Vorbesitzer(s) hat es seinen ursprünglich hohen Wert verloren.

Der Carnevals-Zug in Köln 1878. Entworfen und herausgegeben von F. Gerhardt und W. Beckmann. Auf Stein gezeichnet von W. Beckmann. - Coeln, [1878].
Rolle. Länge 6,6 m.
Die Vorlagezeichnungen für die Darstellungen des Kölner Karnevalszuges stammen von dem Düsseldorfer Genremaler Fritz Gerhardt (* 1828) und dem Düsseldorfer Historien- und Porträtmaler Wilhelm Beckmann (1852 - 1942).

Pontus Hulten: Une magie plus forte que la mort. Ausstellungskatalog zum Werk von Jean Tinguely. Venedig, Palazzo Grassi, 1987. - Paris, 1987.
Ausstellungsbegleiter im Schuber mit abnehmbarem Schulterriemen.

Konrad Adenauer, Jean Oebel, Joseph Oebel: Verfahren zur Herstellung eines dem rheinischen Roggenschwarzbrot ähnelnden Schrotbrotes.
Patentschrift des Kaiserlichen Patentamtes Berlin, Nr. 296648 vom 19. Februar 1917.
Bis vor wenigen Jahren wußten nur wenige, daß Konrad Adenauer auch als Erfinder tätig war.
Nach Ausbruch des ersten Weltkrieges war Adenauer in Köln als Erster Beigeordneter sowohl für die Finanz- und Personaldezernate als auch für das Ernährungsdezernat zuständig. In dieser Funktion sorgte er auch für das Wohlergehen der teilweise hungernden Bevölkerung. Gemeinsam mit den Brüdern Oebel, den Inhabern der Rheinischen Brotfabrik, entwickelte er deshalb 1915 ein „Kriegsbrot". Da in den Kriegsjahren Roggen Mangelware war, verlegte man sich auf den Ersatzstoff Mais: *„Den Gegenstand vorliegender Erfindung bildet ein Verfahren zur Herstellung eines Brotes, das hinsichtlich seiner geschmacklichen Eigenschaften, seiner guten Bekömmlichkeit, Nährkraft und langer Haltbarkeit dem bekannten, nur aus Roggenschrotmehl hergestellten Schwarzbrot ähnelt, hinsichtlich seiner Ausgangsstoffe jedoch ganz von der Verwendung von Roggen absieht".*
Nach mehreren Einwänden der Behörde erhielten Adenauer und Oebel schließlich am 2. Mai 1915 für ihre Erfindung das deutsche Patent. Bis Ende 1916 wurden nun täglich zehntausende dieser Brote auf den Markt gebracht, zum Wohle der Kölner Stadtbevölkerung.

Kriegsschäden
Im Jahre 1988 „entdeckte" ein Bibliothekar der Hochschulbilbiothek im Büchermagazin eine Reihe von sog. 'Buchkapseln', die samt Inhalt (rund 150 ältere Dissertationen) starke Beschädigungen (Löcher, Risse, etc.) aufwiesen. Als Übeltäter konnte ein kleiner Granatsplitter aus der Zeit des 2. Weltkrieges ausgemacht werden, der noch (nach über 40 Jahren) in einem der letzten Hefte der Reihe steckengeblieben war! Die Hochschulbibliothek war bei einem der zahlreichen Luftangriffe auf Aachen schwer beschädigt worden (25.5.1944).
Insgesamt verlor die Bibliothek rund 30% ihres Bestandes durch Kriegseinwirkungen, darunter 75% ihres Zeitschriftenbestandes, über 300 seltene Aachener maschinenschriftliche Dissertationen sowie rund 350 wertvolle Tafelwerke, vor allem der Architektur.
So wird auch im bibliothekarischen Alltag an schreckliche Ereignisse des letzten Weltkrieges erinnert.

Pressespiegel

Kultur kurz . . .

Texte und Szenen von Ernst Jandl: am heutigen Donnerstag, 9. November, um 20 Uhr im Theater 99 in Aachen, Gasborn 9-11, Lesung mit der VHS-Lesebühne unter der Leitung von Dr. Hans-Walter Roye. Auf dem Programm stehen Gedichte, Szenen aus einem Hörspiel und die Stücke „Aus der Fremde" und „Die Humanisten" von Ernst Jandl.

*

Neuer Aachener Kunstverein: am Samstag, 11. November, Besuch des internationalen Kunstmarktes „Art Cologne 1995" mit dem Kunstverein. Interessenten müssen sich anmelden im Kunstverein in Aachen unter Telefon 50 32 55.

*

Kostbarkeiten aus der TH-Bibliothek: ab sofort noch bis zum 24. November in den Räumen der Dresdener Bank in Aachen, Ausstellung anläßlich des 125jährigen Bestehens der RWTH Aachen. „Kostbarkeiten aus der Hochschulbibliothek", so lautet der Titel der Ausstellung.

*

Rezitationsabend: am Freitag, 10. November, um 19.30 Uhr im Rhein-Maas-Gymnasium in Aachen, Rhein-Maas-Straße, Rezitationsabend „Récital Jacques Prévert". Sylvie Schenk präsentiert Lieder, Gedichte und Texte des französischen Lyrikers und Dichters Prévert. Sie wird musikalisch begleitet von Thomas Breckheimer (Harfe) und Heribert Leuchter (Saxophon).

*

Aida-Aufführung: am Freitag, 10. November, um 20 Uhr im Eurogress in Aachen, Monheimsallee, Aufführung von Aida von Guiseppe Verdi mit Solisten der Mailänder Scala, der Arena di Verona, Rom, Neapel, Venedig mit Ballett und Orchester.

*

Vivaldi-Ensemble: am November, um 20 Uhr i des Rathauses in Aac Vivaldi-Ensembles u von Herbert Höne. Rein, F

Café C ber, u Aache

Vernis um 19. in Aac sind Z tionen Vernis Hann und Aus Ta 3.

F J

Grenz Echo - 9.11.95

Ausstellung

»Kostbarkeiten der Bibliothek der RWTH Aachen

Aachen. – »Kostbarkeiten aus der Hochschulbibliothek« ist der Titel der letzten von insgesamt sieben Ausstellungen anläßlich des 125jährigen Bestehens der RWTH Aachen.

In den Räumen der Dresdner Bank, Kapuzinergraben 12, werden bis zum 24. November »seltene«, »ungewöhnliche«, »außerordentliche« und »vortreffliche« Schriften aus dem Bestand der Hochschulbibliothek der RWTH Aachen ausgestellt.

Werke des 16. und 17. Jahrhunderts werden ebenso wie Erstausgaben, Werke mit Originalgraphik und aufwendige Faksimile-Ausgaben zu bewundern sein.

AVZ - 28.10.95

Kostbarkeiten aus der TH-Bibliothek

Aachen. Anläßlich des 125jährigen Bestehens der RWTH werden in den Räumen der Dresdener Bank an der Elisabethstraße 14 vom 6. bis 24. November „Kostbarkeiten aus der Hochschulbibliothek der RWTH Aachen" gezeigt.

AN? AVZ - 9.11.95

Kostbarkeiten aus der TH-Bibliothek: ab sofort noch bis zum 24. November in den Räumen der Dresdener Bank in Aachen, Ausstellung anläßlich des 125jährigen Bestehens der RWTH Aachen. „Kostbarkeiten aus der Hochschulbibliothek", so lautet der Titel der Ausstellung.

HEUTE IN AACHEN

Ausstellungen:

Aquarellausstellung, 13-16 Uhr, Gemeindezentrum Driescher Hof, Königsberger Str. 7b.
„Kostbarkeiten aus der Hochschulbibliothek der RWTH Aachen", während der Öffnungszeiten in der Dresdner Bank, Kapuzinergraben.
„Rettungsschwimmer an der Technischen Schule des Heeres", während der Öffnungszeiten in der Dresdner Bank, Eilendorf, von-Coels-Str. 176.
„Andere Länder, andere Krippen", Krippenausstellung, Missio
28.

Computer-Museum: 16-20 Uhr, Melatener-/Ecke Sommerfeldstr.
Couvenmuseum: 10-17 Uhr, Hühnermarkt 17.
Ludwig Forum: 10-20 Uhr, Jülicher Str. 97-109. Ausstellung: „Australien erzählt - Kunst der Aborigines aus der Sammlung Holmes à Court u.a."; 18.30 Uhr, Öffentliche Führung.
Suermondt-Ludwig: 11-21 Uhr, Wilhelmstraße 18; Ausstellung: „Franz Bernhard - Köpfe und Figuren". Ausstellung: „Die Mauer". Ausstellung: „Joseph Panell - Stadtlandschaft und Industri
Führung: 19.30 Uhr, „Kör
Figu

Schwimmen und Wassergymnastik: 9-10 Uhr, Elisabethhalle; und **Schwimmen und Wassergymnastik 33 Grad:** 14-15 Uhr Schwimmhalle Amyastraße (Bur scheid), (Verein für Senior sport).
Tischtennisspiel: 15-17 U halle Luisenstraße (
Seniorensport, Au
Grümmer, Tel. 6343

Sprechstunde

Hilfe bei Be
Auskunft z

HEUTE IN AACHEN

Ausstellungen:

„Paare und andere Menschlichkeiten", Ausstellung von Uta Göbel-Groß, Finanzamt Aachen-Innenstadt, Mozartstr. 2-10, die Ausstellung ist im 1. Obergeschoß zu sehen.
„Goldene Buchdeckel der Gegenwart", 9-12.30 und 13.30-16 Uhr, im Lesesaal der Bischöflichen Diözesanbibliothek, Mozartstraße7.
Ausstellung von René Weling, Seniorenresidenz Schloßpark Rahe, Adele-Weidtman-Str. 87-93.
„Gartenblicke", Ölbilder der Aachener Künstlerin Trudi Böger Müller, während der Öffnungszeiten in der Commerzbank, Theaterstr. 21-23.
Aquarellausstellung, 13-16 Uhr, Gemeindezentrum Driescher Hof, Königsberger Str. 7b.
„Kostbarkeiten aus der Hochschulbibliothek der RWTH Aachen", während der Öffnungszeiten in der Dresdner Bank, Kapuzinergraben 12-14.
„Rettungsschwimmer an der Technischen Schule des Heeres", während der Öffnungszeiten in der Dresdner Bank, Eilendorf, von-Coels-Str. 176.
schau, 13.30 Uhr, ab Haus des Gastes.
„Kreative Freizeit", 18.30-21.30 Uhr, Haus des Gastes.
Doppelkopfnachmittag: 14 Uhr, Haus des Gastes, Burtscheider Markt.
Bunter Senioren(tanz)nachmittag, 15 Uhr, Kurparkterrassen.
Fit und Gesund-Vortrag: „Der Mensch, ein bio-psycho und soziales Wesen", 19 Uhr, Schwertbad.
Konzert der„Krim Kosaken", 19.30 Uhr, Kurpark-Terrassen.

Museen:

Burg Frankenberg: 10-17 Uhr, Bismarckstr. 68. Ausstellung: „Stadtansichten 1943/44".
Couven-Museum: 10-13 Uhr, Hühnermarkt 17.
Ludwig-Forum: 10-17 Uhr, Jülicher Straße 97-109. Ausstellung: „Australien erzählt - Kunst der Aborigines aus der Sammlung Holmes à Court".
Suermondt-Ludwig: 11-19 Uhr, Wilhelmstr. 18; Ausstellung: „Franz Bernhard - V
Figuren". Ausstellu
nell - Stadtla
strie". A

und Entgegennahme von Anträgen aller Art.

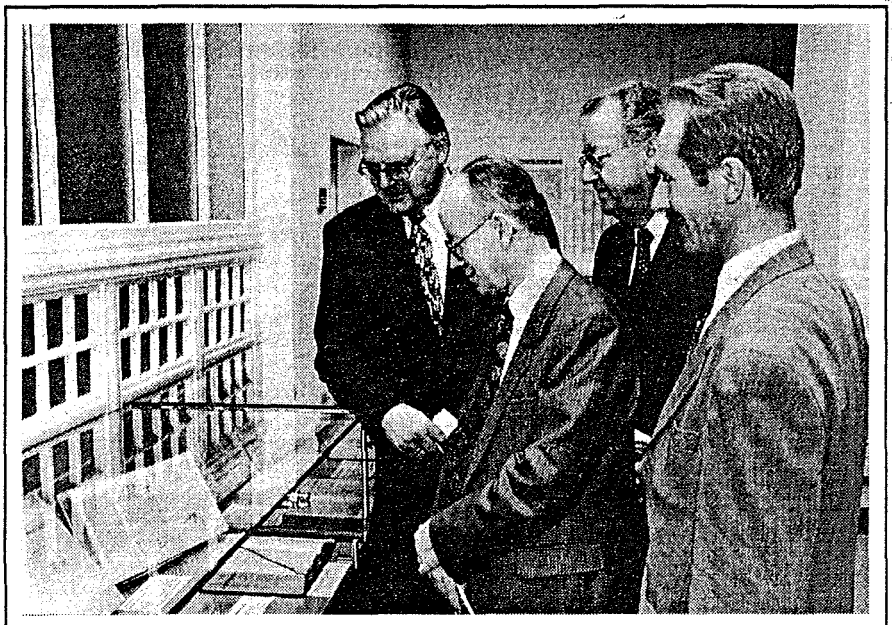
Theater:

Grenzlandtheater: 20 Uhr, „Gespenster", Altes Kurhaus, Kurhausstr. 2.
Theater 99: 20 Uhr, „Texte und Szenen von Ernst Jandl" der Lesebühne VHS, Gasborn 9-11.
Foyer Rouge des Theater K in d Bastei: 20 Uhr, „The u people in the world", P Comedy, Ludwigsallee

Vorträge:

„Kleine Dinge g liches unter de Vortrag von Dr. der VHS, Peters
„Mit dem Co Brasilien", D Siegfried Sch fentliche Bi 15.
„Wege au beitssys ma

AACHEN-MITTE
AUFLAGE ca. 52 800 EXEMPLARE
Mittwoch, 08. November 1995, KW 45
AACHENER STADT KURIER
Aachener Stadt-Kurier (Nord/Mitte/Süd) gesamt: 97 765 Exemplare
Gesamtverbund Werbeblock West: 441 460
Anzeigen-Annahme • 52070 Aachen • Am Gut Wolf 2a • Tel. 02 41 / 91 13 60 Fax 02 41 / 91 19 14
Verbreitung: Stolberger Burg-Kurier (ca. 28 250) • Kreisbote (ca. 17 800) • Burg-Kurier Süd-Ost (ca. 29 800) • Aachener Stadt-Kurier N (ca. 18 800) • Aachener Stadt-Kurier Mitte (ca. 52 800) • Aachener Stadt-Kurier Süd (ca. 23 600) • insgesamt ca. 171 050 Exemplare



Prachtvoll und unscheinbar

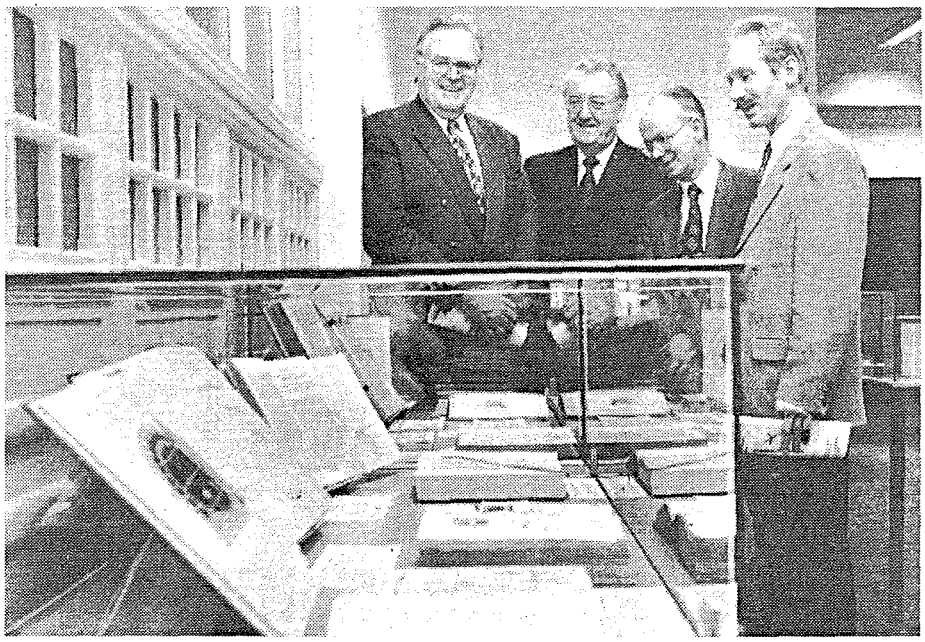
Aachen (gv).- Am Montag abend wurde in den Geschäftsräumen der Dresdner Bank in der Elisabethstraße die Ausstellung "Kostbarkeiten der Bibliothek der RWTH Aachen" zum Jubiläumsjahr der Hochschule eröffnet.

In 17 Vitrinen mit über 100 Exponaten werden seltene und wertvolle Zeugnisse der Literaturgeschichte der Öffentlichkeit präsentiert. Von der Patentschrift Jakob Kaiserers "einen Luftballon durch Adler zu regieren" aus dem Jahre 1801 bis zum Originalholzschnitt Aurelius Augustinus von 1490. Mit dabei auch wertvolle Exponate berühmter Namen wie Dürer, Lilienthal und Graf von Zeppelin.

Auch RWTH-Rektor Prof. Dr. Klaus Habetha, Bankdirektor Rudolf Krieckhaus, Oberbibliotheksrat Dr. Rappmann und Dr. Fellmann von der Hochschule zeigten sich sehr interessiert und begeistert.

Foto: von der Haar

Kultur in Aachen



RWTH-Rektor Professor Habetha sah sich mit Rudolf Krieckhaus, dem Chef der Dresdener Bank in Aachen, und mit Dr. Fellmann und Dr. Rappmann von der Hochschulbibliothek (von links) eine Ausstellung mit Kostbarkeiten aus der Bibliothek der RWTH Aachen an.
Foto: Andreas Herrmann

AN / Nr. 261 – Freitag, 10. November 1995

Aachener Nachrichten
Aachener Anzeiger · Politisches Tageblatt

TH zeigt Kostbarkeiten aus den Regalen der Bibliothek

In der Dresdener Bank zu sehen bis zum 24. November

Von Claudia Pils

Aachen. Im Rahmen der 125-Jahr-Feier der RWTH wurde jetzt die letzte von sieben Ausstellungen eröffnet. „Prachtvoll und unscheinbar - Kostbarkeiten der Bibliothek der RWTH Aachen", so lautet der Titel der Schau, die bis zum 24. November in der Dresdner Bank, Elisabethstraße, zu sehen ist.

Im Reich der Kostbarkeiten begrüßte Dr. Gerd-Rudolf Krieckhaus, Direktor der Dresdner Bank, die zahlreich erschienenen Gäste aus Politik und Gesellschaft. „Heute zeigt die Hochschulbibliothek, was sie hat" - so salopp formulierte Professor Klaus Habetha, Rektor der Technischen Hochschule, seine Rede. Habetha fügte dem hinzu, daß die RWTH aus ihren Mauern heraus in die Stadt gehe und bemerkenswerte Bücher und Werke von Reiz und Wert der Öffentlichkeit präsentiere.
Wissenswertes zur Ausstellung erfuhren die Gäste vom Leiter der Hochschulbibliothek, Dr. Ulrich Fellmann. Er skizzierte die Entwicklung seines Hauses von einer technischen zu einer Universalbibliothek. Die Ausstellung wäre nicht zustande gekommen, so wurde mitgeteilt, wenn es nicht Professoren und ehemalige Studenten, Staatsbehörden oder Firmen gäbe, die den Teil der heute vorhandenen Kostbarkeiten in Form von Schenkungen der TH hinterließen.
Nachdem der offizielle Teil der Eröffnung mit Worten des Dankes an den Initiator Dr. Roland Rappmann beendet war, konnten sich die Gäste selbst ein Bild von den „prachtvollen und unscheinbaren Kostbarkeiten" machen.
Die Ausstellung umfaßt insgesamt 17 Vitrinen mit über 100 Einzelexponaten wie Bücher, Patentschriften, Fotografien und Grafiken. Ihr zeitlicher Rahmen erstreckt sich vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart.
Die drei Themenbereiche sind „Literatur über Aachen", wozu Auqensien wie Abbildungen von Aachener Gebäuden und speziellere Bäderliteratur gehören, „Epochemachende Schriften des 19. Jahrhunderts", insbesondere des Bergbaus, der Architektur und der Luftfahrt und „Satirische Zeitschriften der Jahrhundertwende".
Abgerundet wird die Ausstellung durch eine Vitrine mit dem Thema „Curiosa". Das sind aus dem üblichen Rahmen fallende, aber dennoch wertvolle Exponate wie beispielsweise eine 6,60 Meter lange Rolle, die den Karnevalszug in Köln von 1878 darstellt.

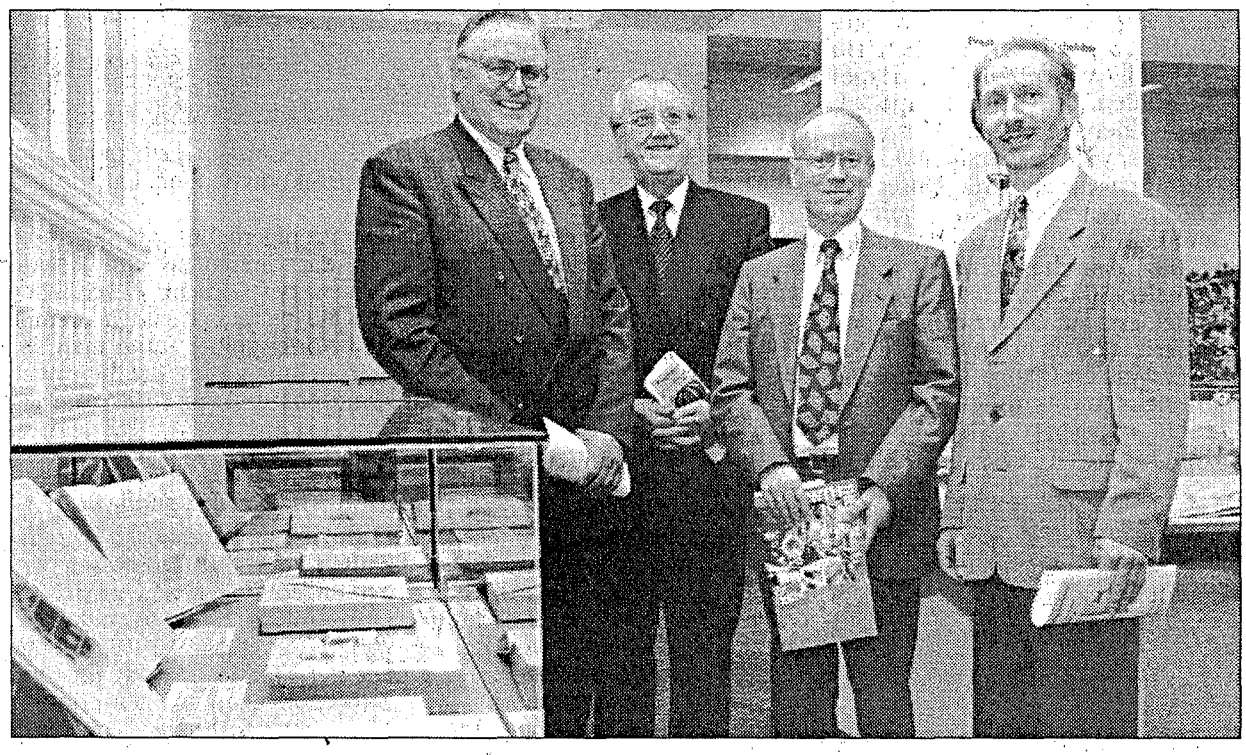
AVZ
Aachener Volkszeitung
Nr. 261 · Freitag, 10. November 1995

„Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst“

Kostbarkeiten der RWTH-Bibliothek – Uralte Dissertationen und Patentschrift Adenauers

Von Elisabeth Franck

Aachen. „Eigentlich hatten wir viel zu wenig Platz“, bedauert Dr. Roland Rappmann, der die siebte und letzte Ausstellung zur 125-Jahr-Feier der RWTH Aachen vorbereitet hat. Die Ausstellung heißt „Prachtvoll und unscheinbar – Kostbarkeiten der Bibliothek der RWTH Aachen“. Zu wenig Platz – das ist wahrscheinlich der übliche Seufzer eines jeden engagierten Ausstellungsorganisators, aber man durfte die Gastfreundschaft der Dresdner Bank in ihrem Ausweichquartier in der Elisabethstraße auch nicht überfordern. So kann man nun in 17 Vitrinen etwa 100 ausgewählte Raritäten der Hochschulbibliothek besichtigen.



Kostbarkeiten der Bibliothek: Rektor Klaus Habetha, Gerd Rudolf Krieckhaus, Direktionssmitglied von der Dresdner Bank, Dr. Ulrich Fellmann, Leiter der Bibliothek, und Organisator Dr. Roland Rappmann (von links) bei der Ausstellungseröffnung. Foto: Andreas Schmitter

Die Aufgabe der Hochschulbibliothek war von Anfang an, Gebrauchsliteratur für die technischen Fächer zu sammeln. Dennoch sind viele Raritäten zusammengekommen, bemerkte Professor Dr. Klaus Habetha, der Rektor der RWTH, anläßlich seiner Eröffnungsansprache vor über 200 Gästen. Der Leiter der Bibliothek, Dr. Ulrich Fellmann, betonte, daß gerade die zielgerichtete Sammeltätigkeit die Bibliothek zum Kauf heute einzigartiger Raritäten veranlaßt habe. So ist zum Beispiel die Schrift des Physikers Hermann von Helmholtz „Über die Erhaltung von Kraft. Berlin 1847“ ein unscheinbares kleines Bändchen, doch hat sie die Geschichte der Naturwissenschaft so grundlegend beeinflußt, daß sie heute einen hohen Wert hat.

Der zeitliche Rahmen der vorgestellten Bücher erstreckt sich vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Vertieft werden die Themenbereiche Bergbau, Architektur und Luftfahrt – vor allem zu den ersteren Fachgebieten sind die Bestände der Bibliothek sehr gut sortiert.

Außerdem sind noch durchaus epochemachende Schriften, Literatur über Aachen – hier vor allem speziellere Bäderliteratur – Satirische Zeitschriften aus der Jahrhundertwende, Buchillustrationen und -Einbände und schließlich auch noch Kuriositäten zu bestaunen.

Aus der Fülle der interessanten und oft wunderschönen alten Bücher einige Beispiele herauszugreifen fällt schwer.

Soll man etwa Leone Battista Albertis Buch „L'Architettura“, Florenz 1550, erwähnen oder lieber Otto Lilienthal: „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst“, Berlin 1889?

Für alle Geschmäcker findet sich etwas bei den Kuriosa: Seien es nun die beschädigten Dissertationen, die im zweiten Weltkrieg von einem Granatsplitter zerrissen wurden, oder die Patentschrift von Konrad Adenauer. Adenauer, der 1915 als Beigeordneter der Stadt Köln auch für das Ernährungsdezernat zuständig war, ließ sich ein „Verfahren zur Herstellung eines dem rheinischen Roggenschwarzbrot ähnelnden Schrotbrotes“ patentieren – der Witz: Es enthält kein einziges Roggenkorn.

Die Ausstellung ist noch bis zum 24. November zu sehen.

Radio Aachen
Mittwoch, 15. November 1995, 8.15 Uhr
"Frühstart"

Bericht über die Ausstellung der Hochschulbibliothek
"Prachtvoll und unscheinbar.
Kostbarkeiten der Bibliothek der RWTH Aachen",
anläßlich des 125jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Aachen.

Einer redaktionellen Einführung folgt die Reportage von Patrick Schneider:

Die Ausstellung trägt den Titel 'Prachtvoll und unscheinbar'. Sie zeigt Bücher, Graphiken und Patentschriften, die zum Teil schon 500 Jahre auf dem Buckel haben. Die Exponate sind Teile der Rara-Sammlung und für die ist Dr. Roland Rappmann verantwortlich. Kein leichter Job!

Aus der kompletten Sammlung kamen nur gut 100 Stück in die Vitrinen:
Dr. Rappmann: *"Der Altbestand der Bibliothek ist relativ klein, wenn man das mit anderen Bibliotheken vergleicht, mit großen Landesbibliotheken; er umfaßt etwa 30.000 Bände, bei einem Gesamtbestand der Bibliothek von etwa 1,2 Millionen Bänden."*

Die Bestände werden regelmäßig kontrolliert. Die antiken Schriftstücke sind empfindlich, Papier und Einband können leicht zum Pflegefall werden. Eine eigene Werkstatt lohnt sich für die Hochschulbibliothek nicht.
Dr. Rappmann: *"Die Restaurierung wird in der Regel nicht von uns selbst vorgenommen, sondern wir geben die Bücher an ausgebildete Restauratoren und Restaurierungswerkstätten. Die Einbände werden abgenommen, die Seiten werden, wenn Löcher da sind, repariert, bei Schimmelbefall wird eine chemische Behandlung vorgenommen, es wird vergast, es wird neu eingebunden, es werden Ersatzeinbände gemacht, wenn solche nicht da sind, und und und."*

Wenn die Restauration erfolgreich war, kommen die kostbaren Dokumente zurück in die Regale; oder in die Vitrine, wenn sie zu den Attraktionen der Sammlung gehören. Roland Rappmann stellt uns eins der besonders wertvollen Stücke vor:
Dr. Rappmann: *"Eines wäre sicher unsere Inkunabel, die wir da haben, also unser ältestes Buch von 1490; es ist sehr gut erhalten; es hat sehr dickes Papier, noch schön hell gefärbt, eben nicht verblichen oder vergilbt oder brüchig wie anderes Papier - aus dem 19. Jahrhundert zum Beispiel -, und auch der Holzschnitt, der hier abgebildet ist, ist noch wunderbar zu sehen."*
Solche Inkunabeln findet man nur noch in professionell betriebenen Sammlungen.

Aber was rät der Experte einem Bürger, der in Großvaters Kiste wühlt und auf ein antik wirkendes Buch stößt?
Dr. Rappmann: *"Daß er sich am besten an eine Bibliothek, eben an seinem Ort, wendet. Er kann sich gerne bei uns an der Hochschulbibliothek melden; wir beraten ihn gerne, um was es sich dabei handelt. Vielleicht können wir auch kleine Hinweise*

geben, wie wertvoll das Buch sein könnte; das kann er allerdings auch beim Antiquar erfahren."

Manches Exponat hat so seinen Weg in die Hochschulbibliothek gefunden. Die meisten Stücke sind als Schenkung und Nachlässe zur Rara-Sammlung gekommen.

Übrigens, warum heißt die Sammlung eigentlich 'Rara-'?
Dr. Rappmann: *"Das lateinische Adjektiv 'rarus' heißt 'selten', aber auch 'außergewöhnlich', und das weist eben in die Richtung von seltenen Büchern, außergewöhnlichen Büchern, wertvollen Büchern."*

(Dauer: 2 Minuten, 35 Sekunden)

Es folgt ein Terminhinweis auf die Ausstellung in der Dresdner Bank.

Personenregister

Adenauer, Konrad 100, 111, 138, 144
Agricola, Georg 107, 108, 115, 116
Alberti, Leone Battista 108, 118, 144
Androuet du Cerceau, Jacques 109, 118
Ark, Friedrich 47, 106, 120
Arnold, Karl 110, 137
Arzruni, Andreas 106
Augustinus, Aurelius 135, 142

Balzac, Honoré de 130
Barba, Albaro Alonso 116
Bardeleben, Moritz von 31, 32, 47
Barozzi da Vignola, Jacopo 108, 118, 120
Barthel, F. A. 132
Beckmann, Wilhelm 138
Behmer, Marcus 130
Biarelle, Paul Amadée 109, 120
Biringuccio, Vannoccio 107, 108, 115, 116
Bismarck, Otto von 7, 28, 42, 88
Bloch, Maurice 67
Blondel, François 109, 110, 118, 120, 127, 129
Blum, Carl 49
Bodelschwingh, Karl von 28
Borchers, Wilhelm 33, 35, 36, 42, 50, 55, 61, 78, 106
Borght, Richard van der 42, 61
Bosse, Robert 35, 49, 131
Bräuler, Ludwig 33, 39, 42, 72
Brant, Sebastian 125
Bredt, Julius 40, 42, 59
Bredt-Savelsberg, Maria siehe: Lipp, Maria
Brosamer, Hans 109, 120
Brüggemann, Friedrich Adolf 12, 27, 29, 30, 52, 78
Büttner, August 39,
Bunsen, Robert 101, 110, 124, 129

Calw, Ulrich Rülein von siehe: Kalbe, Ulrich Rülein von
Cancrinus, Franz Ludwig von 108, 116
Cattaneo, Jerome 118
Charles, César 109
Chladni, Ernst Florens Friedrich 101, 110, 123, 126
Classen, Alexander 30, 55
Cremer, Robert 13, 14, 29, 39
Creutzer, Anton 106
Contzen, Heinrich 39, 55
Contzen, Johann 35
Conzen, Gertrud 41
Couven, Johann Josef 120
Curie, Marie 110

Damert, Heinrich 106
Danneel, Heinrich 106
Dante, Alighieri 131
Dechen, Heinrich von 106
Delius, Christoph Traugott 108, 115, 116
Delius, Carl 41
Descartes, René 110
Diesel, Rudolf 110
Dietterlin, Wendel 109, 118
Dondorff, Jakob 57

Drouven, Elisabeth 40, 59
Dürer, Albrecht 101, 123, 142
Dürre, Ernst 33, 42, 55, 62

Einstein, Albert 95, 110, 125
Engelenburg, Anna 40, 59
Engels, Friedrich 110
Erckens, Oskar 39
Ercker, Lazarus 107, 115
Esser, Ferdinand 30, 31, 46, 52
Eulenburg, Graf zu 28
Ewerbeck, Franz 9, 39, 62, 76, 77

Faraday, Michael 101, 124
Faujas de Saint-Fond, Barthélemy 109, 121
Faymonville, Karl 127
Feigler, Fritz 136
Feriz, Hans 106, 110, 137
Fleuster, Maria 41
Fleuster, Werner 41
Flötner, Peter 109, 120
Föppl, Otto 57
Freiligrath, Ferdinand 136
Frentzen, Georg 42
Friedrich Wilhelm von Preußen (Friedrich III.) 12, 24, 25 ,26, 42, 45, 78
Fritzsche, Gustav 132
Frommel, Carl Ludwig 135, 136

Gast, Paul 42
Gellius, Aulus 131
Gerhardt, Fritz 138
Geyr, Theodor von 30
Gizycki, Adolf von 18, 33, 39, 53, 55, 62
Goethe, Johann Wolfgang von 131
Götting, Gottfried 31, 39
Goldschmitt, Bruno 135
Grashof, Franz 32
Groß, Henning 136
Günther, Emil 40, 57
Gulbransson, Olaf 110, 137

Hahn, Augusta 59
Hartmann, Julian von 57
Hattendorff, Karl 38, 39, 55
Heath, Charles 134
Hedion, Caspar 131
Heine, Thomas Theodor 110, 137
Heinzerling, Friedrich 9, 19, 33, 36, 39, 42, 49, 50, 61, 62, 72, 73
Helmert, Robert 39
Helmholtz, Hermann 101, 105, 110, 123, 124, 144
Herrmann, Gustav 33, 39, 42
Hertwig, August 33, 42
Hertz, Heinrich Rudolf 110
Herwig, Hermann 39
Heydt, August von der 28
Hirsch, August 33, 42
Hochkirchen, Antonius 131
Höhle, Heinrich 57
Hofmann, August Wilhelm 52

Holl, Maria 59
Holz, Nikolaus 42, 61, 74
Honigmann, Moritz 41
Hübel, G. Friedrich 132
Hultén, K.G. Pontus 130, 138

Intze, Fritz 74
Intze, Otto 9, 35, 36, 38, 39, 42, 61, 72, 74, 75, 78, 85, 87
Itzenplitz, Graf von 28, 31, 32, 33, 67

Jablonsky, Carl Gustav 136
Janssen, Johann 123
Jonston, Johannis 132
Jürgens, Enno 42
Jungbluth, Franz 30
Junkers, Hugo 35, 78, 85, 109, 121, 122

Kähler, Wilhelm 36, 42, 49, 50, 61, 66
Kaiserer, Jakob 108, 109, 121, 142
Kalbe, Ulrich Rülein von 107, 117
Kant, Immanuel 111, 137
Kármán, Theodore von 37
Kaven, August von 8, 14, 15, 16, 19, 32, 33, 34, 38, 39, 45, 49, 52, 62, 64, 69, 70, 71, 74, 87, 106
Kern, Johann G. 108, 125
Klemme, Stanislaus 41
Kirchhoff, Gustav 101, 110, 124
Kirdorf, Adolf 41
Kirsten, Erasmus 131
Knapp, Friedrich 101, 110, 124
Knieke, Luise 59
Kötter, Ernst 106
Kondakow, Nikodim Pavlovic 131
Konertz & Komp. 31
Krause, Karl 132
Krauss, Karl 36
Kreutzer, Johann Jakob 111, 127, 128
Krüger, F. Conrad 136
Kühlwetter, Friedrich Christian Hubert von 13, 25, 27, 29, 30, 31, 79

Landolt, Hans Heinrich 14, 39, 87
Langen, Albert 1110, 137
Laske, Oskar 136
Laspeyres, Hugo 39
Lenard, Philipp 10, 34, 95
Lengemann, August 42
Leonardo da Vinci 109
Lersch, Bernhard Max 110, 130
Lewicki, Leonidas 14, 39
Liebig, Justus 101, 129
Lilienthal, Otto 109, 121, 142, 144
Linné, Carl von 136
Lipp, Maria 9, 18, 20, 40, 59, 87, 88
Lipp, Peter 9, 40
Lippe, Leopold zur 28
Löhneyß, Georg Engelhardt 107, 115, 116
L'Orme, Philibert de 109, 118

Mangoldt, Hans von 33, 36, 42, 59
Mathesius, Johannes 107, 115
Mathey, Georg Alexander 130, 131
Maxwell, James Clerk 110
Mayer, Julius Robert 101, 123, 124
Megiser, Hieronymus 136
Mennicken, Peter 27
Mevissen, Gustav 34
Meyer, Ludwig 129
Montgolfier 109, 120
Müller, Moritz 129
Mühler, Heinrich von 28

Neschapur, Omar Chajjâm 130
Neufang, Edmund 18, 55
Newton, Isaac 110

Oebel, Jean 138
Oebel, Joseph 138
Österlin, Anders 130
Ohm, Georg Simon 110
Oidtmann, H. 39
Okakura, Kakuzo 130

Palladio, Andrea 108, 118, 120
Paschen, Friedrich 95
Patow, Robert von 28
Pauwels, Friedrich 78
Pencz, Georg 109, 120
Peppermüller, Hermann 38, 52, 53, 72
Perrault, Claude 109, 118
Pfeil, Theodor Josef 18, 40, 57, 58, 91
Pinzger, Ludwig 39, 55
Pitz, Albert 38, 52
Planck, Max 110
Plünnecke, Wilhelm 136
Pöllnitz, Karl Ludwig von 110, 129
Pröll, Reinhold 39

Quix, Christian 110, 127

Rehm 29
Reiff, Franz 39
Rellstab, Ludwig Otto P. 39
Reuleaux, Franz 32
Reye, Theodor 39
Ritter, August 39, 55, 56, 105, 106
Roessler, Balthasar 107, 115, 116
Roon, Albrecht von 27, 28
Roß 39
Rovenhagen, Ludwig 39
Ryff, Walther Hermann 109, 118
Rziha, Franz von 110, 125

Sachs, Hans 135
Sachse, Charlotte 59
Savelsberg, Maria siehe: Lipp, Maria
Scamozzi, Vinvenzo 108, 118, 120
Scharschmiedt, Carl 132

Schaukal, Richard 136
Scheibler, Leopold 26
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von 110
Schenk, Rudolf 37
Scheuren, Johann Peter 127
Schlickum, Carl 136
Schmid-Burgk, Max 42, 129
Schönberg, Abraham von 107
Schreiber, Alois 120, 127
Schücking, Levin 136
Schüren, Nikolaus 44, 45
Schulz, Wilhelm 42
Selchow, Werner von 28
Senefelder, Aloys 135
Serlio, Sebastiano 108, 118, 120
Shakespeare, William 136
Solis, Virgil 109, 120
Sommerfeld, Arnold 10, 25, 88, 95
Spielmann, Friedrich 57
Springorum, Friedrich 78
Spurzem, Tony 131, 133
Stahlschmidt, Karl 39
Stark, Johannes 10, 37, 42, 88, 95
Sternberg, H. 32
Struck, Emil 42
Studt, Konrad von 18, 40, 57
Swenigorodskoi, A. W. 131

Talbot, Georg 37, 41
Tengler, Ulrich 110, 125
Thoma, Ludwig 110, 137
Tinguely, Jean 138
Tochtermann, Ferdinand 39
Tornius, Valerian 136

Viktoria von England 12, 26, 45,
Vitruvius Pollio, Marcus 107, 108, 109, 118, 119, 120

Wallichs, Adolf 33, 42
Wedekind, Frank 110, 137
Wehrenpfennig, Wilhelm 35, 41, 59, 60, 79
Weidtman, Viktor 41
Weisskopf, Gustav 109
Wien, Wilhelm 10, 34
Wilhelm I. 7, 13, 15, 28, 30, 42, 44, 45, 69, 87, 88
Wilhelm II. 10, 17, 19, 34, 37, 40, 42, 78
Winkles, Henry 135, 136
Wintgen, H. 116
Wolmeringer, Paula 59
Wright, Orville 109
Wright, Wilbur 109
Wüllner, Adolf 10, 29, 30, 33, 39, 42, 56, 62, 106
Wüst, Fritz 42, 50, 61

Zech, Heinrich 32
Zeising, Heinrich 136
Zeppelin, Ferdinand Graf 109, 121, 142
Zeuner, Gustav 32
Zitterland, Friedrich Wilhelm Leopold 110, 129